

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Geschäftsbericht 2013

Arbeitgeber Schwäbisch Hall

**Gemeinsam Heimat
schaffen**



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

Schwäbisch Hall
Auf diese Steine können Sie bauen



Auf einen Blick

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG	2013	2012
Neugeschäft		
Bausparen (vorgelegt)		
Anzahl	1.133.809	997.413
Bausparsumme (in Mrd. €)	35,96	32,81
Bausparen (eingelöst)		
Anzahl	1.113.196	953.101
Bausparsumme (in Mrd. €)	34	30,98
Baufinanzierung (gesamt, in Mrd. €)	12,67	12,02
Weitere Vorsorge (in Mrd. €)	3,88	4,24
Bestand		
Bausparsumme (eingelöst, in Mrd. €)	264,10	248,57
Verträge (in Mio.)	8,14	7,67
Anzahl Kunden (in Mio.)	7,29	6,98
Schwäbisch Hall-Gruppe im Ausland	2013	2012
Neugeschäft		
Bausparen (vorgelegt, in Mrd. €)	7,21	6,50
Bestand		
Bausparsumme im Bestand (in Mrd. €)	50,82	53,24
Verträge im Bestand (in Mio.)	3,53	3,60
Anzahl Kunden (in Mio.)	3,15	3,21
Betriebswirtschaftliche Daten Schwäbisch Hall-Gruppe nach IFRS in Mio. €	2013	2012
Ertragslage		
Zinsüberschuss	979	983
Provisionsergebnis	-251	-239
Verwaltungsaufwendungen	-462	-458
Konzernergebnis vor Steuern	304	311
Konzernergebnis	226	234
Bilanzsumme	53.762	49.724
Bankaufsichtsrechtliche Kennziffern Bausparkasse Schwäbisch Hall AG in %¹	2013	2012
Gesamtkennziffer	35,0	35,6
Kernkapitalquote	35,0	35,6
Mitarbeiterzahlen	2013	2012
Schwäbisch Hall-Gruppe im Inland ²	7.303	7.198
davon Innendienst	3.312	3.233
davon Außendienst ³	3.991	3.965
Ausland ⁴	6.582	6.918
Gesamt	13.885	14.116

¹ Gemäß SolvV

² Schwäbisch Hall-Gruppe inklusive Beteiligungsgesellschaften im Inland (ohne Auszubildende)

³ Freie Handelsvertreter §84 HGB

⁴ Inklusive Außendienst (ohne nebenberufliche und externe Mitarbeiter)

Meilensteine 2013

Februar: Spatenstich für den Bau der neuen Kindertagesstätte. **März:** Wiederum gehört Schwäbisch Hall beim Wettbewerb TOP-Arbeitgeber zur Spitzengruppe und zählt damit zu den attraktivsten Arbeitgebern in Deutschland. ++ Schwäbisch Hall begrüßt seinen siebenmillionsten Bausparkunden in Deutschland. **April:** Der zum Monatsanfang eingeführte neue Tarif ab 1,50 Prozent bietet den niedrigsten Bauspardarlehenszins in der Geschichte von Schwäbisch Hall. **Mai:** Heimat für die Marke: Das neue Markenhaus in der Unternehmenszentrale öffnet seine Pforten. **Juni:** Mit einem 100-Millionen-Euro-Sonderkreditprogramm unterstützt Schwäbisch Hall die Hochwasser-Geschädigten an Elbe und Donau. +++ Familienfreundlich: Die Bausparkasse erhält das Audit „berufundfamilie“ der Hertie-Stiftung. **August:** Gemeinsame Hilfe: Die Mitarbeiter der Bausparkasse spenden 50.000 Euro für die Opfer des Hochwassers in Deutschland. Das Unternehmen verdoppelt den Betrag auf 100.000 Euro. **November:** Goldener Effie des Gesamtverbands Kommunikationsagenturen (GWA) für die Schwäbisch Hall-Image-Kampagne „Der wichtigste Ort der Welt“. **Dezember:** Neues Ausbildungszentrum eröffnet. +++ Rekordneugeschäft beim Bausparen und in der Baufinanzierung.

Inhalt

02	VORWORT DES VORSTANDS
04	INTERVIEW DR. MATTHIAS METZ
08	GEMEINSAM HEIMAT SCHAFFEN
30	INTERVIEW CLAUDIA KLUG
32	NACHHALTIGKEITSBERICHT
33	Nachhaltigkeitsstrategie und Management-Ansatz
35	Stakeholder
38	Nachhaltige Unternehmensführung
40	Nachhaltiger Betrieb
42	Verantwortungsvoller Arbeitgeber
46	Nachhaltige Produkte
48	Gesellschaftliche Verantwortung
52	KONZERNLAGEBERICHT
53	Auf einen Blick
54	Grundlagen des Konzerns
57	Wirtschaftsbericht
71	Personal und Nachhaltigkeit
73	Prognose- und Chancenbericht
78	Nachtragsbericht
79	Risikobericht
112	KONZERNABSCHLUSS
120	Konzernanhang
180	Bestätigungsvermerk
181	Bericht des Aufsichtsrats
183	Beirat
186	SERVICE
186	Glossar
190	Adressen
193	Impressum

EINE STARKE GEMEINSCHAFT – SCHWÄBISCH HALL UND DIE GENOSSENSCHAFTLICHE FINANZGRUPPE

Ein besonderes Jahr

- Erfolg: Das Neugeschäft beim Bausparen erreicht 2013 mit 36 Milliarden Euro ein Rekordniveau. Mit 12,7 Milliarden Euro Baufinanzierungsvolumen setzt Schwäbisch Hall eine weitere Bestmarke.
- Vertrauen: Bei der Finanzierung ihres Wohnglücks setzen mehr als sieben Millionen Menschen auf den Marktführer Schwäbisch Hall.
- Leistung: Mehr als 7.000 Mitarbeiter im Innen- und Außendienst legen mit Engagement und Kompetenz den Grundstein für den Erfolg im Neugeschäft.
- Qualität: Der weiterentwickelte Beratungsprozess HEIMAT schaffen[®] steht für Kunden- und Lösungsorientierung, Transparenz und Qualität in der Beratung durch Schwäbisch Hall.
- Zukunft: Das neue Ausbildungszentrum gibt den Nachwuchskräften eine Heimat und schafft die räumlichen Voraussetzungen für eine hohe Ausbildungsqualität.
- Zinsen: Mit den neuen Tarifen bietet Schwäbisch Hall Bausparkunden die niedrigsten Darlehenszinsen in der Unternehmensgeschichte.

2013 war für Schwäbisch Hall ein herausragendes Jahr. Wir haben unsere Position als klare Nummer eins im Markt nochmals ausgebaut.



Klaus O. Schmidt

Dr. Matthias Metz

Gerhard Hinterberger

Alexander Lichtenberg

SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,

das Geschäftsjahr 2013 war für die Bausparkasse Schwäbisch Hall ein herausragendes Jahr. Wir haben unsere guten Vorjahresresultate erneut übertroffen und mit 36 Milliarden Euro Bausparneugeschäft und 12,7 Milliarden Euro Baufinanzierungsvolumen neue Rekordmarken gesetzt. Schwäbisch Hall hat damit seine Position als klare Nummer eins unter den Bausparkassen weiter ausgebaut.

Der Wunsch der Anleger nach einer soliden, transparenten und vor allem verlässlichen Geldanlage ist größer denn je. Bausparen steht dafür wie kaum ein anderes Finanzprodukt. Die Sparer vertrauen bei ihrer Kapitalanlage auf Sachwerte wie Immobilien, bei deren Finanzierung der Bausparvertrag eine Schlüsselrolle spielt. Und immer mehr Menschen setzen dabei auf Schwäbisch Hall.

Der Grundstein dafür ist eine fundierte Beratung. Deshalb sind wir stolz, dass wir in unabhängigen Tests regelmäßig Bestnoten für die Qualität unserer Finanzberatungen erhalten. Darauf ruhen wir uns allerdings nicht aus, sondern arbeiten stets daran, uns zu verbessern. Derzeit wird unser weiterentwickelter Beratungsprozess HEIMAT schaffen® im gesamten Außendienst eingeführt. Er steht für eine kunden- und lösungsorientierte Beratung mit gleichbleibend hohem Qualitätsstandard.

Ein zweiter wichtiger Baustein sind die passenden Produkte. Wir modernisieren unser Angebot kontinuierlich und richten es auf die Anforderungen unserer Kunden aus. Beispiele für erfolgreiche Neueinführungen der jüngeren Vergangenheit sind der Wohn-Riester sowie unser Tarif „Fuchs Junge Leute“ für Jugendliche und junge Erwachsene.

Vor allem aber steht hinter dem hohen Vertrauen unserer Kunden und den Rekordergebnissen die Leistung der mehr als 7.000 Mitarbeiter im Innen- und Außendienst von Schwäbisch Hall. Ohne ihren Einsatz und ihre Kompetenz hätten wir die Erfolge des Jahres 2013 nicht erreichen können. Ebenso bedeutsam ist unsere gute, enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken und den anderen Instituten der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

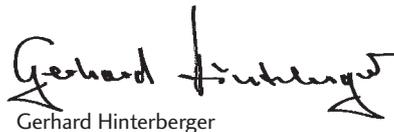
„Gemeinsam Heimat schaffen“ ist unser Anspruch. So wie wir unseren Kunden helfen, ihre Vorstellung von Heimat zu verwirklichen, will Schwäbisch Hall für die Beschäftigten die berufliche Heimat sein. Das bedeutet, dass sich Jede und Jeder mit den eigenen Fähigkeiten einbringen und weiterentwickeln kann. Im ersten Teil dieses Geschäftsberichts zeigen wir an fünf Beispielen, was wir darunter verstehen.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme und aufschlussreiche Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Matthias Metz (Vorsitzender)



Gerhard Hinterberger



Alexander Lichtenberg



Klaus O. Schmidt

Fundament für weitere Erfolge

DR. MATTHIAS METZ ZUM JAHR 2013 UND ZU DEN PERSPEKTIVEN
FÜR SCHWÄBISCH HALL



„Unsere Erfolgsfaktoren: Attraktive Produkte, ein schlagkräftiger Vertrieb, eine hohe Beratungsqualität, ein kundenorientierter Service und eine starke Marke.“

- Für die Bausparkasse Schwäbisch Hall war 2013 abermals ein Rekordjahr. Wie bewerten Sie die Geschäftsentwicklung insgesamt?

Wir waren im Geschäftsjahr 2013 sehr erfolgreich. Es ist uns gelungen, das schon gute Neugeschäft aus dem Prädikatsjahr 2012 abermals zu übertreffen. Das hatten wir selbst kaum für möglich gehalten. Mit unserem Rekordergebnis beim Bausparen haben wir unsere Marktführerschaft weiter ausgebaut. Auch beim Baufinanzierungsgeschäft haben wir in Zusammenarbeit mit unseren genossenschaftlichen Partnerbanken eine neue Bestmarke erzielt. Und wir freuen uns über mehr als 300.000 neue Kunden. Auch im Ausland ist das Interesse am Bausparen nach deutschem Vorbild weiter gestiegen.

- Schwäbisch Hall hat in den vergangenen Jahren einen Rekord nach dem anderen eingefahren. Was ist das Erfolgsgeheimnis der Bausparkasse?

Da ist zum einen natürlich die Attraktivität unserer Produkte. Wir bieten heute die günstigsten Darlehenszinsen in unserer Unternehmensgeschichte. Unsere Kunden können unsere Produkte flexibel einsetzen und ihren Bedürfnissen anpassen. Das gilt für die Finanzierung von Neubauten genauso wie für Sanierungen, energetische Modernisierungen oder die Altersvorsorge. Ein weiterer zentraler Erfolgsbaustein ist unser Vertrieb. Wir arbeiten eng mit den 1.100 genossenschaftlichen Banken in Deutschland zusammen. Über sie sowie unsere eigenen 4.000 Mitarbeiter im Außendienst bieten wir eine regionale Nähe wie kaum ein anderer

Finanzdienstleister. Darüber hinaus haben wir in den vergangenen Jahren massiv in unsere Beratungsqualität investiert. Und wir profitieren von unserer starken Marke. Sie steht für das Grundbedürfnis der Menschen, nämlich Heimat zu schaffen und zu erhalten. Darauf geht auch unsere Imagekampagne ein mit ihrer Leitidee „Du kaufst keinen Bausparvertrag. Du kaufst den wichtigsten Ort der Welt“.

- Wie tragen die Mitarbeiter zu diesen Erfolgen bei?

Unsere Mitarbeiter im Innen- und im Außendienst sind der Garant unseres Erfolgs. Ihrem Einsatz und ihrer Leistung haben wir unsere positive Geschäftsentwicklung zu verdanken. Deshalb sind attraktive Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeiter jetzt und in Zukunft von zentraler Bedeutung. Ich denke hier vor allem an die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, berufliche Entwicklungschancen für junge wie für erfahrene Kolleginnen und Kollegen sowie an den Erhalt der Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter.

- Bausparen galt lange Jahre nicht gerade als besonders modern. Ihre Kunden werden immer älter. Wie wollen Sie jüngere Kunden von Ihrem Produkt überzeugen?

Ich glaube, das gelingt uns bereits sehr gut. Schon Mitte 2012 haben wir den Tarif „Fuchs Junge Leute“ eingeführt, der speziell auf die Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zugeschnitten ist. Mittlerweile haben wir mehr als 500.000 junge Kunden überzeugen können. Sie profitieren vor allem



von der guten Verzinsung und der Möglichkeit, ohne Zwang für ihre Zukunft zu sparen.

- Die anhaltend niedrigen Zinsen stellen alle Bausparkassen vor große Herausforderungen. Wie geht Schwäbisch Hall mit diesem Thema um?

Natürlich steht auch bei uns aufgrund der Niedrigzinspolitik das Zinsergebnis unter Druck. Alle bereits durchgeführten Stresstests haben aber gezeigt, dass wir das auch längerfristig gut aushalten. Wir haben schon im Jahr 2000 einen Prozess etabliert, wie wir unser Bausparkollektiv – quasi das Herz der Bausparkasse – in unterschiedlichen Zinsphasen steuern können. Das ist unsere Kernkompetenz. Wir haben unser Tarifangebot mehrfach dem Zinsumfeld angepasst, indem wir die Guthabens- und die Darlehenszinsen gesenkt haben. Darüber hinaus optimieren wir unsere Prozesse und Abläufe Jahr für Jahr. Das bedeutet: Wir sind und bleiben kostenbewusst und schlank aufgestellt.

- Die Verbraucherschützer werfen den Bausparkassen vor, ihre Kunden aus lukrativen, hochverzinsten Altverträgen zu drängen. Wie sieht es hier bei Schwäbisch Hall aus?

Unsere Kunden können sich darauf verlassen, dass wir in jedem Fall unser vertragliches Versprechen einhalten. Alles andere wäre unredlich. Aber richtig ist auch: Im heutigen

Zinsumfeld werden ältere Bausparverträge von Kunden zunehmend zu einer Überzahlung der vereinbarten Bausparsumme genutzt, um weiterhin von den vergleichsweise hohen Guthabenzinsen der Verträge zu profitieren. Ist die Bausparsumme erreicht oder gar überschritten, besteht keine Möglichkeit mehr, ein Bauspardarlehen zu erhalten. Der Vertrag ist damit von beiden Seiten erfüllt, sowohl vom Kunden als auch von der Bausparkasse. Daher ist es aus Sicht der Bausparkasse unumgänglich, bei überzahlten Verträgen den Kunden ihr Guthaben zurückzuzahlen. Denn ein Bausparvertrag ist per Definition kein Renditesparprodukt.

- Worin liegt das Besondere?

Der eigentliche Zweck des Bausparens ist es, ein günstiges Darlehen zu erhalten. Als Kunde weiß ich schon heute, welchen Darlehenszins ich in acht oder zehn Jahren zahlen muss, wenn mein Bausparvertrag zugeteilt wird. Diese Zinssicherheit bietet keine andere Finanzierungsform.

- Sie gehen jetzt in Ruhestand. Was waren rückblickend betrachtet die wichtigsten Ereignisse in Ihrer Amtszeit als Vorstandsvorsitzender?

Sicherlich hat die Finanz- und Schuldenkrise seit 2008 die Rahmenbedingungen unseres Geschäfts entscheidend geprägt. Wir müssen



„Unsere Mitarbeiter im Innen- und im Außendienst sind der Garant unseres Erfolgs.“

heute zusätzliche regulatorische Anforderungen erfüllen, was unsere Verwaltungskosten in die Höhe treibt. Dennoch hat Schwäbisch Hall seine Position als größte deutsche Bausparkasse in den letzten Jahren stark ausgebaut. Im Ausland haben wir inzwischen mehr als drei Millionen Kunden. Damit ist das Bausparen zu einem neuen deutschen Exportartikel geworden. Nicht zuletzt haben wir erheblich in neue Mitarbeiter und in unseren Standort investiert. Allein 2013 haben wir 100 Mitarbeiter zusätzlich eingestellt. Wir haben einen interaktiven Markenerlebnisraum geschaffen, in dem Mitarbeiter und Besucher die Marke Schwäbisch Hall mit allen Sinnen erleben können. Und wir haben ein neues Ausbildungszentrum für unsere rund 300 Auszubildenden errichtet, das Betriebsrestaurant erneuert und eine neue Kindertagesstätte gebaut. Mit ihr verdoppeln wir unser seit 1969 bestehendes Betreuungsangebot auf 100 Plätze und können damit die Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiter verbessern. Aber über allem steht: Es war nie das Werk eines Einzelnen, sondern eine große Teamleistung. Ich bin stolz, dass ich dazu einen Beitrag leisten konnte.

■ **Wie beurteilen Sie die Zukunftschancen des Bausparens?**

Für die Zukunft des Bausparens bin ich optimistisch. Selbstgenutztes Wohneigentum ist schon heute eines der wichtigsten Altersvor-

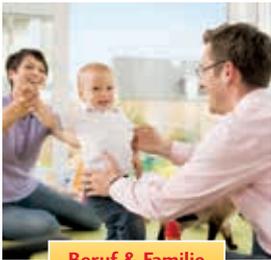
sorgeinstrumente und wird weiter an Bedeutung gewinnen. Gerade bei sinkenden gesetzlichen Renten ist die „vermiedene Miete“ ein wichtiger Baustein, um im Alter liquide zu bleiben. Und man profitiert schon heute davon: in Form von besserer Wohnqualität. Neben dem Wohnungsneubau wird die energetische Sanierung des in die Jahre gekommenen Wohnungsbestands uns auf Jahre hinaus beschäftigen. Bis 2050 soll der Energiebedarf der Wohngebäude in Deutschland um mindestens 80 Prozent gesenkt werden. Hier sind enorme finanzielle Aufwendungen zu stemmen, für die der Bausparvertrag einen idealen Finanzierungsbaustein darstellt.

■ **Welche Perspektiven sehen Sie für Schwäbisch Hall?**

Ich bin fest davon überzeugt, dass die Erfolgsgeschichte der Bausparkasse Schwäbisch Hall weitergehen wird. Wir haben ein stabiles und vor allem nachhaltiges Fundament. Dazu gehören der Schulterschluss mit den genossenschaftlichen Banken als unseren Vertriebspartnern, unsere starke Marke sowie qualifizierte und motivierte Mitarbeiter im Innen- und Außendienst. Unsere Prozesse sind schlank aufgestellt, die betriebswirtschaftliche Basis ist kerngesund. Wir genießen das Vertrauen unserer Kunden, das wir uns jeden Tag neu erarbeiten müssen. Auf diese Steine können Sie auch weiterhin bauen. <<

Arbeitgeber Schwäbisch Hall

Gemeinsam Heimat schaffen



Beruf & Familie



Gesundheit



Entwicklungsmöglichkeiten



Glaubwürdigkeit



Soziales Engagement

*„Du entscheidest dich nicht für einen Job.
Du entscheidest dich für den zweitwichtigsten
Ort der Welt.“*

Arbeiten bei Schwäbisch Hall, das heißt:
Gemeinsam mit mehr als 7.000 Beschäftigten
in Schwäbisch Hall und in ganz Deutschland
Heimat schaffen. Es bedeutet, einen Arbeitsplatz
mit Perspektive bei der Nummer eins zu haben
mit herausfordernden Aufgaben, Möglichkeiten
zur Weiterentwicklung und fairer Vergütung.
Es heißt auch, ein umfassendes Programm zum
Gesundheitsmanagement nutzen zu können,
genauso wie beispielhafte Leistungen für mehr
Familienfreundlichkeit.

Vor allem aber schafft Arbeiten bei Schwäbisch
Hall den Raum, die persönlichen Prioritäten auch
am Arbeitsplatz umsetzen und leben zu können.
Das verstehen wir unter beruflicher Heimat.





Da sein, wenn es zählt

Von Anfang an miterleben, wie Sohn Tim aufwächst und im Job am Ball bleiben. Dass Dominik Trefs beides gelingt, dafür ist in seinen Augen eines entscheidend: Flexibilität. Der IT-Manager im Bereich Anwendungsentwicklung und IT-Betrieb bei der Schwäbisch Hall Kreditservice schafft sie sich unter anderem, indem er Teile seiner Aufgaben von zuhause aus erledigt und Arbeitszeiten und Familienleben aufeinander abstimmt. „Das funktioniert, wenn man gut plant, Prioritäten setzt und mit allen Beteiligten offen über Wünsche, Möglichkeiten und Anforderungen spricht“, sagt er. Die Angebote von Schwäbisch Hall und eine Unternehmenskultur, in der Familienfreundlichkeit auch im Alltag gelebt wird, sind die weiteren wesentlichen Bausteine.

Freiraum für das Familienleben. Dominik Trefs mit Sohn Tim und seiner Frau Katharina im eigenen Haus in Schwäbisch Hall.



Flexibilität möglich machen und vorleben

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu fördern, ist für Schwäbisch Hall kein Modethema, sondern seit Jahrzehnten eine Selbstverständlichkeit. Das soll jeder Mitarbeiter im Unternehmen spüren. Für die unterschiedlichen Bedürfnisse stehen eine Vielzahl von Angeboten bereit und werden stetig weiterentwickelt.

Kinder und ihre Bedürfnisse lassen sich nicht in einen festen Terminplan fassen. Und dabei geht es nicht nur darum, dass sich eine Grippe oder Kinderkrankheit nicht drei Wochen im Voraus anmeldet. Auch bewegliche Ferientage oder wechselnde Trainingszeiten im Sportverein bringen berufstätige Eltern schnell ins Rotieren. Im Bemühen um eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie setzt Schwäbisch Hall deshalb auf flexible und

variable Arbeitszeitregelungen. So existieren innerhalb der Gruppe derzeit über 80 verschiedene Arbeitszeitmodelle, die eine hohe Flexibilität ermöglichen.

Die Angebote zur Teilzeitarbeit mit einem möglichen Arbeitszeitanteil zwischen 50 und 90 Prozent der tariflichen Arbeitszeit nutzen mehr als ein Drittel aller Beschäftigten. Während der Elternzeit kann die Arbeitszeit auf Wunsch noch weiter reduziert werden,

Egal ob Elternzeit, flexible Arbeitszeiten oder Telearbeit: Für Dominik Trefs sind intensive Absprachen und gegenseitiges Geben und Nehmen der Schlüssel. „Es kommt darauf an, sowohl in der Familie als auch am Arbeitsplatz offen über die Wünsche und Anforderungen aller Beteiligten zu sprechen“, sagt er. „Ist das der Fall, lässt sich immer eine Lösung finden.“

was im wachsenden Maß auch von jungen Vätern genutzt wird. Außerdem können Eltern bei Schwäbisch Hall einen erweiterten Erziehungsurlaub von bis zu vier Jahren am Stück zuzüglich eines weiteren Jahres während der Grundschulzeit des Kindes in Anspruch nehmen. Für familienbedingte Berufspausen zu anderen Zeiten sind zudem individuelle Regelungen für unbezahlten Urlaub („Sabbatical“) möglich.

Doch nicht nur im Hinblick darauf, wie viel gearbeitet wird, setzt Schwäbisch Hall auf Flexibilität, sondern auch beim Wo und Wann. Wer innerhalb der Betriebsöffnungszeiten von 6.15 Uhr bis 20 Uhr zu welchen Zeiten arbeitet, entscheiden die einzelnen Teams eigenverantwortlich. Nach Absprache lassen sich zudem Präsenzzeiten im Büro mit Telearbeit zuhause kombinieren. Ein Angebot, das Dominik Trefs gerne nutzt. „So kann ich meinen Sohn an einigen Tagen in der Woche in die Kita bringen, am frühen Abend Zeit mit ihm verbringen und mich später noch einmal an die Arbeit setzen“, sagt er. Gerade weil seine Frau als Berufsschullehrerin festgefügte Arbeitszeiten habe und daher nur bedingt kurzfristig einspringen könne, sei Flexibilität ein großer Vorteil. Davon profitiert nach Dominik Trefs' Überzeugung auch der Arbeitgeber: „Falls Tim zum Beispiel einmal krank ist, kann ich mich um ihn kümmern, ohne dass ich bei der Arbeit gleich komplett einen Tag ausfalle.“ Die Frage, ob Schwäbisch Hall in seinen Augen ein familienfreundliches Unternehmen ist, beantwortet er so einfach wie klar: „Ja.“

Nicht nur jungen Eltern wie Dominik und Katharina Trefs, sondern auch Mitarbeitern mit pflegebedürfti-

gen Angehörigen greift Schwäbisch Hall unter die Arme. Das Spektrum reicht von Beratungsangeboten für Betroffene zum Thema „Pflege und Beruf“ über die Möglichkeit zur Kurzzeitpflege im unternehmens-eigenen Seniorenwohnstift bis zu einer erweiterten Pflegepause von maximal 24 Monaten. Nach deren Ende können Mitarbeiter in eine gleichwertige Position mit gleichen Bezügen zurückkehren.

Ebenso wichtig wie die richtigen Angebote für Familienfreundlichkeit ist die damit verbundene Haltung, die vom Unternehmen vorgelebt wird. Aktuelle und künftige Führungskräfte werden deshalb immer wieder dafür sensibilisiert, dass gelebte Verantwortung für Kinder und Familie bei Schwäbisch Hall keine Karrierebremse sein darf. Diese Botschaft nehmen auch die Mitglieder des Vorstands in ihrer Kommunikation auf. <<

KITA „FUCHSBAU“

Als einer der ersten Arbeitgeber in Deutschland hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall bereits im Jahr 1969 eine eigene Kindertagesstätte eingerichtet. Anfang 2014 haben die Kinder und ihre Betreuer ein neu errichtetes Gebäude in direkter Umgebung der Hauptverwaltung bezogen. Die neuen Räume schaffen die Voraussetzung, das bestehende Angebot auf bis zu 100 Plätze für Kinder im Alter von ein bis zehn Jahren auszubauen. Die Schwäbisch Hall-Kita hat ganzjährig von 7 bis 17 Uhr geöffnet – zweimal die Woche sogar bis 18.15 Uhr – und bietet neben den regulären Halb- und Ganztagesplätzen auch eine kurzfristige Notfallbetreuung für Kinder.



Im Einklang mit sich selbst bleiben

Mountainbike fahren fordert Körper und Geist gleichermaßen – gerade deshalb kann sich Wolfgang Prigl dabei so gut erholen. „Wenn man abseits der Straßen unterwegs ist, muss man sich voll auf die Strecke konzentrieren, hat keine Zeit, an andere Dinge zu denken und kann deshalb wunderbar abschalten.“ Abstand vom Alltagsstress und regelmäßig etwas für den Körper und für die Seele zu tun, sind für den 54 Jahre alten Bezirksleiter im Außendienst zentrale Bausteine eines gesunden Lebens.

Wolfgang Prigl ist zwei bis drei Mal in der Woche mit dem Mountainbike unterwegs und tut auch sonst einiges für seine Gesundheit.



Die Balance im Blick behalten

Bei Schwäbisch Hall können Mitarbeiter auf vielfältige Weise etwas für die eigene Gesundheit tun. Für die Beschäftigten im Innendienst gibt es seit vielen Jahren ein breites, ganzheitliches Angebot mit dem Ziel, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit nachhaltig zu stärken. Neu ist ein eigens für den Außendienst konzipiertes Programm.

Als Schwäbisch Hall im Jahr 2012 als erstes Unternehmen in Deutschland ein spezielles Gesundheitsmanagement für die Mitarbeiter im Außendienst einführte, war Wolfgang Prigl zunächst zurückhaltend: „Ich dachte, dass das Unternehmen damit wohl vor allem etwas für das

Image tun möchte und war gespannt, ob auch Substanz dahinter steckt.“ Mittlerweile ist er aber überzeugt, dass die Idee Hand und Fuß hat: „Das Angebot ist durchdacht, und die Inhalte wie auch der ganze Ablauf passen zu unseren Anforderungen“, findet der Bezirksleiter im Außendienst. Das



Wolfgang Prigl ist mit Leidenschaft Außendienst-Mitarbeiter bei Schwäbisch Hall (hier im Gespräch mit Nina Leist und Patrick Schleihauf von der Volksbank Neckertal-Eschelbronn). Gerade weil das so ist, achtet er darauf, bei allem Engagement für den Beruf die eigenen Bedürfnisse nicht aus dem Blick zu verlieren: „Ich arbeite gerne und möchte das noch möglichst lange tun. Das geht am besten, wenn ich gesund bleibe.“

exklusiv für den Außendienst konzipierte Programm ergänzt das bereits seit langem bestehende Gesundheitsangebot für die Innendienst-Beschäftigten. Für die selbstständigen Handelsverteter ist die richtige Balance zwischen Engagement und Leidenschaft für die Aufgabe und der notwendigen Erholung ein besonders wichtiges Thema. Dafür gibt es spezielle Angebote. Im Innendienst wird das Gesundheitsmanagement unter der Leitidee „Schwäbisch Hall in Balance“ mit der Organisationsentwicklung des Unternehmens verzahnt.

Wolfgang Prigl hat das Seminar „Mentale Stärke“ ausgewählt. In der Abgeschiedenheit eines Klosters setzten sich die Teilnehmer zwei Tage lang mit möglichen Stressfaktoren im Alltag auseinander. „Neben verschiedenen Techniken zur Meditation, die ich heute regelmäßig nutze, habe ich vor allem eines mitgenommen: Das klare Bewusstsein, dass ich ganz allein dafür verantwortlich bin, wie ich mein Leben gestalte“, sagt Wolfgang Prigl. Bei aller Pflichterfüllung im privaten wie im beruflichen Bereich sei es wichtig, immer wieder auf die eigenen Bedürfnisse zu achten.

Das Beispiel Wolfgang Prigls zeigt, dass das Gesundheitsmanagement bei Schwäbisch Hall mehr als nur die körperliche Gesundheit berücksichtigt. Es bezieht

auch das seelische Wohlbefinden ein. Außerdem nimmt es die individuellen Arbeits- und Lebensumstände der Beschäftigten in den Blick und entwickelt Ansätze, ihre körperliche und seelische Gesundheit dauerhaft zu erhalten.

Für die Mitarbeiter im Innendienst zählen dazu neben einem vielfältigen Betriebssportangebot auch Trainings zu Stressbewältigung und Entspannungstechniken, die Beratung und zielgerichtete Hilfe bei akuten Erkrankungen oder die Unterstützung bei der Wiedereingliederung nach einer Krankheitsphase.

Besonderen Wert legt Schwäbisch Hall darauf, die Führungskräfte für mögliche Gesundheitsrisiken ihrer Mitarbeiter zu sensibilisieren und sie auf den richtigen Umgang damit vorzubereiten. Das Thema ist daher fester Bestandteil in den Programmen zur Personal- und Führungskräfteentwicklung sowie in der laufenden Information der Mitarbeiter.

Für Wolfgang Prigl wird damit eine Grundhaltung des Unternehmens deutlich, die für ihn ein wesentlicher Grund ist, seit mehr als 20 Jahren im Schwäbisch Hall-Außendienst zu arbeiten. „Man spürt ein ehrliches Interesse des Unternehmens nicht nur an der Zahl der abgeschlossenen Verträge, sondern auch an den Menschen, die dahinter stehen.“ <<



Immer wieder Neues dazulernen

Bei Theorie und Methoden auf dem aktuellen Stand sein und zugleich auf einen breiten Erfahrungsschatz aus der Praxis zurückgreifen können: Für Johannes Frey ist beides Grundlage für seinen beruflichen Erfolg. Die Bereitschaft, das eigene Wissen zu pflegen und weiterzuentwickeln, ist in den Augen des Leiters der Abteilung Kreditneugeschäft bei der Schwäbisch Hall Kreditservice auch Teil des Anspruchs eines Marktführers. Und ganz nebenbei macht es auch noch Spaß und öffnet neue Perspektiven.

Hochschulwissen und praktische Erfahrung: Johannes Frey, hier im Hörsaal des Campus Schwäbisch Hall, hat in seinem bisherigen Berufsleben beides gesammelt.



Vielfältig und maßgeschneidert

Qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen, an sich zu binden und das Wissen stets auf dem aktuellen Stand halten – das ist angesichts sich immer schneller ändernder Rahmenbedingungen und der demografischen Entwicklung auch für Schwäbisch Hall eine große Aufgabe. Das Unternehmen stellt sich ihr mit einem umfassenden Engagement.

Aus- und Weiterbildung bei Schwäbisch Hall hat viele Facetten. Klassischer Weg für den Berufseinstieg ist die Ausbildung nach der Schule, die in jedem Jahr mehr als 100 junge Menschen beginnen. Im Mittelpunkt steht das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen mit individueller Unterstützung durch

die Ausbilder. Die größte Gruppe der Auszubildenden sind angehende Bankkaufleute mit der Spezialisierung auf den Innen- oder Außendienst. Die Schwäbisch Hall Facility Management bildet zudem unter anderem Elektroniker oder Fachkräfte für Systemgastronomie sowie für Schutz und Sicherheit aus.

Sich kontinuierlich weiterbilden und von den Erfahrungen anderer profitieren – Johannes Frey lebt beides auch als Führungskraft bei der Schwäbisch Hall Kreditservice vor (hier im Gespräch mit Stefanie Hägele und Patryk Stosic, seinen Mitarbeitern). „Bei neuen Kollegen legen wir großen Wert auf eine gute Einarbeitung“, nennt er ein Beispiel. Ein weiteres sind die morgendlichen „Blitzlicht-Meetings“ jedes Teams, in denen die wichtigsten Themen des anstehenden Arbeitstages gemeinsam besprochen werden.

Abiturienten, die Uni und Beruf miteinander verbinden möchten, können dies über ein dreijähriges Studium an den Dualen Hochschulen in Baden-Württemberg tun. Derzeit stellt Schwäbisch Hall 50 Plätze in Bachelor-Studiengängen zur Verfügung, etwa in Betriebswirtschaft oder Wirtschaftsinformatik. Den praktischen Teil ihrer vergüteten Ausbildung absolvieren die Studierenden in verschiedenen Fachbereichen des Unternehmens.

Hochschulabsolventen finden über ein einjähriges Trainee-Programm den Einstieg bei Schwäbisch Hall. Ein begleitendes Trainee-Programm schon während des Studiums bietet das Unternehmen Studenten des Studiengangs „Management und Vertrieb: Finanzdienstleister“ am Campus Schwäbisch Hall.

Zentrales Instrument für die Weiterentwicklung der Mitarbeiter sind die regelmäßigen Feedbacktermine mit ihren Führungskräften, beispielsweise im Jahresgespräch. Sie bilden die Grundlage, die weitere berufliche Entwicklung zu planen und systematisch voranzutreiben. Dafür gibt es ein vielfältiges Angebot an internen wie externen Seminaren und maßgeschneiderten Personalentwicklungsprogrammen, die auf die Übernahme von Fach- und Führungsaufgaben vorbereiten.

Dank der umfassenden Förderung – im Durchschnitt widmet sich jeder Mitarbeiter mindestens vier Tage im Jahr der Weiterbildung – kann Schwäbisch Hall den überwiegenden Teil der Führungspositionen im Unternehmen aus den eigenen Reihen besetzen.

Das Beispiel von Johannes Frey gibt einen Einblick, wohin der Weg führen kann. Nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann und einigen Jahren im Innendienst bei Schwäbisch Hall sattelte er ab dem Jahr 2003 ein Bachelor-Studium an der Hochschule für Bankwirtschaft in Frankfurt am Main drauf. In dieser Zeit teilte er sich mit einem Kollegen, der das gleiche Studium absolvierte, einen Vollzeitarbeitsplatz. Vier Jahre lang wechselte Johannes Frey im Fünf-Wochen-Rhythmus zwischen dem Job in Schwäbisch Hall und dem Studium in Frankfurt – mit einer Unterbrechung für ein Auslandsjahr, das ihn zum Studium nach Mexiko und für ein Praktikum in die Niederlassung der DZ BANK nach Hongkong führte. Von 2010 bis 2012 folgte dann ein ebenfalls berufsbegleitendes Master-Studium im Bereich Risk Management and Regulation.

Schwäbisch Hall unterstützte beide Weiterbildungen finanziell, als Gegenleistung verbrachte Johannes Frey seine Wochenenden und Teile seines Urlaubs damit, für das Studium zu lernen. Auf seine heutigen Aufgaben als Führungskraft bereitete er sich parallel über die internen Personalentwicklungsprogramme „JUMP“ und „Biathlon“ vor.

Die ständige Kombination aus Beruf und Studium sei für ihn genau das Richtige, sagt Johannes Frey. „Ich wollte den Kontakt zur Praxis unbedingt behalten.“ Mit 33 Jahren hat er dadurch nun eine Berufsausbildung, Bachelor- und Master-Abschluss und gleichzeitig schon 15 Jahre Berufserfahrung gesammelt: „Auf keines von beidem hätte ich verzichten wollen.“ <<



Wohnglück ermöglichen

„Ich unterhalte mich an jedem Arbeitstag mit Menschen über ihre Lebensentwürfe und Pläne. Das bereichert ungemein, und ich lerne immer wieder Neues dazu“, beschreibt Ralf Schneider den Reiz seiner Arbeit. Seit 15 Jahren ist er bei Schwäbisch Hall im Außendienst in der Kundenbetreuung aktiv. Gute Beratung heißt für ihn, nicht nur den Kunden Wege aufzuzeigen, wie sie ihre Ziele erreichen können, sondern auch mögliche Risiken und die Grenzen des Machbaren klar darzustellen. Diesen Anspruch gibt er als Trainer für Außendienst-Mitarbeiter auch an neue Kollegen weiter.

Ralf Schneider, Bezirksleiter Vorsorge bei Schwäbisch Hall, betreut die VR Bank Schlüchtern-Birstein und die Birsteiner Volksbank.





Dem eigenen Anspruch gerecht werden

Kunden mit zuverlässig hoher Qualität beraten und ihren Bedürfnissen gerecht werden. Dieses Ziel haben sich Schwäbisch Hall und alle anderen Institute der genossenschaftlichen FinanzGruppe auf die Fahne geschrieben. Im Jahr 2014 geht dafür ein weiterentwickelter Beratungsprozess an den Start.

Der Anspruch ist klar formuliert: Wer sich von Schwäbisch Hall zum Thema Bausparen, Baufinanzierung und Vorsorge beraten lässt, wird mit seinen Zielen und Bedürfnissen ernst genommen und erhält Lösungen, die zur eigenen Situation und zu den eigenen Vorstellungen passen. Jede Beratung folgt einem einheitlichen Prozess und entspricht hohen Qualitätsstandards – egal wo und

wann sie stattfindet oder wie der Berater heißt. Das ist eine große Aufgabe. Schließlich werden bei Deutschlands größter Bausparkasse pro Jahr etwa eine Million neuer Verträge abgeschlossen, die mit einer entsprechenden Beratung verbunden sind. Insgesamt hat Schwäbisch Hall mehr als 7,3 Millionen Kunden mit individuellen Zielen und Lebenssituationen, denen es gerecht zu werden gilt.



Die Mitarbeiter im Außendienst wie Ralf Schneider (im Bild mit seiner Kundin Angelika Görgner) sind wichtige Botschafter der Marke Schwäbisch Hall. Deshalb sind sie stets auf den ersten Blick als Vertreter des Unternehmens zu erkennen: Vor allem durch die Qualität ihrer Beratung, aber auch optisch durch ihre Kleidung und die entsprechende technische Ausstattung.

Dafür hat Schwäbisch Hall den Beratungsprozess HEIMAT schaffen® entwickelt, der 2014 bundesweit eingeführt wird (siehe Kasten). Er stellt sicher, dass die rund 4.000 Mitarbeiter im Außendienst ihren Kunden mit ihrer Beratung helfen, ihre Vorstellung von Heimat auf dem besten Weg zu verwirklichen. Oder wie es als Auftrag in der Unternehmensmission fixiert ist: Heimat schaffen und erhalten.

Von einer einheitlich hohen Beratungsqualität profitieren neben den Kunden auch das Unternehmen. Denn gut beratene Kunden sind zufrieden und empfehlen Schwäbisch Hall gerne weiter. Und nicht zuletzt garantiert HEIMAT schaffen® allen Mitarbeitern im Außendienst, dass ihre Beratung den strengen Verbraucherschutzrechtlichen Vorgaben entspricht.

Im Laufe des Jahres 2014 wird sich der gesamte Außendienst in einer Serie von Vertriebstrainings intensiv mit den Inhalten und der Systematik von HEIMAT schaffen® vertraut machen. Auch das übrige Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebot für den Außendienst steht 2014 unter diesem Oberthema.

„Ich finde es richtig und wichtig, dass wir kontinuierlich an uns arbeiten und uns so immer weiter verbessern“, sagt Ralf Schneider, der neben seiner Tätigkeit als Kundenberater auch Trainer für neue Außendienst-Mitarbeiter ist. Die gute Beratung ist in seinen Augen die Voraussetzung dafür, dass Schwäbisch Hall die Position als Nummer eins weiter festigen kann und die Marke und der Name von den Kunden so positiv gesehen werden wie derzeit. Letzteres sei nicht nur mit Blick auf den Vertriebs Erfolg wichtig: „Es macht einfach großen Spaß, für ein bekanntes und beliebtes Unternehmen zu arbeiten.“ <<

BERATUNGSPROZESS

HEIMAT schaffen® setzt den Rahmen für die gesamte Kundenberatung bei Schwäbisch Hall. Das System baut auf dem einheitlichen Beratungsprozess für alle Institute der genossenschaftlichen FinanzGruppe auf, der unter Federführung des Bundesverbands der Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) entwickelt wurde.

Jede Beratung bei Schwäbisch Hall läuft in zwei Phasen ab. In der ersten Phase geht es darum, dass Berater und Kunde eine gemeinsame Gesprächsbasis finden. Sie klären, welche Erwartungen der Kunde an die Beratung hat, erörtern seine Ziele und Wünsche sowie die aktuelle Vermögens- und Lebenssituation und entwickeln daraus ein Idealbild. Also zum Beispiel: „Ich möchte in zehn Jahren im eigenen Haus leben und mich und meine Familie gegen Vermögensrisiken abgesichert haben.“ Oder: „Ich will Kapital möglichst sicher anlegen und später flexibel einsetzen.“

In der zweiten Phase folgen der Vorschlag und die Diskussion möglicher Lösungen sowie der Vertragsabschluss. Dank einer weiterentwickelten Beratungs-Software kann der Kunde dabei jeden Analyseschritt und die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen mitverfolgen. Zum Ende des Beratungsprozesses vereinbaren Berater und Kunde, wann sie sich das nächste Mal treffen und wie dazu die Kontaktaufnahme seitens des Außendienst-Mitarbeiters erfolgen soll. Diese neue Beratung beginnt wieder mit der Analyse des Status quo und der Ziele und Vorstellungen des Kunden.

Gerade der obligatorische Austausch zu den Zielen am Anfang eines jeden Beratungstermins und die Vereinbarung zur Zusammenarbeit über den Vertragsabschluss hinaus am Ende sind wesentlich, um mit dem Kunden kontinuierlich im Gespräch zu bleiben und die Kundenbeziehung dauerhaft zu festigen.



Engagement zeigen

„Das Strahlen der Kinder ist das Schönste, das man zurückbekommt.“ Seit mehr als 25 Jahren engagiert sich Brigitte Kallina ehrenamtlich für die Offenen Hilfen, eine Einrichtung des Sonnenhofs e.V. Schwäbisch Hall. Jedes Jahr begleitet sie während ihres Urlaubs für zwei Wochen die Tagesfreizeiten für behinderte Kinder. Außerdem organisiert die zweifache Mutter und fünffache Oma Seniorennachmittage für ältere Menschen. Für sie ist der Einsatz ein Herzensanliegen, und sie ist froh, dass sie dabei auch von ihren Kollegen bei Schwäbisch Hall unterstützt wird.

Sich für andere einsetzen macht Spaß: Brigitte Kallina im Bewegungsraum des „Sonnenhofs“ in Schwäbisch Hall.





Unterstützung ermöglichen und fördern

Gesellschaftliches Engagement ist Teil der Unternehmenskultur von Schwäbisch Hall. Das Unternehmen fördert Projekte mit Schwerpunkt auf der Region Schwäbisch Hall und unterstützt Mitarbeiter in ihrem privaten Einsatz für Andere.

Brigitte Kallina ist überzeugt: „Zu sehen, wie die eigene Arbeit die Kinder glücklich macht und deren Eltern in ihrem Alltag entlastet, ist die beste Motivation zum Weiterma-

chen – auch wenn die Zeit manchmal knapp ist.“ Als sie vor 25 Jahren begann, sich im „Sonnenhof“ für Kinder mit Behinderungen einzusetzen, war ihre jüngste Tochter gerade mal elf Jahre alt.



Die Betreuung der Kinder in den Ferienfreizeiten der Offenen Hilfen ist für Brigitte Kallina (im Bild bei ihrer Arbeit als Service-Fachkraft in der Schwäbisch Hall Facility Management) etwas ganz Besonderes. Sie ist glücklich über das Vertrauen, das sie bei Kindern und Eltern gleichermaßen genießt. In ihrem Engagement wird sie bestärkt durch das Verständnis und die Unterstützung in ihrem privaten Umfeld – aber auch durch ihre Kollegen und ihren Arbeitgeber Schwäbisch Hall.

Seitdem bringt sie ihr soziales Engagement erfolgreich mit dem Familienleben und ihrem Beruf unter einen Hut. Dabei wird sie nicht zuletzt auch von ihren Kollegen unterstützt, die es zum Beispiel immer möglich machen, dass sie in den Sommerferien zwei Wochen Urlaub nimmt, um die Jugendfreizeiten der Offenen Hilfen zu betreuen.

Verantwortung übernehmen, anderen zu helfen und sich für gesellschaftliche und ökologische Ziele einzusetzen, ist fester Bestandteil des genossenschaftlichen Selbstverständnisses. Schwäbisch Hall engagiert sich als Unternehmen und unterstützt die eigenen Mitarbeiter in ihrem Einsatz. Im Rahmen des Corporate Volunteering Programms etwa können Beschäftigte pro Jahr einen Tag Sonderurlaub in Anspruch nehmen, um sich gesellschaftlich zu engagieren. Ein Angebot, das auch Brigitte Kallina nutzt.

Die Handelsvertreter des Außendienstes können gemeinnützige Projekte aus ihrer Region für eine Förderung durch die Bausparkasse vorschlagen. Allein im vergangenen Jahr flossen so bundesweit insgesamt 250.000 Euro an Vereine und verschiedene Initiativen. Auch bei der Nothilfe für die Opfer von Katastrophen ziehen Unternehmen und Mitarbeiter an einem Strang: Die Summen, die nach entsprechenden Aufrufen von den Mitarbeitern gespendet werden, rundet Schwäbisch Hall auf oder verdoppelt sie oft sogar. Im vergangenen Jahr wurden so Betroffene der Hochwasserkatastrophe in Deutschland sowie die Opfer des Taifuns auf den Philippinen unterstützt. Seit 2002 kamen auf diese Weise rund 850.000 Euro für Opfer von Naturkatastrophen zusammen.

Das Unternehmen selbst lebt ein vielfältiges Engagement in unterschiedlichen Bereichen. Der Schwerpunkt liegt auf der Region Schwäbisch Hall. Unterstützt wird zum Beispiel die Bürgerstiftung „Zukunft für junge Menschen“, die sich für gute Ausbildungsbedingungen und faire Chancen für Jugendliche aus der Region einsetzt, sowie verschiedene Kunst- und Kulturveranstaltungen fördert. Eine intensive Zusammenarbeit verbindet die Bausparkasse Schwäbisch Hall bereits seit mehreren Jahren mit den „Off Road Kids“, einer bundesweit agierenden Hilfsorganisation für obdachlose Jugendliche.

Gesellschaftliche Verantwortung fängt für Schwäbisch Hall allerdings nicht erst bei Themen wie Nothilfe oder Spenden an, sondern ist Teil des täglichen Geschäfts. Das beginnt bei der fairen Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern und Kunden, geht über das Angebot qualifizierter Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche und hört bei der Förderung von Bildungseinrichtungen wie dem „Campus Schwäbisch Hall“ der Hochschule Heilbronn noch lange nicht auf. <<



Optimale Rahmenbedingungen schaffen

CLAUDIA KLUG ZU DEN VORZÜGEN UND HERAUSFORDERUNGEN DES ARBEITGEBERS SCHWÄBISCH HALL

- Sie sind seit über 20 Jahren in unterschiedlichen Funktionen bei Schwäbisch Hall tätig. Was war Ihre persönliche Motivation für diesen Berufsweg?

Als junge Juristin ging es mir vor allem um die Möglichkeit, etwas eigenverantwortlich zu gestalten. Genau diese Chance bekam ich in meiner Einstiegsposition in der Rechtsabteilung. Außerdem wurde ich von Anfang an sehr gut gefördert. Letztlich waren es die guten Karrierechancen, die umfangreichen Gestaltungsspielräume in einem anspruchsvollen Umfeld und die Kultur, die mich dazu bewogen haben,

Schwäbisch Hall dauerhaft zu meiner beruflichen Heimat zu machen.

- Was zeichnet den Arbeitgeber Schwäbisch Hall aus?

Wenn Sie als Unternehmen Kunden begeistern wollen, brauchen Sie begeisterte Mitarbeiter. Daher bieten wir spannende Aufgaben, eine offene und wertschätzende Unternehmenskultur, systematische Nachwuchsförderung, breitgefächerte Weiterbildungsmöglichkeiten und Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Schwäbisch Hall gehört seit

Claudia Klug

Claudia Klug ist seit Juli 2013 Generalbevollmächtigte der Bausparkasse Schwäbisch Hall sowie Vorstandsmitglied und Arbeitsdirektorin der Tochtergesellschaft Schwäbisch Hall Kreditservice. Sie koordiniert die gesamte Personalarbeit der Unternehmensgruppe. Nach ihrem Studium der Rechtswissenschaften kam sie 1991 in die Rechtsabteilung der Bausparkasse. 1992 wurde sie Abteilungsleiterin für Personal. 1999 übernahm sie die Leitung des Bereichs Allgemeiner Service, der 2002 als eigenständige Tochtergesellschaft Schwäbisch Hall Facility Management mit Claudia Klug als Geschäftsführerin ausgegliedert wurde.





Schwäbisch Hall wird seit 2005 regelmäßig als TOP-Arbeitgeber ausgezeichnet. Bereits seit Jahrzehnten spielt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine wichtige Rolle. Dafür erhielt das Unternehmen 2013 das Zertifikat „audit berufundfamilie“.

Jahren zu den besten Arbeitgebern Deutschlands und wird regelmäßig als TOP-Arbeitgeber ausgezeichnet. Darauf sind wir stolz.

■ **Wo sehen Sie noch Handlungsbedarf?**

Wir müssen die persönlichen Belange jedes Mitarbeiters noch stärker berücksichtigen. Bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie können wir uns noch weiter verbessern und die Wahlmöglichkeiten ausweiten. Also wann und wo möchte der Mitarbeiter arbeiten? Vielleicht auch mal abends oder von zuhause aus, wenn es die persönliche Situation erfordert.

■ **35 Prozent Ihrer Mitarbeiter arbeiten in Teilzeit, überwiegend Frauen. Ist Teilzeitarbeit ein reines Frauenthema?**

Statistisch betrachtet ist es so. Aber für Männer wie für Frauen gilt: Es muss künftig besser möglich sein, seinen kleinen Kindern zuliebe auch mal für einige Jahre die Arbeitszeit zu reduzieren, ohne dauerhaft von Karrierechancen ausgeschlossen zu werden. Warum sollen sich bei der Frage von Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung Frauen und Männer nicht häufiger abwechseln? Hier wünsche ich mir gerade von männlichen Kollegen mehr Mut. Und wir als Unternehmen müssen den entsprechenden Rahmen dafür schaffen.

■ **Eine andere Herausforderung für Unternehmen ist der demografische Wandel. Wie stellt sich Schwäbisch Hall auf die Auswirkungen einer alternden Belegschaft ein?**

Wir wissen sehr genau, bei welchen Stellentypen uns wann welche Mitarbeiter fehlen. Durch unser Wissenstransfer-Coaching sorgen wir dafür, dass Wissen nicht in Rente geht, sondern auf jüngere Mitarbeiter übertragen wird. Daher

leisten wir uns für bestimmte Fachfunktionen für die Übergangsphase eine Doppelbesetzung. Gerade bei Führungs- und Fachkräften betreiben wir mit Erfolg eine systematische interne Nachfolgeplanung: Mehr als 80 Prozent unserer Führungspositionen können wir mit eigenen Leuten besetzen. Wir investieren erheblich in die gesamte Nachwuchsförderung und bilden derzeit knapp 300 junge Menschen in verschiedenen Ausbildungsgängen, an den Dualen Hochschulen sowie in unserem Trainee-Programm aus. Gerade erst haben wir für 5,5 Millionen Euro ein neues Ausbildungszentrum eingerichtet.

■ **Was tun Sie, um Gesundheit und Leistungsfähigkeit Ihrer Mitarbeiter zu erhalten?**

Neben klassischen Präventionsangeboten, zum Beispiel für Bewegung und Entspannung, geben wir unseren Mitarbeitern auch Unterstützung in akuten Krankheitsfällen und Krisensituationen. Für mich stehen aber Führung und Zusammenarbeit im Mittelpunkt. Gute Führung und wertschätzende Zusammenarbeit haben nachweislich einen positiven Einfluss auf die Arbeitszufriedenheit und damit die Gesundheit der Mitarbeiter. Deshalb sind dies die Schwerpunkte unserer Personalentwicklung.

■ **Beim Wettbewerb um Arbeitskräfte steht Schwäbisch Hall in Konkurrenz mit Unternehmen aus Großstädten. Ist die ländliche Lage ein Vor- oder Nachteil?**

Beides. Jüngere Bewerber zieht es natürlich in die Metropolen. Daher versuchen wir Hochschulabsolventen frühzeitig über Praktika oder als Werkstudenten an uns zu binden. Junge Familien dagegen wissen Schwäbisch Hall zu schätzen, denn die Stadt hat eine hervorragende Infrastruktur – gerade bei Bildung und Kultur – und bietet eine hohe Lebensqualität. <<



Nachhaltigkeitsbericht 2013

33	NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE UND MANAGEMENT-ANSATZ
35	STAKEHOLDER
38	NACHHALTIGE UNTERNEHMENSFÜHRUNG
40	NACHHALTIGER BETRIEB
42	VERANTWORTUNGSVOLLER ARBEITGEBER
46	NACHHALTIGE PRODUKTE
48	GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE UND MANAGEMENT-ANSATZ

Leitlinien für Denken und Handeln

Die genossenschaftlichen Prinzipien und der Nachhaltigkeitsgedanke basieren auf den gleichen Werten: Als Bausparkasse in der genossenschaftlichen FinanzGruppe fühlt sich Schwäbisch Hall dem Thema Nachhaltigkeit besonders verpflichtet. Unsere Unternehmensmission „Heimat schaffen und erhalten“ fasst unser Selbstverständnis und unseren gesellschaftlichen Auftrag zusammen.

Die Nachhaltigkeitsstrategie und -aktivitäten von Schwäbisch Hall sind in die Marktinitiative Nachhaltigkeit der DZ BANK Gruppe eingebettet. Hier werden die Aktivitäten gebündelt und auf das gemeinsame Ziel ausgerichtet: Marktchancen nutzen, Risiken vermeiden und zugleich den gesellschaftlichen Beitrag steigern. Der Grundgedanke der Subsidiarität und der Arbeitsteilung zwischen den Genossenschaftsbanken und den einzelnen Instituten der DZ BANK Gruppe bleibt davon unberührt.

Den methodischen und systematischen Rahmen setzen die Kriterien für das Nachhaltigkeits-Rating der DZ BANK Gruppe durch die oekom research AG. oekom research hat im Mai 2013 das 2012 vergebene Rating der Stufe „C“ für die DZ BANK Gruppe bestätigt. Damit hat die DZ BANK Gruppe den „Prime Status“ und zugleich die zweitbeste Bewertung unter den untersuchten deutschen Geschäfts- und öffentlichen Banken erreicht.

Mehr zum Rating unter: www.oekom-research.com



Nachhaltigkeitsansatz der Bausparkasse Schwäbisch Hall

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben sich für die kommenden Jahre das Ziel gesetzt, die eigenen Nachhaltigkeitsbemühungen auszubauen und für übergreifende Themenfelder eine gemeinsame Strategie zu entwickeln und schrittweise umzusetzen. Die Vielfalt der bereits in den einzelnen Unternehmen verwirklichten Maßnahmen soll geordnet und unter ein gemeinsames strategisches Dach gestellt werden.

Bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall ist die Orientierung an Nachhaltigkeitsaspekten als Leitlinie im strategischen Kern des Geschäfts-

modells verankert und spiegelt sich in allen operativen Prozessen wider. Unser Nachhaltigkeitsansatz baut auf dem Verständnis des Bausparens als Finanzprodukt auf, das einen wichtigen Beitrag für mehr Nachhaltigkeit beim Bauen und Wohnen erbringt. Dieser Ansatz knüpft an die Unternehmensstrategie an und umfasst vier Dimensionen (siehe Grafik Seite 34).

Für jede Dimension sind Leitsätze formuliert, aus denen sich unsere Nachhaltigkeitsziele ableiten. Aus den Zielen folgen Handlungsfelder, die sich jeweils auf unser Unternehmen mit seinen Standorten sowie unsere Produkte und Märkte beziehen.



Seit dem Jahr 2013 hat sich die Bausparkasse Schwäbisch Hall zusammen mit sechs weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe

auf die Grundsätze des Global Compact der Vereinten Nationen (UN) verpflichtet. Mit der Unterzeichnung der Richtlinien bekennen sich Unternehmen mit Nachdruck zu den Menschenrechten sowie gegen Korruption und Wirtschaftskriminalität. Die DZ BANK ist bereits 2008 dem UN Global Compact beigetreten und hat ihre Erklärung im vergangenen Jahr auf weitere Unternehmen der Gruppe erweitert. Diese sind seither in die jährliche Fortschrittsberichterstattung (Communication on Progress) der DZ BANK AG eingebunden.

Das Bewusstsein für die Verantwortung gegenüber Menschen und Umwelt ist zudem ein wichtiger Bestandteil der Marke Schwäbisch Hall. Nachhaltigkeit ist somit ein zentraler Bestandteil der Markenpositionierung, die unter dem Begriff „Heimat“ zusammengefasst wird.

Sämtliche Nachhaltigkeitsaktivitäten im Unternehmen werden durch einen Beauftragten des Vorstands koordiniert und gesteuert.

Über diesen Nachhaltigkeitsbericht

Berichtszeitraum dieses Nachhaltigkeitsberichts ist – sofern nicht anders angegeben – das Kalenderjahr 2013. Der Inhalt dieses Berichts orientiert

sich an den aktuellen Leitlinien der Global Reporting Initiative für die Nachhaltigkeitsberichterstattung (GRI 3.1). Der GRI-Content-Index in Tabellenform kann im Internet eingesehen werden: www.schwaebisch-hall.de/nachhaltigkeit.

Die Informationen – sofern nicht anders gekennzeichnet – beziehen sich auf die Aktivitäten der Bausparkasse Schwäbisch Hall und ihrer Beteiligungen in Deutschland. Die im Kapitel „Nachhaltiger Betrieb“ dargestellten ökologischen Kennzahlen (Energie, Wasser, Abfall etc.) beziehen sich in der Regel auf die Hauptverwaltung der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Abweichungen sind entsprechend ausgewiesen.

Mehr Informationen zum Nachhaltigkeitsansatz der DZ BANK unter www.dzbank.de



Dimensionen des Nachhaltigkeitsansatzes von Schwäbisch Hall



STAKEHOLDER

Interessen kennen und berücksichtigen

Mit unseren wichtigen Adressaten pflegen wir einen intensiven Dialog und beziehen deren Interessen und Bedürfnisse in unsere Entscheidungsfindung ein.

Mehr zu den Leistungen für Beschäftigte ab Seite 42 und im Bereich Karriere auf www.schwaebisch-hall.de



Allein in Deutschland haben 7,3 Millionen Menschen einen Vertrag bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Einschließlich unserer Auslandsbeteiligungen betreuen wir mehr als zehn Millionen Kunden. Für sie wollen wir – so ist es im Unternehmensleitbild verankert – der beste Partner in allen Finanzfragen rund um die eigenen vier Wände sein.

Kunden

Eine vertrauensvolle, faire und bedarfsgerechte Beratung stellt dabei die Grundlage unserer Kundenbeziehungen dar. Der Anspruch, Kunden zu begeistern und zu überzeugen, ist zentraler Bestandteil unseres Selbstverständnisses.

Ob und wie die Bausparkasse Schwäbisch Hall ihrem Anspruch gerecht wird, misst sie kontinuierlich, zum Beispiel mit einem Kundenmonitoring. Hierzu befragt ein Institut monatlich eine Gruppe jeweils zufällig ausgewählter Bausparkunden unter anderem zu ihrer Zufriedenheit oder zu ihrer Weiterempfehlungsbereitschaft. Aus diesem Befragungsinstrument resultieren neben strategischen Messgrößen (etwa ein Kunden-Bindungs-Index) auch eine Vielzahl von operativen Handlungsansätzen.

Die Zufriedenheit unserer Kunden mit der Service- und Beratungsqualität messen wir außerdem im Rahmen selbst initiiert er Umfragen. Wir nutzen auch Erkenntnisse aus weiteren Studien, zum Beispiel den Kundenmonitor Deutschland oder Erhebungen des Deutschen Instituts für Servicequalität. Ebenso nehmen wir kontinuierlich an Wettbewerbsvergleichen (zum Beispiel den Service-Champions) teil. Sämtliche Erkenntnisse fließen in die Weiterentwicklung von Produkten, Prozessen und Dienstleistungen ein.

Schwäbisch Hall steht in einem kontinuierlichen und intensiven Dialog mit seinen Kunden.

Neben dem direkten Kontakt mit unseren Kundenbetreuern im Innen- und Außendienst setzt die Bausparkasse dabei eine Vielzahl von Informations- und Kommunikationsinstrumenten ein, deren Wirkung und Wahrnehmung fortlaufend evaluiert werden.

Mitarbeiter und Partner im Außendienst

Schwäbisch Hall fördert und unterstützt die 3.300 Mitarbeiter im Innendienst und die rund 4.000 Mitarbeiter im Außendienst auf vielfältige Weise. Zentrale Bausteine sind ein erfolgsorientiertes Vergütungsmodell, ein breites Engagement in den Bereichen Gesundheitsmanagement, Aus- und Weiterbildung sowie vielfältige Angebote für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Führungsleitlinien geben den Führungskräften eine verbindliche Orientierung, Mitarbeiter optimal zu fördern und die dafür vorhandenen Instrumente zu nutzen.

Die Ziele, die Mitarbeiter im Innen- und Außendienst kontinuierlich und bedarfsorientiert zu qualifizieren, ihre Identifikation mit dem Arbeitgeber zu steigern und so unter anderem die Folgen des demografischen Wandels zu beherrschen, sind in der Unternehmensstrategie definiert und mit entsprechenden Kennzahlen und Zielwerten unterlegt.

Schwäbisch Hall legt Wert auf eine ausgeprägte Informations- und Kommunikationskultur. Durch verschiedene dialogorientierte Kommunikationsformate werden Mitarbeiter fortlaufend über alle relevanten Entwicklungen informiert und können sich aktiv in Diskussionen einbringen.

Genossenschaftliche FinanzGruppe

Als Unternehmen der DZ BANK Gruppe bildet die Bausparkasse Schwäbisch Hall einen Eckpfeiler des Allfinanzangebots der genossen-

Mehr zum Wettbewerb „Service Champions Deutschland“ inklusive der Rangliste bei Bausparkassen unter www.service-value.de



schaftlichen FinanzGruppe. Sie ist dem genossenschaftlichen Grundverständnis verpflichtet und unterstützt die Unternehmen der DZ BANK Gruppe und die rund 1.100 Volksbanken und Raiffeisenbanken dabei, ihre Kunden optimal zu beraten und mit den passenden Produkten zu bedienen. Neben den Bausparern sind die Partner in der genossenschaftlichen FinanzGruppe die wichtigsten Adressaten der Bausparkasse. Die Mitarbeiter im Außendienst arbeiten eng mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken und den dortigen Kundenberatern zusammen.

Darüber hinaus stellt Schwäbisch Hall durch regelmäßige Bankenforen sowie Schulungen und Informationen den fortlaufenden Kontakt mit den Partnern sicher. Produkte, Prozesse, Systeme und die Vertriebs- und Marketingunterstützung sind auf den Bedarf der Partnerbanken der genossenschaftlichen FinanzGruppe ausgerichtet. Der Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall mit 40 Mitgliedern – Vertreter genossenschaftlicher Banken aus dem gesamten Bundesgebiet – berät den Vorstand.

Die Verzahnung mit den Instituten der genossenschaftlichen FinanzGruppe ist Bestandteil der Unternehmensstrategie und mit entsprechenden Messgrößen und Zielwerten unterlegt. Im Sinne ihrer Anteilseigner setzt die Bausparkasse Schwäbisch Hall auf ein ertragsorientiertes und langfristiges Wachstum.

Geschäftspartner und Lieferanten

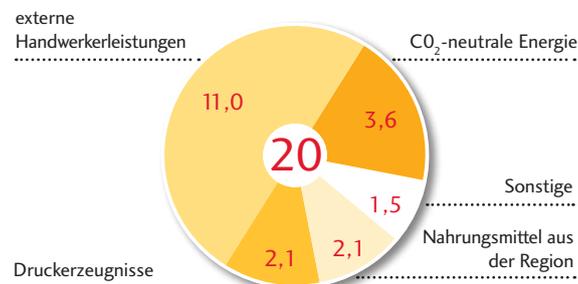
Die Bausparkasse Schwäbisch Hall will ihren Partnern und Lieferanten eine verlässliche, stabile und berechenbare Größe sein. Im Rahmen des Engagements für nachhaltiges Bauen und Wohnen kooperiert sie mit Unternehmen und Branchenverbänden und bietet beispielsweise gemeinsame Beratungsleistungen an.

Im Einkauf berücksichtigen wir ökologische Kriterien und beziehen vorzugsweise regionale Waren und Dienstleistungen. Beim Erwerb der elektrischen und technischen Geräte legen wir insbesondere Wert auf Energieeffizienz sowie nachhaltige Herstellungsprozesse.

Seit dem Jahr 2013 sind soziale und ökologische Mindeststandards in unsere Einkaufsprozesse integriert, die von neuen und bestehenden Lieferanten einzuhalten sind und auf die in den Lieferantenverträgen hingewiesen wird. Die Standards orientieren sich unter anderem an den Prinzipien des UN Global Compact sowie den Anforderungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).

Lieferanten, die in Bezug auf unsere Standards im Bereich Nachhaltigkeit kritisch einzustufen sind, werden zu einer Selbstauskunft aufgefordert und darauf basierend zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Zum Thema nachhaltige Beschaffung steht die Bausparkasse Schwäbisch Hall in engem Austausch mit den Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Auftragsvolumen an Dienstleister und Lieferanten aus der Region pro Jahr (in Mio. Euro)



Region Schwäbisch Hall

Die Bausparkasse und die Stadt Schwäbisch Hall sowie ihr Umland sind eng miteinander verbunden. Die Bausparkasse ist der größte Arbeitgeber der Stadt und einer der größten in

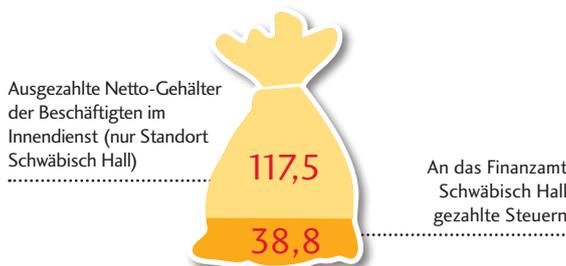
Seit 70 Jahren in Schwäbisch Hall und der Region verankert: Die Bausparkasse engagiert sich in ihrer Heimat auf vielfältige Weise für Gesellschaft, Kultur und Umwelt.



der Region. Sie steht zum Standort Schwäbisch Hall als Sitz der Hauptverwaltung und trägt Verantwortung für die Schaffung und langfristige Sicherung von Arbeitsplätzen.

Auch beim Einkauf von Waren und Dienstleistungen hat die Förderung der Region eine hohe Priorität. So bezieht die Bausparkasse Schwäbisch Hall 50 Prozent des Nahrungsmittelbedarfs aus der Region. Gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen bedeutet auch, aktiv zur erfolgreichen Entwicklung der Stadt und der Region beizutragen und das Engagement der eigenen Mitarbeiter zu fördern.

Wertschöpfung in der Region pro Jahr (in Mio. Euro)



Mit den Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung sowie den Vertretern der wichtigen gesellschaftlichen Gruppen steht das Unternehmen in einem kontinuierlichen Dialog. In zahlreichen Projekten arbeitet Schwäbisch Hall mit Unternehmen, Verbänden und Initiativen aus der Region zusammen.

Eine eigene Beauftragte für Regionalentwicklung und Kulturförderung bündelt und koordiniert die entsprechenden Aktivitäten von Schwäbisch Hall.

Allgemeine Öffentlichkeit

Als Marktführer in Deutschland ist der Dialog mit der allgemeinen Öffentlichkeit für die Bausparkasse Schwäbisch Hall von besonderer Relevanz. Die Vertreter aus der Wissenschaft sowie Umwelt- und Verbraucherorganisationen sind wichtige Ansprechpartner im Bemühen, die eigenen Produkte und Beratungen weiterzuentwickeln und mögliche Schwachstellen frühzeitig zu erkennen und zu beheben. Wir engagieren uns über den Finanzierungsaspekt hinaus für ein Bauen und Wohnen, das gesellschaftliche, soziale und ökologische Anforderungen berücksichtigt.

Wir investieren viel, um die Öffentlichkeit über das Funktionsprinzip des Bausparens und die damit verbundenen Vorteile zu informieren und bringen uns aktiv in die Diskussion um Themen rund um die Vermögensanlage, Altersvorsorge und Wohneigentum ein. Über das Bausparen will Schwäbisch Hall junge Menschen frühzeitig für die eigene Vermögensbildung begeistern.

Mit den relevanten Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene steht Schwäbisch Hall in einem guten Dialog.

NACHHALTIGE UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Verantwortung leben

Schwäbisch Hall steht für Sicherheit, Kompetenz und Sympathie. Diese Werte zu bewahren, ist wesentliches Ziel der Aktivitäten zu Compliance und Governance.

Das Bekenntnis zu den genossenschaftlichen Grundwerten, die Verpflichtung zu Fairness, Ehrlichkeit und Offenheit im Umgang mit Kunden, Kollegen und Geschäftspartnern und die Übernahme von Verantwortung für das gemeinsame Handeln sind die Eckpunkte des Unternehmensleitbilds der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Es fasst das Selbstverständnis, die Aufgabe und Verantwortung des Unternehmens, die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen für die Zusammenarbeit mit Kunden und Geschäftspartnern sowie der Mitarbeiter untereinander zusammen.

Darüber hinaus bildet das Leitbild den Rahmen für die Unternehmensstrategie und ist neben den relevanten gesetzlichen Bestimmungen maßgeblich für die Ausrichtung von Compliance und Governance.

Compliance

Das Compliance-Management-System umfasst die in der Bausparkasse Schwäbisch Hall eingeführten Grundsätze und Maßnahmen zur Sicherstellung eines regelkonformen Verhaltens der Mitarbeiter. Es dient dazu, Compliance-Risiken zu erkennen, zu überwachen und Verstößen vorzubeugen. Aufgaben, Aufbau und Funktion werden durch die relevanten Gesetze und aufsichtsrechtlichen Vorgaben für Kreditinstitute definiert.

Für die Erfüllung der bankinternen Pflichten zur Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen, die zu einer Gefährdung des Vermögens der Bausparkasse führen können, ist laut Gesetz eine zentrale Stelle im Unternehmen einzurichten. Bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall ist diese zentrale Stelle

ebenso wie die Verantwortung für das Compliance-Management im Bereich Recht und Compliance angesiedelt und steht unter der Verantwortung des Bereichsleiters. Er nimmt auch die Funktion des Geldwäschebeauftragten wahr. Der Vorstand der Bausparkasse Schwäbisch Hall trägt die Gesamtverantwortung und ist oberste Entscheidungsinstanz für Fragen der zentralen Stelle und Compliance.

Alle Mitarbeiter sind auf ein redliches, integriertes und verantwortliches Handeln sowie einen entsprechenden Umgang mit Vermögenswerten verpflichtet; dies umfasst auch Richtlinien für Mitarbeitergeschäfte. Mitarbeiter werden umfassend und fortlaufend über die zu beachtenden Regeln informiert und entsprechend geschult. Dies geschieht durch veröffentlichte Richtlinien und Arbeitsanweisungen, Seminare und Beratungen sowie über die etablierten Kommunikationskanäle (Mitarbeiterzeitung, Intranet etc.). Bei der Auswahl von Mitarbeitern achtet Schwäbisch Hall auf deren Zuverlässigkeit im Hinblick auf Compliance-Aspekte und führt eine Zuverlässigkeitsprüfung nach den Bestimmungen des Geldwäsche- und Kreditwesengesetzes durch. Sämtliche Informations- und Kommunikationsmaßnahmen sowie geplante Schritte zur Weiterentwicklung des Compliance-Systems sind Teil des Compliance-Programms, das jeweils zu Beginn eines Jahres vorgestellt wird. Die Kommunikation gegenüber Externen erfolgt in Abstimmung mit dem Bereich Kommunikation, Politik und Gesellschaft.

Gleichbehandlung von Kunden

Die Finanzdienstleistungen der Bausparkasse Schwäbisch Hall stehen grundsätzlich jedem Kunden offen.



Der Erwerb einer Immobilie ist für die meisten unserer Kunden die größte Investition ihres Lebens. Mit einer fundierten Beratung, die wir mit dem neuen Beratungsprozess HEIMAT schaffen® nun noch weiter optimieren, legen wir die Basis, unseren Kunden dafür die optimale Finanzierungslösung zur Verfügung zu stellen. Zusammen mit den Partnern der genossenschaftlichen Finanzgruppe bietet Schwäbisch Hall ein breites Spektrum an Möglichkeiten, Vermögen aufzubauen, zu erhalten und zu vermehren.

Der Geschäftsbetrieb einer Bausparkasse unterliegt den Vorschriften des Gesetzes über das Kreditwesen sowie des Bausparkassengesetzes. Das Bausparkassengesetz zielt darauf ab, dass Bauspartarife von vornherein so ausgerichtet sind, dass bis zur Zuteilung gleichmäßige, möglichst kurze Wartezeiten anfallen.

Das Bausparkassengesetz regelt das kollektive Sparen und Finanzieren in einem vom Kapitalmarkt unabhängigen Geldkreislauf. Die für die einzelnen Tarife austarierten Zinsen gelten für

alle Bausparer, unabhängig von der abgeschlossenen Bausparsumme und der jeweiligen Besparung.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht überwacht, ob die zum Schutz der Bausparer erlassenen Vorschriften eingehalten werden. Dazu zählen auch die Allgemeinen Geschäftsgrundsätze und die jeweiligen Allgemeinen Bausparbedingungen, die für alle Bausparer gleich sind und von der Aufsichtsbehörde genehmigt werden.

Das Gesetz über
Bausparkassen
unter
www.gesetze-im-internet.de



NACHHALTIGER BETRIEB

Konsequent weitergehen

Schwäbisch Hall hat durch ein Bündel an Maßnahmen den eigenen Betrieb bereits deutlich umwelt- und ressourcenschonender gestaltet. In dieser Richtung will das Unternehmen weiter vorankommen.

Die Aktivitäten der Bausparkasse Schwäbisch Hall sind im Umweltmanagement-System zusammengefasst. Die Verantwortung für Umweltfragen und klimawandelbezogene Themen liegt beim Nachhaltigkeitsbeauftragten.

Für das Gebäude der Hauptverwaltung und für die IT-Infrastruktur existiert eine Klimastrategie mit dem Ziel, den Energieverbrauch soweit wie möglich zu reduzieren. So wurde 2013 im Zuge des Umbaus eines Gebäudes zum Ausbildungs- und Bewegungszentrum eine energetische Vollsanierung vorgenommen. Im Rahmen des Umbaus des Betriebsrestaurants wurden die küchentechnischen Anlagen unter dem Gesichtspunkt der Energieeffizienz erneuert. Zu den weiteren bereits umgesetzten Maßnahmen gehören unter anderem eine verbesserte

Dämmung von Fassaden und Fenstern, optimal eingestellte Lüftungs- und Klimaanlage und Rechenzentren mit verringertem Stromverbrauch. Die Dächer der Hauptverwaltung sind soweit möglich begrünt, was neben einer verbesserten isolierenden Wirkung auch dazu beiträgt, CO₂ zu absorbieren.

Der in der Hauptverwaltung verbrauchte Strom stammt seit dem Jahr 2011 vollständig aus CO₂-freien Quellen (Ökostrom-Wasserkraft). Die Versorgung der Zentrale mit Fernwärme aus Kraft-Wärme-Kopplung ist bereits seit dem Jahr 1995 umweltfreundlich und seit 2007 CO₂-neutral.

Die wesentlichen Verbrauchsdaten werden im Rahmen des Projekts „Zukunftskonzept Energie“

Energie- und Wasserverbrauch Schwäbisch Hall (Hauptverwaltung)

	Einheit	2013	2012	Veränderung in %
Strom				
Strom	KWh	14.024.596	14.132.520	-0,8
Strom pro Mitarbeiter	KWh	4.542	4.773	-4,8
Wärme				
Fernwärme witterungsbereinigt	KWh	9.880.000	11.810.000	-16,3
Eigenwärme (Gas)	KWh	70.856	328.230	-78,4
Gesamtwärme pro Mitarbeiter	KWh	3.223	4.099	-21,4
Wasser				
Trinkwasser	cbm	49.394	54.497	-9,4
Wasserverbrauch pro Mitarbeiter	cbm	16,00	18,40	-13,0
Papierverbrauch				
Gesamtpapierverbrauch	t	554	488	+13,5
Papierverbrauch pro Mitarbeiter	t	0,18	0,16	+12,5
Gesamtmüllaufkommen		840	732	+14,8
davon Recyclinganteil	t	753	656	+14,8
Gesamtmüllaufkommen pro Mitarbeiter	t	0,27	0,25	+8,0
Anteil Recycling pro Mitarbeiter	t	0,24	0,22	+9,1

Strom aus Wasserkraft ist heutzutage eine der wichtigsten erneuerbaren Energiequellen. Seit 1. Januar 2011 bezieht die Bausparkasse Schwäbisch Hall für den Betrieb ihrer Hauptverwaltung Ökostrom von den örtlichen Stadtwerken. Den mit Wasserkraft erzeugten Strom liefert die österreichische Verbund AG, die auch das Speicherkraftwerk Funsingau im Zillertal betreibt (Foto).



kontinuierlich erfasst und überprüft. Die gewonnenen Erkenntnisse liefern die Basis, auf der wir weitere Maßnahmen für eine verbesserte Öko-Bilanz konzipieren und umsetzen.

Schwäbisch Hall forciert den Einsatz elektronischer Dokumente, um die Belastungen aus dem Druck und der Verarbeitung von Publikationen zu vermindern. Für Dokumente, die weiterhin gedruckt erscheinen, gleichen wir die damit verbundenen CO₂-Emissionen durch den Erwerb von Klima-Zertifikaten aus. Auch der Postversand erfolgt in dieser Hinsicht klima-

Geschäftsreisevolumen 2013
in Millionen km



Seit April 2013 erfolgen sämtliche Dienstreisen im Fernverkehr der Deutschen Bahn CO₂-neutral.

neutral. Darüber hinaus nutzt das gesamte Unternehmen Papier aus als nachhaltig zertifizierter Forstwirtschaft (FSC-Siegel).



Die im Zusammenhang mit großen Veranstaltungen (zum

Beispiel TOP100-Bankenveranstaltung, Hauptversammlung) entstehenden CO₂-Emissionen werden durch den Erwerb von Klimaschutz-Zertifikaten eines deutschen, vcs-verifizierten Klimaschutz-Projekts ausgeglichen. Dies gilt ab 2014 auch für die großen Veranstaltungen des Außendienstes. VCS (Verified Carbon Standard) zertifiziert Klimaschutz-Projekte in Anlehnung an die Anforderungen des Kyoto-Protokolls und ist weltweit anerkannt.

Die Mitarbeiter im Innen- und Außendienst werden durch regelmäßige Publikationen und Veranstaltungen für ein umweltgerechtes Verhalten sensibilisiert und mit entsprechenden Informationen versorgt. Mit gezielten Maßnahmen – etwa einem Job-Ticket für den öffentlichen Personennahverkehr – setzt Schwäbisch Hall darüber hinaus bei den Mitarbeitern Anreize für eine umweltgerechte Mobilität.

VERANTWORTUNGSVOLLER ARBEITGEBER

Kompetenzen fördern, Bestleistungen ermöglichen

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall setzt auf eine lebensphasenorientierte Personalpolitik, die ihre Mitarbeiter dabei unterstützt, sich aktiv in das Unternehmen einzubringen, sich weiterzuentwickeln und selbst Verantwortung zu übernehmen.

Unsere nachhaltige Personalpolitik legt die Basis dafür:

- qualifizierte Mitarbeiter zu finden und langfristig an das Unternehmen zu binden,
- im Unternehmen vorhandenes Wissen und die Erfahrungen zu erhalten und generationenübergreifend weiterzugeben,
- Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Motivation der Mitarbeiter dauerhaft zu erhalten,
- unternehmerisches Denken zu fördern und Mitarbeiter auf den langfristigen und nachhaltigen Erfolg der Bausparkasse Schwäbisch Hall zu verpflichten,
- das Unternehmen weiter optimal auf die Herausforderungen der demografischen Entwicklung auszurichten.

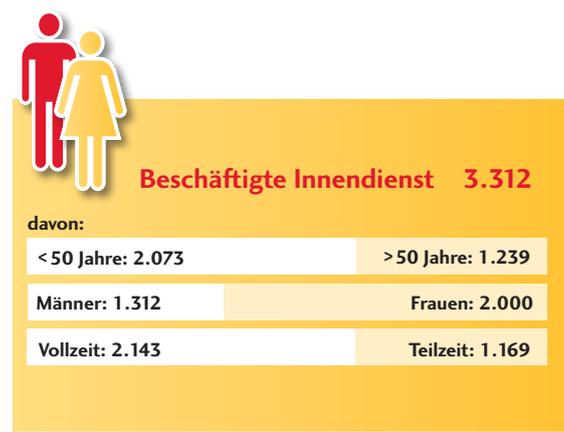
In den verschiedenen Lebensphasen haben Mitarbeiter unterschiedliche Bedürfnisse und wünschen sich zunehmend individuelle Lösungen. Übergeordnetes Ziel unserer Personalarbeit ist es, diese jeweils in Einklang mit den Anforderungen und Interessen des Unternehmens zu bringen und erstklassige Rahmenbedingungen zu schaffen. Wesentliche Bausteine sind eine attraktive Vergütung inklusive zahlreicher Sozial- und Zusatzleistungen, eine systematische Personalentwicklung, ein betriebliches Gesundheitsmanagement, die umfassende Information und Einbindung der Mitarbeiter und ein vielfältiges Engagement für die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Im Wettbewerb „TOP-Arbeitgeber“ des Top Employers Instituts belegt die Bausparkasse Schwäbisch Hall seit Jahren einen der vorderen Plätze und gehört in sämtlichen Kategorien

zu den herausragenden Unternehmen und den besten Finanzdienstleistern in Deutschland. 2013 hat Schwäbisch Hall für sein Weiterbildungsangebot, die Karrieremöglichkeiten und die Unternehmenskultur die höchstmögliche Punktzahl erzielt.

Die hohe Wertschätzung von Schwäbisch Hall als Arbeitgeber drückt sich in der langen Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter, der geringen Fluktuationsquote und nicht zuletzt darin aus, dass von vielen Familien Mitglieder mehrerer Generationen bei der Bausparkasse beschäftigt sind. Bestätigt wird dies regelmäßig durch die Ergebnisse einer unternehmensweit durchgeführten Mitarbeitermeinungsumfrage.

Beschäftigtenstruktur Schwäbisch Hall-Gruppe



Personalentwicklung, Aus- und Weiterbildung

Den Mitarbeitern im Innen- wie im Außendienst stehen vielfältige Angebote zu ihrer ganzheitlichen Kompetenzentwicklung offen. Sie umfassen zum Beispiel Präsenztrainings und Workshops der Schwäbisch Hall Training (SHT) oder externer Anbieter, aber auch praxis-

Mehr zum Wettbewerb „TOP-Arbeitgeber“ unter www.top-employers.com





Modernes Konzept und moderne Umgebung: Im Sommer 2013 wurde das neue Ausbildungszentrum der Bausparkasse eröffnet. Die Räume sind auf das Ausbildungskonzept bei Schwäbisch Hall ausgerichtet: Sie bieten insbesondere viel Platz für Gruppenarbeit, mit der sich die Auszubildenden wesentliche Teile der Lerninhalte selbstständig oder unter Anleitung erfahrener Kollegen erschließen.

Weitere Informationen zu Aus- und Weiterbildung bei Schwäbisch Hall auf den Seiten 71 und 72



bezogene Qualifizierungen durch erfahrene Kollegen. Ergänzt werden diese Angebote durch Online-Plattformen wie zum Beispiel die Lernplattform „Web-Akademie Schwäbisch Hall“ oder andere Selbstlernmedien. Unsere Innendienst-Mitarbeiter widmen sich im Durchschnitt vier Tage pro Jahr der Weiterbildung. Die Partner im Außendienst haben im Jahr 2013 rund 30.000 Schulungstage absolviert. Im Außendienst liegt der inhaltliche Schwerpunkt des Weiterbildungsangebots auf dem Thema Beratungsqualität, anknüpfend an das entsprechende Projekt in der genossenschaftlichen Finanzgruppe (siehe auch Seiten 22ff und 53 des Geschäftsberichts). Im Innendienst steht die Stärkung der Handlungsfähigkeit im Mittelpunkt und verbindet Aspekte der Weiterbildung mit der Gesundheitsvorsorge.

Um dem demografischen Wandel angemessen zu begegnen, setzen wir auf eine Mischung aus erfahrenen Mitarbeitern und jüngeren Kollegen. Über ein systematisches Wissenstransfer-Coaching fördern wir die Weitergabe erfolgskritischen Wissens innerhalb der Arbeitseinheiten. Dies unterstützt und vereinfacht die Nachfolgeregelung beim Eintritt in den Ruhestand.

In einem Jahresgespräch vereinbaren die Mitarbeiter mit der jeweiligen Führungskraft individuelle Aufgaben und Entwicklungsziele für das folgende Jahr und definieren möglichen

Weiterbildungsbedarf. Gleiches gilt auf freiwilliger Basis für die Mitarbeiter im Außendienst.

Eine systematische, mehrstufige Nachwuchs- und Potenzialförderung ermöglicht Leistungsträgern von Anfang an eine langfristige Karriereplanung und bereitet sie auf eine spätere Übernahme von Führungsverantwortung vor. So werden über 80 Prozent der Führungspositionen mit entsprechend ausgebildeten Nachwuchskräften aus dem eigenen Haus besetzt. Für erfahrene Mitarbeiter sowie für Führungskräfte bietet das Unternehmen auf den spezifischen Bedarf ausgerichtete Entwicklungsmaßnahmen an. Potenzialträger der oberen Führungsebene können darüber hinaus an unternehmensübergreifenden Management- und Personalentwicklungsprogrammen der DZ BANK Gruppe teilnehmen.

Jedes Jahr beginnen über 100 Nachwuchskräfte ihre kaufmännische und zum Teil auch gewerbliche Berufsausbildung bei Schwäbisch Hall. Aktuell bilden die Bausparkasse und ihre inländischen Beteiligungsgesellschaften in zehn Ausbildungsberufen aus.

Darüber hinaus beginnen jährlich zirka zwölf Abiturienten bei Schwäbisch Hall ihr duales Studium in den Fachrichtungen Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik, Facility Management und Informationstechnik. Hochschulabsolventen können im Rahmen eines zwölfmonatigen Trainee-Programms verschiedene Fachbereiche näher kennenlernen, bevor sie eine feste Stelle übernehmen.

Erfolgsorientierte Vergütung

Die Vergütungsstruktur der Beschäftigten der Bausparkasse im Innendienst basiert im Wesentlichen auf dem geltenden Tarifvertrag für die Mitarbeiter des privaten Bankgewerbes und wird ergänzt durch kollektive Regelungen auf betrieblicher Ebene. Die Arbeitsverträge mit den Führungskräften (inklusive Leitende Angestellte) sind außertariflich geregelt.

Das über alle Ebenen durchgängige Vergütungssystem setzt sich aus zwölf Monatsgehältern und einer Zielerreichungsprämie zusammen. Grundlage der erfolgsorientierten Vergütung bilden die Ziele der Unternehmensstrategie. Die einzelnen Kriterien orientieren sich an den wesentlichen Steuerungskennzahlen für das Geschäft. Sie werden jährlich neu festgelegt und sind so definiert, dass sie Anreize setzen für ein an einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung ausgerichtetes Verhalten der Mitarbeiter.

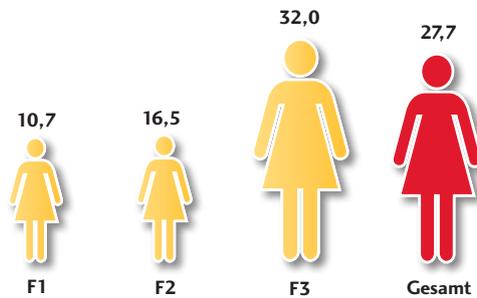
Neben dem Grundgehalt und der erfolgsabhängigen Komponente besteht ein modernes System zur betrieblichen Altersversorgung sowie ein Paket an Zusatzleistungen wie Versicherungen, ein kostenloses Job-Ticket für den ÖPNV und Zuschüsse für Bildungskosten.

Vielfalt in der Belegschaft (Diversity)

Die Wertschätzung aller Mitarbeiter unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, einer möglichen Behinderung, Alter oder sexueller Orientierung ist für uns selbstverständlich und Bestandteil der Unternehmenskultur. Auf die Gleichstellung und Gleichbehandlung aller Mitarbeiter wird auch in der Führungskräfteentwicklung großer Wert gelegt. So ist für neu ernannte Führungskräfte der Besuch eines Seminars zum Allgemeinen Gleichstellungsgesetz (AGG) obligatorisch.

Mit der Unterzeichnung der Charta der Vielfalt, einer Unternehmensinitiative unter Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, unterstreicht Schwäbisch Hall die hohe Relevanz von Diversity im Unternehmen.

Frauen in Führungspositionen*
jeweils in %



* bezogen auf die Beschäftigten der Schwäbisch Hall-Gruppe in den drei Führungsebenen (F1 – F3)

Im Juni 2013 hat sich Schwäbisch Hall am ersten bundesweiten Diversity-Tag beteiligt. Unter anderem konnten Mitarbeiter im Vorfeld persönliche oder berufliche Erfahrungen zum Thema Vielfalt in einem „Blog der Vielfalt“ teilen. Die Beiträge wurden gemeinsam mit Plakaten, die für Diversity sensibilisieren, in der Hauptverwaltung präsentiert. Schwäbisch Hall fördert gezielt die berufliche Entwicklung von Frauen, insbesondere die Übernahme von Führungsverantwortung. Mit der Unterzeichnung eines „Letter of Intent“ haben sich alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe zu einer nachhaltigen Steigerung des Anteils von Frauen in Führungspositionen verpflichtet. Bereits heute liegt der Anteil von Frauen in Führungspositionen über alle Ebenen bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall deutlich über dem Branchendurchschnitt; er soll in Zukunft weiter steigen.

Weiterer wichtiger Bestandteil des Diversity Managements sind Initiativen für einen intensiveren Austausch der verschiedenen Gruppen in

Mehr zum Thema Diversity Management unter www.charta-der-vielfalt.de





Gemeinsame sportliche Aktivitäten (hier: Starter von Schwäbisch Hall beim ebm-papst-Marathon im Jahr 2013) spielen eine wichtige Rolle im Angebot der Bausparkasse zum Gesundheitsmanagement.

Mehr zum Thema
Familie und Beruf bei
Schwäbisch Hall auf
den Seiten 10 bis 13.



unserer Belegschaft. Hierfür existieren Plattformen, etwa für den Dialog von Mitarbeitern unterschiedlicher Altersgruppen oder verschiedener Hierarchiestufen.

Familienfreundlichkeit

Schwäbisch Hall gehört zu den Pionieren beim Engagement für eine bessere Vereinbarkeit von

Wichtige Personalkennzahlen*

	2013	2012
Durchschnittsalter (Jahre)	44,3	44,4
Krankheitstage je Mitarbeiter	17,0 (6,7%)	16,5 (6,7%)
Fluktuationsquote (%)	3,8	4,3
Weiterbildungstage je Mitarbeiter	4,6	4,4

* Beschäftigte der Schwäbisch Hall-Gruppe in Deutschland (nur Innendienst)

Beruf und Familie in Deutschland und entwickelt die familienbewusste Personalpolitik kontinuierlich weiter. Wesentliches Element sind flexible und variable Arbeitszeitregelungen. Führungskräfte profitieren von der Vertrauensarbeitszeit, mit der wir individuellen Bedürfnissen entgegenkommen. Jungen Eltern bietet das Unternehmen ein umfangreiches Angebot zur Kinderbetreuung; Mitarbeiter mit pflegebedürftigen Angehörigen können eine Pflegepause in Anspruch nehmen.

Mehr zum Angebot im
Gesundheitsmanagement
auf den Seiten 14 bis 17
und 72.



Um die Leistungen für mehr Familienfreundlichkeit weiterzuentwickeln und intern wie extern transparenter zu machen, hat sich die Schwäbisch Hall-Gruppe ihre Personalpolitik durch das „audit berufundfamilie“ zertifizieren lassen.

Vorsorge und Gesundheitsmanagement

Mit einem umfangreichen Portfolio an Gesundheitsmanagement-Angeboten leistet Schwäbisch Hall einen Beitrag, die Gesundheit und somit auch die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter langfristig zu erhalten.

Das Gesundheitsmanagement bei Schwäbisch Hall umfasst Angebote zur individuellen Gesunderhaltung mit den Schwerpunkten Bewegung, Förderung gesunden Verhaltens und Entspannung. Daneben leistet Schwäbisch Hall konkrete individuelle Unterstützung im akuten Krankheitsfall, in Krisensituationen und im Rahmen der individuellen Rehabilitation und Wiedereingliederung.

Den Führungskräften kommt in diesem Kontext eine besondere Verantwortung zu, für die sie in umfangreichen Workshops und Seminaren laufend sensibilisiert werden. Bereits im Jahr 2012 wurde das Angebot um eine speziell auf die Mitarbeiter im Außendienst ausgerichtete Komponente ergänzt. Damit war Schwäbisch Hall das erste Unternehmen in Deutschland, das ein entsprechendes Angebot für selbstständige Handelsvertreter bereithält.



NACHHALTIGE PRODUKTE

Grundlagen für mehr Nachhaltigkeit schaffen

Kaum ein Finanzprodukt ist so nachhaltig wie das Bausparen: Es fördert die Eigenkapitalbildung und belohnt die Sparer mit einer Zinsgarantie. Über das Bausparen ermöglicht Schwäbisch Hall Investitionen in energetische Sanierung und generationengerechten Umbau und trägt so zu mehr Nachhaltigkeit bei.

Das Kernprodukt von Schwäbisch Hall ist das Bausparen. Es ist ein einfaches und effizientes Finanzierungssystem für alle, die Häuser und Wohnungen bauen, kaufen oder modernisieren wollen. Der geschlossene Kreislauf aus Einzahlungen, Guthabenzinsen der Bausparkasse und Tilgungsbeiträgen aus den Darlehensrückzahlungen macht Kunden vollkommen unabhängig von Zinsschwankungen an den Finanzmärkten und Bausparen somit zu einem krisensicheren Produkt.

Bausparen mit Schwäbisch Hall hilft dabei, dass Menschen aus allen Bevölkerungsschichten Wohneigentum erwerben und/oder ihre Wohnqualität durch Modernisierung verbessern – sprich: Heimat schaffen oder erhalten.

Volkswirtschaftlich betrachtet leistet es einen wichtigen Beitrag zur Vermögensbildung und zur sozialen Absicherung privater Haushalte.

Über die Verwendung der Bausparmittel erschließt sich die Bedeutung für ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit. Rund zwei Drittel der Bausparmittel unserer Kunden fließen in Modernisierungsprojekte, bei denen in der Regel die Verbesserung der Energieeffizienz und der Energiebilanz eines Gebäudes im Mittelpunkt steht oder zumindest eine wichtige Rolle spielt. Ein weiteres Motiv bei Sanierungen ist ein seniorengerechter Umbau, damit Hauseigentümer auch im Alter möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung leben können.

Informationen zu unseren Produkten und Tarifen unter www.schwaebisch-hall.de





Generationengerechtes Wohnen, private Vermögensbildung und Altersvorsorge, Klimaschutz und Bewältigung der Energiewende: Der Eigenheimsektor ist ein wichtiger Hebel, um verschiedene gesellschaftliche Herausforderungen zu gestalten. Als Marktführer unter Deutschlands Bausparkassen und wichtiger Anbieter in der privaten Eigenheimfinanzierung stellt sich Schwäbisch Hall dieser Verantwortung nicht zuletzt in der Produktentwicklung.

Die Durchschnittskosten einer umfassenden Sanierungsmaßnahme liegen bei einem Einfamilienhaus schätzungsweise zwischen 30.000 und 40.000 Euro, was der durchschnittlichen Bausparsumme der Schwäbisch Hall-Kunden entspricht.

Nachhaltige Produktentwicklung

Das Produkt- und Dienstleistungsangebot von Schwäbisch Hall ermöglicht es den Kunden, die Risiken und Herausforderungen zu bewältigen, die sich aus Demografie, Klimawandel und Energiewende ergeben. Der Bedarf an entsprechenden Lösungen ist groß: Fast 40 Prozent des Wohnungsbestands in Deutschland ist älter als 35 Jahre und entspricht vielfach nicht den aktuellen Standards, etwa im Hinblick auf die energetische Qualität.

Im Rahmen dieses übergeordneten Anspruchs setzt sich die Bausparkasse unter anderem dafür ein, dass der vorhandene Wohnungsbestand energetisch modernisiert wird und Gebäude mit regenerativen Energien versorgt werden. Unser Ziel ist es, die Auswirkung von Gebäuden auf die Umwelt zu reduzieren, damit Wohnen langfristig energieeffizient und klimaneutral bleibt. Dieses Ziel schließt an die Klimastrategie der Bundesregierung an, in der die energetische Modernisierung des Altbaubestands als eine der wichtigsten Maßnahmen zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes bezeichnet wird. Unser Ziel ist, dass ein bedeutender Teil der ökologischen Modernisierung sowohl über das Vorsparmodell erfolgt als auch über Sofortfinanzierungen. Schwäbisch Hall positioniert sich auf diese Weise mit erstklassigen Produkten und sorgfältigen Beratungsangeboten als präferierter Anbieter vorbildlicher Finanzierungslösungen.

Ein Beispiel hierfür ist „Fuchs Energie“. Dieser im November 2012 eingeführte Tarif ist speziell auf die Finanzierung von energetischen Modernisierungsmaßnahmen zugeschnitten. Bis zum Jahresende 2013 wurden hier rund 11.000 Verträge mit einem Finanzierungsvolumen von 229,4 Millionen Euro abgeschlossen.

Information und Beratung

Themen wie energetische Sanierung oder der seniorengerechte Bau und Umbau von Wohnungen und Eigenheimen sind ein wichtiges Element der Kommunikation der Bausparkasse. Über die Vorstellung von Projekten etwa im Kundenmagazin „wohnglück“, durch entsprechende Pressemitteilungen und durch Angebote auf der Website sowie eine Energiespar-App macht Schwäbisch Hall die Vorteile einer energetischen Sanierung einem breiten Publikum bekannt und gibt Anstöße für die Planung und Umsetzung entsprechender Maßnahmen.

Bereits zum zweiten Mal hat Schwäbisch Hall 2013 gemeinsam mit dem Umweltministerium Baden-Württemberg und dem Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband den Wettbewerb „Baden-Württemberg macht sich klimafit“ veranstaltet. Er zielt auf die Förderung von energetischen und nachhaltigen Modernisierungsmaßnahmen von Wohneigentümern in Baden-Württemberg.

Die im vergangenen Jahr im Rahmen eines Tests in einzelnen Regionen angebotene Energieberatung in Zusammenarbeit mit der RWE Effizienz GmbH wird 2014 bundesweit verfügbar sein. Kunden von Schwäbisch Hall und den Instituten der genossenschaftlichen FinanzGruppe sowie weitere Interessenten können eine Energieberatung mit einer Energieeffizienz-Analyse der eigenen Immobilie zu attraktiven Konditionen in Anspruch nehmen.

Mehr zur Beratung bei Schwäbisch Hall und zum Beratungsansatz HEIMAT schaffen® auf den Seiten 22 bis 25





GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

Klarer Schwerpunkt, breites Engagement

Projekte für mehr soziale Gerechtigkeit und Teilhabe fördern, zur Entwicklung von Stadt und Region Schwäbisch Hall beitragen und Mitarbeiter in ihrem Einsatz für andere unterstützen. Das sind die Eckpfeiler des gesellschaftlichen Engagements von Schwäbisch Hall.

Richtschnur für die Ausrichtung der Aktivitäten sind das Unternehmensleitbild und die Markenpositionierung „Heimat“. Der Fokus liegt auf den Feldern Jugend und Bildung, Kunst und Kultur sowie Umwelt.

Engagement in der und für die Region

Eine zentrale Plattform für die Arbeit am Standort Schwäbisch Hall bildet die Bürgerstiftung „Zukunft für junge Menschen“, zu deren Gründungsmitgliedern die Bausparkasse gehört. Ziel der Stiftung ist es, möglichst vielen jungen Menschen aus Schwäbisch Hall und Umgebung gute Ausbildungsbedingungen und faire Entwicklungschancen zu bieten.

Unter dem Motto „bilden – fördern – integrieren“ unterstützt die Bürgerstiftung Jugendliche mit finanziellen Mitteln und persönlichem Engagement. Seit ihrer Gründung im Jahr 2003 hat die Bürgerstiftung über 500 Projekte und

Maßnahmen mit einer Summe von mehr als 1,2 Millionen Euro gefördert.

Im Jubiläumsjahr 2013 hat die Bausparkasse eine große Spendenaktion „100.000+“ ins Leben gerufen. Motto: Wenn es der Stiftung gelingt, von den Haller Bürgern Spenden in Höhe von 100.000 Euro einzusammeln, stiftet die Bausparkasse weitere 250.000 Euro dazu. Das Ziel wurde weit übertroffen: Der Aufruf hat zu individuellen Spenden von mehr als 140.000 Euro geführt.

Schwäbisch Hall beteiligt sich über regelmäßige Zuwendungen zum Stiftungskapital und mit direktem Einsatz an der Arbeit der Stiftung. So bringen sich beispielsweise Nachwuchsführungskräfte in die konkrete Projektarbeit ein. Des Weiteren fördert die Bausparkasse kulturelle Veranstaltungen in Schwäbisch Hall und Umgebung, etwa Ausstellungen im eigenen

Mehr Informationen zur Haller Bürgerstiftung unter www.buergerstiftung-schwaebisch-hall.de



Mehr zum sozialen Engagement der Bausparkasse und ihrer Mitarbeiter auf den Seiten 26 bis 29





Die Förderung von Kunst und Kultur (links das Kunstforum in der Hauptverwaltung und rechts eine Szene der von der Bausparkasse unterstützten Freilichtspiele in Schwäbisch Hall) gehört zu den Kernelementen des gesellschaftlichen Engagements von Schwäbisch Hall. Darüber hinaus setzen wir uns in vielfältiger Weise für die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen ein.

Mehr Informationen
zu den Jugendliteraturtagen unter
www.schwaebischhall.de



Kunstforum, die Haller Freilichtspiele, die Kunstnacht und Jugendliteraturtage.

Auf das gemeinsame Engagement der Bausparkasse und weiterer Unternehmen aus der Region geht die Gründung des Campus Schwäbisch Hall zurück. An der Außenstelle der Hochschule Heilbronn werden Studiengänge „Management und Vertrieb“ für verschiedene Branchen angeboten. Schwäbisch Hall unterstützt acht Studierende durch Stipendien.

Die Bausparkasse ist außerdem treibende Kraft der Stiftung „bauen-wohnen-leben“. Diese Stiftung möchte einen Beitrag leisten, um adäquate Lösungen auf zentrale Fragen und Herausforderungen im Wohnungsbau unserer Zeit zu finden. Auf dieses Engagement geht unter anderem die Einrichtung des Stiftungslehrstuhls „Ökonomie und Ökologie im Wohnungsbau“ an der Universität Karlsruhe (TH) zurück.

Unterstützung durch Geld und Engagement

Seit mehreren Jahren besteht eine Zusammenarbeit mit der Stiftung „Off Road Kids“, einer deutschlandweit aktiven Hilfsorganisation für obdachlose Jugendliche. Zur Kooperation gehört es auch, Ziele und Arbeit der Organisation auf der Schwäbisch-Hall-Internetseite wei-

ter bekannt zu machen. Zum Jahresende 2013 haben die Off Road Kids dem 3.000sten jungen Menschen von der Straße geholfen.

Neben dem eigenen Engagement unterstützen und fördern wir Mitarbeiter darin, sich für die Gemeinschaft einzusetzen. Mehr dazu auf den Seiten 26 bis 29 des Geschäftsberichts.

Bundesweite Projekte

Gemeinsam mit den genossenschaftlichen Banken sind wir in den Regionen stark verwurzelt. Unserer gesellschaftspolitischen Verantwortung wollen wir deshalb künftig auch regional noch stärker Rechnung tragen. Durch die intensiven Kontakte mit den Menschen vor Ort wissen unsere Führungskräfte im Außendienst, wo Hilfe benötigt wird.

Bereits im zweiten Jahr in Folge stellte die Bausparkasse 2013 jeder Vertriebsdirektion Mittel für die Förderung von maximal zwei sozialen Projekten zur Verfügung. Bundesweit konnten so insgesamt 40 Projekte gefördert werden, die vor allem Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderung zugute kamen. Oft bringen sich die Partnerbanken zusätzlich in diese Projekte ein. Das Engagement wird auch 2014 fortgesetzt.

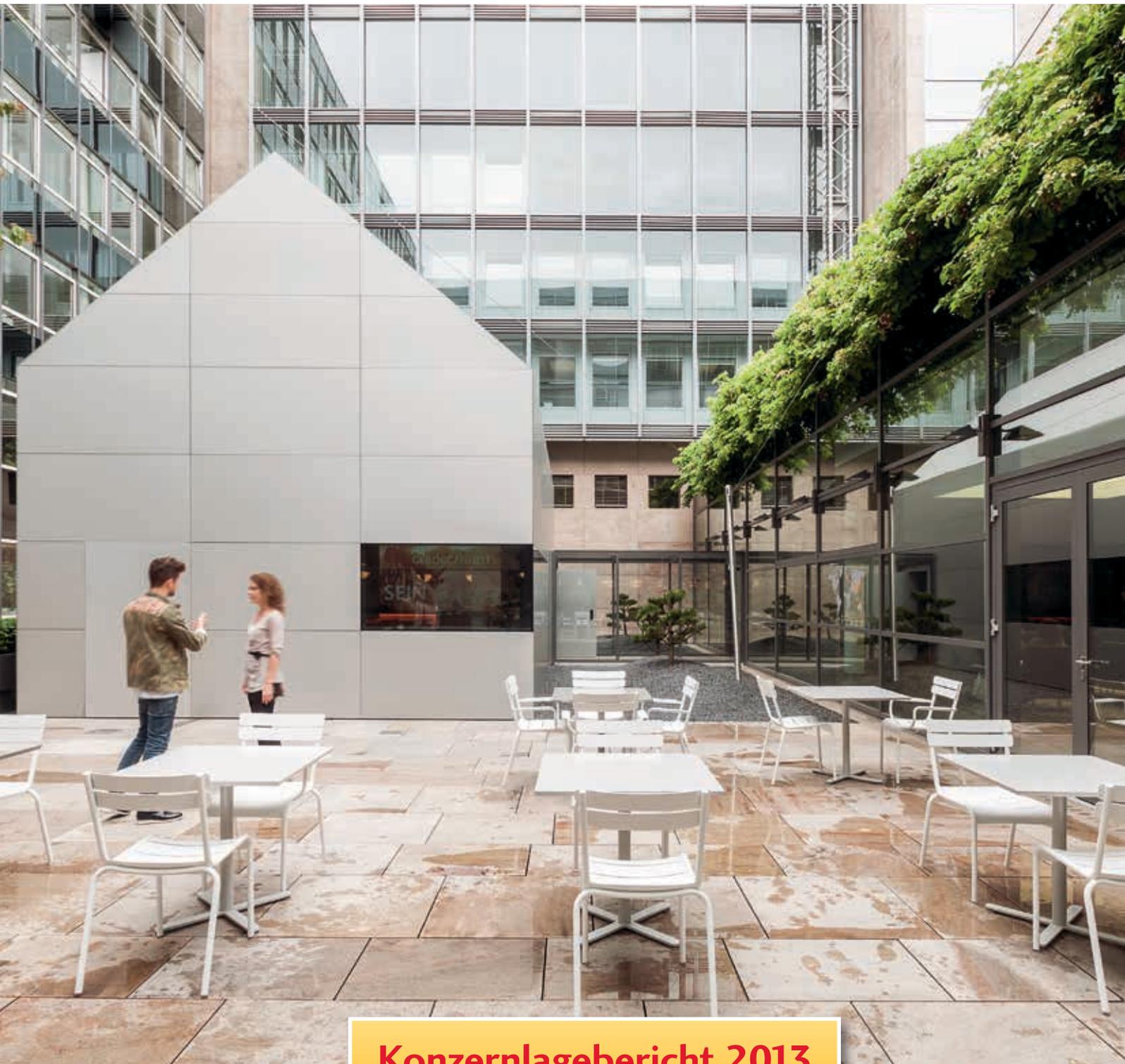
Aktuelles Nachhaltigkeits-Portfolio im Überblick (Auszug)

ÜBERSICHT ÜBER BEREITS IMPLEMENTIERTE UND IN PLANUNG BEFINDLICHE MASSNAHMEN

	Einzelkategorie bzw. -maßnahmen		Bemerkungen
UMWELT UND ÖKOEFFIZIENZ			
Energieverbrauch/ Ressourcen	Green IT	●	Energieeinsparungen durch kontinuierliche Optimierung
	Ressourcenschonung	●	Maßnahmen zur Energieeffizienz (z. B. Rechenzentrum) und Erhöhung Anteil an Erneuerbaren Energien (z. B. Biogas)
Energieeinsparung	Einsparungen 2013 gegenüber 2012	●	Strom ca. 0,8 %, Wasser ca. 9,4 %, Wärme ca. 18 % (bezogen auf Gesamtwärme)
	Abfallvermeidung	●	Bei Einsatz von Tonern, Papier im Versand, Recyclinggrad Abfallmenge ca. 89,6 %
	Vermeidung von Individualverkehr	●	Kostenloses Job-Ticket
	Sensibilisierung Mitarbeiter	●	Verpflichtung aller Mitarbeiter, Dienstreisen auf das notwendige Minimum zu beschränken, Alternativen Telefon-/Videokonferenzen etc.
Reduktion / Kompensation CO ₂	Kompensation CO ₂ -Emissionen	●	Seit 2012 werden alle Veranstaltungen ab 100 Personen im Innendienst klimaneutral umgesetzt; klimaneutraler Postversand (ca. 14,5 Mio. Briefsendungen) mittels GoGreen der Deutschen Post AG, klimaneutraler Druck des Geschäftsberichts seit 2011 und der Mitarbeiterzeitung „Bausteine“ (Auflage 11.500 Exemplare), Kompensation CO ₂ -Emission bei Wärmeerzeugung
	Klimaneutrales Sourcing	●	Vereinbarungen zur CO ₂ -Reduzierung mit Lieferanten ab 2013, Vereinbarung mit Facility-Tochtergesellschaft zur nachhaltigen und umweltfreundlichen Bewirtschaftung der Gebäude am Standort und zum energieeffizienten Betrieb der technischen Anlagen
	Klimaneutraler Energiebezug	●	Strombedarf wird über Kooperation mit den Stadtwerken am Unternehmensstandort zu 100 % aus Wasserkraft gedeckt
	Klimaneutrale Bahnfahrten		Bahnfahrten im Fernverkehr seit 1. April 2013 CO ₂ -neutral
Konzeption	„Zukunftskonzept Energie“	●	Hausweites Projekt mit externer Unterstützung der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg
	Einführung und Zertifizierung eines Umweltmanagementsystems nach ISO 14001	○	In Arbeit
	Weiterentwicklung	●	Regelmäßige Teilnahme und Mitwirkung an Nachhaltigkeitsinitiativen, z. B. im Nachhaltigkeitsrat der Landesregierung Baden-Württemberg, der Stiftung 2° – Deutsche Unternehmer für Klimaschutz, Mitgliedschaft im Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e. V. (VfU)
	Nachhaltigkeits-Management	●	Regelmäßige Aus- und Fortbildung
Reporting	Energie- und Umweltbericht	●	Erstellung eines jährlichen Energie- und Umweltberichts seit 2007
	Nachhaltigkeits-Berichterstattung nach GRI-Standards	●	Seit Geschäftsbericht 2012
	Darstellung CO ₂ -Footprint	○	In Arbeit
	Nachhaltigkeits-Ranking	●	Teilnahme an diversen Rankings
GESELLSCHAFT			
Compliance	Institutionalisiertes Compliance	●	Compliance-Management-System und Compliance-Handbuch
	Förderung Dialog des Unternehmens mit Politik	●	Regelmäßiger Dialog auf allen politischen Ebenen (kommunal bis EU)
	Anti-Korruption	●	Regelungen zum Ablauf bei der Beschaffung externer Sach- und Dienstleistungen; Geschenke-Richtlinien zum Umgang mit Geschäftspartnern und Amtsträgern
	Mitarbeitergeschäfte/Insider	●	Richtlinien für Mitarbeitergeschäfte, Richtlinien für Insidergeschäfte angelehnt an das Wertpapierhandelsgesetz, regelmäßige Prüfung
	Anti-Geldwäsche	●	Unternehmensrichtlinie, angelehnt an gesetzliche Vorgaben; Schulungen von relevanten Mitarbeitern
Datenschutz	Datenschutzrichtlinie	●	
Stakeholder	Dialog mit Verbraucherschutz, Umweltorganisationen, Wissenschaft	●	Regelmäßiger und intensiver Austausch auf verschiedenen Ebenen
	CSR-Reporting	●	CSR-Bericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall. 2013 wurden die regionalen sozialen Projekte weitergeführt, und insgesamt wurden 40 regionale soziale Projekte finanziell unterstützt.
	Förderung Dialog des Unternehmens mit Politik	●	Regelmäßiger Dialog mit Politik und NGOs im Rahmen verschiedener Veranstaltungsformate (z. B. über die jährliche Veranstaltung des Dialogforums „Städte für Menschen“ und Vereinsmitgliedschaften/-aktivitäten (Stiftung 2° – Deutsche Unternehmer für Klimaschutz, Senat der Wirtschaft, Europa-Union)

	Einzelkategorie bzw. -maßnahmen		Bemerkungen
Corporate Citizenship	Bildung und Wissenschaft	●	Lehrstuhlförderung, Förderung Campus Schwäbisch Hall, Bürgerstiftung Schwäbisch Hall „Zukunft für junge Menschen“
	Förderung sozialer und ökologischer Projekte	●	Engagement für „Off Road Kids“, Förderung von 66 Einzelprojekten
	Kultur- und Kunstförderung	●	Einzelförderung von Künstlern und regionalen Projekten
	Kunstsammlung Bausparkasse	●	Eigene Kunstsammlung mit ca. 900 Werken zeitgenössischer junger Künstler aus Baden-Württemberg
Freiwilligenarbeit	Corporate Volunteering	●	Förderung des ehrenamtlichen Engagements der Mitarbeiter
	Nothilfe	●	Gemeinsame Spendenaktionen von Unternehmen und Mitarbeitern bei Naturkatastrophen (z. B. Haiti, Flut in Pakistan, Taifun auf den Philippinen)
Genossenschaft	Förderung Genossenschaftswissenschaften	●	Geno-Institute der Universitäten Münster, Erlangen-Nürnberg, Marburg, Berlin, Stuttgart-Hohenheim, Köln
MITARBEITER			
Gleichstellung	Verpflichtung zur Pflege von Vielfalt/Diversity in der Unternehmenskultur	●	Mitgliedschaft in der Charta der Vielfalt der Bundesregierung
	Information, Sensibilisierung	●	Regelmäßige Seminare zum allgemeinen Gleichstellungsgesetz für alle Mitarbeiter und Führungskräfte
	Integration	●	Vereinbarung zur Integration Schwerbehinderter, behindertengerechte Arbeitsplätze
Aus- und Weiterbildung	Engagement in betrieblicher Ausbildung, umfassendes Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebot Nachwuchsförderprogramme	●	
Familie und Beruf	Arbeitszeiten	●	Flexible Teilzeitmodelle, erweiterte Elternzeit, Pflegepause
	Kinderbetreuung	●	Ganztagsbetreuung für Kinder zwischen ein und zehn Jahren in eigener Kindertagesstätte (Ausbau der Betreuungskapazitäten auf 100 Plätze durch Neubau der Tagesstätte 2014)
Unternehmenskultur	Führung und Zusammenarbeit	●	Unternehmensleitbild und Führungsleitlinien
Vergütung	Qualitätsgesteuerte Bonifizierung	●	
	Gerechte Entlohnung, Sozialversicherungspflicht bei Arbeitnehmerüberlassung	●	Rahmenvertrag zur Arbeitnehmerüberlassung
Sicherheit	Arbeitsordnung	●	
Gesundheit	Physische Gesundheit	●	Sport- und Fitnessangebote sowie Verhaltensprävention (z. B. Ernährung, Nichtraucherprogramm)
	Prävention psychosoziale Gesundheit	●	Stressmanagement, Entspannungstechniken
	Psychosoziale Beratung	●	Beratung, Krisenintervention, Überbrückungsbehandlungen
	Wiedereingliederung	●	Betriebliches Eingliederungsmanagement
KUNDEN / PARTNER			
Produkte	Spezialprodukte zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen	●	Darlehen zur Finanzierung von energetischen Modernisierungen „Fuchs Energie“
	Sonderkreditprogramm „Modernisieren und Energiesparen“	●	Private Baufinanzierung mit zinsverbilligten Sofortfinanzierungs-Krediten
Kunden	Beschwerdemanagement	●	
	Produktinformation	●	Produktinformationsblatt 2010 eingeführt
	Transparenz	●	Freiwillige Offenlegung der Vermittlerprovision
	Kommunikation	●	Kommunikationsmaßnahmen zum Thema Umwelt und Energie, Informationsveranstaltungen, Energiesparrechner, Energie-App
Partner/Lieferanten	Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards	●	Selbstauskünfte, Audits, Stichproben, Einbeziehung des AGG bei Bestellung von Dienstleistungen
	Regionaler Nahrungsmittelbezug	●	50 % des Nahrungsmittelbedarfs aus der Region

Status: ● erreicht
○ in Arbeit



Konzernlagebericht 2013

53	AUF EINEN BLICK
54	GRUNDLAGEN DES KONZERNS
57	WIRTSCHAFTSBERICHT
71	PERSONAL UND NACHHALTIGKEIT
73	PROGNOSE- UND CHANCENBERICHT
78	NACHTRAGSBERICHT
79	RISIKOBERICHT

Auf einen Blick

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat im Jahr 2013 einen Rekord im Bausparneugeschäft erzielt. Das in Zusammenarbeit mit den genossenschaftlichen Banken realisierte Volumen von 36,0 Mrd. € bedeutete eine Steigerung gegenüber dem Vorjahreswert von 3,2 Mrd. € beziehungsweise 9,6%. Die Anzahl der abgeschlossenen Verträge erreichte mit 1,13 Millionen das zweitbeste Ergebnis in der Unternehmensgeschichte (2012: 1,0 Millionen Verträge). Die Vertriebsleistung im Geschäftsfeld Baufinanzierung Inland konnte um 7,4% auf 9,8 Mrd. € gesteigert werden, was ebenfalls einem neuen Rekordwert entspricht.

Das Konzernergebnis vor Steuern reduzierte sich leicht um 7 Mio. € auf 304 Mio. €. Angesichts des Niedrigzinsumfelds und des neugeschäftsbedingt höheren Provisionsaufwands ist das ein gutes Ergebnis.

Ein wichtiger Grund für das Wachstum im Neugeschäft war die Tarifumstellung zum 1. April 2013. Viele Kunden sicherten sich im Vorfeld noch Bausparverträge zu den alten Konditionen. Auch der neue Tarif wurde gut angenommen. Der Darlehenszins im neuen Tarif von 1,5% markiert den niedrigsten Darlehenszins in der Geschichte von Schwäbisch Hall.

Die ausländischen Beteiligungsgesellschaften haben sich insgesamt positiv entwickelt und in einem schwierigen Marktumfeld ihre Marktführerschaft behauptet. Zwar sank die Anzahl der bei den ausländischen Bausparkassen neu abgeschlossenen Bausparverträge leicht um 2,1% auf 470.000, mit einem Volumen von 7,1 Mrd. € konnte allerdings der Vorjahreswert um 11,2% deutlich gesteigert werden.

Im Wettbewerb „Service Champions“ wurde Schwäbisch Hall zur kundenorientiertesten Bausparkasse Deutschlands gewählt und erreichte dabei als einzige deutsche Bausparkasse den „Gold-Status“. Im Rahmen einer Leserbefragung der Zeitung „Euro am Sonntag“ wurde Schwäbisch Hall zur besten Bausparkasse Deutschlands gewählt.

Um die Qualität in der Beratung weiter zu verbessern und einen einheitlich hohen Standard zu sichern, hat Schwäbisch Hall den Beratungsprozess HEIMAT schaffen® entwickelt. Die Arbeiten daran sind in das Projekt Beratungsqualität der Institute der genossenschaftlichen FinanzGruppe eingebunden. Der weiterentwickelte Ansatz wird innerhalb des ersten Halbjahres 2014 eingeführt.

Grundlagen des Konzerns

UNTERNEHMEN

Schwäbisch Hall ist die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken und mit nahezu 7,3 Millionen Kunden die größte und kundenstärkste Bausparkasse Deutschlands. In Deutschland bietet die Schwäbisch Hall-Gruppe gemeinsam mit den rund 1.100 genossenschaftlichen Banken und ihren mehr als 13.000 Bankstellen vor Ort maßgeschneiderte Konzepte zur privaten Zukunftsvorsorge, Vermögens- und Wohneigentumsbildung sowie Baufinanzierungen aus einer Hand. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kundenbetreuung in Schwäbisch Hall wie auch rund 4.000 Experten im mobilen Verbundvertrieb sorgen für qualifizierte Beratung und optimalen Kundenservice.

Die Beteiligungen, Joint Ventures beziehungsweise Tochtergesellschaften von Schwäbisch Hall in China, Rumänien, der Slowakei, Tschechien und Ungarn haben zusammen rund 3,0 Millionen Kunden.

GENOSSENSCHAFTLICHE FINANZGRUPPE

Schwäbisch Hall ist Teil der DZ BANK Gruppe und fest in der genossenschaftlichen Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken verankert.

Zusammen mit den einzelnen Spezialinstituten wie der Bausparkasse Schwäbisch Hall bilden die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine leistungsfähige und starke Gemeinschaft: die genossenschaftliche Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Ihr Geschäftsmodell baut auf den Werten Solidarität, Partnerschaftlichkeit und Förderung der Mitglieder und Kunden auf. Von der Altersvorsorge über die Immobilie und Baufinanzierung bis hin zu Versicherungen und Fonds bietet die genossenschaftliche Finanz-

Gruppe ein umfassendes Service- und Dienstleistungsprogramm. Die genossenschaftliche Finanzgruppe ist mit 30 Millionen Kunden der führende Allfinanzpartner in Deutschland und will diese Position weiter ausbauen.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Berlin, an. Mit der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, besteht ein Gewinnabführungsvertrag.

GESCHÄFTSMODELL UND ARCHITEKTUR DER SCHWÄBISCH HALL-GRUPPE

Prinzip des Bausparens

Kern des Bauspar-Modells ist der geschlossene Kreislauf aus Sparleistungen der Bausparer auf der einen sowie Tilgungen der Darlehensnehmer auf der anderen Seite, aus denen sich die Mittel für die Vergabe der Baufinanzierungen speisen. Dieses in sich geschlossene System ist weitgehend unabhängig von der Situation an den Kapitalmärkten. Das hat sich vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise als große Stärke erwiesen.

Einen mittelbaren Einfluss auf die Geschäfts- und Ertragslage hat die Entwicklung der Kapitalmarktzinsen – erstens, weil die Verzinsung potenzieller Finanzierungsalternativen die Entwicklung des Bauspardarlehens-Neugeschäfts beeinflusst, und zweitens, weil das Zinsumfeld die Entwicklung des Zinsüberschusses bei Neuanlagen am Kapitalmarkt bestimmt.

Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor ist das relevante regulatorische Umfeld. Es umfasst nicht nur den gesetzlichen Rahmen für das Bausparen im engeren Sinne, sondern auch Systeme zur Förderung des Vermögensaufbaus – etwa

im Rahmen der privaten Altersvorsorge –, des Wohnungsbaus sowie der Sanierung beziehungsweise Instandhaltung von Wohngebäuden.

Architektur der Schwäbisch Hall-Gruppe

Die Schwäbisch Hall-Gruppe, das sind die Bausparkasse Schwäbisch Hall und ihre Tochter- und Beteiligungsunternehmen im In- und Ausland.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall betreibt das Baufinanzierungsgeschäft im Inland und steuert die in- und ausländischen Aktivitäten der Tochter- und Beteiligungsgesellschaften.

Die inländischen Tochtergesellschaften erbringen Dienstleistungen, damit die Bausparkasse ihre Aufgaben effizient und kostengünstig erfüllen kann. Größte Tochtergesellschaft ist die Schwäbisch Hall Kreditservice AG (SHK), die im Auftrag der Bausparkasse das Neu- und Bestandsgeschäft bearbeitet. Mit einem Portfolio von acht Millionen Verträgen und rund 2.200 Mitarbeitern ist die SHK gemeinsam mit ihren Tochterunternehmen Hypotheken Management GmbH, Mannheim, und VR Kreditservice GmbH, Hamburg, Marktführer in der standardisierten Bearbeitung von Krediten und Bausparprodukten. Das Unternehmen ist zudem für das

Förderkredit-Processing der DZ BANK und für die Processing-Beratung von Genossenschaftsbanken zuständig.

Die Schwäbisch Hall Facility Management GmbH (SHF) ist unter anderem für das Gebäudemangement und den Betrieb der Hauptverwaltung zuständig und betreut die Mandate weiterer externer Kunden aus der Region und in der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die Schwäbisch Hall Training GmbH (SHT) übernimmt Trainings- und Personalentwicklungsmaßnahmen für die Schwäbisch Hall-Gruppe und weitere Institute der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Bei den ausländischen Tochtergesellschaften und Beteiligungen in China, Rumänien, der Slowakei, Tschechien und Ungarn handelt es sich um Bausparkassen, die in ihren Heimatmärkten das Bauspargeschäft nach deutschem Vorbild betreiben.

Segmente des Schwäbisch Hall-Konzerns

Der Schwäbisch Hall-Konzern gliedert sich in die drei Segmente Bausparen Inland, Bausparen Ausland und Bauspar- und Kredit-Processing, deren Entwicklung in diesem Geschäftsbericht separat dargestellt wird.

Segmente des Schwäbisch Hall-Konzerns

BAUSPAREN INLAND

Bausparkasse Schwäbisch Hall (Mutterunternehmen)

mit den Geschäftsfeldern:

- Bausparen
- Baufinanzierung
- Weitere Vorsorge

BAUSPAREN AUSLAND

Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest, (als Teilkonzern)

Joint-Venture-Bausparkassen:

- Českomoravská stavební spořitelna, a.s., Prag, (ČMSS)
- Prvá stavebná sporiteľňa, a.s., Bratislava, (PSS)
- Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin, (SGB)

BAUSPAR- UND KREDIT-PROCESSING

Schwäbisch Hall Kreditservice AG (SHK)

In den Konzernabschluss einbezogen sind die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG als Mutterunternehmen (Segment Bausparen Inland), die SHK (Segment Bauspar- und Kredit-Processing) und im Segment Bausparen Ausland die ungarische Bausparkasse Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest, (nachfolgend FLK) als Teilkonzern.

Die Joint-Venture-Bausparkassen Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag, (nachfolgend ČMSS), Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava, (nachfolgend PSS) und erstmals im Geschäftsjahr 2013 die Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin, (nachfolgend SGB), sind nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen; der auf Schwäbisch Hall entfallende Ergebnisbeitrag der Joint-Venture-Bausparkassen geht in das Zinsergebnis im Segment Bausparen Ausland ein.

Innerhalb des Segments Bausparen Inland wird zwischen den Geschäftsfeldern Bausparen, Baufinanzierung und Weitere Vorsorge differenziert.

Bausparen bildet das Fundament des Produktangebots der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Es basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem, das streng reguliert ist und hohen gesetzlichen Sicherheitsstandards unterliegt.

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung werden Baudarlehen von Schwäbisch Hall (Sofortfinanzierungen und Bauspardarlehen) sowie die Vermittlung von Immobiliendarlehen für Genossenschaftsbanken zusammengefasst. Dieses Geschäft hat für Schwäbisch Hall in den vergangenen Jahren als zweite Säule neben dem Bauspargeschäft an Bedeutung gewonnen. Als Kompetenzzentrum für die private Immobilienfinanzierung in der DZ BANK Gruppe unter-

stützt Schwäbisch Hall die Genossenschaftsbanken vor Ort dabei, ihre Marktposition in der Baufinanzierung in einem harten Wettbewerb zu sichern und auszubauen.

Im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge stellen wir unserem Außendienst ein bedarfsorientiertes und auf unsere Zielgruppen abgestimmtes Produktangebot zur Verfügung. Kern des Angebots sind Versicherungen der ebenfalls zur genossenschaftlichen FinanzGruppe gehörenden R+V Versicherung rund um die Immobilie wie auch Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken. Zur Abrundung können weitere Produkte wie zum Beispiel staatlich geförderte Prämienfonds der Union Investment angeboten werden.

Wirtschaftsbericht

GESAMTWIRTSCHAFT

Die Situation der Weltwirtschaft hat sich im Jahresverlauf 2013 stabilisiert. Die Weltindustrieproduktion sowie der Welthandel legten zu, wenn auch die Zuwachsraten im Vergleich zu früheren Perioden nur moderat ausfielen. Im Unterschied zum vergangenen Jahr kamen die Impulse verstärkt aus den Industrieländern.

Die Wirtschaft der Euro-Zone konnte sich im Sommer 2013 aus der fast zwei Jahre andauernden Rezession lösen. Die deutsche Volkswirtschaft erwies sich einmal mehr als Stabilitätsanker. Die deutlichen Anzeichen einer Stabilisierung in den von der Krise besonders betroffenen Staaten in Südeuropa ließ die Unsicherheit im Hinblick auf die Zukunft der Wirtschaft in der Euro-Zone sinken. In den Ländern, die Hilfe des Europäischen Stabilisierungsmechanismus (ESM) in Anspruch nehmen mussten, verbesserte sich die Lage ebenfalls. Irland stieg im Dezember 2013 als erstes Land wieder aus dem so genannten Rettungsschirm aus und verzichtete auf weitere Hilfskredite. Zum Jahresende kündigte auch Spanien an, nach dem Auslaufen der Hilfen zur Sanierung des Bankensektors im Januar 2014 keine neue Unterstützung in Anspruch nehmen zu wollen.

In den für die Schwäbisch Hall-Gruppe relevanten Märkten (SH-Märkte) stellt sich die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts wie folgt dar:

BIP-Entwicklung in SH-Märkten in %



Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2013 weiter gewachsen. Impulse kamen dabei primär von der Binnennachfrage. Die privaten Konsumausgaben expandierten, gestützt durch den Anstieg der Beschäftigung, die steigenden Einkommen, die stabilen Preise sowie die niedrigen Zinsen. Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts blieb aber aufgrund geringer außenwirtschaftlicher Impulse unter dem Wert von 2012.

Hauptursache für die auch 2013 anhaltende Schwäche der Konjunktur in Ungarn, der Slowakei und Tschechien war die weiter schwelende Staatsschuldenkrise. Diese wirkte sich negativ auf die Bonität dieser Länder am Kapitalmarkt aus. Die Regierungen sahen sich daraufhin gezwungen, Sparprogramme aufzulegen, welche auch Investitionskürzungen beinhalteten. Darüber hinaus setzte die Politik auf Steuererhöhungen, Lohn- und Personalkürzungen im öffentlichen Sektor sowie auf Reformen der Sozialsysteme. Derartige Maßnahmen dämpften weiterhin das Wirtschaftswachstum. So gehört Ungarn zu den wenigen osteuropäischen Län-

dern, deren Wirtschaftsleistung auch 2013 noch nicht das Niveau vor der Krise des Jahres 2007 erreicht hat.

Finanzmärkte und Zinsen

Die Notenbanken in Europa, den USA, England und Japan haben im Jahr 2013 an ihrer expansiven Geldpolitik festgehalten. Im Mai und November senkte die Europäische Zentralbank (EZB) den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems um jeweils 25 Basispunkte auf 0,25 %. Hauptgrund für diese Entscheidung war die verhaltene wirtschaftliche Entwicklung in Verbindung mit der sehr niedrigen Inflationsrate in vielen Teilen der Währungsunion. Die EZB hat ihre „Forward Guidance“ mit der Aussage, die Zinsen längere Zeit auf dem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau halten zu wollen, in der Folge bestätigt.

In den USA wurde der bereits im Sommer 2013 angekündigte Ausstieg aus der ultraexpansiven Geldpolitik verschoben. Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung sowie eine wenig überzeugende Entwicklung am Arbeitsmarkt wurden als Gründe angeführt. Im Dezember kündigte die Zentralbank an, das Volumen des Programms zum Ankauf von Hypotheken- und Staatsanleihen im Jahr 2014 leicht zurückzunehmen.

Auf die langfristigen Hypothekenzinsen in Deutschland hatten die Leitzinssenkungen der EZB im Mai und November keinen Einfluss. Sie hängen stärker vom Zinsniveau bei Pfandbriefen ab, welches sich wiederum an den Renditen deutscher Staatsanleihen orientiert.

Die Werte der Zinsstrukturkurve für Öffentliche und Hypothekendarlehen mit 10-jähriger Laufzeit gaben innerhalb der ersten vier Monate

des Jahres 2013 bis auf einen Wert von unter 2% nach. Über die Sommermonate stiegen sie leicht an, und nach einer Seitwärtsbewegung im IV. Quartal lag der Wert zum Jahresende bei 2,58% (Vorjahr: 2,1%). Am Gesamtbild des im historischen Vergleich extrem geringen Zinsniveaus hat diese Entwicklung nichts geändert.

Wohnungsbaukonjunktur

Die positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland mit gestiegenen Einkommenserwartungen und gesunkenen Zinsen stimuliert die Nachfrage nach Investitionen in Immobilien. Zunehmend wirken sich auch demografische Effekte regional positiv auf die Immobiliennachfrage aus, trotz des allgemeinen Bevölkerungsrückgangs. So zeigt sich bundesweit seit Jahren ein Anstieg der Wohnraumnachfrage je Einwohner, bedingt durch die wachsende Zahl der Einpersonenhaushalte.

In Verbindung mit einer Wanderungsbewegung in die Großstädte hat dies Folgen für die Immobilienpreise: Diese sind insbesondere in Ballungsregionen 2013 deutlich gestiegen. Trotz der Aufwärtsentwicklung zeigt aber keiner der wesentlichen Indikatoren die Gefahr einer Preisblase an.

Insgesamt wurden 2013 in Deutschland rund 200.000 neue Wohnungen fertig gestellt. Gegenüber dem Vorjahreswert (177.000) bedeutet das ein Plus von knapp 13%. Dennoch sind die Fertigstellungszahlen in der historischen Betrachtung noch immer gering. Auch der Vergleich mit anderen Staaten zeigt, dass für Deutschland insgesamt keine Überhitzung des Wohnungsbaus zu diagnostizieren ist. So ist der Anteil der Bauinvestitionen am deutschen Bruttoinlandsprodukt bis zum Jahre 2005 auf unter 9% gesunken und seitdem kaum nennenswert gestiegen. In Spanien und Irland lag er vor dem Ausbruch

der Immobilienkrise in der Spitze bei 22 % beziehungsweise 21 %.

Der Wohnungsbau in Deutschland war bereits in den vergangenen Jahren stark von Maßnahmen zur Aufwertung des Bestands geprägt, insbesondere mit dem Ziel, die energetische Qualität zu verbessern. Denn rund 70 Prozent der im Haushalt verbrauchten Energie entfallen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes auf Raumwärme. Vier von zehn Hausbesitzern halten ihre Immobilie für energetisch renovierungsbedürftig. Ideales Finanzierungsinstrument ist hier der Bausparvertrag. Die klassische Summe, die Hauseigentümer bei Sanierungen ausgeben, liegt zwischen 30.000 und 40.000 €. Dies entspricht in etwa der durchschnittlichen Bausparsumme.

In Ungarn, der Slowakei und Tschechien blieb der Wohnungsbau 2013 krisenbehaftet. So wurden in Ungarn weniger als 10.000 Wohnungen fertig gestellt, ein weiterer deutlicher Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert von knapp 15.000. Auch in der Slowakei wurden 2013 Schätzungen zufolge weniger als 10.000 Wohnungen fertig gestellt, gegenüber rund 20.000 im Jahre 2005.

In Tschechien sank das Bauvolumen 2013 auf den niedrigsten Stand seit einem Jahrzehnt. Der Rückgang bei der Fertigstellung neuer Wohnungen betrug mehr als 10 %. Aber es gibt Initiativen der Regierung, die für vorsichtigen Optimismus sorgen. So wurden staatliche Programme im Volumen von rund 80 Mio. € initiiert, um die energetische Sanierung von Eigenheimen voranzubringen. Für Neubauten beschloss die Regierung, dass diese ab 2020 alle dem Standard eines Nullenergiehauses entsprechen müssen.

Änderungen der Rahmenbedingungen für Bausparen

Am 1. Juli 2013 traten weite Teile des Altersvorsorge-Verbesserungsgesetzes in Kraft. Die

Förderung des Erwerbs selbstgenutzter Wohnimmobilien im Rahmen der privaten Altersvorsorge („Wohn-Riester“) ist dadurch seit Anfang 2014 deutlich flexibler. Damit soll es den Bürgern künftig leichter fallen, Geld aus der privaten Altersvorsorge für die Eigenheimfinanzierung zu verwenden. Die wichtigste Neuerung ist die Möglichkeit zur flexiblen Kapitalentnahme für den Bau oder Kauf eines selbstgenutzten Eigenheims sowie zur Tilgung eines entsprechenden Kredits. Die Flexibilisierung gilt ebenso für den alters- oder behindertengerechten Umbau. Darüber hinaus wurden die Förderung weniger bürokratisch und die Regel zur Besteuerung attraktiver gestaltet.

Anfang November 2013 verabschiedete das ungarische Parlament ein neues Gesetz zur Reduktion von Fremdwährungskrediten. Einen Teil der Kosten müssen demnach die Banken tragen. Die Bausparkassen sind hiervon nicht betroffen, da sie ausschließlich Kredite in ungarischer Währung herausgeben. Insbesondere die FLK hat einen großen Beitrag zur Krisenbewältigung geleistet, indem viele Fremdwährungskredite in Bausparkredite umgeschuldet wurden.

Eine politische Diskussion um die Höhe der Bankgebühren in der gesamten Finanzbranche hat in der Slowakei zu einem schwierigen Umfeld für Banken und Bausparkassen geführt. Zur Jahresmitte 2013 wurden für alle slowakischen Banken laufende Gebühren für Kredite verboten. Mit Wirkung ab 2014 wurde eine geringfügige Modifikation der Bausparförderung verabschiedet. Demnach wird der förderungsfähige Höchstbetrag um rund 200 € angehoben, im Gegenzug wird die Bausparprämie allerdings von 11,5 % auf 8,5 % reduziert. An der Maximalprämie von 66 € ändert sich nichts.

Nachdem das Bausparjahr 2012 in Tschechien noch erheblich von der politischen Diskussion

um die beabsichtigte Aufhebung des Spezialisierungsprinzips belastet war, entspannte sich die Situation 2013. Die neue Regierung verfolgte dieses Ziel nicht weiter.

GESCHÄFTSVERLAUF: KONZERN UND SEGMENTE

Konzern

Das Jahr 2013 war für die Schwäbisch Hall-Gruppe besonders erfolgreich. Mit einem Bausparneugeschäft von 37,2 Mrd. € (ohne Joint-Venture-Bausparkassen) wurde der Wert von 33,9 Mrd. € aus dem Vorjahr, der ebenfalls einen Rekord markiert hatte, um 9,7% übertroffen. Die hinter diesem Rekordvolumen stehenden rund 1,2 Millionen Verträge (+ 12,9% gegenüber 2012) markieren den zweitbesten Wert in der Unternehmensgeschichte.

Gleichzeitig erreichten sowohl die Bausparkasse Schwäbisch Hall (12,7 Mrd. €, +5,4%), als auch die FLK (180 Mio. €, +7,6%) neue Rekordwerte im Baufinanzierungsgeschäft. Vor dem Hintergrund der Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum profitierten die Bausparkassen der Schwäbisch Hall-Gruppe weiterhin von dem Wunsch der Menschen nach einer planbaren und verlässlichen Anlage- und Finanzierungsform.

Segment Bausparen Inland

Bausparen

Im Geschäftsfeld Bausparen Inland legte das vorgelegte Neugeschäft um 3,2 Mrd. € (+9,6%) auf den Rekordwert von 36,0 Mrd. € nach Bausparsumme zu. Dabei konnte bei der Zahl der abgeschlossenen Verträge die Grenze von einer Million überschritten werden. Die abgeschlossenen 1.133.809 Verträge bedeuten gegenüber dem Vorjahreswert (997.413) ein Plus von 13,7%. Die durchschnittliche Bausparsumme der neu abge-

schlossenen Verträge betrug 31.716 € (2012: 32.895 €).

Schwäbisch Hall hat die Position als Nummer eins unter den Bausparkassen in Deutschland weiter ausgebaut. Der Marktanteil im eingelösten Neugeschäft stieg auf 32,3%. Zum Jahresende 2013 hatte die Bausparkasse Schwäbisch Hall rund 7,3 Millionen Kunden mit einem eingelösten Vertragsbestand von 8,1 Millionen Verträgen. Damit ist die Zahl der Kunden im Jahr 2013 um über 300.000 gestiegen. Rein rechnerisch ist damit jeder 10. Bundesbürger Kunde bei Schwäbisch Hall.

Die Altersstruktur der Bausparer, die im Berichtsjahr Neuverträge abgeschlossen haben, setzt sich wie folgt zusammen:

	in %
unter 20 Jahre	26,3
20 bis unter 25 Jahre	10,8
25 bis unter 30 Jahre	8,5
30 bis unter 40 Jahre	13,6
40 bis unter 50 Jahre	15,6
50 bis unter 60 Jahre	13,0
ab 60 Jahre	12,2

Wie im Vorjahr entfallen 37,1% der Abschlüsse auf die Altersgruppe unter 25 Jahre. Bemerkbar macht sich hier der Erfolg des im Jahr 2012 eingeführten Tarifs Fuchs Junge Leute mit 360.000 Vertragsabschlüssen im Jahr 2013 (Vorjahr: 140.000 Verträge).

Im Geschäftsjahr 2013 wurden 107.000 Schwäbisch Hall Wohn-Riester-Verträge abgeschlossen. Damit haben wir mittlerweile mehr als 450.000 dieser Verträge im Bestand.

Das Volumen der Bauspareinlagen stieg 2013 um 4,0 Mrd. € bzw. 9,9% auf 44,9 Mrd. €. Dies resultierte aus dem hohen Spargeldeingang und einem im Verhältnis dazu geringen Zuteilungsvolumen infolge des niedrigen Zinsniveaus.

Die Bausparsumme des Bestands erhöhte sich um 15,6% von 248,6 Mrd. € Ende 2012 auf 264,1 Mrd. € zum Jahresende 2013. Davon waren 25,3 Mrd. € zugeteilt, gegenüber 26,8 Mrd. € zum Jahresende 2012 (-1,5%). Die durchschnittliche Bausparsumme des Vertragsbestands zum Jahresende 2013 war mit 32.431 € nahezu unverändert (Vorjahr: 32.416 €). Die Zuführungen zur Zuteilungsmasse erhöhten sich um 0,8 Mrd. € auf 12,7 Mrd. €.

Im Jahr 2013 wurden 381.793 (Vorjahr: 431.989) Bausparverträge zugeteilt. Das zugeteilte Bausparvolumen lag mit 9,6 Mrd. Euro um 2,2% unter dem Vorjahreswert von 9,8 Mrd. €. Die Höhe der Bereitstellungen nach Abzug von Zuteilungswiderrufen und Darlehensverzichten betrug 7,2 Mrd. €, nach 7,6 Mrd. € im Jahr 2012.

Baufinanzierung

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung erzielte Schwäbisch Hall mit 12,7 Mrd. € (Vorjahr: 12,0 Mrd. €) ein Wachstum von 5,4% und damit das höchste Volumen aller Zeiten. Davon entfallen 9,8 Mrd. € auf die Vermittlung eigener TA-Finanzierungen (Zinszahlungsdarlehen) sowie auf die Finanzierungen, die an Institute der genossenschaftlichen FinanzGruppe vermittelt wurden. Weitere 2,9 Mrd. € Finanzierungsvolumen verteilen sich auf Bauspardarlehen und Zwischenkredite von Schwäbisch Hall. Dabei profitierten wir nicht nur von den guten Rahmenbedingungen infolge der gestiegenen Nachfrage nach Wohnimmobilien. Der Anstieg im siebten Jahr in Folge zeigt, dass die Zusammenarbeit mit den Partnerbanken in der genossenschaftlichen FinanzGruppe gut funktioniert und unsere Produkte die Wünsche der Kunden treffen.

Das Bestandsvolumen der gesamten Baudarlehen betrug zum Jahresende 26,5 Mrd. € (+6,8%). Davon entfallen auf Bauspardarlehen

4,8 Mrd. € (-0,8 Mrd. €), auf Vorfinanzierungsdarlehen und Zwischenkredite 19,7 Mrd. € (+2,3 Mrd. €) und auf sonstige Baudarlehen 2,0 Mrd. € (+0,2 Mrd. €).

Weitere Vorsorge

Schwäbisch Hall-Kunden erwarben im vergangenen Jahr Produkte aus dem Geschäftsfeld Weitere Vorsorge über ein Gesamtvolumen von 3,9 Mrd. €. Das ist im Vergleich zum Vorjahr (4,2 Mrd. €) ein Rückgang um 8,6%. Der Rückgang ist insbesondere auf das geringere Interesse der Kunden an Fonds und Darlehensversicherungen (Risikolebensversicherungen) zurückzuführen.

Im Rahmen der Vertriebskooperation hat der Außendienst von Schwäbisch Hall rund 216.000 Finanzierungs- und Anlageprodukte für die genossenschaftlichen Partnerinstitute vermittelt (-10,7% gegenüber dem Jahr 2012).

Segment Bausparen Ausland

Überblick

Insgesamt wurden 2013 bei den in den Konzernabschluss einbezogenen ausländischen Bausparkassen 470.000 Verträge abgeschlossen. Gegenüber dem guten Vorjahr (480.000 Verträge) bedeutet das einen leichten Rückgang um 2,1%. Da dem entgegen die durchschnittliche Bausparsumme von 13.300 € auf 15.100 € gesteigert werden konnte, stieg die Bausparsumme des Neugeschäfts um 11,2% auf 7.093 Mio. € (Vorjahr: 6.381 Mio. €). Der Vertragsbestand der Gesellschaften im Auslandsgeschäft war 2013 gegenüber dem Vorjahr mit 3,3 Millionen Verträgen leicht rückläufig (Vorjahr: 3,4 Millionen Verträge); die Bausparsumme betrug 50,1 Mrd. € (Vorjahr: 52,6 Mrd. €). Der Rückgang der Bausparsumme des Vertragsbestands entfällt auf die ČMSS. Dies war im Wesentlichen bedingt durch den gesunkenen

Devisenkurs der Tschechischen Krone aufgrund der im November 2013 begonnen Interventionen der tschechischen Nationalbank am Devisenmarkt. Begründet wurde diese Intervention mit der Gefahr einer drohenden Deflation in Tschechien.

Trotz der unverändert schwierigen Wirtschaftslage haben sich FLK, ČMSS und PSS in ihren Märkten gut behauptet. Sämtliche Bausparkassen reichten in der Krise weiter ungebremst und teilweise in verstärktem Maße (Ungarn) Baudarlehen an ihre Kunden aus. In China konnte die SGB ihr Geschäft auf eine weitere Region (Chongqing) ausweiten.

Ungarn

Trotz der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen übertraf die FLK in Ungarn im Jahr 2013 mit 124.000 abgeschlossenen Verträgen mit einer Bausparsumme von rund 1.190 Mio. € die Werte des Vorjahres (116.000 Verträge, Bausparsumme 1.065 Mio. €). Der Marktanteil im Neugeschäft betrug für 2013 etwa 63% und bewegte sich damit leicht über dem Niveau des Vorjahres. Der Spargeldeingang lag mit 337 Mio. € (+13,5%) deutlich über dem Vorjahreswert von 302 Mio. €. Die Bauspareinlagen erhöhten sich um 13,9% auf 1.134 Mio. € (Vorjahr: 1.012 Mio. €). Das Volumen der ausgereichten Bauspardarlehen wuchs gegenüber dem Vorjahr (72 Mio. €) um 20,3% auf 85 Mio. € an.

Der Bestand an Wohnbaufinanzierungsdarlehen der FLK belief sich zum Jahresende auf 468 Mio. € und lag damit weit über dem Jahresvolumen von 367 Mio. €. Nach dem Verbot von Fremdwährungskrediten 2011 und der damit verbundenen Umschuldung in HUF-Kredite hat die FLK auch im Jahr 2013 ihre Position im Markt genutzt und ihr Kreditvolumen deut-

lich gesteigert. Die FLK reichte 2013 rund 32% aller Wohnbalkredite ungarischer Banken aus.

Slowakei

Mit insgesamt 128.000 abgeschlossenen Bausparverträgen (Vorjahr: 163.000) mit einer Bausparsumme von 1.795 Mio. € (Vorjahr: 1.717 Mio. €) hat die PSS ihre Stellung als großer Baufinanzierer am slowakischen Markt weiter gefestigt. Der Spargeldeingang stieg mit 467 Mio. € gegenüber dem Vorjahr um knapp 12,0%.

Das Volumen der Bauspareinlagen legte von 1.992 Mio. € auf 2.121 Mio. € (+6,5%) zu. Die Bauspardarlehen erreichten ein Gesamtvolumen von 371 Mio. €, was gegenüber dem Vorjahreswert von 385 Mio. € einem Rückgang um 3,8% entspricht. Im abgelaufenen Jahr reichte die PSS insgesamt 1.984 Mio. € an Wohnungsbaufinanzierungsdarlehen aus. Das ist gegenüber 2012 ein Zuwachs um 2,3%. Dieser Zuwachs ist getrieben durch eine forcierte Marktbearbeitung durch die PSS unter Einsatz neuer Produkte.

Tschechien

Die ČMSS in Tschechien war auch 2013 die größte Bausparkasse außerhalb des deutschsprachigen Raumes. Die Zahl der abgeschlossenen Bausparverträge stieg 2013 auf 198.400 (Vorjahr: 184.500). Die Bausparsumme erhöhte sich auf 3.186 Mio. € (Vorjahr: 2.830 Mio. €). Das realisierte Neugeschäftsvolumen lag somit in Landeswährung um 22,9% über dem Vorjahreswert. Der Marktanteil im Bausparneugeschäft stieg von rund 36% auf 43%.

Die Bauspareinlagen (5.496 Mio. €) blieben in Landeswährung nahezu auf Vorjahresniveau (-1,9%). Das Volumen der Wohnbaufinanzierungsdarlehen (4.452 Mio. €) reduzierte sich in Landeswährung um 3,9%. Aufgrund stark

gesunkener Marktzinsen lösten die Kunden verstärkt Kredite ab. Der Spargeldeingang erhöhte sich um 22,1 % auf 1,2 Mrd. €.

China

Die SGB in China erreichte ein Neugeschäftsvolumen von 922 Mio. € gegenüber 769 Mio. € im Jahr 2012. Im Geschäftsjahr 2013 wurden bei der SGB 19.400 Bausparverträge abgeschlossen (Vorjahr: 15.700). Diese Steigerung entfällt teilweise auf die Expansion in die neue Region Chongqing.

Die Bauspareinlagen kletterten auf 353 Mio. € gegenüber 316 Mio. € im Vorjahr. Die Bauspardarlehen erhöhten sich im gleichen Zeitraum von 77 Mio. € auf 150 Mio. €. Der Spargeldeingang legte von 160 Mio. € auf 186 Mio. € zu. Die Wohnbaufinanzierungsdarlehen stiegen um 29 Mio. € auf 220 Mio. €.

Segment Bauspar- und Kredit-Processing

Im Geschäftsjahr 2013 hat die SHK weitere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung und -sicherung entwickelt und umgesetzt. Ziel ist es, die bereits

auf hohem Niveau befindliche Zufriedenheit mit dem Kundenservice weiter zu steigern.

Im Förderkreditgeschäft, das die SHK im Auftrag der DZ BANK bearbeitet, wurde 2013 ein Neugeschäftsvolumen von über 91.000 Krediten bewältigt. Erneut hat der Bereich Processing Förderkredite 2013 das Prüfzeichen „Service-Qualität“ der TÜV SÜD Management Service GmbH erhalten. Der TÜV SÜD bescheinigt der SHK damit eine ausgeprägte Servicekultur und die stetige Weiterentwicklung von Servicegedanken und Prozessen.

ERGEBNISENTWICKLUNG: KONZERN UND SEGMENTE

Konzern

Mit der Ergebnisentwicklung sind wir zufrieden. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen liegt das Konzernergebnis auf Vorjahresniveau. Das Ergebnis ist geprägt von einem deutlich höheren Provisionsaufwand bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall bedingt durch das starke Wachstum im Neugeschäft.

Ergebnisentwicklung des Schwäbisch Hall-Konzerns

in Mio. €	2013	2012	Abweichung	
			absolut	in %
Zinsüberschuss	979	983	-4	-0,4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-4	-13	9	69,2
Provisionsergebnis	-251	-239	-12	-5,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	1	1	0	0,0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	-1	-3	2	66,7
Verwaltungsaufwendungen	-462	-458	-4	-0,9
davon Personalaufwendungen	-230	-229	-1	-0,4
davon sonstige Verwaltungsaufwendungen	-232	-229	-3	-1,3
Sonstiges betriebliches Ergebnis	42	40	2	5,0
Konzernergebnis vor Steuern	304	311	-7	-2,3
Ertragsteuern	-78	-77	-1	-1,3
Konzernergebnis	226	234	-8	-3,4

Der Zinsüberschuss der Bausparkasse Schwäbisch Hall konnte trotz andauernder Niedrigzinsphase stabil gehalten werden. Der abermalige Rückgang des Anlagezinssatzes wurde dabei im Wesentlichen durch das gestiegene Volumen kompensiert, das auf das hohe Neugeschäft der vergangenen Jahre zurückgeht. Der Rückgang des Zinsüberschusses im Konzern entfällt auf den Ergebnisbeitrag der ČMSS (-10 Mio. €), während die erstmals ebenfalls nach der Equity-Methode konsolidierte SGB einen Ergebnisbeitrag von 5 Mio. € erreichte.

Die anhaltend stabile wirtschaftliche Lage mit hoher Beschäftigung in Deutschland ist ein wesentlicher Grund für die positive Entwicklung bei der Kreditrisikoversorge trotz des in den vergangenen Jahren deutlich ausgeweiteten Kreditgeschäfts. Daneben führte im Jahr 2013 eine Anpassung der verwendeten Scoring-Parameter auf Basis aktueller Erfahrungswerte zu einer Entlastung des Bewertungsergebnisses (+8 Mio. €).

Das Ergebnis aus Finanzanlagen entfällt auf die Bausparkasse Schwäbisch Hall und resultiert aus dem Verkauf von Inhaberschuldverschreibungen.

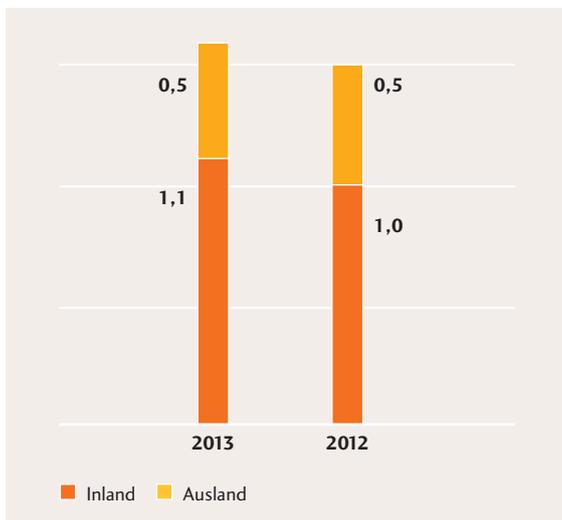
Das sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten ist geprägt durch den zinsniveaubedingten Bewertungsaufwand bei Zins-Swaps aus ökonomischen Sicherungsgeschäften. Sämtliche Zins-Swaps liefen im Berichtsjahr aus.

Bei den Personalaufwendungen ergaben sich höhere Aufwände durch Tarifsteigerungen. Ein weiterer Anstieg entfällt auf den Ressourcenaufbau im Wesentlichen bedingt durch gestiegene regulatorische Anforderungen. Gegenüber dem Vorjahr niedrigere Zuführungen zu Pensionsrückstellungen kompensierten den Anstieg.

Der Anstieg der sonstigen Verwaltungsaufwendungen resultiert im Wesentlichen aus Investitionen im Bereich IT. Diese gehen auf die Erfüllung gesetzlicher (z. B. Einführung SEPA) und regulatorischer Anforderungen (z. B. CRR,

Neuabschlüsse (Konzern)

Verträge in Mio.



Neugeschäft Bausparsumme (Konzern)

Summe in Mrd. €



CRD IV) zurück sowie auf strategische Initiativen (z. B. Modernisierung des Bausparkernsystems, Erweiterung der Internetfunktionalitäten).

Nach Abzug der Anteile nicht beherrschender Gesellschafter in Höhe von 11 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €) entfällt auf die Bausparkasse Schwäbisch Hall ein Konzernergebnis vor Gewinnabführung in Höhe von 215 Mio. € (Vorjahr: 225 Mio. €).

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Inland

Wesentlich für den Ergebnisrückgang im Segment Bausparen war insbesondere der Anstieg des Provisionsaufwands und ein entsprechend negativeres Provisionsergebnis, was aus dem Rekordneugeschäft resultierte. Die Abschlusskosten konnten stabil gehalten werden. Im Wesentlichen nachlassende Beteiligungserträge der Auslandsgesellschaften (– 5 Mio. €) führten zudem zu einem Rückgang des Zinsüberschusses.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ging aufgrund der guten Konjunktorentwicklung in Deutschland und der risikoorientierten Kredit-

vergabe trotz der deutlichen Geschäftsausweitung zurück. Daneben führte im Jahr 2013 eine Anpassung der verwendeten Scoring-Parameter auf Basis aktueller Erfahrungswerte zu einer Entlastung des Bewertungsergebnisses (+ 8 Mio. €).

Auch der kreditausfallgefährdete Bestand bei Baudarlehen war im Jahresvergleich weiter leicht rückläufig.

Beim Personalaufwand ergab sich ein Mehraufwand aus dem Anstieg der Tarifgehälter. Aufwandserhöhend wirkte auch eine Ausweitung der Personalkapazität maßgeblich bedingt durch die gestiegenen regulatorischen Anforderungen. Die Gründe für den insgesamt gesunkenen Personalaufwand und den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen entsprechen den in der Erläuterung zum Konzernergebnis genannten Faktoren.

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Ausland

Die in das Segment einbezogenen Bausparkassen weisen 2013 in ihren Jahresabschlüssen

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Inland

in Mio. €	2013	2012	Abweichung	
			absolut	in %
Zinsüberschuss	918	926	– 8	– 0,9
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	– 4	– 10	6	60,0
Provisionsergebnis	– 249	– 238	– 11	– 4,6
Ergebnis aus Finanzanlagen	1	0	1	–
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	– 1	– 3	2	66,7
Verwaltungsaufwendungen	– 422	– 418	– 4	– 1,0
davon Personalaufwendungen	– 89	– 90	1	1,1
davon sonstige Verwaltungsaufwendungen	– 333	– 328	– 5	– 1,5
Sonstiges betriebliches Ergebnis	27	27	0	0
Segmentergebnis vor Steuern	270	284	– 14	– 4,9

nach IFRS, mit Ausnahme der ČMSS, jeweils eine Ergebnissteigerung aus. Das Ergebnis vor Steuern der FLK lag mit 29 Mio. € um 18,7% über dem Vorjahr. Das Ergebnis vor Steuern der PSS lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 36 Mio. € und damit ebenfalls deutlich über dem Vorjahreswert von 33 Mio. €. Die ČMSS erzielte ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 67 Mio. € (Vorjahr: 96 Mio. €). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus dem gesunkenen Zinsniveau und niedrigeren Darlehensbeständen. Die erstmals im Segment berücksichtigte SGB erzielte ein Ergebnis vor Steuern von 23 Mio. € gegenüber 17 Mio. € im Vorjahr.

Der Anstieg des Zinsüberschusses bei der FLK (61 Mio. €, Vorjahr: 56 Mio. €) resultiert im Wesentlichen aus dem gestiegenen Darlehensbestand.

Die im Zinsüberschuss ausgewiesenen anteiligen Ergebnisse der Joint-Venture-Gesellschaften (37 Mio. €, Vorjahr: 44 Mio. €) betragen für die ČMSS 24 Mio. € (Vorjahr: 35 Mio. €), für die PSS 9 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €) und für die SGB 4 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €).

Für das Ergebnis der als Teilkonzern konsolidierten FLK gelten folgende Erläuterungen:

- Das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft reduzierte sich trotz gestiegenem Kreditvolumen.
- Für die leicht negative Entwicklung des Provisionsergebnisses ist das gestiegene Bausparneugeschäft die Hauptursache.
- Im sonstigen betrieblichen Ergebnis sind im Wesentlichen die Belastungen aus einer Sonderabgabe für Banken in Ungarn enthalten.

Ergebnisentwicklung im Segment Bauspar- und Kredit-Processing

Die SHK konnte im Berichtsjahr ihr Ergebnis aufgrund höherer Umsätze mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall deutlich steigern. Gleichzeitig gelang es der SHK, den Anstieg der Aufwendungen zu begrenzen.

Der Zinsüberschuss resultiert aus der Anlage liquider Mittel und beträgt wie im Vorjahr 7 Mio. €.

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Ausland

in Mio. €	2013	2012	Abweichung	
			absolut	in %
Zinsüberschuss	98	100	-2	-2,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0	-3	3	100,0
Provisionsergebnis	-2	-1	-1	-100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	0	1	-1	-100,0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	0	0	0	0
Verwaltungsaufwendungen	-25	-25	0	0
davon Personalaufwendungen	-11	-10	-1	-10,0
davon sonstige Verwaltungsaufwendungen	-14	-15	0	-6,7
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-5	-4	-1	-25,0
Segmentergebnis vor Steuern	66	68	-2	-2,9

Ergebnisentwicklung im Segment Bauspar- und Kredit-Processing

in Mio. €			Abweichung	
	2013	2012	absolut	in %
Zinsüberschuss	7	7	0	0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0	0	0	0
Provisionsergebnis	0	0	0	0
Ergebnis aus Finanzanlagen	0	0	0	0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	0	0	0	0
Verwaltungsaufwendungen	- 177	- 177	0	0
davon Personalaufwendungen	- 130	- 128	- 2	- 1,6
davon sonstige Verwaltungsaufwendungen	- 47	- 49	2	4,1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	182	178	4	2,3
Segmentergebnis vor Steuern	12	8	4	50,0

Der Anstieg der Personalaufwendungen resultiert aus Tarifsteigerungen und einer Ausweitung der Personalkapazität. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen sanken trotz des Rekordneugeschäfts der Bausparkasse Schwäbisch Hall aufgrund nachhaltigen Kostenmanagements.

Im sonstigen betrieblichen Ergebnis werden vorwiegend die Umsatzerlöse der SHK mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall ausgewiesen. Die Steigerung ist im Wesentlichen auf die höheren Bearbeitungsmengen im Processing zurückzuführen.

FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE KONZERN

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme des Schwäbisch Hall-Konzerns erhöhte sich zum 31. Dezember 2013 um 4,0 Mrd. € oder 8,1 % auf 53,8 Mrd. € und erreichte abermals einen neuen Höchstwert.

Die Forderungen an Kreditinstitute beinhalten im Wesentlichen die Geldanlagen der liquiden

Mittel aus dem Bauspargeschäft in Form von Namenspapieren.

Bei den Forderungen an Kunden ist bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall das Volumen der außerkollektiven Baufinanzierungen um 2,5 Mrd. € auf 21,8 Mrd. € (+ 12,7 %) gestiegen. So konnten die Auszahlungen von Tilgungsaussetzungsdarlehen (TA-Darlehen) und Zwischenkrediten (ZK) im Jahr 2013 auf 5,4 Mrd. € (+ 20,1 %) erhöht werden bei einer Steigerung der Zusagen gegenüber dem Vergleichszeitraum auf 6,3 Mrd. € (+ 11,8 %). Der Bestand an Bauspardarlehen im Konzern reduzierte sich um 4,7 % auf 4,8 Mrd. €.

Der Anlagegrad I, also das Verhältnis von Bauspardarlehen zu Bauspareinlagen, hat sich von 13,5 % auf 10,6 % zum Jahresende 2013 verringert. Auch der Anlagegrad II, also das Verhältnis von Bauspardarlehen zuzüglich TA/ZK zu den Bauspareinlagen, reduzierte sich von 56,2 % auf 54,6 % zum Jahresende 2013. Diese Entwicklung resultiert überwiegend aus dem boomenden Neugeschäft der vergangenen Jahre

in Verbindung mit der fortdauernden Niedrigzinsphase, die das Kundeninteresse an der Abnahme von Bauspardarlehen aus den Altтарifen reduziert.

Die Finanzanlagen entfallen wie in den Vorjahren nahezu ausschließlich auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere. Die liquiden Mittel der FLK sind in Höhe von 717 Mio. € (Nominalwert: 655 Mio. €) aufgrund gesetzlicher Vorgaben im Wesentlichen in Schuldverschreibungen des ungarischen Staates angelegt.

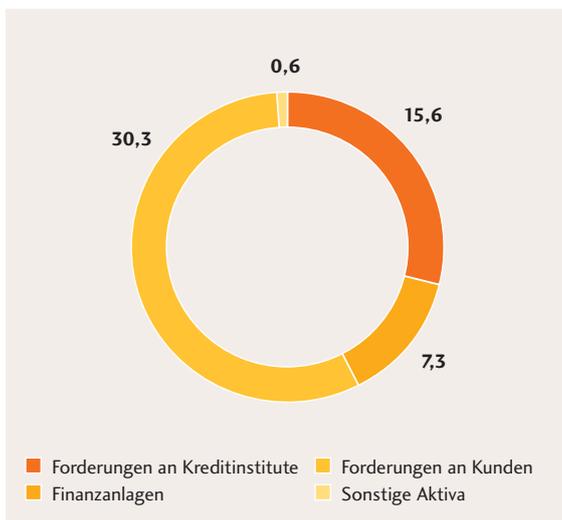
Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfielen zum Jahresende 2013 ausschließlich auf inländische Kreditinstitute, davon 1,1 Mrd. € (Vorjahr: 1,3 Mrd. €) auf die DZ BANK. Sie beinhalten Bauspareinlagen in Höhe von 1,0 Mrd. € (Vorjahr: 0,9 Mrd. €).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen zum überwiegenden Teil auf Bausparein-

lagen. Der abermalige Anstieg der Bauspareinlagen auf das Rekordniveau von 45,1 Mrd. € ist im Wesentlichen durch das hohe Neugeschäft der vergangenen Jahre sowie eine verhaltene Nachfrage nach Bausparmitteln bedingt.

Das Wachstum des Eigenkapitals des Schwäbisch Hall-Konzerns resultiert im Wesentlichen aus der positiven Ergebnisentwicklung. Dem entgegen standen ein Rückgang der Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (-33 Mio. €) und eine Verminderung der Rücklage aus Währungsumrechnung (-13 Mio. €). Der Rückgang der Neubewertungsrücklage war bedingt durch Wertverluste von im Bestand befindlichen Wertpapieren der Finanzanlagen, während die Verminderung der Rücklage aus Währungsumrechnung im Wesentlichen bedingt war durch die Abwertung der Tschechischen Krone. Im Eigenkapital ist auch der Fonds zur bauspartechnischen Absicherung in Höhe von 1.053 Mio. € (Vorjahr: 1.053 Mio. €) enthalten.

Bilanz des Schwäbisch Hall-Konzerns – Aktiva
in Mrd. €



Bilanz des Schwäbisch Hall-Konzerns – Passiva
in Mrd. €



Entwicklung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall wendet zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen den auf internen Ratings basierenden Ansatz (Basis-IRB-Ansatz und IRB-Ansatz für das Mengengeschäft) für das Kreditrisiko sowie den Standardansatz für das Operationelle Risiko gemäß Kreditwesengesetz (KWG) und Solvabilitätsverordnung an.

Im Folgenden werden die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten der Bausparkasse Schwäbisch Hall dargestellt. Zur Stärkung des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals der DZ BANK Gruppe hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall im Jahr 2011 vorhandene § 340f HGB-Reserven in offen ausgewiesene § 340g HGB-Rücklagen umgewandelt.

Das Risikokapitalmanagement sowie das Management der Liquiditätsrisiken der Bausparkasse Schwäbisch Hall sind im Einzelnen auf Seite 79 ff. dieses Lageberichts dargestellt.

Bausparkasse Schwäbisch Hall

in %	2013	2012	2011
Kernkapitalquote	35,0	35,6	24,0
Solvabilitätskoeffizient	35,0	35,6	32,4

Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit des Schwäbisch Hall-Konzerns im Geschäftsjahr sind in der Kapitalflussrechnung im Konzernabschluss aufgeführt.

SOLL-IST-VERGLEICH DER VORJAHRESPROGNOSE

Der Schwäbisch Hall-Konzern hatte seine im Prognosebericht des Vorjahres dargestellten Ziele für das Geschäftsjahr 2013 auf Basis einer vorwiegend positiven Einschätzung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für 2013 aufgestellt. Vor dem Hintergrund des Niedrigzinsniveaus und unter Berücksichtigung des Rekordneugeschäfts 2012 erwarteten wir für

Vermögenslage

in Mio. €	2013	2012	Abweichung	
			absolut	in %
Aktiva				
Forderungen an Kreditinstitute	15.591	14.346	1.245	8,7
Forderungen an Kunden (netto)	30.163	27.728	2.435	8,8
Finanzanlagen	7.607	7.242	365	5,0
Übrige Aktiva	401	408	-7	-1,7
Summe	53.762	46.724	4.038	8,1
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.616	2.732	-116	-4,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	45.109	41.114	3.995	9,7
Rückstellungen	1.215	1.175	40	3,4
Übrige Passiva	387	385	2	0,5
Eigenkapital	4.435	4.318	117	2,7
Summe	53.762	49.724	4.038	8,1

2013 eine Konsolidierungsphase mit einem leichten Rückgang des Bausparneu- und einem moderaten Wachstum im Baufinanzierungsgeschäft. In beiden Punkten ist die tatsächliche Entwicklung deutlich besser ausgefallen als prognostiziert.

Das Bausparneugeschäft im Inland lag um 4,5 Mrd. € über Plan, im Wesentlichen aufgrund des Sondereffekts der Tarifumstellung zum zweiten Quartal bei Schwäbisch Hall, dessen Ausmaß nicht vorhersehbar war. Das sehr gute Bausparneugeschäft führte jedoch zu einem deutlichen Anstieg der Aufwendungen für Abschlussprovisionen. Dieser Effekt konnte zum Teil durch positive Effekte beim Zinsergebnis und bei der Kreditrisikovorsorge kompensiert werden.

Verbesserungen gegenüber der Planung ergaben sich beim Zinsergebnis durch höhere Anlagevolumina und die erstmalige Einbeziehung der SGB nach der Equity-Methode.

Auch die Kreditrisikovorsorge entwickelte sich besser als erwartet. Die erfreuliche Konjunktur-entwicklung in Deutschland führte hier zu einer weiteren Entlastung. Hinzu kam ein Sondereffekt: Infolge der regelmäßigen Validierung der Parameter der Risikomesssysteme ergab sich die Notwendigkeit zur Anpassung der Parameter.

Die Personalaufwendungen entwickelten sich ebenso wie die Sachaufwendungen nahezu plangemäß.

Weitere nicht geplante Ergebnisverbesserungen ergaben sich durch die Auflösung von Rückstellungen.

Das Ergebnis vor Steuern liegt daher nur leicht unter der Prognose.

Personal und Nachhaltigkeit

Nachfolgend stellen wir das Personalmanagement bei Schwäbisch Hall in seinen Eckpunkten sowie wichtige umgesetzte Maßnahmen dar.

Umfangreiche Informationen zur Führungs- und Unternehmenskultur, zum Vergütungssystem sowie zum Angebot zur Aus- und Weiterbildung enthält das Kapitel „Verantwortungsvoller Arbeitgeber“ im Nachhaltigkeitsbericht des Konzern-Geschäftsberichts.

FÜHRUNGS- UND UNTERNEHMENSKULTUR, DIVERSITY

Arbeitnehmer zu finden und an das eigene Unternehmen zu binden, ist eine zentrale Aufgabe einer demografiefesten Personalarbeit. Die Ziele Familienfreundlichkeit, Förderung von Frauen und das Verständnis der unter den Beschäftigten vorhandenen Vielfalt (Diversity) als Chance sind bereits seit Jahrzehnten in der Unternehmenskultur von Schwäbisch Hall verankert. Es besteht ein umfassendes System an entsprechenden Initiativen und Maßnahmen in der Personalarbeit, das wir kontinuierlich prüfen und ergänzen – unter anderem auch für die Zertifizierung durch das „audit berufundfamilie“.

AUS- UND WEITERBILDUNG, NACHWUCHS-SICHERUNG

Den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnet Schwäbisch Hall mit einer lebensphasenorientierten Personalarbeit. Sie umfasst auch die Themen Aus- und Weiterbildung. Zum Jahresende 2013 waren insgesamt 269 Auszubildende, Studenten und Trainees bei Schwäbisch Hall beschäftigt. Dies dokumentiert das anhaltend hohe Ausbildungsniveau.

Neben Bankkaufleuten für den Innen- und Außendienst bildet Schwäbisch Hall Studenten der dualen Studiengänge Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik und Informationstechnik in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg aus. Das dreijährige duale Studium führt Abiturienten zu einem ersten akademischen Abschluss (B. Sc.).

Ein weiteres wichtiges Instrument zur Sicherung des akademischen Nachwuchses ist das Hochschul-Marketing. Im Rahmen eines einjährigen Trainee-Programms werden jährlich zirka 15 Hochschulabsolventen durch anspruchsvolle Aufgaben, bereichsübergreifende Projekte und ein vielfältiges Seminarprogramm auf ihren Einsatz in den Fachbereichen vorbereitet. Zudem absolvieren neun Studierende der Fachrichtung Management und Vertrieb Finanzdienstleister das in Kooperation mit dem Campus Schwäbisch Hall angebotene studienbegleitende Trainee-Programm.

Im Berichtsjahr entwickelte Schwäbisch Hall eine neue Arbeitgeberkampagne, um sich künftig noch stärker als attraktive Unternehmensgruppe zu positionieren. Der neue Arbeitgeberauftritt basiert auf der Markenpositionierung „Heimat“ und beinhaltet eine noch intensivere zielgruppenspezifische Ansprache.

Auch im Bereich der Weiterbildung hat sich Schwäbisch Hall unverändert stark engagiert. Neben kompetenzbasierten Weiterbildungsangeboten stellt Schwäbisch Hall mit einer Vielfalt von bereichsspezifischen Qualifizierungsprogrammen sicher, dass die heute und zukünftig notwendigen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Erfahrungen und das benötigte Wissen im Unternehmen vorhanden sind.

ERFOLGSORIENTIERTE VERGÜTUNG

Die Vergütungsstruktur der Beschäftigten der Schwäbisch Hall-Gruppe richtet sich zum wesentlichen Teil nach den geltenden Tarifverträgen für die Mitarbeiter und wird ergänzt durch kollektive Regelungen auf betrieblicher Ebene. Die Arbeitsverträge mit den Führungskräften (inklusive Leitende Angestellte) sind außertariflich geregelt. Es besteht über alle Ebenen, von Tarif-Mitarbeitern über die AT-Angestellten bis zu den Leitenden Angestellten, ein durchgängiges Vergütungssystem. Die Vergütung setzt sich aus zwölf Monatsgehältern und einer Zielerreichungsprämie zusammen.

GESUNDHEITSMANAGEMENT UND VORSORGE

Die Schwäbisch Hall-Gruppe misst dem Thema Gesundheitsmanagement und Vorsorge seit Jahren eine große Bedeutung bei. Die Angebote und Maßnahmen zur Prävention, Intervention und Rehabilitation finden eine breite Zustimmung bei den Mitarbeitern. Demografische und gesellschaftliche Entwicklungen erfordern eine Weiterentwicklung des betrieblichen Gesundheitsmanagements zu einem ganzheitlichen Gesundheits- und Leistungsmanagement. Ziel ist es, nicht nur die individuelle Gesunderhaltung zu fördern, sondern die Organisation als Ganzes langfristig gesund und leistungsfähig zu erhalten. Neben der Erweiterung der Präventionsangebote für einzelne Mitarbeiter lag 2013 der Fokus darauf, die erlebte Arbeitssituation in den Teams zu thematisieren und geeignete Maßnahmen abzuleiten. Dieser Dialog sensibilisiert alle Beteiligten und fördert den achtsamen Umgang mit Ressourcen und Belastungen in der Führung und im Miteinander.

ENTWICKLUNG DER BELEGSCHAFT

Am 31. Dezember 2013 lag die Zahl der Mitarbeiter bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall und ihren inländischen Tochtergesellschaften bei 7.303 (Vorjahr: 7.198). Davon entfielen 3.312 Stellen (Vorjahr: 3.233) auf den Innendienst und 3.991 Stellen (Vorjahr: 3.965) auf den Außendienst. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Kapazitätzahl (Full Time Equivalents/FTE) damit leicht. Zusätzliche Arbeitsplätze wurden insbesondere in den Bereichen Unternehmenssteuerung und Informationstechnologie geschaffen.

In den in den Konzernabschluss einbezogenen Auslandsgesellschaften lag die Zahl der Mitarbeiter Ende 2013 mit 6.446 unter dem Vorjahresniveau von 6.787. Die Rückgänge betreffen im Wesentlichen den Außendienst, haben aber unterschiedliche Ursachen. Bei der PSS konnte im Zusammenhang mit der Neuausrichtung des Vertriebs dank effizienzsteigernder Maßnahmen die Mitarbeiterzahl nochmals zurückgeführt werden. Bei der ČMSS machten die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eine Anpassung der Vertriebsaufstellung notwendig.

NACHHALTIGKEIT

Die Ausrichtung der Strategie und des operativen Geschäfts am Gedanken der Nachhaltigkeit hat hohe Priorität für Schwäbisch Hall – nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass Bausparen selbst ein Musterbeispiel für ein in mehrfacher Hinsicht nachhaltiges Finanzprodukt ist. Unser Anspruch ist, sowohl als Unternehmen als auch mit unseren Produkten einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung zu leisten.

Einzelheiten zu unseren Grundsätzen und aktuellen Entwicklungen sind im Nachhaltigkeitsbericht ab Seite 32 dieses Geschäftsberichts und auf unserer Webseite unter www.schwaebisch-hall.de/nachhaltigkeit erläutert.

Prognose- und Chancenbericht

PROGNOSE GESCHÄFTSVERLAUF: KONZERN UND SEGMENTE

Erwartete Entwicklung Konzern

Im Ausblick wird eine Prognose zur erwarteten geschäftlichen Entwicklung 2014 im Schwäbisch Hall-Konzern gegeben unter Berücksichtigung der identifizierten Chancen aus dem strategischen Planungsprozess.

Die positive Einstellung der Bevölkerung zum Bausparen und die Wertschätzung des Wohneigentums als private Altersvorsorge sind ungebrochen. Ein Bausparvertrag stellt aber nicht nur einen Schutz gegen steigende Zinsen dar, sondern ist durch die Wohn-Rente zu einem wesentlichen Baustein der Altersvorsorge geworden. Diese Entwicklung, verbunden mit dem weiteren Ausbau der Marktführerschaft, wird mittelfristig zu einer stabilen Entwicklung des Konzernergebnisses führen.

Erwartete Entwicklung im Segment Bausparen Inland

Schwäbisch Hall rechnet für das Segment Bausparen Inland nach zwei Rekordjahren in Folge im Jahr 2014 mit einer Konsolidierung. Angesichts der aufgezeigten Impulse und der weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen erwarten wir, dass das Bausparneugeschäft über 30 Mrd. € liegen wird. Beim Baufinanzierungsgeschäft soll 2014 erneut eine leichte Steigerung erreicht werden.

Erwartete Entwicklung im Segment Bausparen Ausland

Bei den im Segment enthaltenen Bausparkassen im Ausland gehen wir in Summe von einer positiven Entwicklung im Jahr 2014 aus.

Für die FLK erwarten wir eine weiterhin positive Entwicklung. Bausparen ist derzeit in Ungarn ein Stabilitätsanker in der volatilen Finanzmarktumgebung. Die immer noch guten Förderbedingungen für Bausparen und das Verbot von Fremdwährungskrediten stützen das Geschäftsmodell der FLK. Wesentliche Ergebnistreiber sind die Effizienzverbesserungen in der jüngsten Vergangenheit, insbesondere vertriebsstärkende Maßnahmen, eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Vertriebspartnern, Verbesserungen im Processing sowie im Kreditrisiko-Controlling, die ein wachsendes Kreditneugeschäft erlauben.

Die PSS plant, ihre führende Stellung im Bereich der Wohnungskreditvergabe in der Slowakei für zusätzliches Kreditgeschäft zu nutzen. Für 2014 ist deshalb von einem steigenden Bausparneugeschäft auszugehen. Die PSS ist zuversichtlich, den erreichten hohen Anteil der Wohnungsfinanzierungen in der Slowakei stabilisieren zu können. Dem stehen Sondereffekte aus dem Wegfall der Kontoführungsgebühren bei Darlehen und zusätzliche Abgaben für Kreditinstitute gegenüber. Wir rechnen daher für 2014 mit einem Ergebnis auf Vorjahresniveau.

Das Bausparneugeschäft der ČMSS in Tschechien wird sich 2014 voraussichtlich weiter erholen. Geplante hohe Investitionen, insbesondere im IT-Bereich, eine steigende Kreditrisikoversorge sowie ein deutlich rückläufiges Zinsniveau führen dazu, dass das Ergebnis im Jahr 2014 nochmals leicht zurückgehen wird. Ihre erreichte gute Stellung im Markt und ein schlagkräftiger Vertrieb sind der Garant dafür, dass die ČMSS auch künftig ihre Marktführerschaft verteidigen wird.

Das Neugeschäft der SGB in China wird 2014 leicht ansteigen. Für das Ergebnis erwarten wir ebenfalls einen leichten Anstieg.

Erwartete Entwicklung im Segment Bauspar- und Kredit-Processing

Im Segment Bauspar- und Kredit-Processing gehen wir von einem positiven Geschäftsverlauf für das Jahr 2014 aus. Mit einer wachsenden Konkurrenz im Baufinanzierungsgeschäft und einem zunehmenden Kosten- und Effizienzdruck auf die Banken ist auch weiter zu rechnen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen der Bankkunden an Service und Reaktionsgeschwindigkeit der Darlehensgeber. Eine weiter wachsende Nachfrage nach Angeboten zur Senkung und Flexibilisierung der Bearbeitungskosten bei gleichzeitiger Qualitätsverbesserung im Kreditgeschäft ist somit wahrscheinlich.

Die SHK mit ihren Töchtern bietet in diesem herausfordernden Umfeld auch für Banken flexible und anforderungsgemäße Leistungen, die kontinuierlich weiterentwickelt werden. Davon können Finanzdienstleister für die Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit und Ertragskraft profitieren.

PROGNOSE ERGEBNIS, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE

Erwartete Entwicklung des Konzerns

Trotz weiter wachsender Bestände von Baudarlehen und Bauspareinlagen erwarten wir in Verbindung mit einem niedrigen Marktzinsniveau für 2014 ein Zinsergebnis leicht unter dem Niveau des Jahres 2013.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft wird 2014 leicht ansteigen. Der Anstieg ist ausschließlich begründet im Mengenwachstum des Kreditgeschäfts der vergangenen Jahre.

Nach dem Rekordneugeschäft im Jahr 2013 wird nach unserer Erwartung das auf unserer langfristigen Planung liegende Bausparneuge-

schäft im Jahr 2014 bei gleicher Bewertungsgrundlage zu einem rückläufigen negativen Provisionsaldo führen. Eine Änderung der Bewertungsgrundlage führt darüber hinaus zu einem deutlichen Rückgang des negativen Provisionsaldos.

Die Verwaltungsaufwendungen werden 2014 leicht ansteigen. Während die Weiterführung der Strategiprojekte (zum Beispiel Investitionen in die Bausparkernsoftware und Erweiterung der Internetfunktionalitäten) und die Umsetzung zahlreicher regulatorischer Vorgaben konstant hohe Investitionen bedingen, werden die Personalaufwendungen aufgrund tariflicher Erhöhungen und Kapazitätsausweitungen in der Gruppe ansteigen.

Das Ergebnis vor Steuern wird daher 2014 bei gleicher Bewertungsgrundlage voraussichtlich leicht zurückgehen. Durch die Änderung der Bewertungsgrundlage bei den Provisionen erwarten wir einen deutlichen Anstieg des Ergebnisses vor Steuern.

Die ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Kapitaladäquanz werden aus heutiger Sicht im Geschäftsjahr 2014 erwartungsgemäß weiterhin erfüllt werden.

Erwartete Entwicklung im Segment Inland

Für den Zinsüberschuss gehen wir für 2014 von einem leichten Rückgang aus, bedingt durch das nochmals gesunkene Zinsniveau. Diese Entwicklung wird sich nach unserer Einschätzung im Jahresverlauf 2014 stabilisieren. Hier werden sich die weiter steigende Bestandsentwicklung bei den außerkollektiven Darlehen sowie eine gegen Jahresende erwartete verbesserte Zinssituation positiv auswirken. Diese Entwicklung wird unterstützt durch den neuen Niedrigzinstarif im Bausparen, der bereits im zweiten Quartal 2013 eingeführt wurde.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird sich 2014 aufgrund des Mengenwachstums der letzten Jahre, insbesondere auch im außerkollektiven Kreditgeschäft, gegenüber dem Geschäftsjahr 2013 leicht erhöhen.

Das rückläufige Bausparneugeschäft führt im Jahr 2014 zu sinkenden Provisionszahlungen. In der Folge wird der negative Provisionssaldo bei gleicher Bewertungsgrundlage geringfügig zurückgehen. Mit Berücksichtigung der Änderung der Bewertungsgrundlage wird der negative Provisionssaldo deutlich zurückgehen.

Das sonstige Bewertungsergebnis wird ebenfalls weiter abnehmen. Hier wirken sich die Ende 2013 ausgelaufenen Bestände an Derivaten in ökonomischen Sicherungsgeschäften aus.

Der für 2014 angenommene Anstieg der Verwaltungsaufwendungen reflektiert zum einen die geplanten Neueinstellungen und die erwarteten Tarifsteigerungen. Zum anderen entstehen erhöhte Aufwände durch die Umsetzung regulatorischer Anforderungen sowie die Weiterführung strategischer Projekte.

Das Ergebnis vor Steuern wird im Geschäftsjahr trotz Niedrigzinsphase und erhöhter regulatorischer Anforderungen 2014 ohne Berücksichtigung der Änderung der Bewertungsgrundlage bei den Provisionen nur geringfügig zurückgehen. Durch die Änderung der Bewertungsgrundlage bei den Provisionen erwarten wir einen deutlichen Anstieg des Ergebnisses vor Steuern.

Wesentliche Risiken resultieren aus einer möglichen Verschlechterung des konjunkturellen Umfeldes mit einem entsprechenden Einfluss auf die Investitionen in gewerbliche und privat genutzte Immobilien.

Erwartete Entwicklung im Segment Bausparen Ausland

Beim Zinsüberschuss erwarten wir für 2014 einen leichten Rückgang. Dieser entfällt im Wesentlichen auf das Equity-Ergebnis der ČMSS.

Bei der Kreditrisikovorsorge erwarten wir nach dem deutlichen Rückgang im Jahr 2013 für 2014 einen leichten Anstieg, begründet durch ein ausgeweitetes Kreditvolumen.

Die Verwaltungsaufwendungen werden in den kommenden Jahren, auch bedingt durch höhere regulatorische Anforderungen, geringfügig steigen. Der Anstieg wird aber nur leicht über dem Anstieg der Inflationsrate liegen.

Nach Steuern erwarten wir im Segment Bausparen Ausland für 2014 daher ein rückläufiges Jahresergebnis. Wesentliche Risiken resultieren aus der Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage auf den regionalen Märkten sowie aus den Risiken durch Maßnahmen im politischen und regulatorischen Umfeld.

Erwartete Entwicklung im Segment Bauspar- und Kredit-Processing

Für das Jahr 2014 erwarten wir stabile Umsätze, die zu einem leicht positiven Ergebnis führen werden.

Weiterentwicklung der strategischen Ausrichtung

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall entwickelt ihre Geschäftsstrategie in enger Abstimmung mit der genossenschaftlichen FinanzGruppe weiter. In den Grundzügen wird die strategische Ausrichtung im Jahr 2014 unverändert bleiben. Übergeordnetes Ziel ist dabei weiterhin, sich so auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken auszurichten, dass die genossenschaftliche FinanzGruppe ihre Position als führender Allfinanz-

anbieter in Deutschland nachhaltig ausbauen kann.

Die Strategien der einzelnen Geschäftsfelder stehen im Kontext des übergreifenden Geschäftsmodells der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Sie zielen in erster Linie auf

- die konsequente Weiterentwicklung des Bausparprodukts bei gleichzeitiger Stärkung des Bausparkollektivs,
- den Ausbau des Processing durch weitere Standardisierung und Automatisierung im Mengengeschäft zur Festigung der Kostenführerschaft,
- den Ausbau der Marke Schwäbisch Hall durch intensive Nutzung aller Kommunikationskanäle mit dem markenbezogenen Nutzenversprechen Heimat schaffen[®],
- das Adaptieren des Bausparmodells auf andere Auslandsmärkte.

ANNAHMEN

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung planen wir auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht als am wahrscheinlichsten erscheinen. Unsere Planungen und Aussagen zur künftigen Entwicklung sind jedoch – gerade im derzeitigen Marktumfeld – mit Unsicherheiten behaftet.

Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Geld- und Kapitalmärkte sowie die Entwicklung der für den Schwäbisch Hall-Konzern relevanten Immobilienmärkte können deutlich von den unterstellten Annahmen abweichen. Im Sinne einer ausgewogenen Darstellung der wesentlichen Chancen und Risiken werden diese geschäftsfeldbezogen erläutert. Darüber

hinaus enthält der im Konzernlagebericht enthaltene Risikobericht eine zusammenfassende Darstellung der Risikolage des Schwäbisch Hall-Konzerns.

Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Wir erwarten, dass die westlichen Industrieländer 2014 auf Konsolidierungskurs bleiben. Die Erholung der US-Wirtschaft sollte sich 2014 in mäßigem Tempo fortsetzen. Daher dürfte sich die Konjunktur im Euroraum allmählich stabilisieren. Das Bruttoinlandsprodukt wird im Jahr 2014 aber voraussichtlich nur geringfügig ansteigen.

Für Deutschland erwarten die Wirtschaftsforschungsinstitute, dass sich die Konjunktur im Jahresverlauf beleben wird. Für den Jahresdurchschnitt 2014 wird daher ein Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um 1,7 % erwartet. Ähnliche Erwartungen bestehen für Ungarn (1,6 %), die Slowakei (1,5 %) und Tschechien (1,8 %).

Entwicklung Finanzmärkte und Zinsen

Risiken für Europa bestehen weiterhin aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise. Die davon besonders betroffenen Länder stehen vor der Herausforderung, in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld ihre Schritte zur Gesundung der Staatsfinanzen und zur Restrukturierung ihrer Bankensektoren fortzuführen. Eine Verschärfung der Staatsschuldenkrise würde daher das deutsche Finanzsystem in Mitleidenschaft ziehen.

In unserer Prognose gehen wir davon aus, dass es der Politik und der EZB 2014 gelingen wird, die Situation um die Staatsfinanzen weiter zu beruhigen. Wir erwarten, dass die Unsicherheit, die die wirtschaftliche Aktivität in den Krisenländern auch 2013 lähmte, leicht zurückgehen wird. Stützend für die deutsche Konjunktur wirken dabei die weiterhin günstigen Finanzie-

rungsbedingungen für Unternehmen und Haushalte.

Für Ende 2014 ist nach unserer Einschätzung bei langfristigen Finanzierungen mit einem leichten Anstieg der Zinsen in Europa zu rechnen. Für Bauherren bleibt es also weiter attraktiv, sich die noch sehr günstigen Zinsen mit Hilfe eines Bausparvertrags zu sichern.

Entwicklung Wohnungsbaukonjunktur

Die Investitionen in den Wohnungsbau in Deutschland werden im Jahr 2014 nach Einschätzung der Wirtschaftsforschungsinstitute weiter zunehmen. Die entscheidenden Anstöße kommen von der gefestigten Arbeitsmarktlage und den steigenden real verfügbaren Einkommen. Außerdem sind die privaten Haushalte hinsichtlich der Sicherheit anderer Anlageformen skeptischer geworden. Die Auftragseingänge und Bestände des Bauhauptgewerbes deuten sogar auf eine nochmals zunehmende Neubautätigkeit im Wohnungsbau hin.

Zusätzlich dürfte die energetische Sanierung, die bereits in den zurückliegenden Jahren der Treiber im Ausbau war, angesichts der im Rahmen der Energiewende aufgestockten Förderung weitere Impulse liefern.

Der Wohnungsbau in Ungarn, der Slowakei und Tschechien wird auch 2014 voraussichtlich auf niedrigem Niveau stagnieren. Dämpfend wirken sich hier vor allem die eingetrübten wirtschaftlichen Perspektiven, die ungünstige Entwicklung der privaten Haushalte, die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit sowie die verschlechterten Finanzierungsbedingungen aus.

Anders verhält es sich bei den Bestandsmaßnahmen, die seit 2008 die Aktivitäten im Wohnungsbau dominieren. So fließen seit 2009 deutlich höhere Geldmittel in den Erhalt bezie-

ungsweise die Modernisierung von Wohngebäuden als in den Neubau. Während der Rückgang im Wohnungsneubau auch eine Folge der Überproduktion der Jahre vor Ausbruch der Krise ist, hat sich am hohen Bedarf zur Instandhaltung bestehender Gebäude nichts geändert. Das ist der Hauptgrund für die vergleichsweise stabile Entwicklung der Bestandsmaßnahmen.

Änderungen der Rahmenbedingungen für Bausparen

Die Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über Wohnimmobilienkredite für Verbraucher soll Anfang 2014 endgültig beschlossen werden. Das Europäische Parlament hat sie bereits grundsätzlich gebilligt. Die Wohnimmobilienkreditrichtlinie erfasst Kredite, bei denen der Darlehensgeber ein Unternehmen und der Darlehensnehmer ein Verbraucher ist. Zusätzlich muss der Kredit entweder über ein Grundstück gesichert sein oder dem Erwerb eines Grundstücks beziehungsweise eines grundstückgleichen Rechts dienen. Mit der Wohnimmobilienkreditrichtlinie werden vorrangig drei Ziele verfolgt:

- die Verbesserung des Verbraucherschutzes,
- die Förderung des Binnenmarktes durch die Erleichterung grenzüberschreitender Kreditvergaben,
- die Reduktion der Gefahren einer unverantwortlichen Kreditvergabe.

Hierzu wurden von der Europäischen Union einheitliche Regelungen in den Bereichen vorvertragliche Information, Erläuterung, Beratung, Kreditwürdigkeitsprüfung, vorzeitige Rückzahlungsmöglichkeiten, Fremdwährungsdarlehen und Berechnung des effektiven Jahreszinses vorgeschlagen. Hinzu kommen detaillierte Vor-

schriften zur behördlichen Überwachung von Kreditvermittlern und Kreditgebern.

Wir erwarten nicht, dass es im Ergebnis zu substantziellen Änderungen des Verfahrens bei der Kreditvergabe kommen wird. Allerdings gehen wir von einem nicht unerheblichen Regelungs- und Anpassungsaufwand aus.

CHANCEN

Der Schwäbisch Hall-Konzern hat mit seiner eindeutigen Ausrichtung auf die genossenschaftliche FinanzGruppe sichergestellt, dass sich sein Geschäftsmodell auch in Krisenzeiten als belastbar erweist.

Chancen bieten sich 2014 insbesondere im Bereich der Altersvorsorge, wo wir durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Wohn-Riester mit einem steigenden Neugeschäft rechnen.

Die Bundesregierung plant, die Förderung der energetischen Sanierung von Gebäuden auszuweiten. Je nachdem, um welches Volumen es

sich hier handelt und wie die Förderbedingungen ausgestaltet sind, können sich daraus bereits 2014 zusätzliche Impulse für den Wohnungsbau ergeben. Schwäbisch Hall könnte von einer solchen Entwicklung dank der entsprechend ausgerichteten Produkte profitieren.

Der Vorstand erwartet trotz der Herausforderungen, denen sich der gesamte Baufinanzierungssektor insbesondere im Geschäftsjahr 2014 noch gegenüberstellt, dass für den Schwäbisch Hall-Konzern im Jahr 2014 die sich bietenden Chancen die dargelegten Risiken überwiegen.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für den Schwäbisch Hall-Konzern, die nach Abschluss des Jahres 2013 eingetreten sind, ergaben sich nicht.

Risikobericht

VORBEMERKUNG

Der Risikobericht entspricht den Regelungen des Handelsgesetzbuchs (HGB) und dem Deutschen Rechnungslegungs-Standard Nummer 20 (Konzernlagebericht); darüber hinaus enthält er die von IFRS 7 geforderten qualitativen und quantitativen Risikoangaben einschließlich der Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Die Aussagen zur Risikolage werden auf Basis des Management-Ansatzes dargestellt. Dadurch wird die Risikolage der Schwäbisch Hall-Gruppe auf Basis der Daten gezeigt, nach denen die interne Risikosteuerung und somit auch die interne Berichterstattung an den Vorstand und die übrigen Gremien erfolgen.

Die interne Risikosicht weicht teilweise vom bilanziellen Ansatz ab. Wesentliche Unterschiede zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen in den abweichenden Konsolidierungskreisen und Bewertungsverfahren.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) umfasst die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, die Schwäbisch Hall Kreditservice AG sowie die Schwäbisch Hall Facility Management GmbH. Die Zusammensetzung der Schwäbisch Hall-Gruppe in einer Risikosicht wird mindestens jährlich oder anlassbezogen überprüft und an aktuelle Entwicklungen angepasst.

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

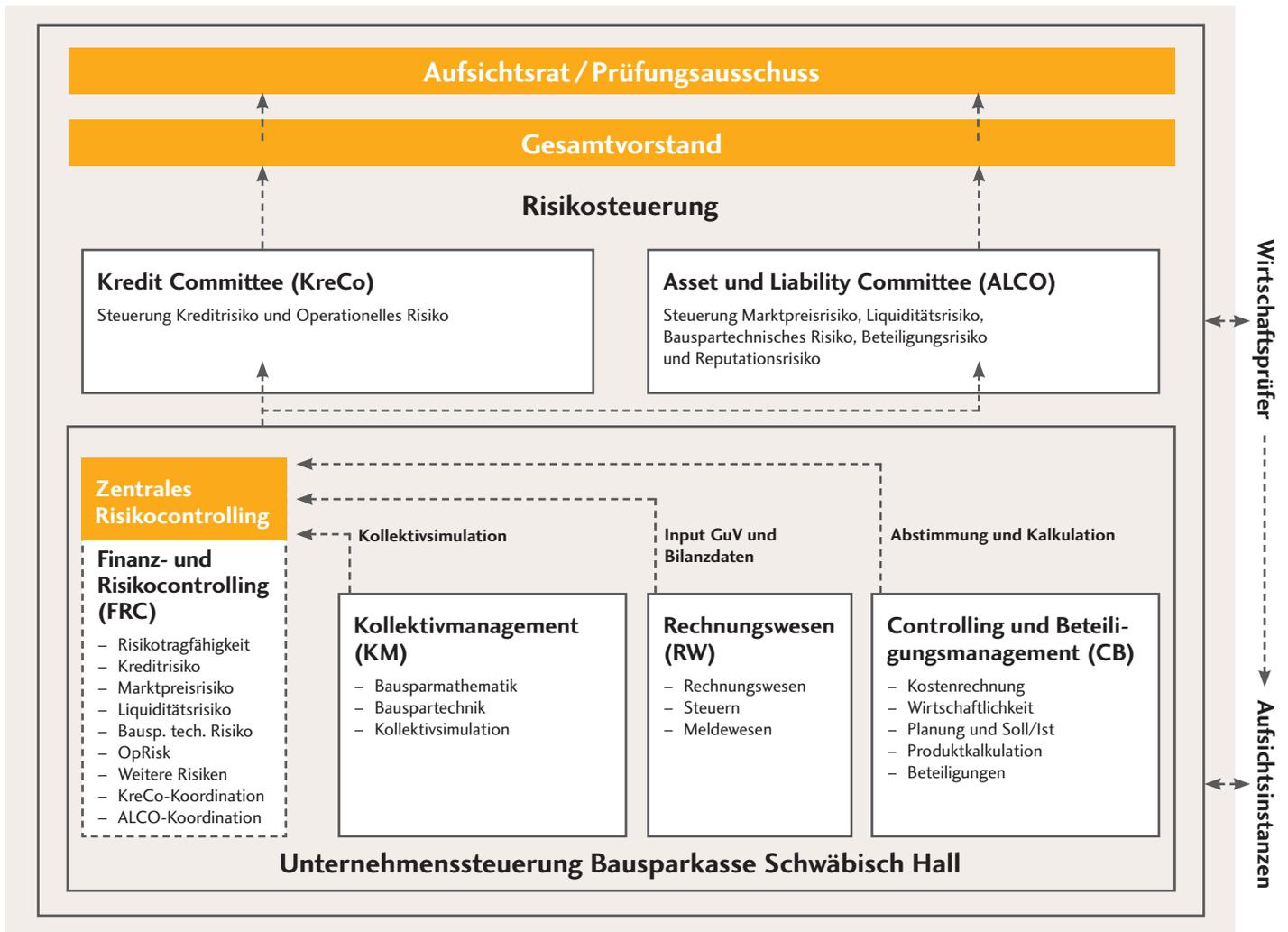
Grundsätze des Risikomanagements

Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfügt über ein angemessenes und funktionsfähiges Risikomanagementsystem, das den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen gerecht wird und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. Das Risikomanagement basiert auf der vom Vorstand verabschiedeten Risikostrategie. Die vorrangigen Ziele des in die Gesamtbanksteuerung der Schwäbisch Hall-Gruppe integrierten Risikomanagements sind die Wahrnehmung von Geschäftschancen und die gezielte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen sowie der Sicherstellung der Existenz der Gruppe. Dies erfordert die Fähigkeit zur effektiven Identifikation, Messung und Steuerung von Risiken sowie ihre adäquate Unterlegung mit Eigenkapital.

Dabei wird auf eine gesamthafte Risikobetrachtung Wert gelegt. Als Besonderheit einer Bausparkasse muss ein „lebender“ Kollektivbestand simuliert werden. Zur Risikomessung setzt die Bausparkasse ein Simulationsmodell ein, das durch eine große Anzahl von Parametern die Multioptionalität des Bausparens abbilden kann. Gleichzeitig wird hierdurch den für Bausparkassen geltenden spezialgesetzlichen Anforderungen (Bausparkassengesetz und Bausparkassenverordnung) Rechnung getragen.

Risikostrategie

Mit einem systematischen Strategieprozess stellt die Schwäbisch Hall-Gruppe gemäß den MaRisk die regelmäßige Überprüfung der vom



Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der dazu konsistenten Risikostrategie sicher. Der Prozess umfasst dabei die Planung, Umsetzung, Beurteilung und gegebenenfalls die Anpassung der Strategien.

tiver Rahmenbedingungen. Dabei spielen die in der Schwäbisch Hall-Gruppe definierten strategischen Geschäftsfelder und auch die in diesem Zusammenhang festgelegte strategische Zielrichtung eine wesentliche Rolle.

Die Risikostrategie wird auf Basis der Geschäftsstrategie entwickelt und berücksichtigt die entsprechenden strategischen Vorgaben und Ziele bei der Ausgestaltung der Risikomanagementprozesse sowie im Rahmen der Ableitung opera-

Die Integration der geschäftspolitischen Zielsetzungen erfolgt über die geschäftsfeldübergreifenden risikopolitischen Vorgaben in der Risikostrategie sowie in den für die einzelnen Risikoarten formulierten Detailstrategien. Deren

Umsetzung wird über die vom Vorstand eingesetzten Gremien Kredit Committee (für Kreditrisiko und Operationelles Risiko) und Asset and Liability Committee (für Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Bauspartechisches Risiko, Beteiligungsrisiko sowie Reputationsrisiko) sichergestellt.

ORGANISATORISCHE VERANKERUNG DES RISIKOMANAGEMENTS

Funktionstrennung

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe baut auf der vom Vorstand verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategie auf und setzt sich aus dem Risikocontrolling und der Risikosteuerung zusammen.

Unter Risikosteuerung ist die dezentrale operative Umsetzung der Risikostrategien in den einzelnen Risikobereichen zu verstehen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Committees und das Risikocontrolling bereiten Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken vor. Dabei beachten sie die vom Vorstand vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen.

Das Risikocontrolling unterstützt die Geschäftsleitung in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken. Neben der Durchführung der Risikoinventur und der Erstellung des Gesamtrisikoprofils unterstützt das Risikocontrolling die Geschäftsleitung dabei, Risikosteuerungs- und -controllingprozesse einzurichten und weiterzuentwickeln. Dem Risikocontrolling obliegt die

Einrichtung und Weiterentwicklung eines Systems von Risikokennzahlen und eines Risikofrüherkennungsverfahrens. Weitere Aufgaben sind die laufende Überwachung der Risikosituation des Instituts, der Risikotragfähigkeit sowie die Überwachung der Einhaltung der eingerichteten Risikolimits. Darüber hinaus erstellt das Risikocontrolling regelmäßig Risikoberichte für die Geschäftsleitung und verantwortet die Prozesse zur unverzüglichen Weitergabe von unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und gegebenenfalls an die Interne Revision.

Das Risikocontrolling der Schwäbisch Hall-Gruppe erfolgt durch den Bereich Finanz- und Risikocontrolling. Dieser ist organisatorisch und funktional von den anderen Bereichen der Unternehmenssteuerung getrennt.

Durch die vierte MaRisk-Novelle vom 14. Dezember 2012 wurden die Risikocontrolling-Funktion sowie die Compliance-Funktion in der Schwäbisch Hall-Gruppe implementiert. Beide Funktionen stellen neben der Internen Revision die besonderen Funktionen eines Instituts dar.

Die Risikocontrolling-Funktion ist für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig. Diese wird durch den Bereich Finanz- und Risikocontrolling wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion wird bei allen risikopolitischen Entscheidungen der Schwäbisch Hall-Gruppe beteiligt, dies erfolgt beispielsweise durch die frühzeitige Einbeziehung im Prozess der Vorbereitung von Vorstandsentscheidungen.

Die Aufgaben der Compliance-Funktion werden durch die Rechtsabteilung wahrgenommen. Das Compliance-Management-System umfasst eingeführte Grundsätze und Maßnahmen, die auf die Sicherstellung eines regelkonformen Verhaltens der Mitarbeiter des Unternehmens abzielen. Die Compliance-Funktion wirkt den Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegen. Das Compliance-Management-System dient dazu, Compliance-Risiken zu erkennen und zu überwachen, Compliance-Verstößen vorzubeugen und, falls sie geschehen, diese aufzudecken, aufzuarbeiten und gegebenenfalls zu sanktionieren.

Die Interne Revision prüft als prozessunabhängige Einheit systematisch und regelmäßig die Funktionsfähigkeit und die Wirksamkeit der Risikomanagement-Systeme. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Prüfung der Risikomessverfahren und des Risikoreportings. Zudem prüft die Interne Revision die Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben. Die Ergebnisse werden direkt an den Vorstand berichtet. Damit ist die Interne Revision ein weiterer unabhängiger Bestandteil des internen Kontrollsystems der Schwäbisch Hall-Gruppe.

Übergreifende Committees

Die Risikosteuerung wird in ressortübergreifenden Committees unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Funktionstrennung gebündelt.

Für das Aktiv-Passiv-Management ist das Asset Liability Committee (ALCO) verantwortlich. Im ALCO werden auf Gesamtbankenebene das Marktpreisrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Bauspartechnische Risiko

und das Reputationsrisiko gesteuert und entsprechende Entscheidungen vorbereitet beziehungsweise getroffen. Das Kredit Committee (KreCo) ist federführend im Kreditrisiko-Management, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen für den Vorstand vor. Des Weiteren verantwortet das KreCo den Umgang mit Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe.

Die Koordination beider Committees obliegt dem Finanz- und Risikocontrolling.

SYSTEMATISIERUNG DER RISIKEN

Überblick Risikoarten

Risiken werden grundsätzlich als ungünstige künftige Entwicklungen definiert, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens auswirken können. Dabei wird zwischen dem Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Bauspartechnischen Risiko, Beteiligungsrisiko, Operationellen Risiko und Reputationsrisiko unterschieden.

Das Kreditrisiko, das Marktpreisrisiko sowie das Bauspartechnische Risiko sind die bedeutendsten Risikoarten für die Schwäbisch Hall-Gruppe.

Das Kreditrisiko ergibt sich insbesondere aus den Risiken, die aus Leistungsstörungen beziehungsweise Verlusten im Kundenkreditgeschäft sowie aus Eigenanlagen resultieren.

Marktpreisrisiken umfassen hauptsächlich die Gefahr von Verlusten, die aus nachteiligen Marktpreisentwicklungen resultieren. Bei der

Schwäbisch Hall-Gruppe umfasst das Marktpreisrisiko das Zinsrisiko im Anlagebuch – also das Risiko durch Veränderungen der Lage und der Struktur der Zinskurve – wie auch das Spread- und Migrationsrisiko.

Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne, lässt sich in das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko unterteilen.

Das Bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim Neugeschäftsrisiko handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen. Das Kollektivrisiko bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter, nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können.

Das Beteiligungsrisiko resultiert aus den Kapitalbeteiligungen an Unternehmen, die im Sinne der Geschäftsstrategie gehalten werden.

Das Operationelle Risiko ist mit jeder unternehmerischen Tätigkeit einer Bausparkasse verbunden und ist daher für das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe grundsätzlich bedeutsam.

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, Mitarbeitern, Vertriebspartnern und in der Öffentlichkeit beschädigen.

Andere Risiken (z. B. Aktien- und Währungsrisiken) dürfen nach dem Bausparkassengesetz nicht eingegangen werden, sind derzeit nicht existent oder nicht wesentlich.

Risiken aus Finanzinstrumenten

Mit Finanzinstrumenten unmittelbar verbunden sind insbesondere das Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko und Beteiligungsrisiko, während das Bauspartechnische Risiko ebenso das Operationelle Risiko nicht nur aus Finanzinstrumenten, sondern auch aus anderen Aktivitäten der Bausparkasse resultieren können. Beim Einsatz des Steuerungsinstrumentariums des Risikomanagements und hinsichtlich der Einschätzung der Risikolage steht eine gesamthafte, integrierte Betrachtungsweise der genannten Risiken im Vordergrund. Diese Vorgehensweise spiegelt sich im Risikobericht wider.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Das Geschäftsmodell der Schwäbisch Hall-Gruppe ist auf die Produkte Bausparen inklusive der Vor- und Zwischenfinanzierungen und Baudarlehen ausgerichtet. Daraus folgt eine grundsätzliche Risikokonzentration, die bewusst eingegangen wird.

Ertragskonzentrationen bestehen auf Produktbeziehungsweise Tarifebene. Die Kennzahlen zur Überwachung dieser Geschäfte werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe regelmäßig durch den Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement (CB) erhoben und an die Entscheidungsträger berichtet. Hierfür steht in der Bausparkasse ein umfangreiches System an verschiedenen Frühwarnindikatoren zur Verfügung.

Risikokonzentrationen können aufgrund einseitig ausgerichteter Schuldner- oder Anlagestrukturen auftreten. Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfolgt prinzipiell eine Diversifikationsstrategie zur Vermeidung von Risikokonzentrationen. Diese spiegelt sich in den allgemeinen Kreditrisikogrundsätzen, zum Beispiel zur Länderisiko-, Branchenrisiko-, Produktrisiko- und Laufzeitpolitik, wider. Im Rahmen der Eigenanlagen wird über die vorgegebenen Mindest-Ratings und die Handelbarkeit der Papiere, zusätzlich über Emittenten- und Kontrahentengrenzen sowie über eine entsprechende Laufzeitstruktur eine bestmögliche Diversifikation angestrebt. Bei der Fokussierung auf die Produkte Bausparen inklusive Vor- und Zwischenfinanzierungen und Baudarlehen sollen mögliche Risikokonzentrationen in Rating-Klassen mit hohen Ausfallraten beziehungsweise großen Ausfallhöhen vermieden werden. Die spezielle Expertise im Bereich Baufinanzierung führt zu einem Kreditportfolio von besonders hoher Qualität und damit niedrigen Ausfallquoten.

RISIKOMANAGEMENT IN DER GESAMTBANKSTEUERUNG

Risikoüberwachungs- und Risiko-steuerungssystem

Das Risikomanagement setzt sich im Rahmen einer integrierten Gesamtbanksteuerung aus dem Risikocontrolling und der Risikosteuerung zusammen. Das Risikocontrolling umfasst insbesondere die Identifikation, Beurteilung und Überwachung der Risiken. Hierbei wurden verschiedene Frühwarnindikatoren konzipiert und implementiert. Durch diese ist gewährleistet, dass die wesentlichen Risiken frühzeitig erkannt, vollständig erfasst und in angemesse-

ner Weise überwacht und gesteuert werden. Risikosteuerung bezeichnet die Entscheidung und Durchführung von Maßnahmen zur aktiven Gestaltung des Risikoprofils unter Beachtung vorgegebener Rahmenbedingungen und Limitierungen.

Die Risikostrategie der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt den zentralen Grundsatz vor, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zum Erreichen der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist. Zudem sollen Risiken gezielt und kontrolliert sowie unter Beachtung der Ertragsziele eingegangen werden. Risiken sollen effektiv identifiziert, beurteilt, gesteuert sowie überwacht und kommuniziert werden. Risiken müssen angemessen mit ökonomischem und mit regulatorischem Kapital unterlegt werden.

Für die effektive Risikosteuerung und -überwachung werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe Risiken umfassend identifiziert, beurteilt und in adäquatem Umfang mit ökonomischem Kapital unterlegt.

Im Rahmen der Risikoidentifizierung wird vollständig und systematisch festgestellt, welche Risiken für die Schwäbisch Hall-Gruppe existieren. Darauf aufbauend wird eine Klassifizierung der Risiken in wesentliche und unwesentliche Risikoarten vorgenommen. Dabei wird geprüft, welche Risiken die Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigen können. Aus der Wesentlichkeit einer Risikoart leitet sich grundsätzlich die entsprechende Unterlegung mit ökonomischem Kapital ab.

Für das Jahr 2013 wurden – wie auch in den Vorjahren – folgende Risiken als wesentlich identifiziert:

- Kreditrisiko
- Marktpreisrisiko (Zinsrisiko, Spread- und Migrationsrisiko)
- Liquiditätsrisiko
- Bauspartechnisches Risiko
- Beteiligungsrisiko
- Operationelles Risiko
- Reputationsrisiko.

Das allgemeine Liquiditätsrisiko wird derzeit nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt, da es nicht sinnvoll durch ökonomisches Kapital unterlegt werden kann.

Das Bauspartechnische Risiko bildet das spezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab.

Im Rahmen der mindestens jährlichen Angemessenheitsprüfung erfolgt eine kritische Analyse der Aussagekraft der quantifizierten Risiken. Bei komplexen Methoden und Verfahren erfolgt darüber hinaus eine regelmäßige quantitative und qualitative Validierung.

Zur Risikosteuerung werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe verschiedene Methoden und Kennzahlen eingesetzt, um frühzeitig risikorelevante Sachverhalte in den jeweiligen Geschäftsfeldern zu erkennen.

Risikotragfähigkeit

Grundsätzlich wird unter dem Begriff Risikotragfähigkeit die Fähigkeit verstanden, alle

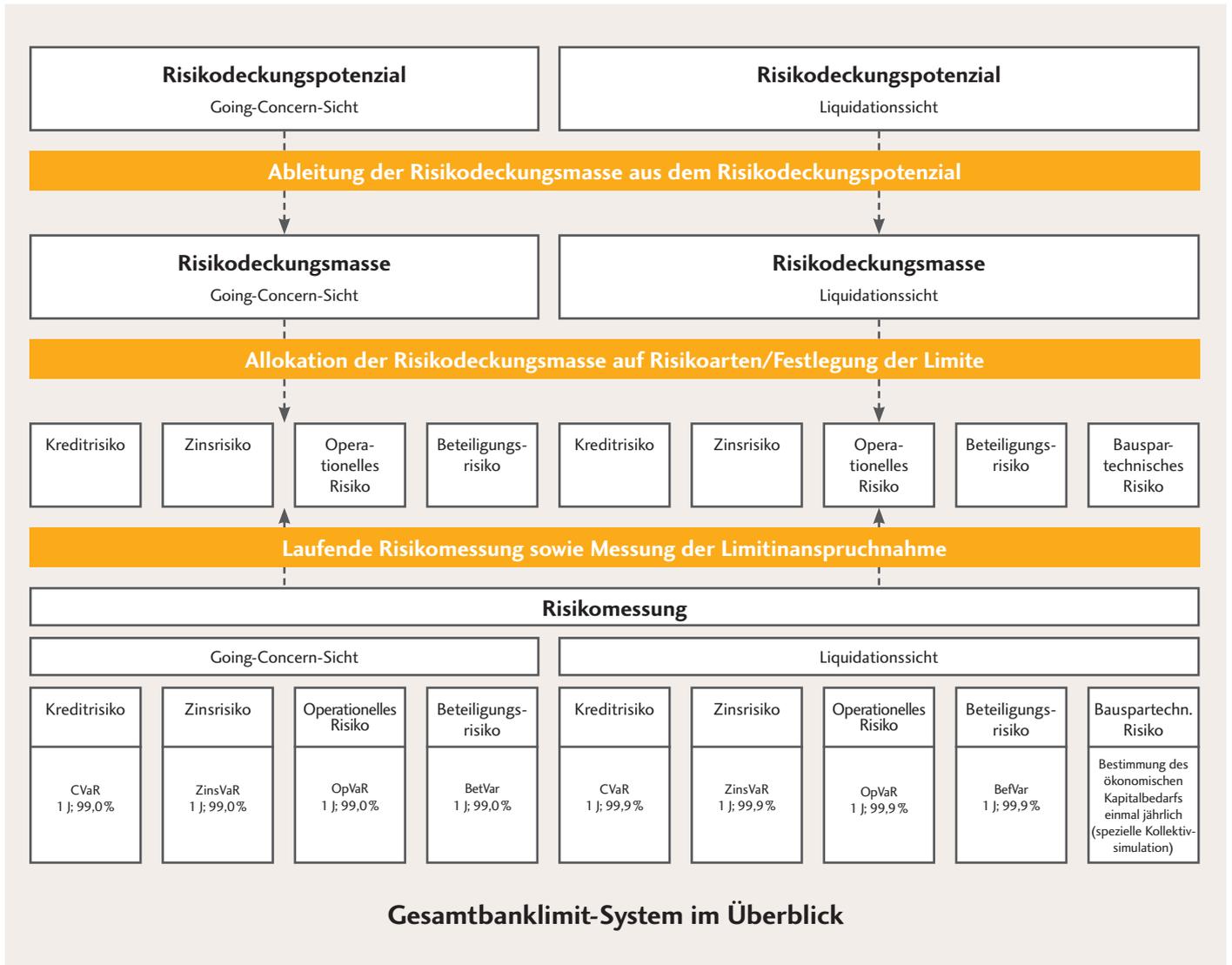
wesentlichen Risiken unter Berücksichtigung von Konzentrationen durch so genanntes Risikodeckungspotenzial (RDP) abzudecken. Das vorhandene RDP definiert sich als das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung unerwarteter Risiken eingesetzt werden kann.

Damit bei Eintritt der Risiken dieses Kapital nicht komplett aufgezehrt wird, legt der Vorstand den Anteil am Vermögen fest, den der unerwartete Verlust nicht überschreiten darf. Dieser Anteil wird als Risikodeckungsmasse beziehungsweise als Verlustobergrenze bezeichnet und anteilig zur Abdeckung der verschiedenen Risikoarten (Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Bauspartechnisches Risiko, Beteiligungsrisiko sowie Operationelles Risiko) eingesetzt. Die Risikodeckungsmasse stellt somit die Basis für die Festlegung der Risikolimiten dar.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe werden barwertige Größen limitiert und gemessen.

Das Risikotragfähigkeitskonzept umfasst eine Liquidations- und eine Going-Concern-Sicht, die unterschiedliche Absicherungsziele verfolgen.

Das Absicherungsziel der Liquidationssicht ist der Schutz der Ansprüche der Fremdkapitalgeber (zum Beispiel Bausparer) bei eingetretenen Risiken auf einem Konfidenzniveau von 99,9%. In der Going-Concern-Sicht soll der Fortbestand der Schwäbisch Hall-Gruppe sichergestellt werden, selbst wenn alle Positionen des definierten Risikodeckungspotenzials durch eingetretene Risiken bei einem Konfidenzniveau von 99,0% aufgezehrt würden.



Der Risikokapitalbedarf lag 2013 in der Liquidationssicht sowie in der Going-Concern-Sicht deutlich innerhalb des jeweiligen Risikodeckungspotenzials.

Als Ergänzung der Analyse der Risikotragfähigkeit im klassischen 1-Jahres-Horizont wurde ein weitgehendere Kapitalplanungsprozess implementiert. Primäres Ziel ist dabei die rechtzeitige Identifizierung eines zukünftigen etwaigen Kapital-

bedarfs (ökonomisch und regulatorisch) zwecks frühzeitiger Einleitung geeigneter Maßnahmen.

Die Kapitalplanung in der Liquidationssicht und der Going-Concern-Sicht für die nächsten drei Jahre erfolgte erstmalig im Berichtsjahr im Rahmen der Festlegung des Gesamtbanklimit-Systems für das Jahr 2014. Hieraus ergab sich weder ein ökonomischer noch ein regulatorischer Kapitalbedarf.

Stresstests

Neben den Ergebnissen aus der Risikomessung für normale Risikosituationen werden verschiedene Szenarien für verschärfte Risikosituationen quantifiziert. Bei der Definition der Szenarien wird bewusst von ungewöhnlichen, aber durchaus plausiblen Ereignissen ausgegangen. Mit derartigen Szenarien – so genannten Stresstests – wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe auch unter extremen ökonomischen Rahmenbedingungen sichergestellt werden kann.

Zusätzlich werden inverse Stresstests durchgeführt, bei denen untersucht wird, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten.

Bei der Durchführung der Stresstests finden die internen Methoden der Risikomessung Verwendung. Die Eingangsparameter für die Risikomessung werden dabei so skaliert, dass sie extrem negative ökonomische Szenarien simulieren. Darüber hinaus erfolgen insbesondere Stressszenarien mit für das Bausparkollektiv ungünstigen Parametern sowie ereignisbezogene Simulationen, um die Wirkung bestimmter Entwicklungen und Maßnahmen abzuschätzen und damit die langfristige Tragfähigkeit des Kollektivs sicherzustellen. Durch die integrierte Ergebnis- und Risikosteuerung ist gewährleistet, dass die regulatorischen Strukturnormen eingehalten werden. Um die Relevanz der Szenarien zu beurteilen, wurden Frühwarnindikatoren für die Risikotragfähigkeit entwickelt, mittels derer ein rechtzeitiges Gegensteuern ermöglicht wird. Wie die Szenarien selbst, unterliegen auch die Frühwarnindikatoren dem jährlichen Überprüfungsprozess und werden gegebenenfalls angepasst, um veränderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen.

Risikoberichterstattung und -dokumentation

Wichtigstes Medium zur Risikoberichterstattung innerhalb der Schwäbisch Hall-Gruppe ist der interne Risikobericht, der quartalsweise einen detaillierten Überblick über die quantifizierten Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt und die Basis für die Berichterstattung an Vorstand und Aufsichtsrat bildet. Im Rahmen des vierteljährlichen Reportings erhalten Vorstand und Aufsichtsrat portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen zum Kreditrisiko und Steuerungsinformationen zu den weiteren wesentlichen Risikoarten der Schwäbisch Hall-Gruppe.

Im Risikohandbuch der Schwäbisch Hall-Gruppe, das allen Mitarbeitern zur Verfügung steht, sind neben den Rahmenbedingungen der Risikokapitalsteuerung und der Steuerung der Risikoarten umfangreiche Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten in der Schwäbisch Hall-Gruppe dokumentiert.

KREDITRISIKO

Definition und Ursachen

Kreditrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall oder aus Bonitätsverschlechterungen von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten). Das Kreditrisiko der Schwäbisch Hall-Gruppe befindet sich wegen des granularen wohnwirtschaftlichen Retail-Portfolios und der hohen Bonität der Eigenanlagen auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

Kreditrisikostategie

Grundlage der strategischen Ausrichtung ist die Konzentration auf risikoarmes wohnwirtschaftliches Privatkundengeschäft.

Aufgrund bausparkassenspezifischer Vorgaben dürfen im Kundenkreditgeschäft ausschließlich Kredite mit wohnwirtschaftlicher Verwendung nach dem Bausparkassengesetz vergeben werden. Dies wird überwiegend durch die Kreditvergabe an Privatpersonen mit Eigenverwendung erreicht und führt implizit zu einem hohen Grad an Kreditrisiko-Diversifikation sowohl nach Größenklassen als auch regional. Finanzierungen mit gewerblichem Charakter hingegen spielen nahezu keine Rolle. Dies ist auch in § 3 der Bausparkassenverordnung ersichtlich, nach dem der Anteil an Darlehen, die der Finanzierung von Bauvorhaben mit gewerblichem Charakter dienen, maximal 3% vom Gesamtdarlehensbestand ausmachen darf. Zur Sicherung der Kundeneinlagen bestehen über das Bausparkassengesetz im Bereich der Eigenanlagen restriktive Regelungen. Es werden grundsätzlich bei Neuanlagen nur Bonitäten erworben, die mindestens über ein Rating von 1b (entspricht A-gemäß den Rating-Einstufungen von Standard & Poor's) verfügen. Bei Pfandbriefen wird auf das Emissionsrating abgestellt. Der Großteil der Wertpapiere ist in gedeckten Papieren oder der Rating-Klasse AAA angelegt.

Reporting

Verschiedene Kreditrisikoberichte tragen zur zeitnahen Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur des Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken. Für das Kreditrisiko-Management ist das KreCo federführend zuständig, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen vor. Dies beinhaltet insbesondere die Anpassung des nachfolgend beschriebenen Scoring-Systems.

Interne Rating-Systeme

Die Identifikation der Kreditrisiken erfolgt durch Scoring-Verfahren. Diese liefern als Ergebnis die notwendigen Kreditrisiko-Parameter für die Risikomessung.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat folgende, von der Bankenaufsicht abgenommene Scoring-Systeme im Einsatz:

- Antrags- und Verhaltens-Scoring zur Ermittlung der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD),
- LGD-Scoring zur Ermittlung der Verlustquoten (Loss Given Default, LGD),
- Die Bonitätseinstufung für die Eigenanlagen der Schwäbisch Hall-Gruppe basiert auf dem Ratingsystem der DZ BANK. Die Verlustquote für Eigenanlagen wird von der DZ BANK übernommen.

Alle Scoring-Verfahren werden jährlich quantitativ und qualitativ validiert.

Ökonomisches Kreditportfolio-Management

Im Rahmen des ökonomischen Kreditportfolio-Managements wird zwischen erwarteten Verlusten aus Einzelgeschäften und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Der erwartete Verlust wird über die ermittelte Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und Verlustquote (LGD) ermittelt und durch die einkalkulierte Risikoprämie abgedeckt. Der unerwartete Verlust wird mit Hilfe eines Kreditportfolio-Modells auf Basis eines Credit-Value-at-Risk-Ansatzes (CVaR) quantifiziert. Der CVaR wird als eine Risikokennzahl für das Kundenkreditgeschäft

sowie die Eigenanlagen unter Angabe eines bestimmten Konfidenzniveaus und einer bestimmten Haltedauer errechnet. In der Schwäbisch Hall-Gruppe wird der CVaR auf Basis des Konfidenzniveaus von 99,9% (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0% (Going-Concern-Sicht) und eines einjährigen Risikohorizonts berechnet.

Kreditrisiko-Limitierung

Die Bausparkasse verfügt über ein breit diversifiziertes und granulares Kundenkreditportfolio.

Aufgrund der Portfoliostruktur und der Kreditrisikostategie bestehen im Kundenkreditportfolio der Bausparkasse keine Klumpenrisiken, welche eine Begrenzung der Neukreditvergabe nach bestimmten Dimensionskriterien erfordern.

Im Bereich der Eigengeschäfte werden für alle Kontrahenten und Emittenten bonitätsabhängige Limite vergeben.

Sicherheiten

Ein weiteres zentrales Instrument zur Risikobegrenzung ist die Hereinnahme und Berücksichtigung banküblicher Sicherheiten. Dies sind im Kundenkreditgeschäft insbesondere Grundpfandrechte auf Wohnimmobilien. Grundlagen für die Bewertung eines Pfandobjekts sind das Bausparkassengesetz (BSpKG), die Allgemeinen Geschäftsgrundsätze (AGG) und die Allgemeinen Bedingungen für Bausparverträge (ABB). Vom Kundenkreditgeschäft in Höhe von 26.608,8 Mio. € (Vorjahr: 24.789,1 Mio. €) sind 23.724,7 Mio. € (Vorjahr: 22.002,3 Mio. €) dinglich besichert und 821,7 Mio. € (Vorjahr: 903,3 Mio. €) durch sonstige Sicherheiten besichert.

Bei den Eigenanlagen wird hauptsächlich in Emissionen öffentlicher Emittenten, Förderbanken der Bundesländer und in Pfandbriefe investiert. Im Bestand befinden sich auch Emissionen

Besichertes Kreditvolumen nach Sicherheiten

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Bürgerschaften/Garantien/ Risiko-Unterbeteiligungen	126,2	142,1	0,0	0,0	0,0	0,0	126,2	142,1
Kreditversicherungen	7,1	13,9	0,0	0,0	0,0	0,0	7,1	13,9
Grundschulden/Hypotheken/ Registerpfandrechte	23.727,2	22.002,3	0,0	0,0	0,0	0,0	23.727,2	22.002,3
Sicherungsübereignungen/Zessionen/ Verpfändungen von Forderungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzielle Sicherheiten	116,4	102,7	0,0	0,0	0,0	0,0	116,4	102,7
Sonstige Sicherheiten	579,1	658,5	0,0	0,0	0,0	0,0	579,1	658,5
Summe	24.556,0	22.919,5	0,0	0,0	0,0	0,0	24.556	22.919,5

mit Gewährträgerhaftung/Anstaltslast. Aktuell sind 83% der Geldanlagen öffentlich (garantiert) oder gedeckt.

Frühwarnung

Das frühzeitige Erkennen von Engagements mit erhöhten Risiken erfolgt anhand definierter Frühwarnindikatoren, die Bestandteil des monatlichen Reportings sind. Werden definierte Schwellenwerte überschritten, erfolgt eine Ad-hoc-Meldung an das KreCo.

Ausgefallene Engagements werden in eine Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung überführt. Grundsätzliches Ziel aller Aktivitäten ist, durch die frühzeitige Einleitung geeigneter Maßnahmen im Rahmen einer Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung potenzielle Ausfälle für die Bausparkasse zu reduzieren und das Darlehen möglichst wieder in die Normalbetreuung zurückzuführen.

ANALYSE DES KREDITPORTFOLIOS

Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs für das Kreditrisiko

Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken der Bausparkasse betrug zum Ende des Geschäftsjahres in der Liquidationssicht 446 Mio. € (Vorjahr: 345 Mio. €), in der Going-Concern-Sicht 227 Mio. € (Vorjahr: 179 Mio. €).

Dem stand in der Liquidationssicht eine Verlustobergrenze von 505 Mio. € (Vorjahr: 440 Mio. €) gegenüber, in der Going-Concern-Sicht betrug diese 270 Mio. € (Vorjahr: 240 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs wird unter anderem vom Kreditvolumen, den Bonitätseinschätzungen und der erwarteten Verlustquote der Engagements bestimmt. Der nachfolgende Abschnitt geht auf diese Einflussfaktoren ein und erläutert deren Entwicklung im Geschäftsjahr.

Volumenorientierte Kreditportfolio-Analyse

Das Kreditvolumen wird für die kreditrisikotragenden Instrumente – klassisches Kreditgeschäft (Kundenkreditgeschäft), Wertpapiergeschäft (Eigenanlagen) sowie Geldmarktgeschäfte – gemäß der Vorgehensweise bei der internen Steuerung der Bausparkasse ermittelt. Die Unterscheidung nach kreditrisikotragenden Instrumenten entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Die folgenden quantitativen Angaben für das gesamte Kreditportfolio bilden das maximale Kreditrisiko ab, dem die Bausparkasse ausgesetzt ist. Das maximale Kreditrisiko stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet werden. Das Bruttokreditvolumen basiert bei Krediten und offenen Zusagen sowie bei Wertpapieren des Anlagebuchs auf Nominalwerten, bei Derivate-Geschäften auf Kreditäquivalenzbeträgen.

Überleitung des Kreditvolumens zum Konzernabschluss

Das der internen Gruppensteuerung zugrunde liegende Kreditvolumen wird in der folgenden Tabelle zum Konzernabschluss übergeleitet. Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen in abwei-

Überleitung Kreditvolumen

in Mio. €	Kreditvolumen der internen Steuerung		Überleitung				Kreditvolumen des Konzernabschlusses		
	31.12.2013	31.12.2012	Abgrenzung Kreditvolumen		Konsolidierungskreis		31.12.2013	31.12.2012	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	
Klassisches Kreditgeschäft	26.608,8	24.789,1	3.152,6	3.002,6	472,0	371,4	0,8	3,2	Forderungen an Kreditinstitute
							27.424,8	25.612,8	Forderungen an Kunden
							2.807,7	2.547,1	Eventualverbindlichkeiten
Eigenanlagen	24.433,3	22.293,7	348,4	394,3	958,7	830,0	2.866,0	2.254,7	Forderungen an Kunden
							15.590,6	14.343,0	Forderungen an Kreditinstitute
							0,0	6,9	Handelsaktiva
							7.283,8	6.913,4	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere
Summe	51.042,1	47.082,8	3.501,0	3.396,9	1.430,7	1.201,4	55.973,8	51.681,1	Summe

chenden Konsolidierungskreisen sowie der Abgrenzung des Kreditvolumens. Daneben wird auf die Einbeziehung der abgegrenzten Zinsen verzichtet.

Entwicklung des Kreditvolumens

Das Kreditvolumen des Kundenkreditgeschäfts stieg im Geschäftsjahr aufgrund des kontinuierlichen Ausbaus in der privaten Baufinanzierung weiter an. Darüber hinaus wurden Eigenanlagen insbesondere bei öffentlichen Emittenten und Förderbanken mit sehr guter Bonität getätigt.

Struktur des gesamten Kreditportfolios

Die in der Abbildung „Kreditvolumen nach Branchen“ dargestellte Branchenstruktur des Kreditportfolios zeigt im Vergleich mit dem Vorjahr eine ähnlich breite Diversifikation des Kundenkreditgeschäfts der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Freie Liquidität wird im Wesentlichen in Wertpapieren mit sehr guter

Bonität angelegt. Hieraus resultiert der hohe Anteil von Forderungen an Banken. Das Kreditvolumen im Finanzsektor ist gegenüber dem Vorjahr um zirka 6% auf 18,3 Mrd. € angestiegen. Ein großer Teil der Neuanlagen wurde wie in den Vorjahren auch bei öffentlichen Emittenten getätigt. Hierauf ist der Anstieg des Kreditvolumens bei der öffentlichen Hand auf 6,0 Mrd. € zurückzuführen.

Das Kreditvolumen im Kerngeschäft Retail ist um 7% auf 26,3 Mrd. € gestiegen.

In der Abbildung „Kreditvolumen nach Ländergruppen“ wird die nach Länderrisikogruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Zum 31. Dezember 2013 konzentrierten sich die Ausleihungen mit unverändert 99% des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland.

Die Verteilung des Kreditvolumens auf die Laufzeitbänder geht aus der Tabelle „Kreditvolumen nach Restlaufzeiten“ hervor. Die private Wohnungsbaufinanzierung weist grundsätzlich langfristige Ursprungslaufzeiten auf. Dies spiegelt sich bei der Bausparkasse größtenteils in langfristigen Restlaufzeiten wider.

Die Abbildung „Kreditvolumen nach Bonitätsklassen“ zeigt die Verteilung des Kreditportfolios auf die einzelnen Bonitätsklassen. Die durch die Bonitätsklassen 4a und 4b repräsentierten ausgefallenen Forderungen lagen zum 31. Dezember 2013 bei einem Anteil von 1,8% am Kundenkreditgeschäft und damit unter dem Vorjahresniveau.

Kreditvolumen nach Branchen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Finanzsektor	0,8	3,2	18.287,5	17.107,0	135,4	158,2	18.423,7	17.268,4
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	4,2	4,7	6.010,4	5.028,5	0,0	0,0	6.014,6	5.033,2
Retail	26.299,1	24.507,7	0,0	0,0	0,0	0,0	26.299,1	24.507,7
Gewerblich	102,6	111,7	0,0	0,0	0,0	0,0	102,6	111,7
Privatkunden	26.196,5	24.396,0	0,0	0,0	0,0	0,0	26.196,5	24.396,0
Sonstiges	304,7	273,5	0,0	0,0	0,0	0,0	304,7	273,5
Summe	26.608,8	24.789,1	24.297,9	22.135,5	135,4	158,2	51.042,1	47.082,8

Kreditvolumen nach Ländergruppen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Deutschland	26.206,6	24.386,9	24.197,9	22.035,5	97,4	87,3	50.501,9	46.509,7
Industrieländer	392,6	394,1	100,0	100,0	38,0	70,9	530,6	565,0
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2,4	2,1	0,0	0,0	0,0	0,0	2,4	2,1
Entwicklungsländer	7,2	6,0	0,0	0,0	0,0	0,0	7,2	6,0
Summe	26.608,8	24.789,1	24.297,9	22.135,5	135,4	158,2	51.042,1	47.082,8

Kreditvolumen nach Restlaufzeiten

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
≤ 1 Jahr	554,8	483,2	1.910,0	2.809,0	57,0	79,8	2.521,8	3.372,0
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	3.119,8	3.160,0	10.192,4	8.993,2	42,7	42,7	13.354,9	12.195,9
> 5 Jahre	22.934,2	21.145,9	12.195,5	10.333,3	35,7	35,7	35.165,4	31.514,9
Summe	26.608,8	24.789,1	24.297,9	22.135,5	135,4	158,2	51.042,1	47.082,8

Kreditvolumen nach Bonitätsklassen (BVR II)

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
0a			11.191,9	8.088,7			11.191,9	8.088,7
0b			433,0	734,8			433,0	734,8
0c	5,0	7,9	7.684,0	7.966,0	54,7	77,5	7.743,7	8.051,4
0d			30,0	827,0			30,0	827,0
0e			832,0				832,0	0,0
1a							0,0	0,0
1b			1.240,0	2.652,0	38,0	38,0	1.278,0	2.690,0
1c	215,5	270,5	1.817,0	1.482,0			2.032,5	1.752,5
1d	650,5	694,5	710,0	25,0			1.360,5	719,5
1e	1.733,8	1.648,3		360,0	42,7	42,7	1.776,5	2.051,0
2a	3.155,2	2.922,3	360,0				3.515,2	2.922,3
2b	6.739,8	6.257,0					6.739,8	6.257,0
2c	5.734,6	5.283,9					5.734,6	5.283,9
2d	3.163,9	2.931,8					3.163,9	2.931,8
2e	1.523,2	1.377,3					1.523,2	1.377,3
3a	912,1	862,0					912,1	862,0
3b	713,2	658,5					713,2	658,5
3c	177,0	163,1					177,0	163,1
3d	524,7	485,3					524,7	485,3
3e	583,3	480,9					583,3	480,9
4a	210,4	182,9					210,4	182,9
4b	261,9	289,4					261,9	289,4
Sonstiges	304,7	273,5					304,7	273,5
Summe	26.608,8	24.789,1	24.297,9	22.135,5	135,4	158,2	51.042,1	47.082,8

Ausgehend von der Bonitätsstruktur zeigen die nächsten Abbildungen Ausschnitte des gesamten Kreditportfolios. Das gesamte Kreditvolumen wird dabei differenziert nach Geschäft mit einwandfreier Bonität sowie dem überfälligen

und dem einzelwertberechtigten Teil des Portfolios. Die Darstellungen unterscheiden jeweils nach der Branchen- und der Länderstruktur des Portfolios.

Struktur des Kreditportfolios mit einwandfreier Bonität

In den beiden nachstehenden Abbildungen wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen als Teil des gesamten Kreditportfolios ausgewiesen. Die Eigenanlagen waren weder überfällig noch waren Wertberichtigungen erforderlich.

Es dominierte das Kreditvolumen mit einwandfreier Bonität mit einem im Vergleich zum Vorjahr unveränderten Anteil von 98%. Dies ist auch auf die anhaltend risikobewusste Kreditvergabepolitik der Bausparkasse zurückzuführen.

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Finanzsektor	18.423,7	17.268,4	18.423,7	17.268,4
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	6.014,6	5.033,2	6.014,6	5.033,2
Retail	26.299,1	24.507,7	25.243,6	23.554,4
Gewerblich	102,6	111,7	100,1	106,2
Privatkunden	26.196,5	24.396,0	25.143,5	23.448,2
Sonstiges	304,7	273,5	304,7	273,5
Summe	51.042,1	47.082,8	49.986,6	46.129,5

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Deutschland	50.501,9	46.509,7	49.463,9	45.569,3
Industrieländer	530,6	565,0	514,5	553,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2,4	2,1	1,9	1,9
Entwicklungsländer	7,2	6,0	6,3	5,1
Summe	51.042,1	47.082,8	49.986,6	46.129,5

Struktur des überfälligen, nicht einzelwertberechtigten Kreditportfolios

Die beiden untenstehenden Abbildungen zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberechtigten Teil des Kreditvolumens und den Fair Value von Sicherheiten. Die Angaben beziehen sich auf das Retail-Geschäft. Aufgrund der kon-

servativen Risikovorsorgepolitik der Bausparkasse macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus. Der Anteil des Volumens im überfälligen Teil des Kreditportfolios ist von 1,9 % auf 2,2 % angestiegen. Die Abdeckung des überfälligen Portfolios durch werthaltige Sicherheiten weist mit 95 % weiterhin ein hohes Niveau auf.

Überfälliges, nicht wertberichtiges Kreditvolumen und Sicherheiten nach Branchen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate	
	31.12. 2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Finanzsektor	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Hand (Verwaltung / Staat)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Retail	575,5	473,3	2,9	3,2	4,5	3,7
Gewerblich	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Privatkunden	575,5	473,3	2,9	3,2	4,5	3,7
Sonstiges	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	575,5	473,3	2,9	3,2	4,5	3,7

Überfälliges, nicht wertberichtiges Kreditvolumen und Sicherheiten nach Ländergruppen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Deutschland	564,4	466,4	2,9	3,1	4,5	3,6
Industrieländer	10,2	6,5	0,1	0,1	0,0	0,1
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	0,4	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Entwicklungsländer	0,4	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	575,5	473,3	2,9	3,2	4,5	3,7

Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtiges KV	
31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,4	0,7	0,0	0,0	583,3	480,9	551,6	452,5
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,4	0,7	0,0	0,0	583,3	480,9	551,6	452,5
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0
0,4	0,7	0,0	0,0	583,3	480,9	551,6	452,5

Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtiges KV	
31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
0,4	0,7	0,0	0,0	572,2	473,9	540,7	445,7
0,0	0,0	0,0	0,0	10,3	6,7	10,1	6,5
0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,1	0,4	0,1
0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,2	0,4	0,2
0,4	0,7	0,0	0,0	583,3	480,9	551,6	452,5

Struktur des einzelwertberichtigten Kreditportfolios

In den beiden folgenden Abbildungen werden das einzelwertberichtigte Kreditvolumen und die verfügbaren Sicherheiten in diesem Teil des Portfolios dargestellt. Die Angaben beziehen sich auf das Retail-Geschäft.

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberichtigten Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberichtigtes KV	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Finanzsektor	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Hand (Verwaltung /Staat)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Retail	472,2	472,2	77,1	89,5	395,1	382,7	447,3	447,4
Gewerblich	2,5	5,4	1,1	1,4	1,4	4,0	2,5	5,4
Privatkunden	469,7	466,8	76,0	88,1	393,7	378,7	444,8	442,0
Sonstiges	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	472,2	472,2	77,1	89,5	395,1	382,7	447,3	447,4

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberichtigten Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberichtigtes KV	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Deutschland	465,8	466,4	75,4	87,9	390,4	378,5	441,1	441,8
Industrieländer	5,8	5,1	1,5	1,4	4,3	3,7	5,6	4,9
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0
Entwicklungsländer	0,5	0,7	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,7
Summe	472,2	472,2	77,1	89,5	395,1	382,7	447,3	447,4

Analyse der Risikovorsorge

Die folgenden Abbildungen zeigen die Entwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und der Portfoliowertberichtigungen) im Geschäftsjahr. Die Darstellung dieser Größen erfolgt jeweils differenziert nach Branchen und Ländergruppen. Die genannten Risikovorsorgekomponenten werden

auch im Anhang des Konzernabschlusses gezeigt. Die Abweichungen zwischen den im Risikobericht und im Anhang ausgewiesenen Werten sind im Wesentlichen auf unterschiedliche Konsolidierungskreise zurückzuführen. Die Darstellung der Risikovorsorge bezieht sich ausschließlich auf „klassisches Kreditgeschäft“. Im Wertpapiergeschäft wurde keine Risikovorsorge gebildet.

Risikovorsorge nach Branchen – Geschäftsjahr 2013

in Mio. €	Stand zum 01.01.2013	Zuführungen	Inanspruchnahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	Stand zum 31.12.2013	Direkte Wertberichtigungen	Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Finanzsektor								
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)								
Corporates								
Retail	89,5	27,7	11,5	29,3	0,8	77,2	9,9	7,2
Gewerblich	1,4	0,3	0,0	0,1	-0,5	1,1	0,0	0,0
Privatkunden	88,1	27,4	11,5	29,2	1,3	76,1	9,9	7,2
Sonstige								
Summe Einzelwertberichtigungen	89,5	27,7	11,5	29,3	0,8	77,2	9,9	7,2
Portfoliowertberichtigungen	38,9	18,7	0,0	16,6	-0,8	40,2	0,0	0,0
Summe Wertberichtigungen	128,4	46,4	11,5	45,9	0,0	117,4	9,9	7,2

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

Risikovorsorge nach Ländergruppen – Geschäftsjahr 2013

in Mio. €	Stand zum 01.01.2013	Zuführungen	Inanspruchnahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	Stand zum 31.12.2013	Direkte Wertberichtigungen	Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Deutschland	87,9	27,3	11,4	29,1	0,8	75,5	9,9	7,2
Sonstige Industriestaaten	1,6	0,4	0,1	0,2	0,0	1,7	0,0	0,0
Nicht-Industriestaaten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Einzelwertberichtigungen	89,5	27,7	11,5	29,3	0,8	77,2	9,9	7,2
Portfoliowertberichtigungen	38,9	18,7	0,0	16,6	-0,8	40,2	0,0	0,0
Summe Wertberichtigungen	128,4	46,4	11,5	45,9	0,0	117,4	9,9	7,2

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

MARKTPREISRISIKO

Definition und Ursachen

Das Marktpreisrisiko setzt sich bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall aus dem Zinsrisiko und dem Spread- und Migrationsrisiko zusammen. Das Zinsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Zinsen. Das Spread-Risiko umfasst dabei das Risiko von Wertänderungen der Eigenanlagen durch Veränderung des gültigen Credit Spreads für den jeweiligen Emittenten – bei unveränderter Bonität im Zeitverlauf. Das Migrationsrisiko beschreibt demgegenüber potenzielle Gewinne oder Verluste, die aufgrund von Bonitätsänderungen beziehungsweise -migrationen des Emittenten zu Wertänderungen von Eigenanlagen führen.

Die weiteren Einzelrisiken des Marktpreisrisikos sind nach dem Bausparkassengesetz nicht zulässig oder derzeit nicht wesentlich (Rohwaren-, Aktien-, Währungs-, Volatilitäts-, Marktliquiditäts- und Immobilienrisiko).

Marktpreisrisikostategie

Im Hinblick auf Marktpreisrisiken besteht in der Schwäbisch Hall-Gruppe ein besonderes Risiko aus dem kollektiven Bauspargeschäft. Hier wird gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen, deren Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Dem wird durch die bauparspezifische Ausprägung der Risikoquantifizierungsmodelle Rechnung getragen. Die Kapitalmarktaktivitäten werden als Sicherungsgeschäfte für das Kollektiv

abgeschlossen, wobei das Ziel der Risikoreduzierung im Vordergrund steht. Die Bausparkasse betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen. Die Steuerung der Zinsänderungsrisiken erfolgt daher auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuches (Nichthandelsbuchinstitut). Zinsderivate werden derzeit nur in Form von Zins-Swaps und ausschließlich zu Absicherungszwecken eingesetzt.

Management der Marktpreisrisiken

Die Risikomessung des Zinsrisikos erfolgt barwertig. Zur Ermittlung der zinsszenarioabhängigen Zahlungsströme aus dem Bauspargeschäft werden monatlich Kollektivsimulationen auf Basis von Standardzinsentwicklungsszenarien durchgeführt, die zu veränderten Cashflows in der Zukunft führen. Zusammen mit den außerkollektiven Zahlungsströmen lässt sich so der Gesamtbank-Cashflow je Zinsszenario ermitteln.

Auf Basis eines internen Modells wird ein Value-at-Risk (VaR) ermittelt, der die unterschiedlichen Barwertszzenarien berücksichtigt. Der VaR wird täglich über eine historische Simulation mit folgenden Parametern quantifiziert:

- 6 Jahre Historie
- 10 Jahre Haltedauer
- Konfidenzniveau von 99 %.

Das aufsichtsrechtliche Limit für den Standardzinsschock (Ad-hoc-Zins-Shift von +2,0 % / -2,0 %) in Höhe von 20 % der regulatorischen Eigenmittel wurde 2013 jederzeit eingehalten.

Darüber hinaus erfolgt monatlich die Berechnung des Barwertrisikos bei einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +/-100 Basispunkte. Die Prognosegüte des internen Value-at-Risk-Ansatzes wird regelmäßig in einem Backtesting-Verfahren überprüft. Zusätzliche Stresstests bilden eine wertvolle Ergänzung zur umfassenden Darstellung potenzieller Risiken.

Das Modell zur barwertigen Risikomessung von Spread- und Migrationsrisiken basiert auf einem CreditMetrics-Modell. Der monatlich ermittelte Risikowert drückt den barwertigen Verlust aus den Eigenanlagen aufgrund von Veränderungen der Credit Spreads beziehungsweise von Bonitätsänderungen aus, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9% in einem Jahr nicht überschritten wird.

Limitierung

Das von der Schwäbisch Hall-Gruppe als wesentlich eingestufte Marktpreisrisiko wird innerhalb des Gesamtbanklimitsystems in der jeweiligen Sichtweise entsprechend mit Risikokapital unterlegt.

Dabei wird für das Zinsrisiko ein skaliertes Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9% (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0% (Going-Concern-Sicht) bei einer Halbdauer von einem Jahr limitiert.

Die Limitierung erfolgt statisch und wird innerhalb der jährlichen Überarbeitung des Gesamtbanklimitsystems neu festgesetzt und vom Vorstand verabschiedet.

Zusätzlich zum Gesamtbanklimitsystem existiert ein Unterlimitsystem für das Asset Liability Committee. Dieses Limitsystem dient zur operativen Steuerung der Marktpreisrisiken. Auch für aufsichtsrechtliche Anforderungen wie den Standardzinsschock (Basel II) bestehen gesonderte Limite.

Die Limitierung der Spread- und Migrationsrisiken erfolgt über einen speziellen Kapitalpuffer im Risikodeckungspotenzial in der Liquidationssicht.

Reporting

Die Kennzahlen und Risikokennzahlen des Marktpreisrisikos werden über verschiedene Risikoberichte an die Entscheidungsträger kommuniziert.

Wöchentlich erfolgt ein Reporting mit Angaben zu relevanten Risikogrößen (unter anderem Veränderung der Neubewertungsrücklage, Entwicklung Reserven/Lasten, Wertpapiertransaktionen, Entwicklung des operativen Value-at-Risk) an den Vorstand und die Mitgliedern des ALCO. Monatlich erhalten diese hierzu eine umfangreichere Berichterstattung. Quartalsweise erfolgt die Darstellung des Marktpreisrisikos im Gesamtbanklimitsystem mit aktueller Auslastung im Quartalsbericht an den Vorstand und den Aufsichtsrat.

Backtesting

Das Backtesting dient dazu, die Prognosegüte des Value-at-Risk-Ansatzes zu überprüfen. Hierbei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Im

Geschäftsjahr wurde eine Überschreitung des gemessenen Value-at-Risk durch tatsächliche Verluste aus Wertänderungen festgestellt. Die Anzahl der Überschreitungen liegt im erwarteten Bereich und bestätigt somit die Methodik.

Stresstest

Die laufenden Analysen, die potenzielle Verluste unter normalen Marktbedingungen bestimmen, werden zusätzlich um Szenarien für außergewöhnliche Ereignisse, so genannte Stresstests, ergänzt. Dabei werden die entsprechenden Risikofaktoren drastisch verändert, das heißt, einer Veränderung gemäß vordefinierten Stressszenarien unterworfen. Stresstests bilden damit eine wertvolle Ergänzung zur umfassenden Darstellung potenzieller Risiken. Die Berechnung der Stresstests erfolgt sowohl separiert für das Marktpreisrisiko als auch auf Gesamtbankenebene.

Die wesentlichen Inputparameter für Stresstests, abgeleitet aus der spezifischen Geschäftsausrichtung und damit aus dem Risikoprofil der Schwäbisch Hall-Gruppe, sind:

- Veränderungen der Zinsstrukturkurve (Lage, Drehung) und der Credit Spreads,
- veränderte kollektive Cashflows (Bestand und/oder Neugeschäft).

Die Ergebnisse der Stresstests liefern wichtige Informationen zu bestehenden und potenziellen Risiken sowie zu deren Auswirkungen auf die Schwäbisch Hall-Gruppe. Die Ergebnisse der Stresstests werden auch bei der jährlichen Überarbeitung der Limite berücksichtigt, so dass eine Rückkopplung zur Planung ebenfalls gewährleistet ist.

Analyse der Marktpreisrisiken

Der Kapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken der Schwäbisch Hall-Gruppe betrug am 31. Dezember 2013 in der Liquidationssicht (VaR, 99,9% Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 435 Mio. € (Vorjahr: 326 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 761 Mio. € (Vorjahr: 733 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf zum Jahresende 325 Mio. € (Verlustobergrenze 580 Mio. €). Der operative Value-at-Risk (99% Konfidenzniveau, 10 Tage Haltedauer) betrug am 31. Dezember 2013 55 Mio. € (Vorjahr: 66 Mio. €). Im gesamten Geschäftsjahr lag der Value-at-Risk zu jedem Zeitpunkt im Limit. Die durchschnittliche Limitauslastung betrug 46%.

Der Kapitalbedarf für Spread- und Migrationsrisiken betrug zum 31. Dezember 2013 in der Liquidationssicht (CVaR, 99,9% Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 411 Mio. € bei einem reservierten Kapitalpuffer von 900 Mio. €.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Liquiditätsrisiko ist im Sinne des Zahlungsunfähigkeitsrisikos (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) definiert. Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko kann dadurch entstehen, dass benötigte Geldmittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht durch verfügbare Zahlungsmittel abgedeckt werden können oder kurzfristig verfügbares externes Kapital (Refinanzierung) nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung steht.

Unter Liquiditätsrisiken sind zudem das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko zu subsumieren. Ein unerwarteter Verlust im Sinne des Refinanzierungsrisikos tritt dann auf, wenn benötigte Geldmittel nicht zu den erwarteten Konditionen, sondern nur zu erhöhten Konditionen beschafft werden können. Ein Marktliquiditätsrisiko tritt auf, wenn Geschäfte im Bedarfsfall aufgrund einer unzulänglichen Markttiefe oder von Marktstörungen nicht oder nur mit Verlust/Abschlag durchgeführt oder glattgestellt werden können.

Liquiditätsrisikostategie und Management des Liquiditätsrisikos

Ziel der Liquiditätssteuerung ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Aufsichtsrechtlich erfolgt die Messung der Liquidität im Rahmen der Liquiditätskennzahl gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV). Die Entwicklung der Liquiditätskennzahl für die Folgejahre wird wöchentlich berechnet und unterliegt einem internen Vorwarnlimit.

Die Liquiditätslage enthält sämtliche liquiditätsrelevanten Positionen und wird durch die erwartete Liquiditätsentwicklung sowie verschiedene Stressszenarien für einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren dargestellt.

Die Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos erfolgt anhand von Liquiditätsentwicklungen und dazugehörigen Liquiditätsreserven für den Zeitraum von einem Jahr. Die Messung wird täglich für ein Normalszenario vorgenommen sowie für Liquiditätsentwicklungen im Stressfall (Stresstests). Durch eine geeignete Limitierung wird sichergestellt, dass auf Sicht eines Jahres mögliche Liquiditätsunterdeckungen in allen Szenarien durch frei verfügbare Liquiditätsre-

serven gedeckt sind. Somit können potenzielle Liquiditätsprobleme frühzeitig erkannt und gegebenenfalls Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe refinanziert sich überwiegend über Bauspareinlagen.

Die im Liquiditätsrisiko-Controlling berücksichtigten Liquiditätsreserven bestehen im Wesentlichen aus der Möglichkeit zur Geldaufnahme bei der EZB, die sich durch den Wert des bei der EZB beleihbaren Wertpapierbestands bestimmt, und aus weiteren hochliquiden Wertpapieren. Darüber hinaus bestehen Refinanzierungsmöglichkeiten bei Verbundpartnern. Zur weiteren Diversifizierung werden neue Refinanzierungsquellen erschlossen.

Das Marktliquiditätsrisiko wird anhand von Stressszenarien berücksichtigt, indem zins- und bonitätsabhängige Abschläge auf den Marktwert der Wertpapiere der Liquiditätsreserve berücksichtigt werden.

Reporting

Die Einhaltung der Liquiditätsrisikolimits wird täglich beziehungsweise wöchentlich (Liquiditätskennzahl gemäß LiqV) überwacht. Vorstand und Aufsichtsrat werden in regelmäßigen Berichten darüber informiert.

Backtesting

Das System zur Messung und Steuerung des Liquiditätsrisikos wird jährlich über ein mehrstufiges Verfahren validiert. Hierbei werden unter anderem die Daten untersucht, die als Input-Faktoren genutzt werden. Es werden sowohl die Datenquellen als auch die Datenqualität verifiziert und entsprechend getestet.

Ferner werden die Annahmen, die dem Modell zugrunde liegen, benannt, begründet und überprüft.

Stresstest

Es sind umfassende Stressszenarien definiert, die aus den Gesamtbankstresstests abgeleitet für die Liquiditätsperspektive adaptiert wurden und in die tägliche Risikomessung einfließen. Diese Stressszenarien enthalten sowohl interne als auch externe Faktoren, die negativen Einfluss auf die Liquiditätslage nehmen.

Der minimale Liquiditätsüberschuss in den jeweiligen Stressszenarien bewegte sich 2013 zwischen 3,0 Mrd. € und 4,5 Mrd. €.

Analyse des Liquiditätsrisikos

Im Jahr 2013 wurden die Limite des Liquiditätsrisikos und der Liquiditätskennzahl jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl bewegte sich 2013 zwischen 1,27 und 1,48.

BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

Definition und Ursachen

Das Bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim Neugeschäftsrisiko handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen. Das Kollektivrisiko bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können.

Die Abgrenzung zum Zinsrisiko kann durch ein unabhängig vom Zinsniveau verändertes Kundenverhalten in der Kollektivsimulation gewährleistet werden. Entsprechend sind im Gegenzug beim Zinsrisiko nur zinsinduzierte Veränderungen des Kundenverhaltens relevant.

Risikostrategie des Bauspartechnischen Risikos

Das Bauspartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der Bausparkasse verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die Risikostrategie darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie über entsprechende Marketingmaßnahmen und das Vertriebsmanagement.

Management des Bauspartechnischen Risikos

Die Risikomessung erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein Neugeschäftsrückgang und ein verändertes (negatives) Kundenverhalten integrativ abgebildet werden.

Die Ergebnisse der Kollektivsimulation werden mittels einer langfristigen Ergebnisrechnung in eine periodische Gewinn- und Verlustrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem notwendigen Ergebnis zur Erreichung der Zielvorgabe verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das Bauspartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Limitierung

Das Bauspartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung in der Liquidationssicht limitiert und mit Risikokapital unterlegt.

Analyse des Bauspartechnischen Risikos

Der Kapitalbedarf für das Bauspartechnische Risiko für das Jahr 2013 lag bei 576 Mio. € (Vorjahr: 593 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 600 Mio. €. Die Höhe des Bauspartechnischen Risikos bewegt sich auf dem Niveau des Vorjahres. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit innerhalb der Verlustobergrenze.

Reporting

Das zuständige Risikogremium (ALCO) und – im Rahmen des Quartalsreports – der Vorstand sowie der Aufsichtsrat werden über den Risikokapitalbedarf im Bauspartechnischen Risiko informiert.

Stresstest

Zur Ermittlung des Bauspartechnischen Risikos im Stressfall werden die Stressparameter an die aktuellen Gegebenheiten angepasst, eine entsprechende Kollektivsimulation erstellt und analog der Methodik zur laufenden Risikomessung ausgewertet. Die Stresstests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen. Zusätzlich werden Stressszenarien mit extremen Parameterausprägungen durchgeführt.

BETEILIGUNGSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Beteiligungsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen für den Teil des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden.

Beteiligungsrisikostategie und Management des Beteiligungsrisikos

Die Beurteilung und die Überwachung von Beteiligungsrisiken obliegen dem Riskocontrolling.

Die Beteiligungsgesellschaften werden anhand einer Wesentlichkeitsanalyse unterschiedlichen Stufen zugeordnet und in Abhängigkeit von ihrer Zuordnung unterschiedlich in das Risikomanagement einbezogen. Die Quantifizierung des Beteiligungsrisikos erfolgt anhand eines Value-at-Risk-Ansatzes auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Modells.

Limitierung

Für das Beteiligungsrisiko wird der Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9% in der Liquidationssicht sowie von 99,0% in der Going-Concern-Sicht limitiert. Das Beteiligungsrisiko ist in das Gesamtbanklimitsystem integriert. Die Risikomessung erfolgt quartalsweise.

Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Beteiligungsrisiko informiert.

Stresstest

Die laufende Risikomessung des Beteiligungsrisikos wird durch die Durchführung von Stresstests ergänzt. Im Rahmen der Gesamtbankstresstests sind Stressszenarien für das Beteiligungsrisiko definiert.

Analyse des Beteiligungsrisikos

Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken wurde am 31. Dezember 2013 in der Liquidationssicht mit 222 Mio. € gemessen

und lag damit unter dem Vorjahresniveau von 269 Mio. €. Die für das Geschäftsjahr zugewiesene Verlustobergrenze betrug am 31. Dezember 2013 in der Liquidationssicht 390 Mio. € (Vorjahr: 340 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Kapitalbedarf zum Jahresende 2013 182 Mio. € (Vorjahr: 228 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 360 Mio. € (Vorjahr: 275 Mio. €). Der Rückgang des Kapitalbedarfs in der Liquidations- und Going-Concern-Sicht ist auf gesunkene Volatilitäten zurückzuführen. Im Jahresverlauf wurden die Verlustobergrenzen zu keiner Zeit überschritten. Das Beteiligungsvolumen der Beteiligungen, für die das Beteiligungsrisiko gemessen wird, belief sich am 31. Dezember 2013 auf 438 Mio. € (Vorjahr: 415 Mio. €).

OPERATIONELLE RISIKEN

Definition und Ursachen

Operationelles Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder durch externe Ereignisse. Das Rechtsrisiko ist in der Definition eingeschlossen.

Strategie Operationelle Risiken

Aufgabe des OpRisk-Managements und -Controllings ist es, alle wesentlichen Operationellen Risiken systematisch zu erfassen und zu überwachen. Oberstes Ziel ist nicht die Vermeidung der Risiken, sondern die aktive Risikosteuerung, das heißt das kontrollierte beziehungsweise bewusste Eingehen von Chancen und Risiken.

Analysen und Erkenntnisse aus Risikobewertung und Risikoreporting liefern, je nach Tragweite des jeweiligen Operationellen Risikos, die Grundlage für Management-Entscheidungen.

Grundsätzlich werden die Operationellen Risiken differenziert betrachtet und von den betroffenen Organisationseinheiten eigenverantwortlich gesteuert. Dies erfolgt entsprechend der vorhandenen Strategien unter Beachtung der definierten Grundsätze, insbesondere der Risk-Return-Relationen. Es existieren vier grundsätzliche Management-Strategien, die auf das Risikoprofil einwirken und aktiv gestaltet werden:

- Risiko akzeptieren, sofern die Kosten möglicher Risikoreduktionsmaßnahmen den Nutzen übersteigen,
- Risiko reduzieren, zum Beispiel durch Prozessoptimierung und Notfallvorsorge,
- Risiko transferieren, zum Beispiel durch Versicherungen und Outsourcing,
- Risiko vermeiden, zum Beispiel durch Verzicht auf bestimmte Geschäfte und Prozesse.

Management Operationeller Risiken

Die grundsätzliche Management-Verantwortung liegt dezentral in den Fachbereichen beziehungsweise bei den Beteiligungen. Durch das zentrale Controlling des Bereichs Risikocontrolling ist sichergestellt, dass bestehende Risiken systematisch und unternehmensweit einheitlich erfasst werden. Hierfür wurde ein Rahmenwerk für die Schwäbisch Hall-Gruppe verabschiedet, in dem die eingesetzten Methoden beschrieben sind.

In der Schwäbisch Hall-Gruppe werden zum Management und Controlling Operationeller Risiken folgende Methoden eingesetzt:

- **Schadensfalldatenbank**
Ziel dieser Methode ist es, in einer zentralen Schadensfalldatenbank alle in der Schwäbisch Hall-Gruppe aufgetretenen Schadensfälle, die aus Operationellen Risiken resultieren, strukturiert zu erfassen und gegebenenfalls Maßnahmen einzuleiten. Schadensfälle werden ab einer Bruttoschadenshöhe von 1.000 € erfasst. Schadensfälle, bei denen kriminelle Energie zugrunde liegt, werden unabhängig vom Betrag erfasst. Die Erfassung beinhaltet insbesondere die Kategorisierung der Schadensfälle nach Ereignissen sowie nach der Höhe des Schadens.
- **Risikoindikatoren**
Risikoindikatoren sind Kennzahlen, die im Sinne von Frühwarnindikatoren Aufschluss über die Risikosituation des Unternehmens geben können und von dezentralen Verantwortlichen erhoben und gemeldet werden. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb der Gruppe in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.
- **Szenarioanalyse**
Ein Szenario ist die konkrete Beschreibung von potenziellen Verlusten sowie der Ereignisse und Faktoren, die zu diesen Verlusten führen können.

Im Kontext von Risk Self Assessments werden Szenarien zur Beurteilung besonders ungünsti-

ger Konstellationen, die gegebenenfalls noch nicht eingetreten sind, identifiziert und nach Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit bewertet. Es wird dabei zwischen bereichsspezifischen und bereichsübergreifenden Szenarien unterschieden.

Die Methoden werden mindestens jährlich durch das Finanz- und Risikocontrolling in Zusammenarbeit mit den OpRisk-Beauftragten beziehungsweise -Experten geprüft und angepasst.

Die Verantwortung für die Methoden, Verfahren und Prozesse liegt beim Finanz- und Risikocontrolling.

Limitierung

Die Operationellen Risiken sind im Gesamtbanklimit-System integriert.

Eines der wesentlichen Steuerungselemente für das Operationelle Risiko ist die adäquate Unterlegung mit regulatorischem Kapital sowie mit ökonomischem Kapital. Für die Ermittlung des regulatorischen Risikokapitalbedarfs wird der Standardansatz (STA) eingesetzt. Diese Methode wird ebenfalls für die Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs herangezogen.

Der nach dem STA ermittelte Eigenkapitalbedarf wird bei der Limitsetzung herangezogen.

Parallel dazu erfolgt die Berechnung des Operationellen Value-at-Risk (OpVaR). Die Quantifizierung Operationeller Risiken erfolgt anhand der tatsächlich realisierten Verluste aus Schadensfällen (ex post) sowie auf Basis von bereichsspezifischen und -übergreifenden Sze-

narien (ex ante). Annahmen zur Auswirkung und zum Eintritt dieser Szenarien beruhen auf Expertenschätzungen. Die Daten aus beiden Methoden werden mit Hilfe von Annahmen und mathematischen Verfahren in Verteilungen umgewandelt. Beim grundlegenden Ansatz des Quantifizierungsmodells handelt es sich um den so genannten „Verlustverteilungsansatz“. Diese Verteilungen werden anschließend mit Hilfe der Monte-Carlo-Simulation zu einer Verlustverteilung für die Ex-post-Datenbasis und zu einer Verlustverteilung für die Ex-ante-Datenbasis aggregiert. Abschließend werden diese beiden Verlustverteilungen zu einer Gesamtsicht kombiniert. Dies erfolgt durch Zusammenführung der aus der Monte-Carlo-Simulation erhaltenen Datensätze der Ex-post-Perspektive mit den Datensätzen der Ex-ante-Perspektive. Aus der Verlustverteilung der Gesamtsicht wird schließlich das Risikomaß Value-at-Risk zu gewünschten Konfidenzniveaus bestimmt. In der Liquidationssicht wird das Konfidenzniveau von 99,9% und in der Going-Concern-Sicht das von 99,0% verwendet.

Reporting

Im Rahmen der Berichterstattung werden Risiken in verschiedenen regelmäßig zu erstellenden Berichten (unter anderem OpRisk-Berichte für die Organisationseinheiten) dargestellt. Bei Bedarf werden zudem Ad-hoc-Berichte erstellt.

Erkannte Operationelle Risiken werden vom Risikocontrolling beziehungsweise innerhalb der einzelnen Organisationseinheiten an die betreffende Führungsebene berichtet. Im Rahmen des bestehenden Risikomanagement-Prozesses erfolgt daraufhin die aktive, insbesondere auf Prävention ausgerichtete Steuerung der erkannten Operationellen Risiken.

Des Weiteren wird das KreCo vom Finanz- und Risikocontrolling regelmäßig über den Stand der Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe informiert.

Stresstest

Die laufende Risikomessung durch den OpVaR wird zusätzlich um Stresstests ergänzt.

Für die Berechnung des Ökonomischen Gesamtbankstresstests werden jährlich die Risikoparameter (Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit) aktualisiert. Im Anschluss wird für die einzelnen Gesamtbankstressszenarien der OpVaR ermittelt.

Analyse des Operationellen Risikos

Am 31. Dezember 2013 wurde in der Liquidationssicht ein ökonomischer Kapitalbedarf für Operationelle Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe in Höhe von 82 Mio. € (Vorjahr: 57 Mio. €) ermittelt. Der Wert hat zu keiner Zeit die jeweils gültige Verlustobergrenze überschritten. Am 31. Dezember 2013 betrug die Verlustobergrenze für Operationelle Risiken 117 Mio. € (Vorjahr: 100 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf am Jahresende 42 Mio. € bei einer Verlustobergrenze in Höhe von 54 Mio. €.

REPUTATIONSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, auf dem Arbeitsmarkt und in der Öffent-

lichkeit beschädigen. Ursache für Reputationsrisiken können Realisationen anderer Risiken, aber auch sonstige öffentlich verfügbare negative Informationen über die Gruppenunternehmen sein.

Risikostrategie des Reputationsrisikos

Den Rahmen der Zielsetzung für die Risikosteuerung des Reputationsrisikos bilden die Geschäftsstrategie und die daraus abgeleiteten allgemeinen Ziele der Risikosteuerung der Bausparkasse sowie die Konzernvorgaben.

Aus der Geschäftsstrategie resultieren Ziele zum qualitativen Wachstum (Mindestrentabilität) und zum Neugeschäft in den einzelnen Geschäftsfeldern. Für das Reputationsrisiko wird davon ausgegangen, dass eine Ausweitung des Neugeschäftes zu vermehrten Vertriebsaktivitäten und somit auch zu einer stärkeren Marktpräsenz führt. Aus der daraus resultierenden größeren Bekanntheit und der Stärkung der Marke Schwäbisch Hall können auch vermehrt Reputationsrisiken resultieren.

Aufgrund der oben genannten Ausführungen kann das Risiko nicht vermieden werden.

Gleichzeitig setzt die Bausparkasse präventive und reaktive Methoden und Verfahren ein, um das Risiko zu reduzieren.

Die laufende Überwachung der Risikoentwicklung erfolgt mit Hilfe verschiedener Bewertungsinstrumente (zum Beispiel Kundenbindungsindex, Social-Media-Report, Markenstärke-Index). Maßnahmen zur Steuerung sind von den Führungskräften für die Organisationseinheiten auf dezentraler Ebene beziehungsweise vom Vorstand einzuleiten. Deren Umsetzung ist von den betroffenen Organisationseinheiten zu unterstützen.

Zusätzlich gibt es weitere präventive und reaktive Methoden zur Risikosteuerung (zum Beispiel Neuproduktprozess, Krisenkommunikation, Compliance Risk Assessment).

Management des Reputationsrisikos

Das Risikopotenzial für das Reputationsrisiko ist nicht zusätzlich zu quantifizieren und auf der Risikoseite der Risikotragfähigkeit zu berücksichtigen. Die entsprechenden Risikopotenziale werden über die Risikoarten Bauspartechnisches Risiko und Operationelles Risiko mit abgedeckt.

In der dem Bauspartechnischen Risiko zugrunde liegenden Kollektivsimulation werden ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang (unter anderem zum Beispiel durch „Image-Schaden Bausparkasse“/„Reputationsschaden“) integrativ abgebildet. Dadurch werden mögliche Auswirkungen eines Reputationsschadens für die Bausparkasse abgedeckt.

Bei der Quantifizierung der Operationellen Risiken sind Informationen zu reinen Schadenshöhen sowie Informationen bezüglich einzelner potenzieller Schadenskomponenten über bereichsbezogene und bereichsübergreifende Szenarien (Ertragsausfall, Kulanzzahlungen, Schadensersatz) enthalten, die wiederum Bezug zur Reputation der Bausparkasse aufweisen. Darüber hinaus werden originäre Reputationsrisiken identifiziert und in der bereichsübergreifenden Szenarioanalyse für Operationelle Risiken mit modelliert.

Die Schadenskomponenten des Reputationsrisikos fließen derzeit in die Kalkulation des OpVaR mit ein und sind dementsprechend in der Risikotragfähigkeit mit berücksichtigt.

Limitierung

Die im Bauspartechnischen Risiko und im Operationellen Risiko ermittelten Risikobeträge werden in das Gesamtkreditlimit-System integriert und mit ökonomischem Kapital unterlegt. Damit wird der Einfluss der Reputation in der Risikotragfähigkeit mit abgebildet.

Reporting

Die Reputation der Bausparkasse wird an verschiedenen Stellen mit unterschiedlichen Instrumenten überwacht und fortlaufend verstärkt. Insbesondere die Bereiche Marketing und Kommunikation berichten an die Entscheidungsträger über wesentliche Erkenntnisse oder Änderungen. Das Management der Bausparkasse ist hierdurch schon über die Wahrnehmung der Bausparkasse bei den Interessensgruppen informiert und in der Lage, Steuerungsentscheidungen zu treffen.

Darüber hinaus erfolgt vierteljährlich eine zentrale Analyse und Überwachung im Risikocontrolling. Die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Interessensgruppen werden dabei in einem Indexmodell zu einer Risikosicht verdichtet. Der Vorstand wird über das Index-Modell informiert.

Stresstest

Das Reputationsrisiko verursacht Folge- beziehungsweise Sekundärrisiken bei anderen Risikoarten. Bei den risikoartenübergreifenden Stressszenarien sind diese Auswirkungen über die entsprechenden Risikoarten beinhaltet.

WEITERENTWICKLUNG DES RISIKOÜBERWACHUNGSSYSTEMS

Unter Berücksichtigung des CRD IV-Umsetzungsgesetzes sowie neuer europäischer und nationaler rechtlicher Regelungen erfolgt eine kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung der Risikoüberwachungssysteme.

BEWERTUNG DES GESAMTRISIKOPROFILS

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Es ist geeignet, alle Risiken, die auf die Schwäbisch Hall-Gruppe einwirken, effizient zu überwachen und zu steuern, so dass die Schwäbisch Hall-Gruppe kontrolliert Risiken eingehen und somit Ertragspotenziale realisieren und sichern kann.

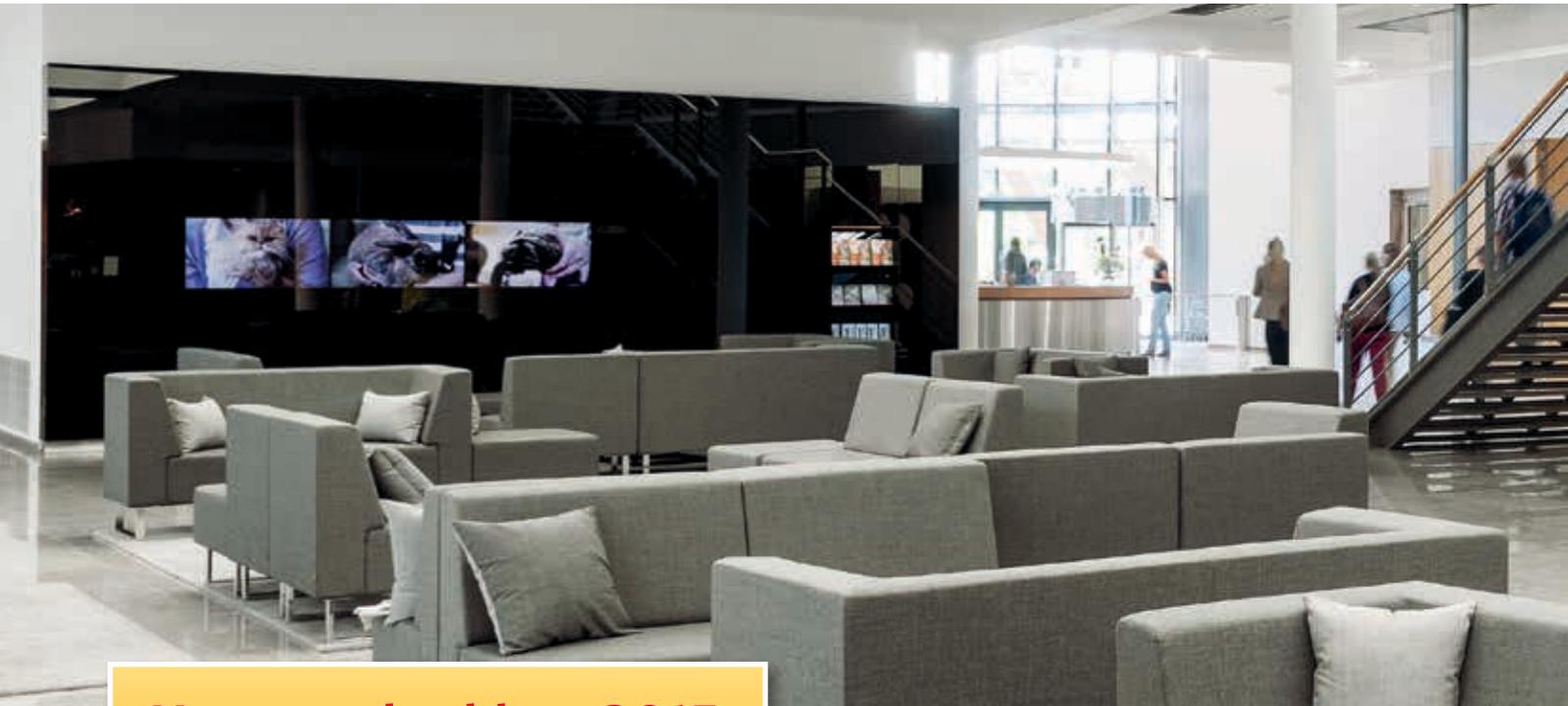
Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management jederzeit in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat sich 2013 hinsichtlich der Risikokapitalinanspruchnahme innerhalb ihrer ökonomischen Risikotragfähigkeit bewegt. Der Risikokapitalbedarf jeder Risikoart bewegte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit im entsprechenden Limit.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfügt über ein Risikomanagement- und Risikocontrolling-System, das es ermöglicht, die bestehenden und absehbaren künftigen Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten, zu steuern und zu kommunizieren.

Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen und die Entwicklung der Eigenmittel wird im Abschnitt Entwicklung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals des Kapitels Finanz- und Vermögenslage Konzern behandelt.

Eine Bestandsgefährdung der Schwäbisch Hall-Gruppe ist nicht zu erkennen.



Konzernabschluss 2013

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG UND GESAMTERGEBNISRECHNUNG
FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2013

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2013

EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG

KAPITALFLUSSRECHNUNG

KONZERNANHANG

Allgemeine Angaben

- 01 Grundlagen der Aufstellung des Konzernabschlusses
- 02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen
- 03 Konsolidierungskreis
- 04 Konsolidierungsgrundsätze
- 05 Währungsumrechnung
- 06 Bausparen
- 07 Finanzinstrumente
- 08 Barreserve
- 09 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden
- 10 Risikovorsorge
- 11 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten
- 12 Finanzanlagen
- 13 Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen
- 14 Immaterielle Vermögenswerte
- 15 Sachanlagen
- 16 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

- 17 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden
- 18 Rückstellungen
- 19 Eventualschulden
- 20 Leasing-Verhältnisse

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

- 21 Segmentberichterstattung
- 22 Zinsüberschuss
- 23 Risikovorsorge im Kreditgeschäft
- 24 Provisionsergebnis
- 25 Ergebnis aus Finanzanlagen
- 26 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten
- 27 Verwaltungsaufwendungen
- 28 Sonstiges betriebliches Ergebnis
- 29 Ertragsteuern
- 30 Erfolgsneutrale Ertragsteuern



Angaben zur Bilanz

- 31 Barreserve
- 32 Forderungen an Kreditinstitute
- 33 Forderungen an Kunden
- 34 Risikovorsorge
- 35 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten
- 36 Finanzanlagen und nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen
- 37 Immaterielle Vermögenswerte
- 38 Sachanlagen
- 39 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen
- 40 Sonstige Aktiva
- 41 Anlagespiegel
- 42 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- 43 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
- 44 Rückstellungen
- 45 Sonstige Passiva
- 46 Eigenkapital

Angaben zu Finanzinstrumenten

- 47 Angaben zu beizulegenden Zeitwerten von zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumenten
- 48 Erfolgswirksame Bewertung von mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten
- 49 Sicherheiten
- 50 Ertrags-, Aufwands-, Gewinn- und Verlustposten
- 51 Hierarchie der beizulegenden Zeitwerte

- 52 Derivative Finanzinstrumente
- 53 Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben
- 54 Fälligkeitsanalyse

Sonstige Angaben

- 55 Finanzgarantien und Kreditzusagen
- 56 Angaben zum Leasing-Geschäft
- 57 Beschäftigte
- 58 Prüfungs- und Beratungshonorare der Konzernprüfer
- 59 Vergütungen des Vorstands und des Aufsichtsrats der Bausparkasse Schwäbisch Hall
- 60 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
- 61 Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
- 62 Vorstand
- 63 Aufsichtsgremien
- 64 Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien
- 65 Aufstellung des Anteilsbesitzes
- 66 Angaben zum Bausparkollektiv der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Gewinn- und Verlustrechnung und Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

Gewinn- und Verlustrechnung

in T€	(Anhang)	2013	2012
Zinsüberschuss	(22)	979.430	983.176
Zinserträge und laufendes Ergebnis		1.722.695	1.714.280
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures		37.228	44.069
Zinsaufwendungen		- 780.493	- 775.173
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(23)	- 4.422	- 13.593
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		975.008	969.583
Provisionsergebnis	(24)	- 250.645	- 238.508
Gebühren- und Provisionserträge		412.403	384.609
Provisionsaufwendungen		- 663.048	- 623.117
Ergebnis aus Finanzanlagen	(25)	573	1.378
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	(26)	- 1.434	- 2.420
Verwaltungsaufwendungen	(27)	- 461.676	- 458.419
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(28)	41.790	39.216
Konzernergebnis vor Steuern		303.616	310.830
Ertragsteuern	(29)	- 77.313	- 77.306
Konzernergebnis		226.303	233.524
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der Bausparkasse Schwäbisch Hall		215.466	224.233
Nicht beherrschende Anteile		10.837	9.291

Gesamtergebnisrechnung

in T€	(Anhang)	2013	2012
Konzernergebnis		226.303	233.524
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		- 33.846	6.101
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		- 40.689	104.987
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten		- 38.000	109.480
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne (+)/Verluste (-)		- 37.427	110.921
Bei Abgang in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste (+)		- 573	- 1.441
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe		- 1.194	3.722
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures		- 15.060	17.906
Ertragsteuern		13.565	- 26.121
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		6.843	- 98.886
Gewinne und Verluste aus Neubewertung von leistungsorientierten Plänen		10.988	- 142.823
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures		- 809	-
Ertragsteuern	(30)	- 3.336	43.937
Gesamtkonzernergebnis		192.457	239.625
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der Bausparkasse Schwäbisch Hall		176.047	202.815
Nicht beherrschende Anteile		16.410	36.810

Die Darstellung der Vorjahreszahlen wurde entsprechend den Änderungen gemäß IAS1 angepasst.

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva

in T€	(Anhang)	31.12.2013	31.12.2012
Barreserve	(8, 31)	90.015	132.517
Forderungen an Kreditinstitute	(9, 32)	15.591.411	14.346.260
Forderungen an Kunden	(9, 33)	30.290.827	27.867.437
Risikovorsorge	(10, 34)	- 128.473	- 139.348
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	(11, 35)	-	6.899
Finanzanlagen	(12, 36)	7.302.319	6.982.084
Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen	(13, 36)	305.301	260.206
Immaterielle Vermögenswerte	(14, 37)	55.449	44.157
Sachanlagen	(15, 38)	125.952	105.755
Ertragsteueransprüche aus laufenden Steuern	(16, 39)	3.523	3.839
Ertragsteueransprüche aus latenten Steuern	(16, 39)	104.950	94.647
Sonstige Aktiva	(40)	20.581	19.125
Summe der Aktiva		53.761.855	49.723.578

Passiva

in T€	(Anhang)	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(17, 42)	2.615.563	2.732.121
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(17, 43)	45.109.361	41.114.110
Rückstellungen	(18, 44)	1.214.788	1.174.095
Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	(16, 39)	63.744	69.469
Ertragsteuerverpflichtungen aus latenten Steuern	(16, 39)	11.913	8.734
Sonstige Passiva	(45)	311.033	306.654
Eigenkapital	(46)	4.435.453	4.318.395
Gezeichnetes Kapital		310.000	310.000
Kapitalrücklage		1.486.964	1.486.964
Gewinnrücklagen		2.413.648	2.253.509
Neubewertungsrücklage		35.366	68.219
Rücklage aus der Währungsumrechnung		900	14.309
Nicht beherrschende Anteile		61.109	47.161
Konzerngewinn		127.466	138.233
Summe der Passiva		53.761.855	49.723.578

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in T€	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungs-rücklage
Eigenkapital zum 01.01.2012	310.000	1.486.964	2.352.395	- 2.440
Konzernergebnis	-	-	224.233	-
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-	-	-	57.654
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungs-umrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-	-	-	-
Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	-	-	- 98.886	-
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	-	-	-	13.005
Gesamtkonzernergebnis	-	-	125.347	70.659
Gezahlte Dividenden	-	-	-	-
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn	-	-	- 86.000	-
Eigenkapital zum 31.12.2012	310.000	1.486.964	2.391.742	68.219
Konzernergebnis	-	-	215.466	-
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-	-	-	- 30.590
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungs-umrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-	-	-	-
Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	-	-	7.652	-
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	-	-	- 809	- 2.263
Gesamtkonzernergebnis	-	-	222.309	- 32.853
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	15.063	-
Gezahlte Dividenden	-	-	-	-
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn	-	-	- 88.000	-
Eigenkapital zum 31.12.2013	310.000	1.486.964	2.541.114	35.366

	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Eigenkapital vor nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital insgesamt	in T€
	7.500	4.154.419	11.975	4.166.394	Eigenkapital zum 01.01.2012
	–	224.233	9.291	233.524	Konzernergebnis
	–	57.654	25.705	83.359	Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten
	1.908	1.908	1.814	3.722	Umrechnungsdifferenzen aus der Währungs- umrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe
	–	–98.886	–	–98.886	Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen
	4.901	17.906	–	17.906	Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures
	6.809	202.815	36.810	239.625	Gesamtkonzernergebnis
	–	–	–1.624	–1.624	Gezahlte Dividenden
	–	–86.000	–	–86.000	Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn
	14.309	4.271.234	47.161	4.318.395	Eigenkapital zum 31.12.2012
	–	–215.466	10.837	226.303	Konzernergebnis
	–	–30.590	6.155	–24.435	Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten
	–612	–612	–582	–1.194	Umrechnungsdifferenzen aus der Währungs- umrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe
	–	7.652	–	7.652	Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen
	–12.797	–15.869	–	–15.869	Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures
	–13.409	176.047	16.410	192.457	Gesamtkonzernergebnis
	–	15.063	–	15.063	Veränderungen des Konsolidierungskreises
	–	–	–2.462	–2.462	Gezahlte Dividenden
	–	–88.000	–	–88.000	Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn
	900	4.374.344	61.109	4.435.453	Eigenkapital zum 31.12.2013

Kapitalflussrechnung

in T€	2013	2012
Konzernergebnis	226.303	233.524
Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Wertaufholungen von Vermögenswerten sowie sonstige zahlungsunwirksame Veränderungen von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	41.817	51.326
Zahlungsunwirksame Veränderungen der Rückstellungen	130.021	287.466
Sonstige zahlungsunwirksame Erträge und Aufwendungen	7.775	- 53.923
Ergebnis aus der Veräußerung von Vermögenswerten und Schulden	1.305	- 1.159
Saldo sonstige Anpassungen	- 985.240	- 989.990
Zwischensumme	- 578.020	- 472.756
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute	- 1.241.028	- 930.931
Forderungen an Kunden	- 2.462.527	- 1.604.591
Andere Aktiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	- 1.842	3.748
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	- 111.218	680.879
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.994.890	2.186.409
Andere Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	- 86.632	- 86.569
Erhaltene Zinsen, Dividenden und Erträge aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	1.789.762	1.782.592
Gezahlte Zinsen	- 783.997	- 769.694
Ertragsteuerzahlungen	- 5.398	- 3.114
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	513.990	785.973
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	2.206.103	1.243.576
Einzahlungen aus Abgängen von Sachanlagen	3.579	631
Auszahlungen für Zugänge von Finanzanlagen	- 2.624.053	- 1.822.677
Auszahlungen für Zugänge von Sachanlagen	- 40.447	- 19.779
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit	- 24.703	- 15.611
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	- 479.520	- 613.860
Dividendenzahlungen an nicht beherrschende Anteile	- 2.462	- 1.625
Gewinnabführung	- 86.000	- 84.000
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	11.491	- 52.572
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	- 76.972	- 138.197

in T€	2013	2012
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	132.517	98.601
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	513.990	785.973
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	- 479.520	- 613.860
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	- 76.972	- 138.197
Zahlungsmittelbestand zum 31.12.	90.015	132.517

Die Kapitalflussrechnung stellt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands während des Geschäftsjahres dar. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand, den Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schuldtiteln öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind, zusammensetzt. Die Barreserve enthält keine Finanzinvestitionen, deren Restlaufzeiten zum Erwerbzeitpunkt mehr als drei Monate betragen. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands werden der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Dem Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit werden Zahlungsströme zugerechnet, die in erster Linie im Zusammenhang mit den erlöswirksamen Tätigkeiten des Konzerns stehen oder aus sonstigen Aktivitäten resultieren, die nicht der Investitions- oder der Finanzierungstätigkeit zugeordnet werden können. Zahlungsströme im Zusammenhang mit Zugängen und Abgängen von langfristigen Vermögenswerten werden der Investitionstätigkeit zugerechnet. Zum Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit zählen Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapitalgebern sowie aus sonstigen Kapitalaufnahmen zur Finanzierung der Geschäftstätigkeit.

Die Liquiditätsslage ist geordnet, gegenüber dem Vorjahr ergaben sich keine negativen Änderungen.

Konzernanhang

Allgemeine Angaben

01 GRUNDLAGEN DER AUFSTELLUNG DES KONZERNABSCHLUSSES

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (nachfolgend als Bausparkasse Schwäbisch Hall bezeichnet) ist die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken und fest in der genossenschaftlichen FinanzGruppe verankert. Sie ist ein Tochterunternehmen der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main (DZ BANK).

Sitz und Geschäftsadresse der Bausparkasse Schwäbisch Hall ist Crailsheimer Straße 52 in Schwäbisch Hall, Deutschland.

Der vorliegende Konzernabschluss der BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL AKTIENGESELLSCHAFT, Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken, Schwäbisch Hall, für das Geschäftsjahr 2013 ist gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 (IAS-Verordnung) des Europäischen Parlaments und des Rats vom 19. Juli 2002 nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind.

Der Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird in den Konzernabschluss der DZ BANK einbezogen. Diese stellt den Konzernabschluss für den größten Kreis einzubeziehender Unternehmen auf und wird unter der Nummer HRB 45651 im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main geführt.

Der Vorstand der Bausparkasse Schwäbisch Hall hat in Ausübung des Wahlrechts des § 315 a Abs. 3 HGB beschlossen, in Anwendung von § 315 a Abs. 1 HGB zum 31. Dezember 2013 einen freiwilligen Konzernabschluss nach den IFRS zu erstellen.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. Die konsolidierten Tochterunternehmen haben ihren Jahresabschluss auf den Stichtag 31. Dezember 2013 aufgestellt.

Darstellung des Konzernabschlusses

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind bestimmte Posten in der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst und durch zusätzliche Angaben im Anhang ergänzt. Sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, sind alle Beträge in Tausend Euro (T€) dargestellt. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich im vorliegenden Konzernabschluss bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Veröffentlichung des Konzernabschlusses

Der vorliegende Konzernabschluss wurde vom Vorstand am 14. Februar 2014 zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben.

02 RECHNUNGSLEGUNGSMETHODEN UND SCHÄTZUNGEN

Änderungen der Rechnungslegungsmethoden

Die Abschlüsse der in den Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden erstellt.

Der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2013 ist in Übereinstimmung mit den IFRS aufgestellt, die bis zum 31. Dezember 2013 veröffentlicht waren und im IFRS-Konzernabschluss zum 31. Dezember 2013 in der EU verpflichtend anzuwenden sind.

Im Geschäftsjahr 2013 erstmalig berücksichtigte Änderungen der IFRS

Im Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall für das Geschäftsjahr 2013 werden die folgenden neuen, geänderten beziehungsweise überarbeiteten Rechnungslegungsstandards, die nachstehende neue Interpretation sowie die genannten Verbesserungen der IFRS erstmalig berücksichtigt:

- IFRS 13 Bemessung des beizulegenden Zeitwerts,
- Änderungen an IFRS 1 Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards – Ausgeprägte Hochinflation und Beseitigung der festen Zeitpunkte für Erstanwender,
- Änderungen an IFRS 1 Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards – Darlehen der öffentlichen Hand,
- Änderungen an IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten,
- Änderungen an IAS 1 Darstellung des Abschlusses – Darstellung von Posten des sonstigen Ergebnisses,
- Änderungen an IAS 12 Ertragsteuern – Latente Steuern: Realisierung zugrunde liegender Vermögenswerte,
- Änderungen an IAS 19 Leistungen an Arbeitnehmer,
- Änderungen an IAS 36 Wertminderungen von Vermögenswerten – Angaben zum erzielbaren Betrag bei nicht-finanziellen Vermögenswerten,
- IFRIC 20 Abraumkosten in der Produktionsphase eines Tagebaubergwerks und
- Verbesserungen an den International Financial Reporting Standards, Zyklus 2009-2011.

IFRS 13 Bemessung des beizulegenden Zeitwerts vereinheitlicht die Regelungen der IFRS zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Der beizulegende Zeitwert ist nunmehr als der Preis definiert, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen beziehungsweise für die Übertragung einer Schuld gezahlt würde. Darüber hinaus werden durch IFRS 13 die Anhangangaben zu beizulegenden Zeitwerten harmonisiert und erweitert. Der Umfang der Angabepflichten unterscheidet sich hinsichtlich der Angaben zu Vermögenswerten und Schulden, die in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, und Angaben zu Vermögenswerten und Schulden, die in der Bilanz nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Aus der Anwendung von IFRS 13 ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Die Anwendung von IFRS 13 erfolgt im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall prospektiv. Soweit Vergleichswerte im Konzernabschluss angegeben werden, sind diese nach den Vorschriften von IFRS 7 angegeben.

Die Änderungen an IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten führen im Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall zu erweiterten Anhangangaben. Diese umfassen Informationen zu Auswirkungen und möglichen Auswirkungen von Nettingvereinbarungen auf die Vermögenslage sowie zu der Wesensart dieser Vereinbarungen. Die Änderungen führen insbesondere zu Angaben von Bruttobeträgen von bilanzierten finanziellen Vermögenswerten und bilanzierten finanziellen Verbindlichkeiten, Nettobeträgen, die in der Bilanz dargestellt werden sowie Beträgen, die rechtlich durchsetzbaren Globalnettingvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen unterliegen. Die Änderungen an IFRS 7 werden retrospektiv angewendet. Im Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall ergeben sich keine Auswirkungen.

Die Änderungen an IAS 1 Darstellung des Abschlusses – Darstellung von Posten des sonstigen Ergebnisses führen im Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall zu einer Änderung der Gliederung des im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall als Erfolgsneutrales Konzernergebnis bezeichneten Sonstigen Ergebnisses. Die Darstellung erfolgt nach den Bestandteilen des Erfolgsneutralen Konzernergebnisses, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden, und Bestandteilen des Erfolgsneutralen Konzernergebnisses, die nicht umgegliedert werden. Die Anwendung der Änderungen an IAS 1 erfolgt retrospektiv.

Aus den Änderungen an IAS 19 Leistungen an Arbeitnehmer ergeben sich keine wesentlichen quantitativen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Durch die Änderung der Definition von Abfindungsleistungen werden im Rahmen von Altersteilzeitvereinbarungen zugesagte Aufstockungsbeträge nicht mehr als Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses sondern als andere langfristig beziehungsweise kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer ausgewiesen. Die Änderungen an IAS 19 führen im Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall zu einer Ausweitung der Angaben insbesondere hinsichtlich wesentlicher Merkmale der leistungsorientierten Pläne einschließlich der damit verbundenen Risiken und ihrer Steuerung. In diesem Zusammenhang werden eine Aufgliederung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen nach Plangruppen mit erheblich voneinander abweichenden Risiken sowie die Beschreibung der Plancharakteristika und der Risiken vorgenommen. Entsprechend den geänderten Vorschriften des Standards werden die Auswirkungen der Versorgungspläne auf die zukünftigen Zahlungsströme mittels Angabe wesentlicher versicherungsmathematischer Annahmen, zugehöriger Sensitivitätsbetrachtungen sowie der gewichteten durchschnittlichen Laufzeit (Duration) der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen dargestellt.

Aus den Änderungen an IAS 36 Wertminderungen von Vermögenswerten – Angaben zum erzielbaren Betrag bei nicht-finanziellen Vermögenswerten ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Durch die Änderungen wird zum einen die durch IFRS 13 Bemessung des beizulegenden Zeitwerts in IAS 36 eingeführte Vorschrift, den erzielbaren

Betrag jeder zahlungsmittelgenerierenden Einheit (oder Gruppe von Einheiten) anzugeben, der ein bedeutender Geschäfts- oder Firmenwert oder bedeutende immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer zugeordnet sind, rückgängig gemacht. Zum anderen führen die Änderungen an IAS 36 neue Angaben für Vermögenswerte beziehungsweise zahlungsmittelgenerierende Einheiten, für die eine Wertminderung oder Wertaufholung in der Berichtsperiode erfasst und der erzielbare Betrag auf Grundlage des beizulegenden Zeitwerts abzüglich der Kosten der Veräußerung bestimmt wurde, ein. Solche Vermögenswerte beziehungsweise zahlungsmittelgenerierende Einheiten liegen derzeit im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall nicht vor. Die Änderungen an IAS 36 werden im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall freiwillig vorzeitig ab dem Geschäftsjahr 2013 angewendet. Die Anwendung erfolgt retrospektiv.

Aus den übrigen oben aufgeführten geänderten Rechnungslegungsstandards, Verbesserungen an den International Financial Reporting Standards sowie der neuen Interpretation ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Nicht angewendete übernommene Änderungen der IFRS

Von einer freiwilligen vorzeitigen Anwendung folgender neuer, überarbeiteter beziehungsweise geänderter Rechnungslegungsstandards und der neuen beziehungsweise geänderten Interpretationen, für die die Übernahme durch die EU erfolgt ist, wird abgesehen:

- IFRS 10 Konzernabschlüsse,
- IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen,
- IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen,
- IAS 27 Einzelabschlüsse,
- IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen,
- Änderungen an IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen und IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen – Übergangleitlinien,
- Änderungen an IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen und IAS 27 Einzelabschlüsse – Investmentgesellschaften,
- Änderungen an IAS 32 Finanzinstrumente: Darstellung – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten und
- Änderungen an IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – Novation von Derivaten und Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften.

IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen und IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen ersetzen die Regelungen für Konzernabschlüsse in IAS 27 Konzern- und Einzelabschlüsse, IAS 31 Anteile an Gemeinschaftsunternehmen, SIC-12 Konsolidierung – Zweckgesellschaften und SIC-13 Gemeinschaftlich geführte Unternehmen – Nicht monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen. Der überarbeitete IAS 27 Einzelabschlüsse enthält zukünftig ausschließlich Regelungen zu IFRS-Einzelabschlüssen. IFRS 10, 11 und 12 sowie die überarbeiteten IAS 27 und IAS 28 sind erstmals für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen, anzuwenden. Die Anwendung im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall erfolgt erstmalig ab dem Geschäftsjahr 2014.

IFRS 10 als zentraler Standard zur Aufstellung von Konzernabschlüssen begründet ein einheitliches Beherrschungskonzept, das auf alle Unternehmen Anwendung findet. Beherrschung liegt vor, wenn der Investor schwankenden Renditen aus seinem Engagement in dem Beteiligungsunternehmen ausgesetzt ist beziehungsweise Anrechte auf diese besitzt und die Fähigkeit hat, diese Renditen mittels seiner Verfügungsgewalt über das Beteiligungsunternehmen zu beeinflussen. Die Beurteilung, ob Beherrschung vorliegt, hat alle gegenwärtigen Sachverhalte und Umstände zu berücksichtigen und ist bei Änderungen zu überprüfen. Die Umsetzung von IFRS 10 wird keine Auswirkungen auf den Konsolidierungskreis des Konzerns der Bausparkasse Schwäbisch Hall haben.

IFRS 11 enthält geänderte Regelungen zur Bilanzierung von gemeinschaftlichen Vereinbarungen. Zwei Arten werden unterschieden: gemeinschaftliche Tätigkeiten und Gemeinschaftsunternehmen (Joint Ventures). Die Unterscheidung erfolgt anhand der Art der gemeinsamen Vereinbarung. Das bisherige Wahlrecht des IAS 31 zur Anwendung der Quotenkonsolidierung bei Joint Ventures wird abgeschafft. Diese sind in Konzernabschlüssen künftig ausschließlich nach der Equity-Methode zu bilanzieren. Die aus IFRS 11 resultierenden Änderungen haben keine Auswirkung auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Joint Ventures werden im Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall bereits nach der Equity-Methode bilanziert.

IFRS 12 regelt sämtliche Angabepflichten bezüglich Tochterunternehmen, Joint Ventures und assoziierten Unternehmen sowie nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen. Neben Informationen zu signifikanten Ermessensentscheidungen und Schätzungen sind die Art der Anteile, die damit verbundenen Risiken und die finanziellen Auswirkungen verpflichtend anzugeben. Die Anforderungen gehen über die bisherigen Regelungen hinaus. IFRS 12 führt im Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall zu einer entsprechenden Ausweitung der Anhangangaben, insbesondere für Joint Ventures.

Die Änderungen an IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen und IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen – Übergangleitlinien sollen die Intention der ursprünglich in IFRS 10 formulierten Übergangsvorschriften verdeutlichen. Zudem enthalten die Änderungen Erleichterungen der Übergangsvorschriften in IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12. Die Änderungen werden im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall ab dem Geschäftsjahr 2014 angewendet. Es werden sich keine wesentlichen Änderungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall ergeben.

Die Änderungen an IAS 32 Finanzinstrumente: Darstellung – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten konkretisieren die Anwendungsleitlinien zur Saldierung von Finanzinstrumenten. Die bestehenden grundlegenden Bestimmungen zur Saldierung von Finanzinstrumenten werden jedoch beibehalten. Die Änderungen werden im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall retrospektiv ab dem Geschäftsjahr 2014 angewendet. Die Änderungen an IAS 32 haben keine Auswirkungen auf die Darstellung von Finanzinstrumenten im Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Die Änderungen an IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – Novation von Derivaten und Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften ergänzen den IAS 39 um eine Erleichterungsregelung, wonach die Beendigung einer designierten Sicherungsbeziehung nicht erforderlich ist, wenn die Novation eines Sicherungsinstruments mit einer zentralen Gegenpartei bestimmte Kriterien erfüllt. Insbesondere setzt die Ausnahmeregelung voraus, dass die Umstellung Folge einer regulatorischen oder gesetzlichen Regelung ist. Die Änderungen haben keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Die Änderungen werden ab dem Geschäftsjahr 2014 retrospektiv angewendet.

Die Anwendung der genannten Änderungen der IFRS erfolgt im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall in Übereinstimmung mit den jeweiligen Übergangsvorschriften ab dem Geschäftsjahr 2014.

Aus den übrigen oben aufgeführten überarbeiteten beziehungsweise geänderten Rechnungslegungsstandards und der neuen beziehungsweise geänderten Interpretationen ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Nicht übernommene verabschiedete Änderungen der IFRS

Für folgende durch das International Accounting Standards Board verabschiedete neue beziehungsweise überarbeitete Rechnungslegungsstandards, Änderungen von Rechnungslegungsstandards und Verbesserungen der IFRS sowie die neue beziehungsweise geänderte Interpretation ist eine Übernahme durch die EU noch nicht erfolgt:

- IFRS 9 Financial Instruments,
- Amendments to IFRS 9 and IFRS 7 – Mandatory Effective Date and Transition Disclosures,
- Amendments to IAS 19 – Employee Contributions,
- Annual Improvements to IFRSs 2010-2012 Cycle,
- Annual Improvements to IFRSs 2011-2013 Cycle und
- IFRIC 21 Levies

IFRS 9 Financial Instruments stellt einen Teil (Phase I Classification and Measurement und Phase III Hedge Accounting) eines umfangreichen Projekts zur vollständigen Ersetzung von IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung dar. IFRS 9 führt zu einer Neuklassifizierung der finanziellen Vermögenswerte. Hierfür sind sowohl die Geschäftsmodelle der Portfolios als auch die Eigenschaften der vertraglichen Cashflows der einzelnen finanziellen Vermögenswerte zu betrachten. Für die Bilanzierung von aus der Änderung des Ausfallrisikos resultierenden Wertänderungen von zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten schreibt IFRS 9 in Abweichung zu IAS 39 grundsätzlich eine erfolgsneutrale Erfassung vor. Die weiteren Vorschriften zu finanziellen Verbindlichkeiten wurden weitgehend unverändert aus IAS 39 übernommen. IFRS 9 enthält zudem neue Regelungen zum Hedge Accounting in Form eines allgemeinen Modells für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen, welche die entsprechenden Regelungen zum Hedge Accounting in IAS 39 ersetzen. Das neue Modell ermöglicht eine bessere Darstellung interner Risikomanagementaktivitäten und ist mit umfangreichen Angabepflichten verbunden. Zudem wird die Möglichkeit geschaffen, den ergebnisneutralen Ausweis von

bonitätsbedingten Fair Value-Änderungen für zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten vorzeitig umzusetzen, ohne die vollständigen Regelungen von IFRS 9 anzuwenden.

Derzeit werden im Rahmen eines Projekts Untersuchungen über die Auswirkungen des IFRS 9 auf künftige Konzernabschlüsse durchgeführt, die erst nach Abschluss der Überarbeitung der Phase I Classification and Measurement sowie der Phase II Amortised Cost and Impairment of Financial Assets und Veröffentlichung des finalen Standards abgeschlossen werden können. Zu Phase II Impairment liegt seit März 2013 der Standardentwurf ED/2013/3 Financial Instruments: Expected losses vor. Der Erstanwendungszeitpunkt wurde mit der Veröffentlichung der finalen Regelungen zum Hedge Accounting vorläufig gestrichen. Der aktuelle Diskussionsstand des IASB sieht eine Erstanwendung frühestens zum 1. Januar 2017 vor. Der genaue Zeitpunkt, ab dem IFRS 9 erstmalig verpflichtend anzuwenden sein wird, ist damit zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Konzernabschlusses noch offen.

Die Übergangsvorschriften des IFRS 9 wurden durch die Amendments to IFRS 9 and IFRS 7 – Mandatory Effective Date and Transition Disclosures geändert. Die Anwendung ist grundsätzlich retrospektiv vorzunehmen. Eine frühere Anwendung ist möglich. Des Weiteren entfällt durch die Amendments die Verpflichtung zur Darstellung von angepassten Vorjahreszahlen. Für Unternehmen, die IFRS 9 für Geschäftsjahre anwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, wird IFRS 7 um Anhangangaben ergänzt, die die Effekte aus dem Übergang von IAS 39 auf IFRS 9 darstellen. Der Zeitpunkt der erstmaligen Anwendung von IFRS 9 im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall hängt von der Übernahme in EU-Recht ab, die zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Konzernabschlusses noch nicht absehbar war.

Aus den übrigen oben aufgeführten Amendments und Improvements sowie der neuen Interpretation ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Die Erstanwendungszeitpunkte der verabschiedeten Änderungen der IFRS gelten vorbehaltlich einer Übernahme in EU-Recht.

Annahmen und Schätzungen bei der Bilanzierung

Für die Ermittlung der Buchwerte der im Konzernabschluss angesetzten Vermögenswerte, Schulden sowie der Erträge und Aufwendungen sind in Übereinstimmung mit den betreffenden Rechnungslegungsstandards Annahmen und Schätzungen vorzunehmen. Diese beruhen auf historischen Erfahrungen, Planungen und – nach heutigem Ermessen – wahrscheinlichen Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Annahmen und Schätzungen kommen vor allem bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der Erhebung der Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte zur Anwendung.

Aus dem Bauspargeschäft resultierende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden unter Tz 06 Bausparen beschrieben.

Darüber hinaus haben Schätzungen einen wesentlichen Einfluss auf die Bewertung von Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer beziehungsweise andere Rückstellungen und somit unter Umständen auch auf die Bilanzierung der diesbezüglichen latenten Ertragsteueransprüche und latenten Ertragsteuerverpflichtungen.

Schätzungsunsicherheiten im Zusammenhang mit Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer ergeben sich vor allem aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen, auf deren Bewertung versicherungsmathematische Annahmen wesentlichen Einfluss haben. Die versicherungsmathematischen Annahmen beinhalten zahlreiche langfristige zukunftsorientierte Faktoren wie Gehalts- und Rententrends oder durchschnittliche künftige Lebenserwartungen.

Zukünftig tatsächlich eintretende Mittelabflüsse aufgrund von Sachverhalten, für die andere Rückstellungen gebildet wurden, können von der erwarteten Inanspruchnahme abweichen.

Weitere Ausführungen zu den Annahmen und Schätzungen sind in den folgenden Anhangangaben dargestellt.

03 KONSOLIDIERUNGSKREIS

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2013 sind neben der Bausparkasse Schwäbisch Hall als Mutterunternehmen die Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall, (nachfolgend mit SHK bezeichnet) als Tochterunternehmen und die Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest, (nachfolgend mit FLK bezeichnet) als Teilkonzern einbezogen. Die Einbeziehung in den Konsolidierungskreis erfolgt grundsätzlich ab dem Zeitpunkt, zu dem die Bausparkasse Schwäbisch Hall beherrschenden Einfluss auf das Tochterunternehmen erlangt. Der beherrschende Einfluss resultiert aus der vom Mutterunternehmen direkt oder indirekt gehaltenen Mehrheit der Stimmrechte am Tochterunternehmen.

Während des Geschäftsjahres veränderte sich der Konsolidierungskreis der direkt in den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall einbezogenen Tochterunternehmen und Teilkonzerne nicht.

In den Konzernabschluss werden die unter gemeinschaftlicher Führung mit mindestens einem weiteren konzernfremden Unternehmen stehenden Joint Ventures Českomoravská stavební spořitelna, a.s., Prag, (nachfolgend als ČMSS bezeichnet) und Prvá stavebná sporiteľňa, a.s., Bratislava, (nachfolgend als PSS bezeichnet) nach der Equity-Methode einbezogen.

Im Berichtszeitraum wurde die Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd., Tianjin, in den Kreis der nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures aufgenommen.

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 315 a Abs. 1 in Verbindung mit § 313 Abs. 2 HGB ist Bestandteil des Anhangs unter Tz 65.

04 KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IAS 27 in Verbindung mit IFRS 3 durch die Verrechnung der Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am zum jeweiligen Erwerbszeitpunkt neu bewerteten Eigenkapital vorgenommen. Nicht dem Mutterunternehmen zuzurechnende Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden im Eigenkapital als nicht beherrschende Anteile ausgewiesen.

Anteile an Joint Ventures werden grundsätzlich nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Die Abschlüsse der nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen werden auf den Abschlussstichtag des Mutterunternehmens aufgestellt.

Konzerninterne Vermögenswerte und Schulden sowie Erträge und Aufwendungen werden miteinander verrechnet. Zwischenergebnisse aufgrund konzerninterner Umsätze werden eliminiert.

05 WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Sämtliche monetären Vermögenswerte und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte werden mit dem Kassakurs am Abschlussstichtag in die jeweilige funktionale Währung der Unternehmen des Schwäbisch Hall-Konzerns umgerechnet. Sorten werden mit dem Sortenankaufskurs am Abschlussstichtag bewertet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Schulden richtet sich nach den für sie angewendeten Bewertungsmaßstäben. Soweit nicht monetäre Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, ist die Umrechnung mit dem historischen Kurs vorzunehmen. Mit dem beizulegenden Zeitwert bewertete nicht monetäre Vermögenswerte werden mit dem Stichtagskurs umgerechnet. Erträge und Aufwendungen werden grundsätzlich mit dem Stichtagskurs zum Zeitpunkt ihrer ergebniswirksamen Erfassung umgerechnet.

Soweit die funktionale Währung der in den Abschluss des Schwäbisch Hall-Konzerns einbezogenen Tochterunternehmen von der Konzernberichtswährung Euro abweicht, werden sämtliche Vermögenswerte und Schulden mit dem Stichtagskurs am Abschlussstichtag sowie das Eigenkapital mit historischen Kursen umgerechnet. Die entstehende Differenz wird in der Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen. Die Umrechnung von Erträgen und Aufwendungen erfolgt mit dem Durchschnittskurs. Die funktionale Währung der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen entspricht überwiegend der Konzernberichtswährung Euro.

06 BAUSPAREN

Der Abschluss eines Bausparvertrags ist wirtschaftlich mit einem Zinssicherungsgeschäft vergleichbar. Der Bausparer erwirbt im Rahmen des Vertragsabschlusses das Recht auf ein zinsgarantiertes Darlehen. Der Schwäbisch Hall-Konzern fungiert diesbezüglich als Stillhalter, der nach Vorliegen der Zuteilungsvoraussetzungen und nach Abschluss der Sparphase das Darlehen bei Ausübung dieses Rechtes gewähren muss.

Eingebettete Derivate

Der Zyklus eines Bausparvertrags umfasst im Wesentlichen die Anspar-, die Zuteilungs- und die Tilgungsphase. Alle Phasen sind durch vielfältige, nicht vom Basisvertrag trennbare Optionsrechte gekennzeichnet. Entsprechend ist der Bausparvertrag als strukturiertes Finanzinstrument zu qualifizieren.

Eingebettete derivative Finanzinstrumente, die mit einem nicht derivativen Finanzinstrument (Basisvertrag) zu einem zusammengesetzten Finanzinstrument kombiniert wurden, sind grundsätzlich dann vom Basisvertrag abzuspalten und gesondert zu bilanzieren und zu bewerten, wenn ihre wirtschaftlichen Merkmale und Risiken nicht eng mit den wirtschaftlichen Merkmalen und Risiken des Basisvertrags verbunden sind, ein eigenständiges Instrument mit den gleichen Bedingungen die Definition eines Derivats erfüllen würde und das Gesamtinstrument nicht ergebniswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wird. Sind diese Voraussetzungen kumulativ nicht erfüllt, darf das eingebettete Derivat nicht vom Basisvertrag getrennt werden.

Der Wert wesentlicher eingebetteter Optionen des Bausparvertrags wie Darlehensoption, Kündigungsrechte, Sondertilgungsrechte oder Sparintensität hängt entsprechend der Wertentwicklung des Basisvertrags von der Entwicklung des Marktzinsniveaus ab. Darüber hinaus wird die Ausübung der Optionsmöglichkeiten von einer Vielzahl von Parametern bestimmt, die nicht zuverlässig bestimmbar und quantifizierbar sind. Der Einfluss volkswirtschaftlicher und verhaltensbedingter Faktoren auf die Darlehensverzichtsquote ist nachweis-, aber nicht quantifizierbar. Neben fiskalpolitischen und volkswirtschaftlichen Faktoren bestimmen insbesondere subjektive Verhaltensmuster der Bausparer den Wert der Optionen. Entscheidungen der Bausparer auf Basis persönlicher Präferenzen sind nicht verlässlich vorherseh- und bewertbar. Grundsätzlich wird individuellen Sparzwecken durch unterschiedliche Tarifvarianten Rechnung getragen, die sowohl die klassischen Bausparer als auch die renditeorientierten Bausparer berücksichtigen, andere individuelle Faktoren finden keine Berücksichtigung. Insofern erfolgt keine Abspaltung und getrennte Bilanzierung der eingebetteten Derivate.

Bauspareinlagen

Bauspareinlagen werden als Other Liabilities kategorisiert und zum Zeitpunkt ihres Zugangs zum Fair Value der erhaltenen Gegenleistung passiviert. Die Folgebewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Entsprechend IAS 39.9 werden in die Ermittlung des Effektivzinssatzes alle unter Wesentlichkeitsaspekten zu berücksichtigenden direkt zuordenbaren gezahlten oder erhaltenen Gebühren und sonstige Entgelte einbezogen. Diese umfassen vornehmlich erhaltene Gebühren aus dem Abschluss eines Bausparvertrags oder der Erhöhung der Bausparsumme und die direkt damit zusammenhängenden Vermittlungsprovisionen.

In Abhängigkeit von seinen persönlichen Präferenzen wird dem Bausparer die Möglichkeit eingeräumt, durch Sondersparbeiträge oder durch die Reduzierung der Sparbeiträge auf die Entwicklung seines Bausparguthabens und damit auf die Zuteilung des Bauspardarlehens Einfluss zu nehmen.

Der Bausparer richtet die Optionsausübung an der Marktzinsentwicklung aus. Sofern der Marktzins über dem Guthabenzins der Bauspareinlage liegt, nutzt der rational agierende Bausparer alternative Anlageformen des Marktes und sieht von Sonderbeiträgen ab. Im Falle der Optionsausübung verändert sich die Höhe der Bauspareinlage und die der Zinsen.

Bauspardarlehen

Bauspardarlehen werden als Loans and Receivables kategorisiert und zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bewertet. In die Berechnung der Effektivverzinsung werden Transaktionskosten in Form direkt zurechenbarer Provisionsaufwendungen aus dem Kreditgeschäft einbezogen.

Vor- und Zwischenfinanzierungsdarlehen

Im gesetzlich zulässigen Rahmen ausgereichte Kollektivmittel zur Vor- und Zwischenfinanzierung werden als Loans and Receivables kategorisiert und zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bewertet. Mit Vorfinanzierungsdarlehen werden die Zeiträume bis zum Erreichen der Mindestsparsumme und der Zuteilung der Bauspardarlehen überbrückt.

Zwischenfinanzierungen werden gewährt, wenn zwar die Mindestsparsumme erreicht wurde, die Zuteilung jedoch noch aussteht. Nach Erreichen der Mindestsparsumme und der Zuteilung werden Vor- oder Zwischenfinanzierungsdarlehen durch Bauspardarlehen abgelöst.

Bonifikationen/Bausparspezifische Rückstellungen

Mit der Inanspruchnahme des Bauspardarlehens oder alternativ dem Darlehensverzicht nach der Zuteilung beziehungsweise der Fortführung des Bausparvertrags übt der Bausparer Optionsrechte aus. Rational agierende Bausparer richten diese Entscheidungen an der Entwicklung des Marktzinses aus.

Die Tarifbedingungen sehen nach Vorliegen verschiedener Voraussetzungen Bonifikationen in Form der Rückgewähr von Teilen der Abschlussgebühren oder in Form von Bonuszinsen auf die Einlagen vor. Anhand des Marktzinsniveaus entscheidet der Bausparer, ob er sein Vermögen ertragreicher am Markt platzieren beziehungsweise ob er zinsgünstigere Finanzierungsmöglichkeiten erschließen kann. Diese Entscheidung wird nicht ausschließlich vom Marktzinsniveau abhängen, auch hier wirken verhaltensbedingte Faktoren.

Die Zahlungsverpflichtungen des Schwäbisch Hall-Konzerns übersteigen in diesen Fällen die fortgeführten Anschaffungskosten der Bauspareinlagen. Die Bonifikationen stellen eigenständige Zahlungsverpflichtungen dar und sind in Anwendung von IAS 37 zu bewerten und zu bilanzieren.

Unbedingte Bonifikationen in Form von zusätzlichen Zinsgutschriften werden als Bestandteil der fortgeführten Anschaffungskosten der Bauspareinlagen gemäß IAS 39.47 bilanziert.

Gebühren und Provisionen

Abschlussgebühren sind Erträge, die direkt auf der Grundlage der Geschäftsbedingungen der Bausparkassen des Schwäbisch Hall-Konzerns mit der Anbahnung des Bausparvertrags zusammenhängen und damit grundsätzlich in die Effektivzinsberechnung einbezogen und über die Laufzeit des Bausparvertrags amortisiert werden (IAS 39. AG6).

Im Rahmen der Vermittlungsprovisionen werden in Abhängigkeit vom Provisionssystem unterschiedliche Leistungen honoriert. In die Effektivzinsermittlung werden gemäß IAS 39.9 in Verbindung mit IAS 39. AG13 nur die zusätzlich anfallenden, direkt zurechenbaren Transaktionskosten einbezogen, die unmittelbar mit dem Erwerb oder der Veräußerung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Zusammenhang stehen. Dies bedeutet, dass Vermittlungsprovisionen, die ihrem Zweck entsprechend für Informations- und allgemeine oder zukünftige Betreuungsleistungen oder allgemeine Adressbereitstellungen gezahlt werden, nicht als transaktionsbezogen bewertet werden, auch dann nicht, wenn sie anlässlich des Vertragsabschlusses gezahlt wurden. Die aus Provisionssystemen mit Qualitätskomponenten (besparungsabhängig) resultierenden Provisionsnachzahlungen und -rückforderungen stellen gleichfalls in die Effektivzinsberechnung einzubeziehende Transaktionskosten dar.

Der Amortisationszeitraum des Saldos aus Abschlussgebühren und Transaktionskosten erstreckt sich regelmäßig über die Spardauer bis zur Zuteilung des Bausparvertrags oder bis zu dessen vorzeitiger Kündigung.

Andere Gebühren, zum Beispiel aus Tarifwechsel, Vertragsübertragungen und -kündigungen, Kontoführung usw. werden gemäß IAS 18.20 nach Leistungserbringung sofort erfolgswirksam vereinnahmt.

Fair Value

Für die Fair-Value-Ermittlung von Finanzinstrumenten sind aktive Märkte heranzuziehen. Sofern keine aktiven Märkte zur Verfügung stehen, kann die Ermittlung des Fair Values durch die Anwendung von Bewertungsmethoden erfolgen, zum Beispiel durch den Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstruments, oder die Analyse von diskontierten Cashflows oder Optionspreismodellen.

Für kollektiv finanzierte Baudarlehen und Bauspareinlagen existiert weder ein aktiver Markt noch gibt es für Vergleichszwecke Fair Values von im Wesentlichen identischen Finanzinstrumenten. Zum einen ist die Anzahl von Anbietern des Spezialprodukts Bausparvertrag sehr begrenzt; die Zulassung zum Geschäftsbetrieb einer Bausparkasse unterliegt umfangreichen gesetzlichen Anfor-

derungen. Zum anderen ist die Vielfalt der Tarifvarianten der Bausparkassen erheblich. Darüber hinaus beinhalten die Bausparverträge eine beachtliche Anzahl von Optionsmöglichkeiten, deren Ausübung von einer Vielzahl von fiskalpolitischen, volkswirtschaftlichen und subjektiven Parametern bestimmt wird, die nicht zuverlässig bestimm- und quantifizierbar sind.

Die Ermittlung des Fair Values unter Nutzung von Bewertungsmodellen, insbesondere von Zinsoptionsmodellen, oder von Discounted-Cashflow-Analysen, basiert auf der Unterstellung von Idealzuständen. Die Annahme des finanzrationalen Bausparers jedoch ignoriert reale Gegebenheiten.

Bausparverträge bieten besonders in der Ansparphase eine Fülle von Optionen. Aus dem Recht des Bausparers, die Sparbeiträge begrenzt variabel zu gestalten, resultiert die Problematik der Abschätzung des Betrachtungszeitraums. Dieser definiert sich in der Sparphase bis zur Zuteilungsreife des Bausparvertrags. Die Zuteilungsreife ist kein Ereignis, das ausschließlich vom individuellen Sparverhalten abhängig ist. Vielmehr ist ihr Eintritt von der jeweiligen Kollektiventwicklung abhängig. Die bezeichneten Unsicherheiten eröffnen bei der Definition der Berechnungsparameter einen weiten Ermessensspielraum. Insofern resultiert bereits aus dieser einen Option die Unmöglichkeit einer sachkundig nachzuvollziehenden Quantifizierung des Zahlungszeitraums und der jeweiligen Zahlungshöhe.

Bauspardarlehen sind im Gegensatz zu den übrigen Baudarlehen mit einem Sondertilgungsrecht ohne Verpflichtung zur Zahlung einer Vorfälligkeitsentschädigung verbunden. Der Fair Value der Bauspardarlehen wird insbesondere durch den Wert der Sondertilgungsoption beeinflusst. Der Optionswert seinerseits ist wesentlich vom Marktzinssatz und damit von möglichen Refinanzierungsaspekten abhängig.

Bauspartechnische Simulationsrechnungen können bei der Einschätzung des Verhaltens der Bausparer Unterstützung leisten. Sie prognostizieren das Sparer- und Tilgungsverhalten sowie die Darlehensverzichtsquoten, das heißt die Entwicklung des Bausparkollektivs (Verhaltenswahrscheinlichkeiten) auf Basis von Erfahrungswerten und aktuellen Marktparametern. Die bauspartechnischen Kollektivsimulationen arbeiten mit vielfältigen Vorgabeparametern zur Struktur des Neugeschäfts für die Folgeperioden, das zum Bilanzstichtag noch nicht existiert. Der Zufluss von neuem Spargeld als Refinanzierungsquelle und stetiges Neugeschäft sind Voraussetzung für die Zulassung der Bausparkassen. Für die Fair-Value-Betrachtung kommen jedoch ausschließlich Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Frage, die zum Bilanzstichtag dem Grunde nach bilanzierungsfähig sind, was dem Abwicklungsfall einer Bausparkasse entspricht. Insofern sind die Ergebnisse der bauspartechnischen Kollektivsimulationen nicht für die Zwecke der Fair-Value-Ermittlung nutzbar.

Für das außerkollektive Finanzierungsgeschäft des Schwäbisch Hall-Konzerns kann eine DCF-basierte Fair-Value-Bewertung auf Basis ermittelter Cashflows erfolgen. Als Betrachtungszeitraum dient die Zeitspanne der Zinsbindung. Nach Ablauf der Zinsbindungsfrist hat der Darlehensnehmer das Recht, das Darlehen zu tilgen. Für Vor- und Zwischenfinanzierungsdarlehen ist der Zuteilungszeitpunkt des ablösenden Bauspardarlehens maßgeblich, der von der jeweiligen Kollektiventwicklung und gegebenenfalls vom individuellen Sparverhalten abhängig ist. Der Diskontzinssatz orientiert sich am Marktniveau für vergleichbare Kredite unter vergleichbaren Voraussetzungen.

Eine partielle Angabe von Fair Values führt aber zu erheblichen Anomalien, die Fehlinterpretationen durch den Abschlussadressaten bewirken können. Aufgrund dessen wird auf die Angaben zum Fair Value gemäß IFRS 7.25 und eine Einordnung der betreffenden Finanzinstrumente in die Stufen der Fair-Value-Hierarchie verzichtet.

07 FINANZINSTRUMENTE

Alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich der derivativen Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 in der Bilanz erfasst und in Abhängigkeit von der ihnen zugewiesenen Kategorie bewertet.

Ansatz und Ausbuchung

Marktübliche Käufe und Verkäufe von nicht derivativen finanziellen Vermögenswerten werden am Erfüllungstag bilanziert. Der erstmalige Ansatz von derivativen Finanzinstrumenten erfolgt am Handelstag. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen dem Handelstag und dem Erfüllungstag werden entsprechend der Kategorisierung der finanziellen Vermögenswerte erfasst. Sämtliche Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Im Falle eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wird, erfolgt der Ansatz unter Berücksichtigung von Transaktionskosten, die direkt dem Erwerb oder der Emission zuzurechnen sind.

Unterschiedsbeträge zwischen Transaktionspreisen und beizulegenden Zeitwerten, die mit überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Bewertungstechniken ermittelt werden, werden beim erstmaligen Ansatz erfolgswirksam vereinnahmt. Es bestehen keine in künftigen Geschäftsjahren zu vereinnahmenden Unterschiedsbeträge zwischen Transaktionspreisen und beizulegenden Zeitwerten, deren Ermittlung durch Bewertungstechniken erfolgt, in die ein wesentlicher nicht am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter einfließt.

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn keine weiteren Rechte auf künftige Zahlungen bestehen oder diese auf Dritte übertragen wurden und keine substanziellen Chancen und Risiken aus den finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten verbleiben. Soweit die Ausbuchungskriterien für Finanzinstrumente nicht erfüllt sind, ist die Veräußerung oder die Übertragung von Finanzinstrumenten an Dritte als besicherte Kreditaufnahme in Höhe der verbliebenen Risiken zu bilanzieren (Bilanzierung des anhaltenden Engagements).

Wertberichtigungen und Wertaufholungen

Finanzielle Vermögenswerte sind an jedem Abschlussstichtag daraufhin zu überprüfen, ob objektive Hinweise auf eine eingetretene Wertminderung bestehen.

Wichtige objektive Hinweise auf Wertminderungen bei Fremdkapitalinstrumenten sind finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten oder Schuldners, Ausfälle oder Verzug von Zins- und Tilgungszah-

lungen, die Nichteinhaltung von vertraglichen Nebenabreden und der vertraglich vereinbarten Bereitstellung von Sicherheiten sowie erhebliche Herabstufungen des Ratings beziehungsweise Einstufung des Geschäftspartners in ein Ausfall-Rating. Bei Wertpapieren kann das Verschwinden eines aktiven Markts für einen finanziellen Vermögenswert aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Emittenten ein Hinweis auf einen Wertberichtigungsbedarf sein.

Bei Vorliegen von objektiven Hinweisen ist der Wertberichtigungsbedarf bei Finanzinstrumenten der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zu ermitteln.

Einzelwertberichtigungen werden auf signifikante Forderungen vorgenommen, bei denen tatsächlich Vertragsstörungen in Form von Verzögerungen von Zins- und Tilgungsleistungen von mindestens 90 Tagen, eine Darlehenskündigung oder Tilgungsaussetzungen beziehungsweise -streckungen zu verzeichnen sind.

Die Differenz zwischen dem Buchwert und der unter Anwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes diskontierten erwarteten Zahlungsreihe unter Berücksichtigung der Verwertungskosten und gegebenenfalls vorhandener Guthaben bildet den Wertberichtigungsbetrag. Baudarlehen werden, bis auf gesetzlich tolerierte Kleinkredite, durch die Schuldner regelmäßig dinglich besichert. Die erwarteten Verwertungserlöse der Sicherheiten werden als künftige Cashflows bei der Ermittlung der Einzelwertberichtigung berücksichtigt. Als Verwertungserlös wird der Fair Value der Sicherheit angesetzt.

Nicht signifikante Forderungen werden danach unterschieden, ob ein Ausfallereignis vorliegt. Sofern Hinweise auf eine Wertminderung gegeben sind, werden diese Forderungen einer pauschalierten Einzelwertberichtigung unterzogen. Der Wertberichtigungsbedarf wird unter Verwendung einer Quote der eingetretenen Ausfälle bezogen auf den Buchwert des Darlehens ermittelt.

Signifikante und nicht signifikante Forderungen ohne sichtbares Ausfallereignis werden einer Portfoliowertberichtigung gemäß IAS 39. AG87 ff. unterzogen, die bereits eingetretene, aber noch nicht identifizierte Ausfallrisiken innerhalb der Kreditportfolien durch Nutzung von Verlustausfallquoten in Verbindung mit Ausfallwahrscheinlichkeiten und eines Korrekturfaktors, der die Zeitspanne zwischen dem Eintritt und dem Bekanntwerden des Ausfallereignisses berücksichtigt.

Die Wertberichtigungen werden gemäß IAS 39.63 erfolgswirksam gebildet. Wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests festgestellt, dass eine zuvor erfolgswirksam erfasste Wertminderung nicht mehr besteht, so ist eine Wertaufholung vorzunehmen. Diese ist auf die fortgeführten Anschaffungskosten begrenzt, die sich ohne zwischenzeitliche Wertberichtigung ergeben hätten.

Uneinbringliche Forderungen, für die keine Einzelwertberichtigungen bestehen, werden direkt wertberichtigt. Eingänge auf wertberichtigte Forderungen werden erfolgswirksam erfasst. Steht für einen wertberichtigten finanziellen Vermögenswert der tatsächliche Ausfall fest, wird eine hierfür gebildete Risikovorsorge gegen den finanziellen Vermögenswert ausgebucht und als Inanspruchnahme ausgewiesen.

Soweit zum Abschlussstichtag für einzelne zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte eine negative Neubewertungsrücklage besteht, wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests geprüft, ob objektive Hinweise auf Wertminderungen bei den jeweiligen Vermögenswerten vorliegen. In diesem Fall ist die kumulierte negative Neubewertungsrücklage auszubuchen und erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Für Fremdkapitalinstrumente der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ ist eine erfolgswirksame Wertaufholung vorzunehmen, wenn die Gründe der Wertminderung weggefallen sind. Eine Wertaufholung von mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ ist nicht zulässig. Zwischenzeitliche Erhöhungen des beizulegenden Zeitwerts werden im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage erfasst. Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, dürfen keine Wertaufholungen vorgenommen werden.

Klassen von Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente im Anwendungsbereich von IFRS 7 werden für Angaben zur Bedeutung von Finanzinstrumenten für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage den im Folgenden dargestellten Klassen von Finanzinstrumenten zugeordnet.

Klassen finanzieller Vermögenswerte

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

Die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte enthält finanzielle Vermögenswerte der Kategorie zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte („Available-for-Sale Financial Assets“) und positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Ausgenommen hiervon sind die finanziellen Vermögenswerte, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann und die daher mit den Anschaffungskosten bewertet werden. Sie werden der Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten zugeordnet.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte

Zur Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Vermögenswerte zählen finanzielle Vermögenswerte der Kategorie Kredite und Forderungen („Loans and Receivables“) sowie die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Eigenkapitalinstrumente.

Klassen finanzieller Verbindlichkeiten

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten der Kategorie Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente („Financial Instruments at Fair Value through Profit or Loss“) sowie negative

Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten bilden die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Die Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten ist identisch mit der gleichnamigen Kategorie finanzieller Verbindlichkeiten („Financial Liabilities Measured at Amortized Cost“).

Kategorisierung von Finanzinstrumenten

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Dieser Kategorie sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen zuzuordnen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und die nicht als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ eingestuft werden. Die Bewertung von Krediten und Forderungen erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)

Als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sind finanzielle Vermögenswerte zu kategorisieren, die keiner anderen Bewertungskategorie zugeordnet werden können. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen zwei Abschlussstichtagen werden erfolgsneutral erfasst. Der bilanzielle Ausweis der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt in der Neubewertungsrücklage im Eigenkapital. Bei der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten dieser Kategorie werden in der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne und Verluste erfolgswirksam in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert.

Die Bewertung von Eigenkapitalinstrumenten dieser Kategorie, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann, erfolgt zu Anschaffungskosten.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (Financial Instruments at Fair Value through Profit or Loss)

Finanzinstrumente dieser Kategorie wurden erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet und umfassten derivative Finanzinstrumente, die nicht als Sicherungsinstrumente in effektiven Sicherungsbeziehungen designiert werden konnten, sowie solche, die zur Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert designiert wurden (Designated at Fair Value through Profit or Loss).

Im Berichtszeitraum sind alle Derivate, in deren Folge erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente zu bilanzieren waren, ausgelaufen.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortized Cost)

Alle finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht als Held for Trading kategorisiert wurden und für die nicht die Fair-Value-Option angewandt wurde, fallen unter die Kategorie Sonstige finanzielle Ver-

bindlichkeiten. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode.

08 BARRESERVE

Als Barreserve werden der Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind, ausgewiesen.

Der Kassenbestand umfasst auf Euro und Fremdwährung lautende Bargeldbestände, die mit dem Nominalwert bewertet beziehungsweise dem Stichtagskurs am Abschlussstichtag umgerechnet werden. Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen werden der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zinserträge aus diesen Guthaben werden als Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst.

09 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE UND KUNDEN

Als Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden sämtliche täglich fälligen und befristeten Forderungen aus dem Kredit- und Geldmarktgeschäft sowie Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen bilanziert.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode bewertet.

Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden unter den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst. Diese umfassen auch die Ergebnisse aus der Veräußerung von als „Kredite und Forderungen“ kategorisierten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

10 RISIKOVORSORGE

Wertberichtigungen von Forderungen an Kunden werden unter Verwendung eines Wertberichtigungskontos als gesonderter Bilanzposten mit der Bezeichnung „Risikovorsorge“ aktivisch abgesetzt.

11 POSITIVE UND NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN

In diesen Posten werden derivative Finanzinstrumente (Zins-Swaps) ausgewiesen, die zur ökonomischen Absicherung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossen wurden.

Bewertungsergebnisse aus derivativen Finanzinstrumenten, werden im sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten als „Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten“ erfasst. Werden Grundgeschäfte zur Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien der Kategorie „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ zugeordnet, werden die Bewertungsergebnisse des Grundgeschäfts und der zugeordneten Sicherungsderivate im Ergebnis aus „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten“ erfasst. Zinserträge aus und Zinsaufwendungen für derivative Finanzinstrumente, die ohne Handelsabsicht abgeschlossen wurden oder zur Absicherung von „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten“ eingesetzt werden, werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

12 FINANZANLAGEN

Als Finanzanlagen werden auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie auf den Inhaber oder den Namen lautender sonstiger Anteilsbesitz an Unternehmen, bei denen kein maßgeblicher Einfluss besteht, ausgewiesen. Darüber hinaus umfassen die Finanzanlagen Anteile an Tochterunternehmen und Anteile an Joint Ventures. Der erstmalige Ansatz der Finanzanlagen erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen und Joint Ventures, die nicht vollkonsolidiert oder nach der Equity-Methode bilanziert werden, sind beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Die Folgebewertung der Finanzanlagen erfolgt entsprechend den Grundsätzen der Bewertungskategorie, der sie zugeordnet wurden. Kann der beizulegende Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden, erfolgt die Folgebewertung zu Anschaffungskosten. Bei Anteilen an Joint Ventures wird die Folgebewertung grundsätzlich nach der Equity-Methode vorgenommen.

Als Finanzanlagen ausgewiesene Fremdkapitalinstrumente der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ werden an jedem Abschlussstichtag daraufhin überprüft, ob objektive Hinweise auf eingetretene Wertminderungen bestehen. Neben den allgemeinen objektiven Hinweisen auf Wertminderungen werden auch Verminderungen des beizulegenden Zeitwerts in Bezug auf Höhe und Zeitraum einbezogen. Mit den Anschaffungskosten bewertete Eigenkapitalinstrumente (insbesondere Anteile an Tochterunternehmen und Joint Ventures) unterliegen einer dauerhaften und strengen Überwachung. Für sie wird eine Wertminderung erfasst, wenn objektive Hinweise auf eine nachhaltige Verschlechterung der künftigen Ertragslage vorliegen. Sind die Gründe für eine zuvor gebildete Wertberichtigung von Finanzanlagen entfallen und kann dies auf ein Ereignis nach dem Eintritt der Wertminderung zurückgeführt werden, ist bei Fremdkapitalinstrumenten eine ergebniswirksame Wertaufholung vorzunehmen. Ergebniswirksame Wertaufholungen für Eigenkapitalinstrumente sind nicht zulässig.

Zinsen sowie über die Laufzeit unter Anwendung der Effektivzinsmethode amortisierte Agien und Disagien aus Finanzanlagen werden im Zinsüberschuss erfasst. Dividenden aus Eigenkapitalinstrumenten gehen in die laufenden Erträge im Zinsüberschuss ein. Ergebnisse aus der Anwendung der Equity-Methode werden ebenfalls im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Wertberichtigungen und Wertaufholungen sowie bei Veräußerungen realisierte Gewinne und Verluste aus nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzanlagen werden im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt.

13 NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTE FINANZANLAGEN

Die Anteile an Joint Ventures werden zum Zeitpunkt der Anschaffung zu Anschaffungskosten in der Konzernbilanz angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Beteiligungsunternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens fließt in die Position Ergebnis aus der nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen in die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ein.

Bestehen Anzeichen für eine Wertminderung der Anteile an einem nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen, werden diese einer Werthaltigkeitsprüfung unterzogen, und gegebenenfalls wird eine Wertminderung vorgenommen. Eine Wertaufholung erfolgt bei Wegfall der Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung. Wertminderungen und Wertaufholungen werden erfolgswirksam in der Position Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen erfasst.

Veräußerungsgewinne und -verluste aus dem Abgang von nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen werden ebenfalls im Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen dargestellt.

14 IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Immaterielle Vermögenswerte werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt. Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit bestimmter Nutzungsdauer werden bei der Folgebewertung um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertberichtigungen reduziert.

Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte werden als Verwaltungsaufwendungen erfasst. Wertberichtigungen und Wertaufholungen gehen in das sonstige betriebliche Ergebnis ein.

Die planmäßige Abschreibung von Software erfolgt über eine Nutzungsdauer von ein bis acht Jahren.

15 SACHANLAGEN

Im Bilanzposten Sachanlagen werden durch die Unternehmen des Schwäbisch Hall-Konzerns genutzte Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung und sonstiges Sachvermögen mit einer erwarteten Nutzungsdauer von mehr als einem Berichtszeitraum erfasst.

Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt, die in den folgenden Berichtszeiträumen um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertberichtigungen reduziert werden.

Abschreibungen auf Sachanlagen werden als Verwaltungsaufwendungen erfasst. Wertberichtigungen und Wertaufholungen gehen in das sonstige betriebliche Ergebnis ein.

Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt bei Gebäuden 25 bis 50 Jahre und bei Betriebs- und Geschäftsausstattung drei bis 13 Jahre.

16 ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE UND -VERPFLICHTUNGEN

Laufende und latente Ertragsteueransprüche werden im Posten Ertragsteueransprüche, laufende und latente Ertragsteuerverpflichtungen im Posten Ertragsteuerverpflichtungen ausgewiesen. Laufende Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden in der Höhe angesetzt, in der eine Erstattung oder eine künftige Zahlung erwartet wird.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen zwischen dem Wertansatz in der IFRS-Bilanz und dem steuerlichen Wertansatz angesetzt, sofern deren Realisierung hinreichend wahrscheinlich ist. Die Bewertung erfolgt mit dem landes- und unternehmensspezifischen Steuersatz, der voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisation Gültigkeit haben wird. Es besteht ein Gewinnabführungsvertrag zwischen der Bausparkasse Schwäbisch Hall als Organgesellschaft und der DZ BANK AG. Laufende und latente Steuern werden so dargestellt, als ob der Schwäbisch Hall-Konzern für steuerliche Zwecke eine selbstständige Einheit sei. Für Konzerngesellschaften, die in einem ertragsteuerlichen Organschaftsverhältnis zur Bausparkasse Schwäbisch Hall stehen, kommt ein einheitlicher Organschaftsteuersatz zur Anwendung.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden nicht diskontiert. Soweit temporäre Differenzen erfolgsneutral entstanden sind, werden die daraus resultierenden latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ebenfalls erfolgsneutral erfasst. Erfolgswirksame Erträge aus und Aufwendungen für laufende und latente Ertragsteuern werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Ertragsteuern berücksichtigt.

17 VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN UND KUNDEN

Neben Verbindlichkeiten aus dem Bauspargeschäft zählen hierzu insbesondere befristete Refinanzierungsmittel von der DZ BANK AG.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, für die zur Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien die „Fair-Value-Option“ ausgeübt wird, werden am Abschlussstichtag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden gesondert im Zinsüberschuss erfasst. Zu den Zinsaufwendungen zählen auch Ergebnisse aus der vorzeitigen Tilgung. Soweit Verbindlichkeiten zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft sind, erfolgt die Erfassung der resultierenden Bewertungsergebnisse im gleichnamigen Ergebnis als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten.

18 RÜCKSTELLUNGEN

In den Rückstellungen werden Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer gemäß IAS 19 und andere Rückstellungen ausgewiesen.

Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen

Die Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen betreffen überwiegend Versorgungspläne, für die keine Neueintritte möglich sind (geschlossene Pläne).

Weitere leistungsorientierte Versorgungszusagen bestehen für Vorstandsmitglieder oder Geschäftsführer. Neu eintretenden Mitarbeitern werden fast ausschließlich beitragsorientierte Versorgungspläne angeboten.

Die mit den Mitarbeitern des Schwäbisch Hall-Konzerns vereinbarte betriebliche Altersvorsorge umfasst sowohl beitrags- als auch leistungsorientierte Versorgungspläne.

Bei Zusage von beitragsorientierten Versorgungsplänen werden festgelegte Beiträge an externe Versorgungsträger geleistet. Die Höhe der Beiträge sowie die daraus erwirtschafteten Vermögenserträge bestimmen die Höhe der künftigen Pensionsleistungen. Für diese mittelbaren Versorgungszusagen werden keine Rückstellungen gebildet. Die geleisteten Beiträge werden periodisiert als Aufwendungen für Altersversorgung erfasst.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen für leistungsorientierte Altersversorgungspläne beruht auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Der Bewertung der Verpflichtung liegen verschiedene versicherungsmathematische Annahmen zugrunde. Dabei werden insbesondere Annahmen über den

langfristigen Gehalts- und Rentenentwicklungstrend sowie die durchschnittliche Lebenserwartung getroffen. Die Annahmen zum Gehalts- und Rententrend stützen sich auf in der Vergangenheit beobachtete Entwicklungen und berücksichtigen Erwartungen zur künftigen Entwicklung des Arbeitsmarkts. Basis für die Schätzung der durchschnittlichen Lebenserwartung bilden anerkannte biometrische Rechnungsgrundlagen (Richttafeln von Prof. Dr. Klaus Heubeck). Der für die Abzinsung der künftigen Zahlungsverpflichtungen verwendete Zinssatz ist ein adäquater Marktzinssatz für langfristige Vermögensanlagen mit einer den Pensionsverpflichtungen entsprechenden Laufzeit.

Neubewertungen, die sich aufgrund erfahrungsbedingter Anpassungen, Änderungen der Rechnungsannahmen sowie der unplanmäßigen Wertentwicklung des Planvermögens ergeben, werden in dem Geschäftsjahr, in dem sie anfallen, im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst.

Das vorhandene Planvermögen besteht im Wesentlichen aus einem Gebäude und wird von der Unterstützungskasse der Bausparkasse Schwäbisch Hall verwaltet.

Die Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer enthalten neben den Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen außerdem Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer, Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses und Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer. Für Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Beendigung von Arbeitsverhältnissen werden Rückstellungen für Vorruhestandsregelungen sowie Treuegeld angesetzt.

In den anderen langfristig fälligen Leistungen an Arbeitnehmer sind Rückstellungen für Jubiläen sowie für Altersteilzeitregelungen enthalten.

Andere Rückstellungen

Rückstellungen stellen Schulden dar, die bezüglich ihrer Höhe oder Fälligkeit ungewiss sind. Sie werden für gegenwärtige Verpflichtungen angesetzt, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, falls ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen wahrscheinlich ist und die Höhe der Verpflichtung verlässlich geschätzt werden kann.

Die Rückstellungen werden in Höhe der bestmöglichen Schätzung mit dem Barwert der zu erwartenden Inanspruchnahme angesetzt und bewertet. Dabei werden die mit dem jeweiligen Sachverhalt verbundenen Risiken und Unsicherheiten sowie künftige Ereignisse berücksichtigt. Zukünftig tatsächlich eintretende Mittelabflüsse können von der geschätzten Inanspruchnahme abweichen.

Die anderen Rückstellungen umfassen bausparspezifische Rückstellungen und übrige Rückstellungen. In den übrigen Rückstellungen werden Rückstellungen für Provisionen an Außendienstmitarbeiter und Banken angesetzt, dabei handelt es sich um Qualitätsprovisionen für die Besparung von Bausparverträgen. Bausparspezifische Rückstellungen werden für den Fall gebildet, dass gemäß den Tarifbedingungen der Bausparverträge vereinbarte Bonifikationen zu leisten sind. Diese können in

Form der Rückgewähr von Teilen der Abschlussgebühren oder in Form von Bonuszinsen auf Einlagen auftreten. Aufwendungen für die Aufzinsung von Rückstellungen werden als Zinsaufwendungen im Zinsüberschuss erfasst.

19 EVENTUALSCHULDEN

Eventualschulden sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen resultieren und deren Existenz durch zukünftige Ereignisse noch bestätigt wird, die nicht unter der Kontrolle des Schwäbisch Hall-Konzerns stehen. Darüber hinaus stellen gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, jedoch aufgrund eines unwahrscheinlichen Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen nicht erfasst werden oder deren Höhe nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden kann, ebenfalls Eventualschulden dar.

Die Angabe der Höhe der Eventualschulden erfolgt im Anhang, es sei denn, die Wahrscheinlichkeit des Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen ist äußerst gering.

Eventualschulden werden mit der bestmöglichen Schätzung der möglichen künftigen Inanspruchnahme bewertet.

20 LEASING-VERHÄLTNISSE

Nach IAS 17 wird ein Leasing-Geschäft als Operating-Leasing-Verhältnis klassifiziert, wenn es nicht im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasing-Nehmer überträgt. Demgegenüber gelten als Finanzierungsleasing solche Vertragsverhältnisse, in denen der Leasing-Nehmer alle wesentlichen Chancen und Risiken trägt. Maßgeblich für die Zuordnung der Chancen und Risiken ist grundsätzlich der Barwert der mit den Leasing-Verträgen verbundenen Zahlungsströme. Sofern der Barwert zumindest der Investitionssumme des Leasing-Objekts entspricht, erfolgt eine Klassifizierung als Finanzierungsleasing.

Im Schwäbisch Hall-Konzern werden Aufwendungen aus Operating-Leasing-Verhältnissen grundsätzlich linear über die Laufzeit des Leasing-Vertrags erfasst und als Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

21 SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Geschäftsjahr 2013 in T€	Bausparen Inland	Bauspar- und Kredit- Processing	Bausparen Ausland	Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	917.799	7.031	98.746	- 44.146	979.430
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 3.895	-	- 527	-	- 4.422
Provisionsergebnis	- 248.649	-	- 1.996	-	- 250.645
Ergebnis aus Finanzanlagen	573	-	-	-	573
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	- 1.434	-	-	-	- 1.434
Verwaltungsaufwendungen	- 421.668	- 176.830	- 25.411	162.233	- 461.676
Sonstiges betriebliches Ergebnis	26.979	182.214	- 4.980	- 162.423	41.790
Konzernergebnis vor Steuern	269.705	12.415	65.832	- 44.336	303.616
Aufwand-Ertrag-Relation in % ¹	60,6	93,4	46,6	-	60,0

Geschäftsjahr 2012 in T€	Bausparen Inland	Bauspar- und Kredit- Processing	Bausparen Ausland	Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	925.814	6.755	99.655	- 49.048	983.176
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 10.505	-	- 3.088	-	- 13.593
Provisionsergebnis	- 237.828	-	- 680	-	- 238.508
Ergebnis aus Finanzanlagen	- 72	-	1.450	-	1.378
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	- 2.420	-	-	-	- 2.420
Verwaltungsaufwendungen	- 417.916	- 176.809	- 24.853	161.159	- 458.419
Sonstiges betriebliches Ergebnis	27.077	177.747	- 4.304	- 161.304	39.216
Konzernergebnis vor Steuern	284.150	7.693	68.180	- 49.193	310.830
Aufwand-Ertrag-Relation in % ¹	58,7	95,7	47,1	-	58,6

¹ Im Segment Bausparen Ausland sind nur vollkonsolidierte Unternehmen einbezogen.

Allgemeine Angaben zur Segmentberichterstattung

Die Angaben zu Geschäftsfeldern werden unter Anwendung der Bestimmungen des IFRS 8 nach dem Management Approach erstellt. Danach sind in der externen Berichterstattung diejenigen Segmentinformationen zu berichten, die intern für die Steuerung des Unternehmens und die Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Unternehmens verwendet werden. Die Angaben zu Geschäftsfeldern des Schwäbisch Hall-Konzerns werden somit auf der Grundlage des internen Management-Berichtssystems erstellt.

Abgrenzung der Segmente

Der Schwäbisch Hall-Konzern steuert seine Aktivitäten auf der Grundlage eines internen Berichtssystems an den Vorstand. Dessen zentraler Bestandteil ist die betriebswirtschaftliche Berichterstattung über die in- und ausländischen Geschäftsbereiche, die der Organisationsstruktur des Konzerns entsprechen.

Im Segment Bausparen Inland sind die Aktivitäten der Bausparkasse Schwäbisch Hall enthalten. Diese umfassen die Kerngeschäftsfelder Bausparen, Baufinanzierung sowie Weitere Vorsorge. Das Segment Bauspar- und Kredit-Processing umfasst die Processing- und IT-Dienstleistungen der SHK.

Die Aktivitäten der FLK und der ausländischen Joint Ventures ČMSS und PSS werden im Segment Bausparen Ausland abgebildet.

Darstellung der Segmentberichterstattung

Die von den Segmenten erwirtschafteten Zinserträge und die damit in Zusammenhang stehenden Zinsaufwendungen werden in der Segmentberichterstattung saldiert als Zinsüberschuss ausgewiesen, da die Steuerung der Segmente aus Konzernsicht ausschließlich auf dieser Nettogröße basiert.

Bewertungsmaßstäbe

Die interne Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Schwäbisch Hall-Konzerns basiert auf den für den Schwäbisch Hall-Konzern geltenden Rechnungslegungsmethoden nach IFRS.

Segmentübergreifende, konzerninterne Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen. Ihre Abbildung in der internen Berichterstattung erfolgt ebenfalls auf Basis der Methoden der externen Rechnungslegung.

Der wesentliche Maßstab für die Beurteilung des Erfolgs der Segmente sind das Konzernergebnis vor Steuern und die Aufwand-Ertrag-Relation. Die Aufwand-Ertrag-Relation zeigt das Verhältnis zwischen Verwaltungsaufwendungen und operativen Erträgen und spiegelt die Kosteneffizienz der Segmente wider.

Eine detaillierte Darstellung der Segmente befindet sich im Lagebericht auf S. 65.

Konsolidierung

Die unter Konsolidierung ausgewiesenen Anpassungen der Segmentergebnisse auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren ausschließlich aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen.

Im Zinsüberschuss werden konzerninterne Dividendenzahlungen konsolidiert.

Die Aufwands- und Ertragskonsolidierungen im Bereich der Verwaltungsaufwendungen und im sonstigen betrieblichen Ergebnis resultieren insbesondere aus den Dienstleistungen zwischen der Bausparkasse Schwäbisch Hall und der SHK.

Angaben auf Ebene des Schwäbisch Hall-Konzerns

Informationen über geographische Bereiche: In der Aufteilung der Segmente sind die Informationen zu geographischen Bereichen implizit enthalten.

Informationen über Produkte und Dienstleistungen

Die Informationen über Produkte und Dienstleistungen des Schwäbisch Hall-Konzerns sind in den nachfolgenden Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

22 ZINSÜBERSCHUSS

in T€	2013	2012
Zinserträge und laufendes Ergebnis	1.722.695	1.714.280
Zinserträge aus	1.720.682	1.712.473
Kredit- und Geldmarktgeschäften	1.596.854	1.570.065
davon aus: Bauspardarlehen	181.016	221.096
Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	731.801	704.563
Sonstigen Baudarlehen	77.868	72.048
Festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	123.828	142.408
Sonstige laufende Erträge	2.013	1.807
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	37.228	44.069
Zinsaufwendungen für	- 780.493	- 775.173
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	- 780.454	- 775.018
davon für Bauspareinlagen	- 741.933	- 726.621
Rückstellungen	- 39	- 155
Insgesamt	979.430	983.176

23 RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

in T€	2013	2012
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden		
Zuführungen	- 54.001	- 58.781
Auflösungen	52.923	50.913
Direkte Wertberichtigungen	- 10.504	- 12.874
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	7.160	7.149
Insgesamt	- 4.422	- 13.593

24 PROVISIONSERGEBNIS

in T€	2013	2012
Gebühren- und Provisionserträge	412.403	384.609
Bauspargeschäft	355.361	324.578
Gebühren aus dem Vertragsabschluss und der Vermittlung	341.285	310.710
Gebühren aus der Darlehensregelung nach der Zuteilung	1.824	3.310
Andere Gebühren	12.252	10.558
Sonstiges	57.042	60.031
Provisionsaufwendungen	- 663.048	- 623.117
Bauspargeschäft	- 625.670	- 583.793
Provisionen für den Vertragsabschluss und die Vermittlung	- 621.537	- 579.892
Andere Provisionsaufwendungen	- 4.133	- 3.901
Sonstiges	- 37.378	- 39.324
Insgesamt	- 250.645	- 238.508

25 ERGEBNIS AUS FINANZANLAGEN

in T€	2013	2012
Ergebnis aus der Veräußerung von Schuldverschreibungen	573	1.441
Ergebnis aus der Veräußerung von Anteilen an Tochterunternehmen	–	437
Wertberichtigung auf Anteilsbesitz	–	– 500
Insgesamt	573	1.378

26 SONSTIGES BEWERTUNGSERGEBNIS AUS FINANZINSTRUMENTEN

in T€	2013	2012
Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten	– 645	– 2.251
Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten	– 789	– 169
Ergebnis aus nicht derivativen Finanzinstrumenten	1.475	1.004
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	– 2.264	– 1.173
Insgesamt	– 1.434	– 2.420

27 VERWALTUNGSaufWENDUNGEN

in T€	2013	2012
Personalaufwendungen	– 229.509	– 228.559
Löhne und Gehälter	– 166.798	– 168.067
Soziale Abgaben	– 26.342	– 25.631
Aufwendungen für Altersversorgung	– 36.369	– 34.861
Sachaufwendungen	– 202.778	– 201.774
Beiträge und Gebühren	– 10.636	– 9.776
Beratung	– 22.417	– 19.329
Bürobetrieb	– 69.738	– 67.923
IT-Kosten	– 53.642	– 55.813
Grundstücks- und Raumkosten	– 10.159	– 10.381
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing	– 30.510	– 30.983
Sonstige sachliche Aufwendungen	– 5.676	– 7.569
Abschreibungen	– 29.389	– 28.086
Sachanlagen	– 16.495	– 14.211
Immaterielle Vermögenswerte	– 12.894	– 13.875
Insgesamt	– 461.676	– 458.419

Der Nettopensionsaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

in T€	2013	2012
Nettopensionsaufwand	- 32.824	- 29.947
Laufender Dienstzeitaufwand	-9.709	- 5.868
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand und Gewinne oder Verluste bei Abgeltung	- 2.789	-
Nettozinsen	-20.326	- 24.079
davon Zinsaufwand	- 20.495	- 24.084
davon Planertrag	169	5
Sonstige Aufwendungen für Altersversorgung	- 3.545	- 4.914
Insgesamt	- 36.369	- 34.861

In den sonstigen Aufwendungen für Altersversorgung sind Aufwendungen für beitragsorientierte Pläne von 418 T€ (Vorjahr: 384 T€) enthalten.

28 SONSTIGES BETRIEBLICHES ERGEBNIS

in T€	2013	2012
Erträge aus der Bearbeitung und Verwaltung von Krediten	16.162	16.074
Erträge aus dem IT-Anwendungsservice und der -entwicklung	4.267	6.000
Übrige Veränderungen von Rückstellungen und abgegrenzten Schulden	7.530	9.556
Aufwendungen für sonstige Steuern	- 3.942	- 4.092
Übriges sonstiges betriebliches Ergebnis	17.773	11.678
Insgesamt	41.790	39.216

29 ERTRAGSTEUERN

in T€	2013	2012
Aufwendungen für laufende Ertragsteuern	- 74.146	- 73.248
Aufwendungen für latente Ertragsteuern	- 3.167	- 4.058
Insgesamt	- 77.313	- 77.306

In den latenten Ertragsteuern sind Aufwendungen in Höhe von 3.321 T€ (Vorjahr: 4.976 T€) auf das Entstehen beziehungsweise die Auflösung temporärer Differenzen zurückzuführen. Es sind Erträge in Höhe von 154 T€ (Vorjahr: 918 T€) in den latenten Ertragsteuern enthalten, die auf Änderungen der Steuersätze beruhen. Von den laufenden Ertragsteuern entfallen Erträge in Höhe von 94 T€ (Vorjahr: 5.824 T€) auf Vorjahre.

Unverändert zum Vorjahr wurde ausgehend von einem Körperschaftsteuersatz von 15,000 % unter Berücksichtigung des Solidaritätszuschlags für die Berechnung der laufenden Ertragsteuern bei inländischen Kapitalgesellschaften ein effektiver Körperschaftsteuersatz von 15,825 % für die Überleitungsrechnung angewendet. Der für die Überleitungsrechnung anzuwendende effektive Gewerbesteuersatz beträgt 15,085 % (Vorjahr: 15,027 %). Die leichte Erhöhung des Gewerbesteuersatzes resultiert aus einem veränderten durchschnittlichen Hebesatz.

Für die Berechnung der latenten Ertragsteuern ist auf die Steuersätze abzustellen, die voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung in Kraft sind. Dabei werden die Steuersätze verwendet, die zum Abschlussstichtag für diesen Zeitpunkt gültig oder angekündigt sind.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den – unter Anwendung des in Deutschland geltenden Steuerrechts – erwarteten und den ausgewiesenen Ertragsteuern dar:

STEUERLICHE ÜBERLEITUNGSRECHNUNG

in T€	2013	2012
Konzernergebnis vor Steuern	303.617	310.830
Konzernertragsteuersatz	30,910 %	30,852 %
Erwartete Ertragsteuern	- 93.848	- 95.897
Ertragsteuereffekte	16.535	18.591
Auswirkungen aufgrund steuerfreier Erträge und nicht abzugsfähiger Aufwendungen	8.112	10.505
Abweichungen aufgrund anderer Ertragsteuerarten oder Gewerbesteuerhebesätze sowie Steuersatzänderungen	6.718	7.032
Steuersatzdifferenzen auf Ergebnisbestandteile, die in anderen Ländern der Besteuerung unterliegen	- 2	- 15
Laufende und latente Ertragsteuern, die Vorperioden betreffen	157	- 522
Sonstige Effekte	1.550	1.591
Ausgewiesene Ertragsteuern	- 77.313	- 77.306

30 ERFOLGSNEUTRALE ERTRAGSTEUERN

Auf die Bestandteile des erfolgsneutralen Konzernergebnisses entfallen die folgenden Steuereffekte:

	Betrag vor Steuern	Ertrag- steuern	Betrag nach Steuern	Betrag vor Steuern	Ertrag- steuern	Betrag nach Steuern
in T€	2013	2013	2013	2012	2012	2012
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	- 54.254	13.565	- 40.689	131.108	- 26.121	104.987
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	- 38.000	13.565	- 24.435	109.480	- 26.121	83.359
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	- 1.194	-	- 1.194	3.722	-	3.722
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	- 15.060	-	- 15.060	17.906	-	17.906
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	10.179	- 3.336	6.843	- 142.823	43.937	- 98.886
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	10.988	- 3.336	7.652	- 142.823	43.937	- 98.886
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	- 809	-	- 809	-	-	-
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	- 44.075	10.229	- 33.846	- 11.715	17.816	6.101

Angaben zur Bilanz

31 BARRESERVE

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Kassenbestand	20	45
Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen	20.363	9.802
davon bei der Deutschen Bundesbank	1.704	2.146
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	69.632	122.670
Insgesamt	90.015	132.517

Das durchschnittliche Mindestreserve-Soll des Geschäftsjahres betrug 342 T€ (Vorjahr: 991 T€).

32 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Bauspardarlehen	827	3.219
Geldmarktgeschäfte	58.047	80.058
Andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	42.720	42.721
Namenspapiere	15.489.817	14.220.262
Insgesamt	15.591.411	14.346.260

Die Namenspapiere beinhalten im Wesentlichen Schuldverschreibungen und Pfandbriefe.

in T€	Täglich fällig		Andere Forderungen		Insgesamt	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Inländische Kreditinstitute	57.342	88.138	15.391.072	14.079.839	15.448.414	14.167.977
Ausländische Kreditinstitute	3.642	5.417	139.355	172.866	142.997	178.283
Insgesamt	60.984	93.555	15.530.427	14.252.705	15.591.411	14.346.260

33 FORDERUNGEN AN KUNDEN

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Baudarlehen		
aus Zuteilungen (Bauspardarlehen)	4.897.510	5.640.273
zur Vor- und Zwischenfinanzierung	20.263.533	17.860.148
Sonstige	2.097.725	1.946.985
Übrige Forderungen	3.032.059	2.420.031
Insgesamt	30.290.827	27.867.437

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an inländische Kunden	29.743.861	27.421.715
Forderungen an ausländische Kunden	546.966	445.722
Insgesamt	30.290.827	27.867.437

34 RISIKOVORSORGE

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge für Forderungen an Kunden hat sich wie folgt entwickelt:

in T€	Einzelwert- berichtigung	Pauschalierte Einzelwert- berichtigung	Portfoliowert- berichtigung	Insgesamt
Stand zum 01.01.2012	23.584	74.027	49.715	147.326
Zuführungen	5.014	28.446	25.321	58.781
Inanspruchnahmen	- 8.906	- 7.362	-	- 16.268
Auflösungen	- 3.508	- 21.209	- 26.196	- 50.913
Sonstige Veränderungen	568	335	- 481	422
Stand zum 31.12.2012	16.752	74.237	48.359	139.348
Zuführungen	4.508	24.305	25.188	54.001
Inanspruchnahmen	- 5.327	- 6.462	-	- 11.789
Auflösungen	- 3.209	- 26.555	- 23.159	- 52.923
Sonstige Veränderungen	550	275	- 989	- 164
Stand zum 31.12.2013	13.274	65.800	49.399	128.473

35 POSITIVE UND NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	–	6.899
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	–	4.545
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten in Beziehung mit nicht derivativen designierten fv pl-Finanzinstrumenten	–	2.354

Im Vorjahr wurden zur Absicherung von Zins- und Marktpreisänderungen Zins-Swaps abgeschlossen.

36 FINANZANLAGEN UND NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTE FINANZANLAGEN

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Anleihen und Schuldverschreibungen	7.283.842	6.913.359
Öffentlicher Emittenten	4.290.560	3.794.970
Anderer Emittenten	2.993.282	3.118.389
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.739	4.756
Aktien (Anteilsbesitz)	3.408	3.408
Sonstiger Anteilsbesitz	1.331	1.348
Anteile an Tochterunternehmen	13.738	13.738
Anteile an Joint Ventures	305.301	310.437
Anteile an Joint Ventures nach der Equity-Methode bilanziert	305.301	260.206
Anteile an Joint Ventures nach IAS 39 bewertet	0	50.231
Insgesamt	7.607.620	7.242.290

Die Anteile an Joint Ventures betreffen Beteiligungen an europäischen und asiatischen Bausparkassen.

Im Berichtszeitraum wurde die Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd., Tianjin, in den Kreis der nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures aufgenommen.

Die Finanzanlagen enthalten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochterunternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 18.477 T€ (Vorjahr: 68.725 T€), die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Finanzdaten der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Joint Ventures

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Vermögenswerte	4.146.080	3.760.033
davon kurzfristig	792.884	660.340
davon langfristig	3.353.196	3.099.693
Schulden	3.840.780	3.499.827
davon kurzfristig	1.175.881	868.703
davon langfristig	2.664.898	2.631.124
in T€	2013	2012
Erfolgswirksame Erträge	201.338	222.968
Erfolgswirksame Aufwendungen	-164.110	-178.901

Die Darstellung der Daten der nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures basiert auf der tatsächlichen Anteilsquote des Schwäbisch Hall-Konzerns.

37 IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte	36.212	26.603
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	19.237	17.554
Insgesamt	55.449	44.157

38 SACHANLAGEN

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Grundstücke und Gebäude	88.716	78.217
Betriebs- und Geschäftsausstattung	37.236	27.538
Insgesamt	125.952	105.755

39 ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE UND -VERPFLICHTUNGEN

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Laufende Ertragsteueransprüche	3.523	3.839
Latente Ertragsteueransprüche	104.950	94.647
Ertragsteueransprüche	108.473	98.486
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	63.744	69.469
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	11.913	8.734
Ertragsteuerverpflichtungen	75.657	78.203

Die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen der folgenden Sachverhalte gebildet:

in T€	Latente Ertragsteueransprüche		Latente Ertragsteuerverpflichtungen	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden inklusive Risikovorsorge	–	78	29.196	22.435
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	–	–	–	891
Finanzanlagen	–	–	11.132	22.178
Sachanlagen	105	89	5.800	6.667
Immaterielle Vermögenswerte	3.205	3.698	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	5.750	6.037	–	–
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	84.902	86.522	–	–
Andere Rückstellungen	42.353	40.088	4.883	4.774
Sonstige Bilanzposten	7.733	6.346	–	–
Insgesamt (Bruttowert)	144.048	142.858	51.011	56.945
Saldierung von latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen	–39.098	–48.211	–39.098	–48.211
Insgesamt (Nettowert)	104.950	94.647	11.913	8.734

Es bestehen in Höhe von 28.885 T€ (Vorjahr: 32.221 T€) erfolgsneutral gebildete latente Ertragsteueransprüche, die die Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer betreffen, sowie in Höhe von 10.694 T€ (Vorjahr: 24.259 T€) erfolgsneutral gebildete latente Ertragsteuerverpflichtungen, die die Finanzanlagen betreffen.

Latente Ertragsteueransprüche, deren Realisierung erwartungsgemäß erst nach Ablauf von zwölf Monaten erfolgt, betragen 104.950 T€ (Vorjahr: 94.647 T€).

Für temporäre Differenzen auf Anteile an Tochterunternehmen und Joint Ventures in Höhe von 16.264 T€ (Vorjahr: 14.081 T€) wurden keine latenten Ertragsteuerverpflichtungen angesetzt, da eine Umkehrung dieser Differenzen durch Realisation (Ausschüttungen oder Veräußerung von Anteilen) in absehbarer Zeit unwahrscheinlich ist.

40 SONSTIGE AKTIVA

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Sonstige finanzielle Forderungen	9.412	9.324
Vorauszahlungen und Rechnungsabgrenzungsposten	5.839	4.690
Übrige sonstige Aktiva	5.330	5.111
Insgesamt	20.581	19.125

Die sonstigen finanziellen Forderungen beinhalten im Wesentlichen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen.

41 ANLAGESPIEGEL

Die Entwicklung der Sachanlagen und der immateriellen Vermögenswerte stellt sich wie folgt dar:

in T€	Immaterielle Vermögenswerte		Sachanlagen	
	Selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte	Sonstige immaterielle Vermögenswerte	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung
Buchwerte zum 01.01.2012	26.471	15.608	79.951	21.398
Anschaffungskosten zum 01.01.2012	52.989	94.031	232.901	127.072
Zugänge	7.886	8.799	4.374	15.404
Umbuchungen	- 1.785	1.785	-	-
Abgänge	-	- 2.863	- 337	- 10.820
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	891	-	351
Anschaffungskosten zum 31.12.2012	59.090	102.643	236.938	132.007
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2012	- 26.518	- 78.423	- 152.950	- 105.674
Zugänge	- 5.969	- 7.906	- 5.829	- 8.382
Abgänge	-	1.789	58	9.815
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	- 549	-	- 228
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2012	- 32.487	- 85.089	- 158.721	- 104.469
Buchwerte zum 31.12.2012	26.603	17.554	78.217	27.538
Anschaffungskosten zum 01.01.2013	59.090	102.643	236.938	132.007
Zugänge	13.901	12.288	18.158	22.288
Umbuchungen	2.253	- 2.249	- 767	762
Abgänge	-	- 1.635	- 161	- 10.871
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	- 225	-	- 96
Anschaffungskosten zum 31.12.2013	75.244	110.822	254.168	144.090
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2013	- 32.487	- 85.089	- 158.721	- 104.469
Zugänge	- 6.545	- 6.788	- 6.892	- 9.603
Abgänge	-	150	161	7.151
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	142	-	67
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2013	- 39.032	- 91.585	- 165.452	- 106.854
Buchwerte zum 31.12.2013	36.212	19.237	88.716	37.236

In den Buchwerten der Gebäude sind geleistete Anzahlungen in Höhe von 1.754 T€ (Vorjahr: 4.048 T€), in denen der Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von 1.124 T€ (Vorjahr: 4.348 T€) enthalten.

42 VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Bauspareinlagen	1.015.144	899.992
Geldmarktgeschäfte	–	151.580
Laufende Geschäftskonten	471.290	183.078
KfW-Förderkredite	119.464	106.788
Übrige Verbindlichkeiten	1.009.665	1.390.683
Insgesamt	2.615.563	2.732.121

Die Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten weisen folgende Fristigkeiten auf:

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Täglich fällig	471.291	183.079
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.129.128	1.649.050
Mit unbestimmter Laufzeit	1.015.144	899.992
Insgesamt	2.615.563	2.732.121

43 VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden	43.477.558	39.659.492
Bauspareinlagen	43.352.645	39.482.033
Andere Verbindlichkeiten	124.913	177.459
davon: täglich fällig	108.237	163.872
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	16.676	13.587
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden	1.631.803	1.454.618
Bauspareinlagen	1.630.576	1.453.404
Andere Verbindlichkeiten	1.227	1.214
davon täglich fällig	1.227	1.214
Insgesamt	45.109.361	41.114.110

Die anderen Verbindlichkeiten betreffen in Höhe von 81.722 T€ (Vorjahr: 137.359 T€) Privatkunden und in Höhe von 44.418 T€ (Vorjahr: 41.313 T€) Firmenkunden.

44 RÜCKSTELLUNGEN

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	670.974	675.976
Leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen	636.260	637.754
Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	9.339	10.292
davon: Altersteilzeit	657	1.505
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	25.375	27.930
davon: Treuegeld	16.880	16.589
Vorruhestandsregelungen	8.494	11.340
Andere Rückstellungen	543.814	498.119
Bausparspezifische Rückstellungen	515.893	459.373
Übrige Rückstellungen	27.921	38.746
Insgesamt	1.214.788	1.174.095

Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer

Die Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen setzen sich wie folgt zusammen:

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Barwert der nicht über Planvermögen finanzierten Pensionsverpflichtungen	630.970	632.004
Barwert der über Planvermögen finanzierten Pensionsverpflichtungen	10.685	11.498
Barwert der Pensionsverpflichtungen	641.655	643.502
Abzüglich des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens	- 5.395	- 5.748
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	636.260	637.754

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen hat sich wie folgt entwickelt:

in T€	2013	2012
Barwert der Pensionsverpflichtungen zum 01.01.	643.502	495.659
Laufender Dienstzeitaufwand	9.709	5.869
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	2.789	-
Zinsaufwendungen	20.495	24.084
Erbrachte Pensionsleistungen	- 24.356	- 23.936
Neubewertungen	- 11.414	142.885
davon: versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste(+) aus Änderungen der finanziellen Annahmen	- 11.772	141.247
davon: versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste(+) aus Änderungen der demografischen Annahmen	- 1.883	-
davon: erfahrungsbedingte Anpassungen	2.241	1.638
Transferzahlungen	930	- 1.059
Barwert der Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	641.655	643.502

Das Planvermögen hat sich wie folgt entwickelt:

in T€	2013	2012
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 01.01.	5.748	6.030
Arbeitgeberbeiträge zum Plan	1.036	903
Zinserträge	169	5
Erträge aus dem Planvermögen (ohne Zinserträge)	- 376	62
gezahlte Versorgungsleistungen	- 1.182	- 1.252
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 31.12.	5.395	5.748

Im folgenden Geschäftsjahr sind Einzahlungen in das Planvermögen in Höhe von 1.035 T€ (Vorjahr: 900 T€) geplant. Sämtliche Dotierungen des Planvermögens erfolgen durch den Arbeitgeber.

Das Planvermögen setzt sich am Abschlussstichtag im Wesentlichen aus einem Gebäude in Höhe von 5.395 T€ (Vorjahr: 5.749 T€) zusammen.

Die folgenden versicherungsmathematischen Annahmen wurden angewendet:

in %	31.12.2013	31.12.2012
Abzinsungssatz	3,25	3,25
Gehaltssteigerung	2,00	2,25
Rentenerhöhung	1,90	2,00

Der Gesamtbestand der Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen lässt sich in folgende Risikoklassen einteilen:

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen	641.655	643.502
davon aktive Begünstigte	242.589	246.553
davon ausgeschiedene Begünstigte	73.181	73.658
davon Pensionäre	325.885	323.291

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen	641.655	643.502
davon endgehaltsabhängige Rentenzusagen	611.533	612.814
davon Kapitalzusagen	30.122	30.688

Bei den überwiegend endgehaltsabhängigen Rentenzusagen handelt es sich um Rentenzusagen des Arbeitgebers an Arbeitnehmer in Abhängigkeit von der Höhe des letzten Entgelts vor Eintritt des Versorgungsfalls (x% dieses Entgelts für jedes Dienstjahr). Es ist überwiegend von einer lebenslangen Zahlungsverpflichtung auszugehen, für die nach §16 Absatz 1 BetrAVG eine Anpassungsprüfung hinsichtlich des Verbraucherindex und der Gehaltsdynamik vorzunehmen ist.

Als bedeutender vom Unternehmen nicht zu beeinflussender Risikofaktor stellt neben der Lebenserwartung und der Gehaltsdynamik das Marktzinsniveau dar, da der Zins sowohl die Höhe der Verpflichtungen als auch den Ertrag des Planvermögens beeinflusst.

Der Gesamtbestand aus leistungsorientierten Verpflichtungen entfällt auf Deutschland.

Duration nach Macaulay

Die gewichtete durchschnittliche Laufzeit der leistungsorientierten Verpflichtungen beläuft sich zum 31.12.2013 auf 15,65 Jahre (Vorjahr: 15,60).

Sensitivitätsanalyse

Eine Risikobewertung anhand von Sensitivitätsanalysen der wesentlichen versicherungsmathematischen Bewertungsparameter wird deutlich durch die Veränderung des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtungen (DBO). Es geht hervor, welche hypothetischen Auswirkungen sich auf das Ergebnis und das Eigenkapital ergeben hätten, wenn eine Änderung am Bilanzstichtag eingetreten wäre. Dabei wird unterstellt, dass der Bestand am Bilanzstichtag repräsentativ für das Gesamtjahr ist und dass die unterstellte Änderung am Bilanzstichtag möglich gewesen wäre.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Sensitivität der leistungsorientierten Verpflichtungen gegenüber den zentralen versicherungsmathematischen Annahmen. Die dargestellten Effekte beruhen dabei auf einer isolierten Betrachtung der Veränderung einer Annahme, bei der die übrigen Annahmen gleich bleiben. Korrelationseffekte zwischen einzelnen Parametern werden daher nicht berücksichtigt.

Barwert der Pensionsverpflichtungen	Veränderung der Versicherungsmathematischen Annahmen	Auswirkung auf leistungsorientierte Verpflichtungen 31.12.2013	
		in T€	in %
Abzinsungssatz	Erhöhung um 1,0 Prozentpunkte	86.181	13,46
	Verringerung um 1,0 Prozentpunkte	110.243	17,22
Gehaltssteigerung	Erhöhung um 1,0 Prozentpunkte	9.401	1,47
	Verringerung um 1,0 Prozentpunkte	8.850	1,38
Rentensteigerung	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	17.913	2,80
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	17.139	2,68
Lebenserwartung	Erhöhung um 1 Jahr	23.497	3,67
	Verringerung um 1 Jahr	23.841	3,72
Finanzierungsendalter	Erhöhung um 1 Jahr	9.959	1,56
	Verringerung um 1 Jahr	8.856	1,38

Die Berechnungen wurden für die als wesentlich eingestuften versicherungsmathematischen Parameter isoliert vorgenommen, um die Auswirkungen auf den zum 31.12. berechneten Barwert der Pensionsverpflichtungen separat aufzuzeigen.

Der Rechnungszins ist auf der Grundlage für erstklassige festverzinsliche Unternehmensanleihen zu bestimmen und sollte mit der voraussichtlichen Fälligkeit der zu erbringenden Leistungen übereinstimmen. Die Herleitung erfolgt gemittelt über den Gesamtbestand.

Die ökonomischen Bewertungsparameter „Gehaltssteigerung und Rentensteigerung“ stellen eine Sensitivität der langfristigen Entwicklung der Gehälter inklusive Karrieretendenzen dar, sowie eine Beurteilung der künftigen Rentenanpassungen nach § 16 Abs. 1 BetrAVG.

Bei den demografischen Rechnungsannahmen wird zum einen die „Lebenserwartung“ eines 65-jährigen Mannes, Geburtsjahrgang 1948, und zum anderen das frühestmögliche „Finanzierungsendalter“, in der Regel Alter 63, mit geänderter Rentenbezugszeit, pauschal modifiziert um jeweils ein Jahr dargestellt. Im genannten Beispielfall wurden die Sterbewahrscheinlichkeiten um zirka 12% geändert.

Andere Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

in T€	Bausparspezifische Rückstellungen	Übrige Rückstellungen	Insgesamt
Stand zum 01.01.2012	423.140	34.656	457.796
Zuführungen	90.003	23.123	113.126
Inanspruchnahme	- 53.460	- 16.796	- 70.256
Auflösungen	- 477	- 2.245	- 2.722
Zinsaufwendungen	155	-	155
Sonstige Veränderungen	12	8	20
Stand zum 31.12.2012	459.373	38.746	498.119
Zuführungen	107.050	6.699	113.749
Inanspruchnahme	- 50.482	- 15.672	- 66.154
Auflösungen	- 76	- 1.861	- 1.937
Zinsaufwendungen	29	10	39
Sonstige Veränderungen	- 1	- 1	- 2
Stand zum 31.12.2013	515.893	27.921	543.814

Tarifabhängig gewährt der Schwäbisch Hall-Konzern Bausparern Zinsbonifikationen, die an die Erfüllung verschiedener Bedingungen geknüpft sind. Darüber hinaus werden in Abhängigkeit der Darlehensinanspruchnahme Gebühren ganz oder teilweise rückerstattet.

Auf Basis von Erfahrungs- und Prognosewerten erfolgt der barwertige Ansatz der jeweiligen voraussichtlichen zukünftigen Zahlungsverpflichtungen.

Die erwarteten Fälligkeiten der anderen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

Stand zum 31.12.2013 in T€	≤ 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre
Bausparspezifische Rückstellungen	5.471	262.321	207.851	40.250
Übrige Rückstellungen	200	25.500	2.221	–
Insgesamt	5.671	287.821	210.072	40.250

Stand zum 31.12.2012 in T€	≤ 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre
Bausparspezifische Rückstellungen	4.859	233.588	185.088	35.838
Übrige Rückstellungen	859	35.302	2.585	–
Insgesamt	5.718	268.890	187.673	35.838

45 SONSTIGE PASSIVA

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Abgegrenzte Schulden	163.011	151.373
Verbindlichkeiten gegenüber der DZ BANK AG aus Gewinnabführungsvertrag	88.000	86.000
Verbindlichkeiten gegenüber Finanzämtern aus sonstigen Steuern	52.417	51.284
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	6.293	16.534
Übrige sonstige Passiva	1.312	1.463
Insgesamt	311.033	306.654

46 EIGENKAPITAL

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Gezeichnetes Kapital	310.000	310.000
Kapitalrücklage	1.486.964	1.486.964
Gewinnrücklagen	2.413.648	2.253.509
Neubewertungsrücklage	35.366	68.219
Rücklage aus der Währungsumrechnung	900	14.309
Nicht beherrschende Anteile	61.109	47.161
Konzerngewinn	127.466	138.233
Insgesamt	4.435.453	4.318.395

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der Bausparkasse Schwäbisch Hall ist in 6.000.000 nennwertlose Stückaktien eingeteilt. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Angaben zum Aktionärskreis

Der Anteil der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, am Grundkapital beträgt am Ende des Geschäftsjahres 81,78 %. 15,003 % des Grundkapitals werden von der WGZ Bank AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, gehalten. Die verbleibenden 3,217 % befinden sich im Wesentlichen im Besitz von Primärbanken.

Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Beträge enthalten, um die bei der Ausgabe von Aktien der Bausparkasse Schwäbisch Hall der rechnerische Wert der Aktien überschritten wurde.

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen enthalten das erwirtschaftete, nicht ausgeschüttete Kapital des Konzerns sowie die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen nach Berücksichtigung latenter Steuern. Die kumulierten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste belaufen sich auf –64,6 Mio. € (Vorjahr: –72,2 Mio. €).

Die Gewinnrücklagen enthalten in Höhe von 1.052,8 Mio. € (Vorjahr: 1.052,8 Mio. €) bis zum 31. Dezember 2012 thesaurierte Gewinne, die in Anwendung des § 6 des Gesetzes über Bausparkassen (BSpKG) dem Fonds zur baupartechnischen Absicherung zuzuordnen sind.

Neubewertungsrücklage

In der Neubewertungsrücklage werden die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten unter Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der entsprechende Vermögenswert veräußert wird oder eine dauerhafte Wertminderung vorliegt.

Rücklage aus der Währungsumrechnung

Die Rücklage aus der Währungsumrechnung resultiert aus der Umrechnung von auf fremde Währung lautenden Abschlüssen von Tochterunternehmen und Joint Ventures in die Konzernberichts-währung Euro.

Nicht beherrschende Anteile

Die nicht beherrschenden Anteile umfassen die nicht dem Konzern zuzurechnenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen.

Kapitalmanagement

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG steuert das Eigenkapital über die folgenden Kennzahlen:

in %	31.12.2013	31.12.2012
RORAC	16,8	18,0
Gesamtkennziffer SolvV	35,0	35,6
Kernkapitalquote	35,0	35,6

Angaben zu Finanzinstrumenten

47 ANGABEN ZU BEIZULEGENDEN ZEITWERTEN VON ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETEN FINANZINSTRUMENTEN

Gemäß IFRS 7.25 ist für jede Klasse finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ein Fair Value anzugeben, folglich auch zu Bauspareinlagen und Bauspardarlehen. Dabei wären die Verträge grundsätzlich einzeln zu bewerten. Aufgrund der Besonderheiten des Bausparprodukts, das heißt der komplexen Struktur eines Bausparvertrags und der Vielzahl der Tarifkonstruktionen gibt es derzeit jedoch keine geeigneten Verfahren zur Berechnung eines eindimensionalen Fair Value auf Einzelvertragsbasis entsprechend dem Bilanzstichtagsprinzip. Folglich können Zeitwerte gemäß IFRS 7.25 weder unter Zuhilfenahme von Vergleichsmarktwerten noch durch Anwendung von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt werden. Die in der Praxis zur Steuerung von Bausparkassen entwickelten Modelle dienen ausschließlich der Gesamtbanksteuerung und bieten ebenfalls keine hinreichende Grundlage für die Bewertung auf Basis beizulegender Zeitwerte im Sinne der Rechnungslegung nach IFRS (vgl. Tz 06). Dementsprechend verzichtet die Bausparkasse Schwäbisch Hall auf die Angabe eines Fair Value in den Notes und eine Einordnung der betreffenden Finanzinstrumente in die Stufen der Fair-Value-Hierarchie. Eventuell vorhandene stille Lasten werden zwar nicht ausgewiesen, jedoch im Rahmen der Ermittlung des RDP mindernd berücksichtigt. Eine Berücksichtigung etwaiger stiller Reserven zur Erhöhung des RDP unterbleibt aus Vorsichtsgründen. Zum Abschlussstichtag sind keine stillen Lasten vorhanden, die im Rahmen der Ermittlung des RDP zu berücksichtigen sind.

Auf Basis der Gesamtbanksteuerungsmodelle der Bausparkasse, die sowohl das kollektive als auch das außerkollektive Geschäft einschließlich Geldanlagen umfassen, ergab sich aus dem Bauspargeschäft im Berichtszeitraum insgesamt eine positive Wertentwicklung.

48 ERFOLGSWIRKSAME BEWERTUNG VON MIT DEM BEIZULEGENDEN ZEITWERT EINGESTUFTEN FINANZINSTRUMENTEN

Die Ermittlung der Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte, die aus Ausfallrisiken resultieren, erfolgt durch Erhebung der Änderungen der beizulegenden Zeitwerte, die nicht auf Marktpreisänderungen zurückzuführen sind, beziehungsweise durch Verwendung der Rating-Noten der DZ BANK in Verbindung mit Verlustquoten aus dem LGD-Scoring.

Für die Veränderung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Verbindlichkeiten lagen keine objektiv nachprüfbar Hinweise vor, die auf eine Änderung des Ausfallrisikos der Unternehmen des Schwäbisch Hall-Konzerns im Berichtszeitraum oder in früheren Berichtszeiträumen hinwiesen.

Zum Bilanzstichtag wurden im Schwäbisch Hall-Konzern keine Finanzinstrumente bilanziert, die zur Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft wurden. Im Vorjahr betrug der beizulegende Zeitwert der „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten“ 37.556 T€ und der Rückzahlungsbetrag bei Fälligkeit 35.790 T€.

49 SICHERHEITEN

Am Abschlussstichtag werden Forderungen gegenüber Kunden in Höhe von 485.542 T€ (Vorjahr: 493.708 T€) als Sicherheiten gestellt. Dabei handelt es sich in Höhe von 119.765 T€ (Vorjahr: 107.267 T€) um im Rahmen von Fördermittel- und Programmkrediten der Kreditanstalt für Wiederaufbau ausgegebene Baudarlehen. Die Sicherung der Forderungen der Kreditanstalt für Wiederaufbau gegen die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG erfolgt durch die Abtretung der aus der Weiterleitung des zweckgebundenen Kredits entstandenen Forderungen sowie die treuhänderische Haltung der hierfür gestellten Sicherheiten. Zur Refinanzierung von Sonstigen Baudarlehen wurden Globaldarlehen der Landeskreditbank Baden-Württemberg-Förderbank aufgenommen, als Sicherheiten wurden Forderungen in Höhe von 365.777 T€ abgetreten (Vorjahr: 386.441 T€).

50 ERTRAGS-, AUFWANDS-, GEWINN- UND VERLUSTPOSTEN

Nachfolgend wird der Einfluss der Finanzinstrumente auf die Ertragslage des Schwäbisch Hall-Konzerns gemäß IFRS 7 durch ergänzende Angaben dargestellt.

Nettogewinne und -verluste

Die Nettogewinne und -verluste aus Finanzinstrumenten verteilen sich in der jeweils angegebenen Höhe auf die Kategorien des IAS 39 für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten.

in T€	2013	2012
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	- 74	365
Derivative Finanzinstrumente	- 10	1.182
Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente	- 64	- 817
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	125.068	142.036
Kredite und Forderungen	1.592.432	1.556.472
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	- 781.170	- 775.267

Die Nettogewinne und -verluste umfassen Ergebnisse aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert beziehungsweise Wertberichtigungen sowie Ergebnisse aus der Veräußerung und vorzeitigen Tilgung der jeweiligen Finanzinstrumente. Darüber hinaus werden Zinserträge und -aufwendungen sowie laufende Erträge, Erträge aus Gewinnabführungsverträgen beziehungsweise Aufwendungen für Verlustübernahmen einbezogen.

Zinserträge und –aufwendungen

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ergeben sich nachfolgende Gesamtzinserträge beziehungsweise -aufwendungen:

in T€	2013	2012
Zinserträge aus nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten	1.720.039	1.709.936
Zinsaufwendungen für nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	-781.170	-775.267

Ertrags- und Aufwandsposten aus Provisionen

Das Provisionsergebnis enthält Provisionserträge in Höhe von 355.361 T€ (Vorjahr: 324.578 T€) und Provisionsaufwendungen in Höhe von 625.727 T€ (Vorjahr: 583.847 T€) aus finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht als erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten eingestuft werden.

Zinserträge aus wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten

Die Zinserträge aus der Barwertfortschreibung wertberichtigter finanzieller Vermögenswerte gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) betragen 336 T€ (Vorjahr: 330T€).

Wertberichtigungen und Abschreibungen von finanziellen Vermögenswerten

Die Wertberichtigungen betreffen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte:

in T€	2013	2012
Forderungen an Kunden	-64.505	-71.655
Finanzanlagen (Anteilsbesitz)	-	-500

51 HIERARCHIE DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE

Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, sind hierarchisch entsprechend der Methode der Zeitwertermittlung und den zugrunde liegenden Annahmen zu unterscheiden.

Beizulegende Zeitwerte der Hierarchiestufe 1 werden anhand von Kursen aktiver Märkte für das jeweilige Finanzinstrument ermittelt (notierte Marktpreise). Die beizulegenden Zeitwerte der Hierarchiestufe 2 werden entweder anhand von Kursen aktiver Märkte für vergleichbare, aber nicht identische Finanzinstrumente ermittelt oder anhand von Bewertungstechniken bestimmt, die überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basieren.

Die für die Bewertung in der Bilanz herangezogenen beizulegenden Zeitwerte entfallen wie folgt auf die Hierarchiestufen 1 und 2:

in T€	Stufe 1		Stufe 2	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	7.283.842	6.913.359	–	6.899
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	–	–	–	6.899
Finanzanlagen	7.283.842	6.913.359	–	–
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–	–	37.556
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	37.556

52 DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

Am Abschlussstichtag befanden sich keine derivativen Finanzinstrumente im Bestand.

in T€	>1 bis 5 Jahre	Nominalbetrag Gesamtbetrag		Marktwert Positiv	
		31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Zinsbezogene Geschäfte					
OTC-Produkte					
Zins-Swaps	–	–	286.129	–	6.899

Die Zins-Swaps wurden ausschließlich zu Absicherungszwecken eingesetzt.

53 ART UND AUSMASS VON RISIKEN, DIE SICH AUS FINANZINSTRUMENTEN ERGEBEN

Die Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben (IFRS 7.31-7.42), sind mit Ausnahme der Fälligkeitsanalyse gemäß IFRS 7.39 (a) und (b) im Risikobericht des Konzernlageberichts enthalten. Die Fälligkeitsanalyse befindet sich im Anhang des Konzernabschlusses in Tz 54.

54 FÄLLIGKEITSANALYSE

Stand zum 31.12.2013 in T€	≤ 1 Monat	> 1 Monat bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit	Insgesamt
Finanzielle Vermögenswerte	1.302.353	1.493.917	4.125.938	23.586.634	33.358.657	18.477	63.885.976
Barreserve	85.902	4.093	–	–	–	–	89.995
Forderungen an Kreditinstitute	246.596	408.878	810.385	7.803.966	8.801.328	–	18.071.153
Forderungen an Kunden	779.516	719.135	2.457.743	12.178.043	21.723.628	–	37.858.065
Finanzanlagen	180.993	361.810	857.806	3.604.565	2.833.700	18.477	7.857.351
Sonstige Aktiva	9.346	1	4	60	1	–	9.412
Finanzielle Verbindlichkeiten	– 582.731	– 93.966	– 21.289	– 808.282	– 432.221	– 46.024.715	– 47.963.204
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	– 476.953	– 2.908	– 17.141	– 789.744	– 432.221	– 1.015.144	– 2.734.111
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	– 99.485	– 3.058	– 4.148	– 18.538	–	– 45.009.571	– 45.134.800
Sonstige Passiva	– 6.293	– 88.000	–	–	–	–	– 94.293
Finanzgarantien und Kreditzusagen	– 2.792.229	– 163	– 1.185	– 4.497	– 9.676	–	– 2.807.750

Stand zum 31.12.2012 in T€	≤ 1 Monat	> 1 Monat bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit	Insgesamt
Finanzielle Vermögenswerte	1.375.095	1.496.366	5.135.725	22.711.701	28.520.654	68.725	59.308.267
Barreserve	91.052	41.420	–	–	–	–	132.472
Forderungen an Kreditinstitute	163.010	250.743	1.045.054	6.861.631	8.510.755	–	16.831.193
Forderungen an Kunden	811.486	733.527	2.667.468	12.402.586	18.296.699	–	34.911.766
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	2.486	– 23	4.437	–	–	–	6.900
Finanzanlagen	298.385	470.455	1.418.391	3.447.462	1.713.193	68.725	7.416.611
Sonstige Aktiva	8.676	244	375	22	7	–	9.324
Finanzielle Verbindlichkeiten	– 370.415	– 95.017	– 318.366	– 1.096.790	– 532.388	– 41.835.430	– 44.248.406
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	– 188.668	– 3.019	– 309.042	– 1.055.327	– 431.724	– 899.992	– 2.887.772
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	– 165.213	– 5.998	– 9.324	– 41.463	– 100.664	– 40.935.438	– 41.258.100
Sonstige Passiva	– 16.534	– 86.000	–	–	–	–	– 102.534
Finanzgarantien und Kreditzusagen	– 2.526.705	– 304	– 1.003	– 7.198	– 11.906	–	– 2.547.117

Zur quantitativen Darstellung der Liquiditätsrisiken werden in der Fälligkeitsanalyse vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelzuflüsse mit positivem, vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelabflüsse mit negativem Vorzeichen abgebildet. Für Finanzgarantien und Kreditzusagen wird der potenzielle Zahlungsmittelabfluss angegeben.

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeiten entsprechen – insbesondere im Falle der Finanzgarantien und Kreditzusagen – nicht den tatsächlich erwarteten Zahlungsmittelzu- und -abflüssen. Das Management der Liquiditätsrisiken wird im Risikobericht des Konzernlageberichts dargestellt.

Sonstige Angaben

55 FINANZGARANTIE UND KREDITZUSAGEN

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Kreditzusagen an Kunden	2.790.632	2.524.723
Finanzgarantien	17.118	22.394
Kreditbürgschaften und -garantien	16.555	21.866
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	563	528
Insgesamt	2.807.750	2.547.117

Die Angabe der Finanzgarantien und der Kreditzusagen erfolgt in Höhe der Nominalwerte der jeweiligen eingegangenen Verpflichtungen.

56 ANGABEN ZUM LEASING-GESCHÄFT

Der Schwäbisch Hall-Konzern tritt als Leasing-Nehmer im Rahmen von Operating-Leasing-Verhältnissen auf, die sich im Wesentlichen auf die Anmietung von Büroflächen und Kraftfahrzeugen beziehen.

Die nachfolgende Tabelle stellt die künftigen Mindest-Leasing-Zahlungen aus den Leasing-Verhältnissen dar:

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Gesamtbetrag der künftigen Mindest-Leasing-Zahlungen aus unkündbaren Leasing-Vereinbarungen	6.452	1.900
Bis zu 1 Jahr	1.876	1.131
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4.576	769

Im Geschäftsjahr wurden Mindest-Leasing-Zahlungen in Höhe von 1.824 T€ (Vorjahr: 1.492 T€) als Aufwand erfasst.

57 BESCHÄFTIGTE

Der durchschnittliche Personalbestand des Schwäbisch Hall-Konzerns beträgt nach Gruppen:

	2013	2012
Mitarbeiterinnen	1.930	1.900
Vollzeitbeschäftigte	1.079	1.065
Teilzeitbeschäftigte	851	835
Mitarbeiter	1.251	1.222
Vollzeitbeschäftigte	1.156	1.133
Teilzeitbeschäftigte	95	89
Beschäftigte insgesamt	3.181	3.122

	2013	2012
Weibliche Nachwuchskräfte	124	119
Männliche Nachwuchskräfte	133	130
Nachwuchskräfte insgesamt	257	249

58 PRÜFUNGS- UND BERATUNGSHONORARE DER KONZERNPRÜFER

Das vom Konzernabschlussprüfer Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, berechnete Gesamthonorar setzt sich getrennt nach Dienstleistungsarten wie folgt zusammen:

in T€	2013	2012
Abschlussprüfungsleistungen	395	447
Andere Bestätigungsleistungen	36	32
Sonstige Leistungen	246	–
Insgesamt	677	479

Die Honorare für Abschlussprüfungen umfassen die Aufwendungen für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts der Bausparkasse Schwäbisch Hall sowie für die gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen des Jahresabschlusses und des Lageberichtes der Bausparkasse Schwäbisch Hall und der in den Konzernabschluss einbezogenen und vom Konzernabschlussprüfer geprüften Tochterunternehmen.

59 VERGÜTUNGEN DES VORSTANDS UND DES AUFSICHTSRATS DER BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL

Die Vergütungen des Vorstands der Bausparkasse Schwäbisch Hall im Konzern gemäß IAS 24.17 betragen im Geschäftsjahr 5.385 T€ (Vorjahr: 3.630 T€). Diese untergliedern sich in kurzfristig fällige Leistungen in Höhe von 3.282 T€ (Vorjahr: 3.267 T€) und Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 2.103 T€ (Vorjahr: 363 T€). Die Vergütungen für den Aufsichtsrat belaufen sich auf 345 T€ (Vorjahr: 341 T€) und stellen kurzfristig fällige Leistungen dar.

Es bestehen leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen für die Vorstandsmitglieder in Höhe von 11.900 T€ (Vorjahr: 9.688 T€). Für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene wurden Rückstellungen für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen in Höhe von 39.563 T€ (Vorjahr: 39.289 T€) gebildet.

Die für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben in der Bausparkasse Schwäbisch Hall und den Tochterunternehmen gewährten Gesamtbezüge des Vorstands der Bausparkasse Schwäbisch Hall gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6 a HGB belaufen sich im Geschäftsjahr auf 3.282 T€ (Vorjahr: 3.267 T€), für den Aufsichtsrat auf 345 T€ (Vorjahr: 341 T€). Die Gesamtbezüge der ehemaligen Vorstände und deren Hinterbliebenen gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6 b HGB betragen 2.533 T€ (Vorjahr: 2.475 T€). Für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene wurden Rückstellungen für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen in Höhe von 33.348 T€ (Vorjahr: 32.531 T€) gebildet. Den Mitgliedern des Vorstands wurden keine (Vorjahr: 0 T€) Kredite gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6 c HGB, den Mitgliedern des Aufsichtsrats über 296 T€ (Vorjahr: 76 T€) zu marktgerechten Konditionen gewährt.

Nicht aktienbasierte Bezüge, die vom Eintritt oder Wegfall künftiger Bedingungen abhängen, lagen nicht vor.

60 EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, über die gemäß IAS 10 zu berichten wäre, liegen nicht vor.

61 BEZIEHUNGEN ZU NAHE STEHENDEN UNTERNEHMEN UND PERSONEN

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen abgeschlossen. Die Geschäfte mit nahe stehenden Personen betreffen typische Bausparprodukte und Finanzdienstleistungen.

Die folgende Tabelle zeigt die Beziehungen zu nicht konsolidierten Tochterunternehmen, verbundenen Unternehmen, Joint Ventures sowie zu genossenschaftlichen Zentralbanken:

in T€	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	5.908.483	5.489.184
Mehrheitseigner	3.393.666	3.290.859
Verbundene Unternehmen	1.523.785	1.385.146
Genossenschaftliche Zentralbanken	991.032	813.179
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	–	6.898
Mehrheitseigner	–	6.898
Finanzanlagen	732.477	959.969
Mehrheitseigner	452.402	610.004
Verbundene Unternehmen	280.075	349.965
Sonstige Aktiva	7.630	6.368
Mehrheitseigner	201	222
Tochterunternehmen	1.785	869
Verbundene Unternehmen	5.624	5.111
Joint Ventures	20	166
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.175.497	1.355.080
Mehrheitseigner	1.106.079	1.262.918
Verbundene Unternehmen	–	22
Genossenschaftliche Zentralbanken	69.418	92.140
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	16.676	13.587
Tochterunternehmen	16.676	13.587
Rückstellungen	5	141
Mehrheitseigner	5	12
Tochterunternehmen	–	54
Verbundene Unternehmen	–	75
Sonstige Passiva	1.298	2.348
Mehrheitseigner	4	14
Tochterunternehmen	1.112	2.334
Verbundene Unternehmen	182	–
Finanzgarantien	315	280
Tochterunternehmen	315	280

62 VORSTAND

Dr. Matthias Metz

Vorsitzender
(bis 1. Juni 2014)

Jürgen Gießler

(seit 1. Januar 2014)

Gerhard Hinterberger**Reinhard Klein**

(ab 1. April 2014,
Vorsitzender ab 1. Juni 2014)

Alexander Lichtenberg**Klaus O. Schmidt****Generalbevollmächtigte****Jürgen Gießler**

(bis 31. Dezember 2013)

Claudia Klug

(seit 1. Juli 2013)

63 AUFSICHTSGREMIEN

Aufsichtsrat

Wolfgang Kirsch

– Vorsitzender des Aufsichtsrats –
Vorsitzender des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main

Rainer Baier

– Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats –
Stellvertretender Vorsitzender
des Gesamtbetriebsrats
Angestellter
Schwäbisch Hall Kreditservice AG,
Schwäbisch Hall

Wolfgang Altmüller

Vorsitzender des Vorstands
VR meine Raiffeisenbank eG,
Altötting

Michael Bockelmann

Verbandspräsident
Vorsitzender des Vorstands
Genossenschaftsverband e.V.,
Neu-Isenburg

Werner Böhnke

Mitglied des Aufsichtsrats
WGZ BANK AG Westdeutsche
Genossenschafts-Zentralbank,
Düsseldorf

Rosemarie Bolte

Landesfachbereichsleiterin
ver.di – Landesbezirk
Baden-Württemberg,
Stuttgart
(bis 16. Mai 2013)

Manfred Bork

ehemals Gewerkschaftssekretär
ver.di – Bezirk Stuttgart,
Stuttgart
(bis 16. Mai 2013)

Leni Breymaier

Landesbezirksleiterin
ver.di – Landesbezirk Baden-Württemberg,
Stuttgart
(seit 16. Mai 2013)

Karl Eichele

Vorsitzender des Betriebsrats
Angestellter
Schwäbisch Hall Kreditservice AG,
Schwäbisch Hall

Uwe Fröhlich

Präsident
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR),
Berlin

Andrea Hartmann

Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats und
stellvertretende Vorsitzende des Betriebsrats
Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG,
Schwäbisch Hall

Frank Hawel

Gewerkschaftssekretär
ver.di – Bezirk Stuttgart und Heilbronn-
Neckar-Franken,
Stuttgart
(seit 16. Mai 2013)

Lars Hille

Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
(seit 13. Januar 2014)

Birgit Hocker

Mitglied des Betriebsrats
Angestellte
Schwäbisch Hall Facility
Management GmbH,
Schwäbisch Hall
(bis 16. Mai 2013)

Susanne Kessen

Leitende Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG,
Schwäbisch Hall
(bis 16. Mai 2013)

Ninon Kiesler

Mitglied des Betriebsrats
Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG,
Schwäbisch Hall
(seit 16. Mai 2013)

Manfred Klenk

Angestellter
Schwäbisch Hall Facility
Management GmbH,
Schwäbisch Hall
(seit 16. Mai 2013)

Dr. Volker Kreuziger

Leitender Angestellter
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG,
Schwäbisch Hall
(seit 16. Mai 2013)

Marianne Kugler-Wendt

Geschäftsführerin
ver.di – Bezirk Heilbronn-
Neckar-Franken,
Heilbronn

Hans-Theo Macke

Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
(bis 31. Dezember 2013)

Albrecht Merz

Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main

Rosemarie Miller-Weber

Vorsitzende des Vorstands
Leutkircher Bank –
Raiffeisen- und Volksbank – eG,
Leutkirch im Allgäu

Silvia Ofori

Mitglied des Betriebsrats
Angestellte
Schwäbisch Hall Kreditservice AG,
Schwäbisch Hall

Michael Scherfisee

Angestellter
Schwäbisch Hall Kreditservice AG,
Schwäbisch Hall
(bis 16. Mai 2013)

Heiko Schiller

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Oldenburg eG,
Oldenburg

Helmut H. Seibert

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Magdeburg eG,
Magdeburg

Vertrauensmann

Gemäß § 12 BSpKG

Burkhard Balz

Mitglied des Europäischen
Parlaments,
Brüssel

64 MANDATE VON VORSTÄNDEN UND MITARBEITERN IN AUFSICHTSGREMIEN

In der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Zum Abschlussstichtag wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. Mandate bei in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

Mitglieder des Vorstands

Dr. Matthias Metz (Vorsitzender)	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)
	Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall (*)
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin
Jürgen Gießler	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG) (*)
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin
Gerhard Hinterberger	Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall (*)
Klaus O. Schmidt	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG) (*)
	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)

Mitarbeiter

Ehrhard Steffen (Sprecher des Vorstands der Schwäbisch Hall Kreditservice AG bis 31. Dezember 2013)	Schwäbisch Hall Facility Management GmbH, Schwäbisch Hall
	BSQ Bauspar AG, Nürnberg
Dr. Thomas Hamann	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)
Jochen Maier	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)

Ergänzend im Konzern

Zum Abschlussstichtag wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien folgender inländischer großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen.

Karl Eichele	DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main
---------------------	---

65 AUFSTELLUNG DES ANTEILSBESITZES

Name	Sitz	Land	Kapitalanteil %	Stimmanteil %
Vollkonsolidierte Tochterunternehmen				
Schwäbisch Hall Kreditservice AG	Schwäbisch Hall	Deutschland	100,00	100,00
Fundamenta-Lakáskassa Lakás-takarékpénztár Zrt.	Budapest	Ungarn	51,25	51,25
Fundamenta-Lakáskassa Pénzügyi Közvetítő Kft.	Budapest	Ungarn	51,25	51,25
Nach der Equity-Methode einbezogene Joint Ventures				
Českomoravská stavební spořitelna, a.s.	Prag	Tschechien	45,00	45,00
Prvá stavebná sporiteľ'ňa, a.s.	Bratislava	Slowakei	32,50	32,50
Sino-German Bausparkasse Co. Ltd.	Tianjin	China	24,90	24,90
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen				
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	51,00	51,00
Schwäbisch Hall Wohnen GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	100,00	100,00
SHT Schwäbisch Hall Training GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	100,00	100,00
MoRe Mobile Ressourcen GmbH	Mannheim	Deutschland	100,00	100,00
VR Kreditservice GmbH	Hamburg	Deutschland	100,00	100,00
Hypotheken Management GmbH	Mannheim	Deutschland	100,00	100,00
Nicht nach der Equity-Methode einbezogene Joint Ventures				
Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A.	Bukarest	Rumänien	33,325	33,325

66 ANGABEN ZUM BAUSPARKOLLEKTIV DER BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL AG

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung und Bewegung des Bausparvertragsbestands im Verlauf des Geschäftsjahres 2013:

	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	6.651.857	221.785.171	1.016.281	26.781.690	7.668.138	248.566.861
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	1.113.196	34.322.642	–	–	1.113.196	34.322.642
2. Übertragung	24.029	637.854	2.305	57.004	26.334	730.858
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	9.093	346.438	–	–	9.093	346.438
4. Teilung	238.240	–	273	–	238.513	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	381.793	9.604.358	381.793	9.604.358
6. Sonstiges	128.923	4.861.825	71	3.745	128.994	4.865.570
Insgesamt	1.513.481	40.204.759	384.442	9.665.107	1.897.923	49.869.866
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	381.793	9.604.358	–	–	381.793	9.604.358
2. Herabsetzung	–	895.322	–	–	–	895.322
3. Auflösung	318.167	7.161.597	247.607	5.493.746	565.774	12.655.343
4. Übertragung	24.029	637.854	2.305	57.004	26.334	730.858
5. Zusammenlegung ¹	129.943	–	4	–	129.947	–
6. Vertragsablauf	–	–	180.805	5.242.505	180.805	5.242.505
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	9.093	346.438	9.093	346.438
8. Sonstiges	128.923	4.861.825	71	3.745	128.994	4.865.570
Insgesamt	982.855	23.196.956	439.885	11.143.438	1.422.740	34.340.394
D. Reiner Zu-/Abgang	530.626	17.007.803	–55.443	–1.478.331	475.183	15.529.472
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	7.182.483	238.792.974	960.838	25.303.359	8.143.321	264.096.333

¹ einschließlich Erhöhungen

Die Entwicklung der Zuteilungsmasse des Bausparkkollektivs der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, stellt sich im Geschäftsjahr wie folgt dar:

in €	Insgesamt
A. Zuführungen	
I. Vortrag aus dem Vorjahr (Überschuss):	
noch nicht ausgezahlte Beträge	36.341.439.009,13
II. Zuführungen im Geschäftsjahr	
1. Sparbeiträge (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	9.748.187.652,92
2. Tilgungsbeträge ¹ (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	2.322.104.522,56
3. Zinsen auf Bauspareinlagen	658.310.682,77
4. Fonds zur baupartechnischen Absicherung	–
Summe	49.070.041.867,38
B. Entnahmen	
I. Entnahmen im Geschäftsjahr	
1. Zugeteilte Summen, soweit ausgezahlt	
a) Bauspareinlagen	5.306.818.430,82
b) Baudarlehen	1.563.177.537,03
2. Rückzahlung von Bauspareinlagen auf noch nicht zugeteilte Bausparverträge	1.058.271.277,56
3. Ausgleich der Mindertilgung infolge Tilgungsstreckung (Rückführungsbetrag)	–
II. Überschuss der Zuführungen	
(noch nicht ausgezahlte Beträge) am Ende des Geschäftsjahres²	41.141.774.621,97
Summe	49.070.041.867,38

¹ Tilgungsbeträge sind die auf die reine Tilgung entfallenden Anteile der Tilgungsbeiträge

² In dem Überschuss der Zuführungen sind u. a. enthalten:

- a) die noch nicht ausgezahlten Bauspareinlagen der zugeteilten Bausparverträge
- b) die noch nicht ausgezahlten Bauspardarlehen aus Zuteilungen

107.072.991,91
3.678.989.889,78

Schwäbisch Hall, 14. Februar 2014

Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft
Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken

Der Vorstand

Dr. Metz Gießler Hinterberger Lichtenberg Schmidt

Bestätigungsvermerk

Zu dem Konzernabschluss und dem Konzernlagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den von der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen möglicher Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Stuttgart, 14. Februar 2014

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frey
Wirtschaftsprüfer

Simmack
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Aufsichtsrat und Ausschüsse

Der Aufsichtsrat der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG hat im Geschäftsjahr 2013 die Geschäftsführung des Vorstands nach den gesetzlichen und satzungsmäßigen Vorschriften überwacht sowie über die vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden. Zur Erfüllung seiner Aufgaben und in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften hat der Aufsichtsrat einen Prüfungsausschuss, einen Personalausschuss sowie einen Vermittlungsausschuss gebildet. Der Prüfungsausschuss und der Personalausschuss sind jeweils zweimal zu einer Sitzung zusammengekommen, der Vermittlungsausschuss hat im Geschäftsjahr 2013 nicht getagt. Der Aufsichtsrat wurde über die Tätigkeit seiner Ausschüsse regelmäßig unterrichtet.

Zusammenarbeit mit dem Vorstand

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat über die Lage und Entwicklung der Bausparkasse und des Schwäbisch Hall-Konzerns sowie den allgemeinen Geschäftsverlauf regelmäßig, zeitnah und umfassend schriftlich sowie mündlich Bericht erstattet. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat über die laufende Umsetzung der strategischen Initiativen im Rahmen von „Horizont 2020“ und über aktuelle strategische Fragestellungen sowie die damit verbundenen Rahmenbedingungen zur Weiterentwicklung der Auslandsmärkte informiert. Des Weiteren wurden die Ertragslage, die mittelfristige und operative Planung, die Risikosteuerung der Bausparkasse sowie die Entwicklung der Beteiligungsgesellschaften und die Änderungen im regulatorischen Umfeld behandelt. Der Aufsichtsrat hat diese Themen mit dem Vorstand erörtert, den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. In die Entscheidungen von grundlegender Bedeutung war der Aufsichtsrat eingebunden.

Im Geschäftsjahr 2013 fanden vier Sitzungen des Aufsichtsrates statt. In dringenden Fällen hat der Aufsichtsrat wesentlichen Geschäftsvorfällen im Wege des schriftlichen Beschlussverfahrens zugestimmt. Darüber hinaus wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrats auch außerhalb der Sitzungen über wesentliche Entwicklungen und Entscheidungen informiert.

Zusammenarbeit mit den Abschlussprüfern

Die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahres- und Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2013 und den Lagebericht sowie den Konzernlagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und hierüber jeweils den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfungsberichte sind den Mitgliedern des Aufsichtsrats rechtzeitig zugegangen und wurden von ihnen umfassend beraten. Der Aufsichtsrat stimmt dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zu.

Feststellung des Jahresabschlusses

Der Aufsichtsrat und der aus seiner Mitte gebildete Prüfungsausschuss haben den Jahresabschluss und den Lagebericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht in ihren Sitzungen eingehend geprüft. Die Vertreter des Abschlussprüfers haben an der Sitzung des Aufsichtsrats zur Feststellung des Jahresabschlusses sowie an der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses teilgenommen, um ausführlich über die wesentlichen Ergebnisse der Prüfung zu berichten. Sie standen darüber hinaus den Mitgliedern des Aufsichtsrates für

Auskünfte zur Verfügung. Einwendungen des Aufsichtsrates gegen die Rechnungslegung ergaben sich nicht.

Durch den im März 2011 für weitere fünf Jahre erneuerten Abschluss eines Gewinnabführungsvertrages zwischen der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, und der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, ist die Erstellung eines Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) nicht erforderlich.

Der Abschlussprüfer hat im Rahmen seiner Prüfung des Jahresabschlusses 2013 keine Anhaltspunkte feststellen können, nach denen im Berichtszeitraum mit verbundenen Unternehmen Geschäfte zu nicht marktüblichen Bedingungen abgewickelt wurden.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2013 in seiner Sitzung am 10. März 2014 gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt.

Veränderungen im Aufsichtsrat und Vorstand

Mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung am 16. Mai 2013 schieden Frau Rosemarie Bolte, Herr Manfred Bork, Frau Birgit Hocker, Frau Susanne Kessen und Herr Michael Scherfisee aus dem Aufsichtsrat aus. Herr Hans-Theo Macke hat sein Mandat aufgrund seines Eintrittes in den Ruhestand zum 31. Dezember 2013 niedergelegt. Der Aufsichtsrat dankt den Damen und Herren für die gute Zusammenarbeit und ihr langjähriges Engagement. Neu in den Aufsichtsrat wurden Frau Leni Breymaier, Herr Frank Hawel, Frau Ninon Kiesler, Herr Manfred Klenk und Herr Dr. Volker Kreuziger gewählt. Als Nachfolger von Herrn Macke wurde Herr Lars Hille mit Wirkung zum 13. Januar 2014 gerichtlich bestellt.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2014 wurde Herr Jürgen Gießler zum ordentlichen Vorstandsmitglied der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG bestellt, so dass der Vorstand des Unternehmens derzeit aus fünf Personen besteht. Mit Wirkung zum 1. April 2014 wurde Herr Reinhard Klein zum ordentlichen Vorstandsmitglied der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG und ab 1. Juni 2014 zum Nachfolger von Herrn Dr. Matthias Metz als Vorsitzender des Vorstandes bestellt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Beirat, dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens für die im Jahr 2013 geleistete, erfolgreiche Arbeit.

Schwäbisch Hall, im März 2014

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG
– Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –

Wolfgang Kirsch
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Beirat

Der Beirat hat die Aufgabe, den Vorstand im Rahmen eines aktiven Meinungsaustausches zu beraten.

Der Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall besteht aus bis zu 40 Mitgliedern und setzt sich zu mindestens 75 % aus hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern genossenschaftlicher Kreditinstitute zusammen. Die übrigen Mitglieder können sich aus Genossenschaftsverbänden, Zentralbanken und anderen Verbundunternehmen oder Kundengruppen zusammensetzen:

Michael Mengler

– Vorsitzender des Beirats –
Sprecher des Vorstands
VVB Vereinigte Volksbank Maingau eG,
Obertshausen

Carsten Jung

– Stellvertreter
Vorsitzender des Beirats –
Mitglied des Vorstands
Berliner Volksbank eG,
Berlin

Uwe Abel

Vorsitzender des Vorstands
Mainzer Volksbank eG,
Mainz
(bis 16. Mai 2013)

Dr. Konrad Baumüller

Sprecher des Vorstands
VR-Bank Erlangen-Höchstädt-
Herzogenaurach eG,
Erlangen

Michael Becky

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Südwest eG,
Mainz

Norbert Beek

Mitglied des Vorstands
Volksbank Münster eG,
Münster

Jürgen Beissner

Mitglied des Vorstands
Dortmunder Volksbank eG, Dortmund

Werner Braun

Mitglied des Vorstands
VR Bank Hessenland eG,
Alsfeld
(seit 16. Mai 2013)

Carsten Clemens

Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank eG,
Regen

Rudolf Conrads

Vorsitzender des Vorstands
Verband der PSD Banken e. V.,
Bonn

Markus Dauber

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Offenburg eG,
Offenburg

Thomas Diederichs

Sprecher des Vorstands
Volksbank Rhein-Ruhr eG,
Duisburg

Friedrich Ewald

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Kurpfalz H+G Bank eG,
Heidelberg

Heinz Fohrer

Mitglied des Vorstands
Volksbank Esslingen eG,
Esslingen

Albrecht Hack

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kitzinger Land eG,
Oberebreit

Bernhard Hallermann

Mitglied des Vorstands
Volksbank Süd-Emsland eG,
Emsbüren

Walter Hattebuer

Mitglied des Vorstands
Volksbank Lüdinghausen-Olfen eG,
Lüdinghausen

Peter Herbst

Mitglied des Vorstands
Nordthüringer Volksbank eG,
Nordhausen

Josef Hodrus

Mitglied des Vorstands
Volksbank Allgäu-West eG,
Isny

Michael Joop

Mitglied des Vorstands
Volksbank Hameln-Stadthagen eG,
Stadthagen

Dr. Friedrich Keine

Mitglied des Vorstands
Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold eG,
Paderborn
(bis 16. Mai 2013)

Jens Klingebiel

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG,
Greifswald
(seit 16. Mai 2013)

Reinhard Krumm

Ehemals Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Lahr eG,
Lahr
(bis 23. September 2013)

Edgar Luippold

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Balingen eG,
Balingen

Werner Luz

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Region Leonberg eG,
Leonberg

Bernd Müller

Mitglied des Vorstands
Volksbank Lindenberg eG,
Lindenberg

Dr. Walter Müller

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Rosenheim-Chiemsee eG,
Bad Aibling

Christoph Ochs

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG,
Landau
(seit 16. Mai 2013)

Hermann Ott

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Weiden eG,
Weiden i. d. OPf.

Hubert Overesch

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Kreis Steinfurt eG,
Rheine
(seit 16. Mai 2013)

Jürgen Pütz

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG,
Bonn

Kurt Reinstädler

Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG,
Saarbrücken

Albert Rink

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Grävenwiesbach eG,
Grävenwiesbach

Alois Sans

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Main-Tauber eG,
Tauberbischofsheim

Stefan Schindler

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Nürnberg eG,
Nürnberg

Norbert Schmitz

Sprecher des Vorstands
VR-Bank Fläming eG,
Luckenwalde

Bernd Schnabel

Mitglied des Vorstands
VR Bank Hof eG,
Hof

Klaus Sievers

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank eG, Niebüll
Niebüll

Thomas Sterthoff

Sprecher des Vorstands
Volksbank Gütersloh eG,
Gütersloh
(bis 16. Mai 2013)

Horst Weyand

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück eG,
Bad Kreuznach

Rolf Witezek

Mitglied des Vorstands
Volksbank Mittelhessen eG,
Gießen
(bis 16. Mai 2013)

Holger Wrobel

Mitglied des Vorstands
Volksbank Stormarn eG,
Bad Oldesloe

Wolfgang Zürn

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Löbau-Zittau eG,
Ebersbach-Neugersdorf

Glossar und Abkürzungsverzeichnis

Aufwand-Ertrag-Relation (Cost-Income-Ratio)	Kennzahl zur Kosteneffizienz eines Unternehmens, die das Verhältnis der betrieblichen Aufwendungen zu den betrieblichen Erträgen abbildet.
Assoziierte Unternehmen	Bezeichnet Unternehmen, auf deren Geschäfts- und Finanzpolitik wesentlicher Einfluss genommen werden kann.
Bankaufsichtsrechtliche Kernkapitalquote	Verhältnis des anrechenbaren Kernkapitals zum Gesamtanrechnungsbetrag aus Adressrisiko, Operationalem Risiko und Marktrisikopositionen.
Bankaufsichtsrechtliche Gesamtkennziffer	Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel zum Gesamtanrechnungsbetrag aus Adressrisiko, Operationellem Risiko und Marktrisikopositionen.
Basel II	Beschreibt die Gesamtheit der Eigenkapitalvorschriften, die auf den vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht gemachten Vorschlägen beruhen und seit dem 1. Januar 2007 in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union für alle Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (= Institute) gelten. Basel II besteht aus den drei sich gegenseitig ergänzenden Säulen Mindesteigenkapitalanforderungen, bankaufsichtsrechtlicher Überprüfungsprozess und erweiterte Offenlegung.
Bausparkollektiv	Umfasst zum einen die Gesamtheit aller Bausparer und deren Bausparverträge, die mit ihren Spargeldern und Tilgungsrückflüssen die gemeinsame Zuteilungsmasse bilden, und beschreibt zum anderen bauspartechnisch die Gesamtheit aller Bausparverträge und die damit verbundenen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie Rechte und Pflichten.
Bauspar- und Kredit-Processing	Alle Dienstleistungen rund um die Be- und Verarbeitung von Darlehens- und Bausparverträgen.
Bauspartechnische Simulation	Verfahren zur Analyse und Abbildung der künftigen Entwicklung eines Bausparkollektivs unter Berücksichtigung vorgegebener Parameter, insbesondere Tarifparameter, Szenarien der Zinsentwicklung, Vertriebsvorgaben und erfahrungsbasierter Verhaltensmuster. Mit Hilfe der bauspartechnischen Simulation werden insbesondere die Entwicklung der Bauspareinlagen und -darlehen sowie kollektive Zinserträge und -aufwendungen prognostiziert.
Bauspartarife	Klassifizieren unterschiedliche Varianten von Bausparverträgen, die sich im Hinblick auf ihre wesentlichen Vertragsbedingungen wie Mindestsparguthaben, Regelsparbeitrag und Tilgungsleistung, Guthaben- und Darlehensverzinsung, sowie Optionsmöglichkeiten unterscheiden.
Cashflow	Cashflows bezeichnen Zu- und Abflüsse von Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten.
Discounted Cashflow (DCF) Methode	Die Discounted Cashflow Methode hat zur Grundlage eine Kapitalisierung zukünftiger Ein- und Auszahlungen, ist also letztendlich eine Barwertermittlung prognostizierter zukünftiger nominaler Reinerlöse.
Derivate bzw. derivative Finanzinstrumente (Derivatives)	Finanzinstrument oder ein anderer Vertrag, dessen Wert sich in Abhängigkeit der Änderung eines bestimmten Basisobjekts verändert, der regelmäßig keine oder nur eine geringe Anfangsinvestition erfordert und dessen Erfüllung durch Barausgleich oder Lieferung des Basisobjekts zukünftig erfolgen wird.
Economic Value Added (EVA)	Stellt die Rendite des eingesetzten Kapitals beziehungsweise die Wertsteigerung des Unternehmens dar. $EVA = \text{Bereinigtes Ergebnis} - \text{Kapitalkostensatz} \times \text{Risikokapital}$.
Effektivzinsmethode (Effective Interest Method)	Methode zur Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten durch die systematische Ermittlung von Wertänderungen, die durch Zeitablauf entstehen.
Eigengeschäft/-anlage	Gesamtheit der Geldanlagen und -aufnahmen einschließlich Wertpapiere der Bausparkasse Schwäbisch Hall.
Eigenkapitalinstrument	Ein Finanzinstrument, das im Gegensatz zu einer finanziellen Verbindlichkeit keine vertragliche Verpflichtung enthält, flüssige Mittel oder einen anderen finanziellen Vermögenswert abzugeben.

Eingebettete Derivate (Embedded Derivatives)	Derivative Finanzinstrumente, die mit einem nicht derivativen Basisvertrag verbunden sind.
Equity-Methode (Equity Method)	Methode zur Bewertung von Anteilen an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen, bei der die Anteile im Abschluss des beteiligten Unternehmens mit dem ihnen zuzurechnenden anteiligen Eigenkapital bewertet werden.
EU-Endorsement	Anerkennungsverfahren der IFRS/IAS in der EU. IFRS-/IAS-Standards werden dadurch automatisch zu nationalem Recht.
Exposure at Default (EAD)	Der Begriff Exposure at Default (EAD) bezeichnet die erwartete Höhe der Forderung zum Zeitpunkt des Ausfalls.
Facility-Management-Leistungen	Leistungen im Zusammenhang mit der Verwaltung und Bewirtschaftung von Gebäuden, Anlagen und Einrichtungen.
Beizulegender Zeitwert (Fair Value)	Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen beziehungsweise für die Übertragung einer Schuld gezahlt würde („exit price“)
Finanzinstrument (Financial Instrument)	Vertrag, der bei einer Vertragspartei zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei der anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt.
Fortgeführte Anschaffungskosten (Amortized Cost)	Betrag, mit dem ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit beim erstmaligen Ansatz bewertet wurde, abzüglich Tilgungen, zuzüglich oder abzüglich der kumulierten Amortisation einer etwaigen Differenz zwischen dem ursprünglichen Betrag und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode sowie abzüglich etwaiger Minderung (entweder direkt oder mit Hilfe eines Wertberichtigungskontos) für Wertminderungen oder Uneinbringlichkeit.
Gesamtbanksteuerung	Integriertes System zur Ertrags- und Risikosteuerung eines Finanzinstitutes.
International Financial Reporting Standards (IFRS)	Die International Financial Reporting Standards umfassen die vom International Accounting Standards Board (IASB) seit 2003 verabschiedeten IFRS, die bis dahin veröffentlichten International Accounting Standards (IAS) und die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC). Die IFRS bezwecken die Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen.
IRB-Ansatz (Internal Ratings Based Approach)	Aufsichtsrechtliches Verfahren zur Ermittlung der risikogewichteten Positionswerte im Rahmen der Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung für das Kreditrisiko. Das Verfahren basiert auf der Verwendung von Risikoparametern, die mit Hilfe aufsichtsrechtlich anerkannter Rating-Systeme ermittelt werden. Ausprägungen sind der Basis-IRB-Ansatz (Nutzung intern geschätzter Ausfallwahrscheinlichkeiten), der fortgeschrittene IRB-Ansatz (Nutzung intern geschätzter Ausfallwahrscheinlichkeiten, Konversionsfaktoren und Verlustquoten) und der IRB-Ansatz für das Mengengeschäft (auch Retail-IRBA genannt).
Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP)	Internes Verfahren, mit dem Institute bankintern sicherzustellen haben, dass stets genügend Eigenkapital zur Abdeckung aller wesentlichen Risiken vorhanden ist. Die konkreten aufsichtsrechtlichen Vorgaben hierzu werden in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement zusammengefasst.
Joint Venture	Vertragliche Vereinbarung, in der zwei oder mehr Parteien eine wirtschaftliche Tätigkeit unter gemeinschaftlicher Führung vereinbaren.
Kapitalflussrechnung	Form der Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelstroms, den ein Unternehmen innerhalb eines Geschäftsjahres aus den Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeiten erwirtschaftet oder verbraucht, einschließlich der Abstimmung des Anfangs- und Endbestands der Barmittel.

Kollektivmanagement	Die Steuerung und Überwachung der Risiken des Bausparkkollektivs.
Konfidenzniveau	Das Konfidenzniveau gibt an, mit welcher Wahrscheinlichkeit die Lageschätzung eines statistischen Parameters (zum Beispiel eines Mittelwerts) aus einer Stichprobenerhebung auch für die Grundgesamtheit zutreffend ist.
Latente Steuern (Deferred Taxes)	Zukünftig zu zahlende oder zu erhaltende Ertragsteuern, die aus Bewertungsunterschieden zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz resultieren und im Zeitpunkt der Bilanzierung noch keine tatsächlichen Steuerforderungen oder -verbindlichkeiten darstellen.
Loss Given Default (LGD)	Der Loss Given Default (LGD) oder auch Verlustrate in Euro ist eine zentrale steuerungsrelevante Größe, denn er gibt an, wie viel die Bank bei Ausfall eines Kreditnehmers verlieren wird. In Prozent ausgedrückt ist der LGD der Anteil der ausgefallenen Forderung, der als Verlust ausgebucht wird. Das LGD-Scoring ist neben dem Verhaltens-Scoring die zentrale Grundlage für das Kreditrisiko-Controlling und die aufsichtsrechtliche Mindesteigenkapitalermittlung.
LIP-Faktor (Loss-Identification-Period-Faktor)	Faktor bei der Berechnung der Portfoliowertberichtigung nach IAS/IFRS und der Errechnung des „Incurred Loss“ (eingetretener Verlust), durch den der Zeitraum vom Ausfall des Kreditnehmers bis zur Wahrnehmung dieses Ausfalls durch das Kreditinstitut berücksichtigt wird.
Management Approach	Der Management Approach ist ein Ansatz, der zu einer Konvergenz von externem und internem Rechnungswesen beitragen soll. Durch die damit verbundene Übernahme interner Daten in die externe Berichterstattung sollen nicht nur die Kosten gesenkt, sondern soll auch die Entscheidungsnützlichkeit der Berichterstattung erhöht werden.
Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)	Die MaRisk sind die verbindlichen Vorgaben der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) für die Ausgestaltung des Risikomanagements in deutschen Kreditinstituten. In den MaRisk hat die BaFin als Aufsichtsbehörde die Vorschriften des § 25a KWG konkretisiert.
Netting	Allgemein verwendeter Begriff für die Saldierung von Forderungen und Verbindlichkeiten beziehungsweise für deren Verrechnung in sonstiger Weise. Für die Bausparkasse wird darunter die Anrechnung von Bauspareinlagen auf Darlehensforderungen verstanden.
Neubewertungsrücklage	Gesonderter Posten innerhalb des Eigenkapitals, in dem Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Wertpapieren der Kategorie Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte erfolgsneutral erfasst werden.
Option	Vereinbarung, bei der einem Vertragspartner das Recht eingeräumt wird, einen festgelegten Optionsgegenstand zu einem im Vorhinein festgelegten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt oder innerhalb eines bestimmten Zeitraums zu kaufen oder zu verkaufen.
Optionspreismodell	Mathematisches Modell zur Berechnung des fairen Preises einer Option. Kann rückwirkend auch zur Berechnung der implizierten Volatilität benutzt werden.
Probability of Default (PD)	Die Probability of Default (PD) bezeichnet die 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit, die einem Kunden aufgrund seiner Rating-Einstufung zugeordnet wird. In der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird die Ausfallwahrscheinlichkeit über das Antrags- und Verhaltens-Scoring ermittelt.
Portfolio	Teil oder Gesamtheit einer Klasse von Vermögenswerten, die vorzugsweise zur Risikosteuerung gebildet werden.
Rating	Objektive Beurteilung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, insbesondere der Bonität von Kunden, anhand von Informationen (Erfahrungswerten), Annahmen und Spezifika.
Rechnungslegungsanomalien (Accounting Mismatch)	Entstehen, wenn wirtschaftlich zusammengehörige Finanzinstrumente mit gegenläufigen und sich kompensierenden Risikopositionen im IFRS-Abschluss aufgrund der verpflichtend anzuwendenden Methode unterschiedlich bilanziert und bewertet werden. Zur Minderung oder Reduzierung von Rechnungslegungsanomalien wird die „Fair-Value-Option“ angewandt.

Risikodeckungsmasse (RDM)	Die Risikodeckungsmasse (RDM) stellt denjenigen Teil des Kapitals beziehungsweise des RDP dar, der von der Geschäftsführung festgelegt wurde, um im Verlustfall zur Risikoabsorption verwendet werden zu können. Aus der RDM werden den einzelnen Risikoarten Limite zugewiesen. Die RDM stellt somit ein Gesamtkreditlimit dar und kann synonym als maximale Verlustobergrenze bezeichnet werden. Die RDM besteht aus dem Eigenkapital sowie den eigenkapitalnahen Bestandteilen.
Risikodeckungspotenzial (RDP)	Als Risikodeckungspotenzial (RDP) wird bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung unerwarteter Verluste eingesetzt werden kann, verstanden. Die DZ BANK verwendet hierfür den Begriff der Risikodeckungsmasse. Im Weiteren wird die Definition der Bausparkasse Schwäbisch Hall verwendet.
Risikogewichtete Aktiva	Bezeichnet die im Rahmen der Eigenkapitalvorschriften mit ihrem jeweiligen Risiko gewichteten Vermögenswerte bei Kredit- und Finanzdienstleistungsinstituten.
RORAC (Return on Risk Adjusted Capital)	Kennziffer, die die Rendite des Nettoergebnisses auf das zugewiesene ökonomische Eigenkapital bezeichnet.
Standardansatz (STA)	Im Standardansatz für die Bemessung des Kreditrisikos hängen die Risikogewichte für Forderungen an Staaten, Banken und Unternehmen (einschließlich Versicherungen) von der Einschätzung aufsichtlich anerkannter, externer Bonitätsbeurteilungsgagenturen ab.
Tilgungsaussetzungsdarlehen (TA-Darlehen)	Tilgungsausgesetzter Kredit, der durch einen Bausparvertrag abgelöst wird, bei dem im Zeitpunkt der Auszahlung des TA-Darlehens das Mindestsparguthaben noch nicht eingezahlt ist und der regelmäßig bespart wird (unabhängig von der Restsparzeit bis zur Zuteilung).
Transaktionskosten	Transaktionskosten sind an Vermittler (einschließlich als Verkaufsvertreter agierende Mitarbeiter), Berater, Makler und Händler gezahlte Gebühren und Provisionen, an Aufsichtsbehörden und Wertpapierbörsen zu entrichtende Abgaben sowie Steuern und Gebühren. Zu den Transaktionskosten zählen weder Agio noch Disagio für Schuldinstrumente, Finanzierungskosten oder interne Verwaltungs- oder Haltekosten.
Unwinding	Barwertänderung von Zahlungsströmen zwischen zwei Abschlussstichtagen bei unveränderten Erwartungen.
Value-at-Risk (VaR)	Der Begriff Wert im Risiko oder englisch Value-at-Risk (VaR) bezeichnet ein Risikomaß, das angibt, welchen Wert der Verlust einer bestimmten Risikoposition mit einer gegebenen Wahrscheinlichkeit und in einem gegebenen Zeithorizont nicht überschreitet.
Zwischenfinanzierungsdarlehen (ZK-Darlehen)	Tilgungsausgesetzter Kredit, der durch einen Bausparvertrag abgelöst wird, bei dem im Zeitpunkt der Auszahlung des ZK-Darlehens das Mindestsparguthaben eingezahlt ist (unabhängig von der Restsparzeit bis zur Zuteilung).

Weiterführende Erläuterungen zu Begriffen im Zusammenhang mit Bausparen und Finanzieren befinden sich auf unserer website www.schwaebisch-hall.de.

Adressen

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Crailsheimer Straße 52
74523 Schwäbisch Hall
Telefon 0791 46-4646, Telefax 0791 46-2628
Internet: www.schwaebisch-hall.de
E-Mail: service@schwaebisch-hall.de

Regionaldirektionen

Bereich	Anschrift	Telefon	Telefax
Nord Sämtliche Bundesländer außer Bayern und Baden-Württemberg	Erik-Nölting-Straße 10 40227 Düsseldorf	0211 9772-0	0211 9772-170
Süd Bayern und Baden-Württemberg	Heilbronner Straße 41 70191 Stuttgart	0711 1874387-21	0711 1874387-75
Spezialbanken Genossenschaftliche Institute (bundesweit)	Lyoner Straße 15 60528 Frankfurt am Main	069 669097-0	069 669097-77

Ausland

Land	Anschrift	Telefon	Telefax	Internet
China	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd. 19 Guizhou Road, Heping District Tianjin 300203 VR CHINA	+86 22 58086699		www.sgb.cn
Luxemburg	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG 4, rue Thomas Edison 1445 Luxembourg-Strassen LUXEMBURG	+352 46-6040	+352 46-6041	www.schwaebisch-hall.lu
Rumänien	Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A. 6A Dimitrie Pompeiu Boulevard 1st Floor, Section 2 Code 020337 Bucuresti 2 RUMÄNIEN	+40 21 2031960		www.rbl.ro
Slowakei	Prvá stavebná sporiteľňa, a.s. Bajkalská 30 829 48 Bratislava 25 SLOWAKEI	+421 2 58231-111	+421 2 43422-919	www.pss.sk
Tschechien	Českomoravská stavební spořitelna, a.s. Vinohradská 3218/169 100 17 Praha 10 TSCHECHIEN	+420 225 221-111	+420 225 225-999	www.cmss.cz
Ungarn	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt. Váci utca 19–21, III-IV em. 1052 Budapest UNGARN	+36 1 411-8000	+36 1 411-8001	www.fundamenta.hu

Mitgliedschaften

DIE BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL GEHÖRT FOLGENDEN FACHVERBÄNDEN UND INSTITUTIONEN DER WOHNUNGS- UND KREDITWIRTSCHAFT ALS MITGLIED AN:

Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Berlin

Deutscher Raiffeisenverband e.V. (DRV), Berlin

Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. (DV), Berlin

Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V. (DGRV), Berlin

ifs Institut für Städtebau, Wohnungswirtschaft und Bausparwesen e.V., Berlin

Verband der Privaten Bausparkassen e.V., Berlin

vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V., Berlin

Der Mittelstandsverbund – ZGV e.V., Berlin

Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen, Stuttgart

Europäische Bausparkassenvereinigung, Brüssel

Fédération Bancaire Française (FBF), Paris

IUHF International Union for Housing Finance, Brüssel

The Institute of International Finance (IIF), Washington DC

QUELLEN- UND BILDVERZEICHNIS

Foto Titelseite:

Oliver Tjaden

Fotos Innenteil:

AWO Schwäbisch Hall – Seite 48

Gerhard Launer – Seite 37

Jens Lyncker – Seiten 44, 49 (Bild links oben), 104/105

Jürgen Weller Fotografie – Seite 49 (Bild rechts oben)

Oliver Tjaden – Seiten 10/11, 12/13

Schwäbisch Hall – Seiten 24, 29, 31, 33, 35, 39, 40, 43, 45

Udo Geisler /house and more – Seite 46/47

VERBUND – Seite 41

Werner Bartsch – Seiten 2, 4, 6 bis 8, 14 bis 30

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall

Verantwortlich:
Bereich Kommunikation, Politik und Gesellschaft

Konzeption und Realisation:
ergo Unternehmenskommunikation GmbH & Co. KG,
Köln, Frankfurt am Main, Berlin, München, Hamburg

Lithografie:
pixelMAKER, Frankfurt am Main

Druck:
Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Neuwied



Gemeinsam stark >>

Schwäbisch Hall-Gruppe im In- und Ausland

INLANDSBETEILIGUNGEN

PROCESSING



- Führender Kreditservice Deutschlands
- Marktführer mit rund 8,5 Millionen Verträgen
- Etwa 2.200 Mitarbeiter
- Strategischer Partner der genossenschaftlichen FinanzGruppe
- Spezialist für Serviceleistungen im Kredit-, Bauspar- und Förderkreditgeschäft
- Maßgebliche Effekte für Produktivität, Flexibilität und Qualität in den Kreditprozessen
- Bearbeitung von mehr als einer Million Bauspar- und Darlehensneuanträgen pro Jahr im Auftrag der Bausparkasse Schwäbisch Hall

TRAINING & PERSONALENTWICKLUNG



- Trainings- und Personalentwicklungsmaßnahmen für die Schwäbisch Hall-Gruppe sowie für Banken und Institute der genossenschaftlichen FinanzGruppe
- Leistungen: messbare Steigerung der Kundenorientierung, der Beratungsqualität und der Vertriebsleistung
- Begleitung und Umsetzung von Personalentwicklungs- und Veränderungsprozessen
- Unterstützung bei Personalauswahl und Eignungsdiagnostik
- Bildungscontrolling, Seminarlogistik und Spezialangebote wie TopArbeitgeber und Blended Learning

FACILITY MANAGEMENT



- Kompetenter Partner mit vorausblickenden Lösungen im Gebäude- und Facility-Management sowie im Druck und Dokumentenversand
- Umfassende und integrierte Facility-Management-Konzepte
- Optimierung von Gebäude- und Liegenschaftsbewirtschaftung
- Service und unverwechselbare Qualität aus einer Hand
- Verantwortlich für die Hauptverwaltung der Bausparkasse Schwäbisch Hall mit 120.000 qm Geschossfläche
- Mehr als 100 weitere Kunden aus der FinanzGruppe und aus der Region Schwäbisch Hall

AUSLANDSBETEILIGUNGEN

SLOWAKEI



- Joint Venture mit drei starken Partnern (Raiffeisen Bausparkasse Wien, Slovenská sporiteľňa, Erste Bank)
- Rund 760.000 Kunden
- PSS ist unangefochtener Marktführer in der Slowakei
- Bausparsumme Neugeschäft von rund 1,8 Milliarden Euro

TSCHECHIEN



- Gemeinschaftsunternehmen mit größter Bank Tschechiens, der ČSOB
- Spitzenstellung im Bausparen und in der Baufinanzierung
- Knapp 1,5 Millionen Kunden
- Eine der größten Bausparkassen Europas
- Vertrieb gilt als größter und kompetentester Finanzvertrieb des Landes

UNGARN



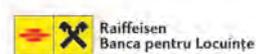
- Joint Venture unter Führung der Bausparkasse Schwäbisch Hall
- Unangefochtene Marktführerschaft
- Nachhaltiges Wachstum bei Bauspareinlagen
- Zunehmende Fokussierung auf das Kreditgeschäft und auf die Wohnbaufinanzierung

CHINA



- Joint Venture mit der China Construction Bank Corporation, einer der größten Banken weltweit
- Schwerpunkte in den Regionen Tianjin (rund 13 Millionen Einwohner) und Chongqing (30 Millionen Einwohner)

RUMÄNIEN



- Joint Venture mit zwei starken Partnern (Raiffeisen Bausparkasse Wien, Raiffeisen Bank Rumänien)
- Fokussierung des Unternehmens auf den Markt für Modernisierungen
- Hoher Sanierungsbedarf im rumänischen Wohnungsbestand

Die genossenschaftliche FinanzGruppe

DIE BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL – EIN UNTERNEHMEN DER DZ BANK GRUPPE UND PARTNER DER GENOSSENSCHAFTLICHEN FINANZGRUPPE VOLKSBANKEN RAIFFEISENBANKEN

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall ist ein Unternehmen der DZ BANK Gruppe, gemeinsam mit der DG HYP, DZ PRIVATBANK, R+V Versicherung, TeamBank, Union Investment Gruppe, der VR LEASING und verschiedenen anderen Spezialinstituten. Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit deren starken Marken gehören damit zu den Eckpfeilern des Allfinanz-Angebots der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Anhand der vier strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking stellt die DZ BANK Gruppe ihre Strategie und ihr Dienstleistungsspektrum für die Genossenschaftsbanken und deren Kunden dar.

Die DZ BANK Gruppe ist Teil der genossenschaftlichen FinanzGruppe, die rund 1.100 Volksbanken Raiffeisenbanken umfasst und, gemessen an der Bilanzsumme, eine der größten privaten Finanzdienstleistungsorganisationen Deutschlands ist. Innerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe fungiert die DZ BANK AG als Spitzeninstitut und Zentralbank für mehr als 900 Genossenschaftsbanken mit deren 12.000 Bankstellen und als Geschäftsbank.

Diese Kombination von Bankdienstleistungen, Versicherungsangeboten, Bausparen und Angeboten rund um die Wertpapieranlage hat in der genossenschaftlichen FinanzGruppe eine große Tradition. Die Spezialinstitute der DZ BANK Gruppe stellen in ihrem jeweiligen Kompetenzfeld wettbewerbsstarke erstklassige Produkte zu vernünftigen Preisen bereit. Damit sind die Genossenschaftsbanken in Deutschland in der Lage, ihren Kunden ein komplettes Spektrum an herausragenden Finanzdienstleistungen anzubieten.

Starke Partner

DIE INSTITUTE DER GENOSSENSCHAFTLICHEN FINANZGRUPPE



Volksbanken und Raiffeisenbanken mit rund 1.100 Instituten und mehr als 13.000 Bankstellen. Eines der dichtesten Bankservice-Netze Europas.
www.vr.de



Genossenschaftliches Spitzeninstitut und Zentralbank für mehr als 900 Genossenschaftsbanken. Geschäftsbank für Unternehmen und Institutionen.
www.dzbank.de



Experte für Konsumentenkredite in der genossenschaftlichen FinanzGruppe.
www.easycredit.de



Genossenschaftlicher Versicherer mit fast 8 Millionen Kunden und über 22 Millionen Versicherungsverträgen.
www.ruv.de



Eine der größten deutschen Fondsgesellschaften in Deutschland für private und institutionelle Kunden. Experte für Fondsvermögensverwaltung privater und institutioneller Anleger.
www.union-investment.de



Spezialanbieterin für mittelstandsorientierte Finanzierungslösungen in der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken.
www.vr-leasing.de



Gewerbliche Immobilienbank. Spezialist für gewerbliche Immobilienfinanzierungen der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Eine der führenden Pfandbriefbanken in Deutschland.
www.dghyp.de



Kompetenzzentrum für Private Banking der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Fondsdienstleistungs- und Währungsfinanzierungsgeschäft für Kunden der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Lokal – National – International.
www.dz-privatbank.com



Zentralbank der Genossenschaftsbanken im Rheinland und in Westfalen. Geschäfts- und Handelsbank.
www.wgzbank.de



Spezialist für private und gewerbliche Immobilienfinanzierung sowie Kompetenzzentrum für öffentliche Kunden. Pfandbriefbank in der genossenschaftlichen FinanzGruppe.
www.wlbank.de



MünchenerHyp
Mehrfach ausgezeichnete Experte für langfristige Immobilienfinanzierungen. Emittentin von Hypotheken- und öffentlichen Pfandbriefen mit hohem internationalen Renommee.
www.muenchenerhyp.de



Die Bausparkasse der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Marktführer in Deutschland mit 7,3 Millionen Kunden und starker Position in verschiedenen Auslandsmärkten.
www.schwaebisch-hall.de

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Crailsheimer Straße 52, D-74523 Schwäbisch Hall, www.schwaebisch-hall.de, service@schwaebisch-hall.de, Telefon 0791 46-4646